Alf Jasinski, Christa Laib-Jasinski

Thalus von Athos

Das Portal

Ein Augenzeuge berichtet über eine Zivilisation im Inneren der Erde

Aus den Tagebüchern eines Ordensmitgliedes

Buch 2

Alf Jasinski, Christa Laib-Jasinski
Thalus von Athos:
Das Portal
Buch 2

Grundsatzerklärung:

Autoren und Verlag respektieren alle Menschen und Religionen und lehnen deshalb jede Art von rassistischen Voreingenommenheiten und Propaganda ab, komme diese von konfessioneller, politischer oder ideologischer Seite.
Autor und Verlag lehnen jede Verantwortung gegenüber Missverständnissen bzw. Anklagen ab, die aus oberflächlicher, unvollständiger oder voreingenommener Lektüre dieses Buches entstehen könnte.

Lektorat: Marie-Luise Stettler, http://www.lebensharmonie.ch
Umschlaggestaltung: Gerhard Laib, GartenWEden Verlag
Layout: Gerhard Laib, GartenWEden Verlag
Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutschen Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.
ISBN 978-3-946504-19-1
© ٢٠١6 Christa Jasinski
EBook
Mai 2019 durch GartenWEden Verlag
Internet: http://www.GartenWEden-Verlag.de
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung, Einspeicherung und öffentliche Zugänglichmachung.

Alf Jasinski, Christa Laib-Jasinski
Thalus von Athos Buch 2:
Das Portal

Aufschlüsselung ursprünglicher Wahrheiten

Widmung

Dieses Buch widmen wir unserem Enkel Darion, der auf einem Familienlandsitz in der russischen Landsitzsiedlung Wedrussia geboren wurde. Er gehört damit zu den Menschen, die eine neue, wedische Lebensweise schon von Kindheit an mitbekamen und beide Kulturen – die russische und die deutsche – in sich eint.

Vorwort

Im ersten Buch Thalus von Athos – Die Offenbarung kündigte Alf Jasinski an, dass es noch zwei weitere Ausgaben geben werde. Leider konnte er diesen Vorsatz nicht mehr durchführen, weil er längere Zeit sehr krank war und im Dezember 2013 starb. Er hinterließ mir all seine Tagebücher – Mitschriften seiner Gespräche und Einfahrten, aber auch seine persönlichen Gedanken zu allen möglichen Themen der Weltgeschichte. Material genug für weitere zwei Bücher. Nun lag es an mir, diese zu sortieren und abzutippen. Ich habe dies Alf zuliebe sehr gerne gemacht – er hat uns damit einen Schatz an Informationen und Gedankengängen hinterlassen. Etwa die Hälfte dieses Buches schrieb er noch selber. Den Rest habe ich seinen Tagebüchern entnommen. Da Alfs Tagebuchaufzeichnungen nicht immer Informationen enthalten, die ihn zu seinen Gesprächen mit anderen Ordensmitgliedern und den innerirdischen Gesprächspartnern inspirierten, füge ich diese, dort wo es wichtig ist, aus meinem Gedächtnis heraus hinzu.

Ich denke, dass Alf sicher dem einen oder anderen Gespräch oder Gedankengang seine eigenen Recherchen angefügt hätte. Da ich jedoch nicht weiß, was ihm dabei wichtig gewesen wäre, lasse ich alles einfach so stehen. Sich zu informieren und zu recherchieren ist ja im Zeitalter des Internets recht leicht – das kann jeder selber und Sie sollten das auch tun. Es schwirren im Netz so viele widersprüchliche Aussagen herum und sowohl Alf als auch ich können uns irren. Nehmen Sie keine Informationen einfach so hin. Auch wenn es schwierig sein wird, zu bestimmten Aussagen der Innerirdischen und Anderweltler etwas im Netz zu finden, haben Sie einen weiteren Filter: Ihr intuitives Wissen! Hören Sie darauf, was Ihr inneres Wissen Ihnen dazu sagt. Das schult ungemein.

Einige Leser machten mich darauf aufmerksam, dass aus dem Text von Buch 1 nicht klar hervorgeht, ob Alf *nur* in den großen, von Innerirdischen benutzten, Höhlensystemen war, oder ob er auch tatsächlich auch den zentralen Bereich besucht hatte, wo die innere Sonne existiert. Das lag sicher daran, dass die Einfahrten für Alf, als er das Buch schrieb, schon etwas völlig Selbstverständliches waren und es ihm einfach nicht aufgefallen ist. Alf war nur anfangs in den Höhlensystemen, damit sein Körper sich an die unterschiedlichen Sphären in Innererde gewöhnen kann. Ab wann er genau auch das Zentrum besucht hat, weiß ich nicht mehr. Sicher weiß ich jedoch, dass das letzte Gespräch in Buch 1 am 28. Oktober 2004 im Zentrum stattfand.

Christa Laib-Jasinski

Einleitung

›Leben, die Seinsform von Lebewesen (lateinisch vivere est viventibus esse), nach der klassischen, auf die Antike zurückgehenden Definition. Die heutigen Naturwissenschaften verzichten vielfach auf eine derartige Definition aufgrund ihrer metaphysischen Implikationen (Einbeziehung einer Sache in eine andere – der Verf.), jedoch ist es ihnen bislang unmöglich, für das Phänomen Leben eine physikalisch-chemische Definition zu geben. Möglich ist jedoch, strukturelle und dynamische Merkmale des Lebendigen zu beschreiben.‹

Obiger Teilauszug aus dem Brockhaus von 2003 verweist bereits darauf, innerhalb welcher Denkweise sich unsere Welt-Wissenschaften auszeichnen. Die Wissenschaft kann uns also lediglich über Merkmale des Lebens Auskunft geben, die bereits ein kleines Kind ohne Probleme erkennen kann; sie kann uns Leben jedoch nicht in ihrer inhaltlichen Matrix (Planmuster) erklären. Um ein holistisches Verständnis über das Leben zu zeichnen, bedarf es wieder alchymistischer Lehren und Lehrer, die dies allgemein verständlich erklären können.

Nun fragt man sich, welche Wissenschaft sich Wissenschaft nennen darf, die so dünn und fadenscheinig direkt darauf hinweist, im Grunde nichts zu wissen und schon gar nichts zu verstehen. Unsere meisten Wissenschaften gründen noch immer in Experimental-Wissenschaften, die weder in sich abgeschlossen sind noch grundsätzliche Beweise für deren Richtigkeit abliefern.

So wird Leben wissenschaftlich als ein Mechanismus des Stoffwechsels, zur Reproduktion seiner spezifischen Art erklärt, der jeglicher geistigen Planebene entbehrt.

In immer komplizierteren Assoziationen, mathematischen Formeln und biologischen Haarspaltereien entstand somit das Bild einer vollkommen irrigen Vorstellung von Leben, das in den Schulen und Universitäten als dogmatisches *Prinzip* gelehrt wird. Eine sich daraus entwickelte Ärztekunst kann denn auch nur voller Irrtümer funktionieren und muss als lebensbedrohend eingestuft werden.

Sämtliche Wissenschaften behaupten für sich, ein allgemeingültiges Hintergrundwissen postulieren zu können, worauf sich unser heute greifbares System der Zivilisation und der allgemein so gepriesenen Intelligenz gründet. Wie in Buch 1 bereits angeschnitten, befindet sich die Menschheit in einer sowohl gedanklichen wie tatkräftigen Sackgasse von Wirkungsweisen, die ihr bereits die dringende Umkehr signalisieren.

Der *moderne* Mensch betrachtet sich innerhalb einer stagnierenden Schleife von Zeit, Raum und Wesenheit – er hat sich somit determiniert. Dies ist eine Folge der Absonderung vom kosmischen Dasein, der Ausschluss vom ursprünglichen

Paradies, worüber viele alte Weisheiten berichten.
In dieser Abgesondertheit verhält sich der Mensch dazu in einer logischen Konsequenz (wobei sie es faktisch nicht ist!), sich im Universum alleine und als Krone der Schöpfung zu betrachten. Das Kali-Yuga-Zeitalter besaß dieses *absonderliche* Denken als ein Prinzip der Falschdrehung in die tiefste Materie. Es ist dieses *Dunkelheitsprinzip*, das sich nun aufzulösen beginnt und das wir Menschen spüren können.
Wenn der Mensch wieder aus sich heraus beginnt, über sich und das kosmische Dasein zu reflektieren, wird er irgendwann diese stagnierende Schleife durchbrechen und sich in die kosmische Spiralbewegung einklinken können.
In Buch 1 (Die Offenbarung) habe ich als Frater Thalus von Athos vorrangig meine eigenen Erlebnisse und die sich daraus ergießenden Erkenntnisse geschildert, im Sinne einer Offenbarung. Im vorliegenden Buch *Das Portal* übermittle ich die Sicht- und Denkweisen von unseren kosmischen Geschwistern und von Ordensleuten, deren Sicht des Lebens sich von unserer nur insofern wesentlich unterscheidet, indem sie Leben als nichts Abgesondertes betrachten. Sie weihten auch mich ein in viele Zusammenhänge. Wir erhalten Einblick in die Philosophien von Anderweltlern und Lichtwesen, die sich seit undenklichen Zeiten mit unserer irdischen Menschheit befassen und wissen, was menschliches Leben bedeutet und wohin es führen wird.
Hier geht es nicht mehr alleine um meine Erkenntnisse, sondern um die Erkenntnisse vieler kosmischer und irdischer Menschenwesen, deren geistige Überlegenheit uns Erdenmenschen in mancher Hinsicht die Augen öffnen könnte. Ihre Überlegenheit ist keine Überheblichkeit, sondern die logische Konsequenz von Spezies, die älter sind und länger durchs Universum reisen als wir Erdenmenschen in unserer heutigen Form bestehen.
Aber auch Angehörige unserer Spezies befinden sich darunter, die sich von der Systematik der Kollektivierung befreit haben, weil sie in sich selbst fanden und begriffen, wie sich wahre Wissenschaften auszeichnen.
Für die Leser, die noch immer an der Existenz von Anderweltlern und Ordenszusammenhängen zweifeln und Kontakte mit ihnen ablehnen, wird dieses Buch eine ziemlich unangenehme Kost sein, weil es sie sowohl in die Tiefen des irdischen Untergrunds als auch in die Tiefen des Alls führen wird.
Zurzeit werden allerdings vermehrt auch Geistseelen wiedergeboren, die über dieses Wissen verfügen und davor warnen, nicht auch noch den letzten natürlichen Planeten im Sonnensystem dem Untergang zu weihen. Die Erde hat einen, für den Menschen sehr wohlwollenden Schwingungsbereich im Aufbau,

der in ein neues wedisches Zeitalter führen wird. Für die Dunkelmächte ist das ein großes Problem, da sie durch eine Schwingungserhöhung der Erde so nach und nach vernichtet werden – oder sie müssen sich auf andere, ihnen noch adäquat schwingende Planeten zurückziehen. Wer verlässt schon wirklich freiwillig einen Planeten, der so viele Möglichkeiten der Einflussnahme bietet?
Hinzu kommt die Angst der von den Dunkelmächten autorisierten Erdenmenschen, an Macht, Einfluss und Reichtum zu verlieren. Wer gibt ihnen weitere Befehle und Machtmittel, wenn die Geber weg sind? Ihre Macht wird sehr schnell schwinden und der Habitus eines mächtigen Charismas verfliegt wie schlechtes Parfüm.
Nun wird uns oft erklärt, die Macht eines einzelnen Menschen resultiere aus seiner persönlichen Art des Alphamännchens/-weibchens heraus; diese Erklärung ist tatsächlich verdreht. Ein echter Alphamensch schadet seiner Spezies nicht, sondern führt sie sicher, als gleichwertige Partner durch ein fruchtbares und ausgewogenes Überleben.
Unsere wirtschaftlich-politisch-religiösen Alpha-menschen werden nur so benannt, um ihnen den Anschein von Berechtigung zu geben. Derartige Alphastrukturen lassen sich denn auch ziemlich leicht durchschauen, wenn wir sie innerhalb ihrer Intentionen von fruchtbar und ausgewogen messen – d.h., innerhalb ihrer Gesinnung zum einzelnen Individuum.
Mit dieser Formel werden wir schnell erkennen, wer für das Freiwerden der Individuen eintritt und wer für deren kollektive Niederhaltung.
Wir besitzen auch eine Formel zur Erkennung unserer psychischen wie physischen Erkrankungen innerhalb unserer falsch drehenden Gesellschaftssystematik, die seit zwei Jahrzehnten besonders vehement von den Dunkelmächten und ihren Handlangern bekämpft wird. Dennoch wenden die meisten Menschen diese wirksame und somit wahrheitlich echte Lebensformel nicht an, weil sie nur den brutalen Kampf dagegen, aber nicht dessen tiefere Hintergründe erfahren.
Die fünf biologischen Naturgesetze der Neuen Medizin von Dr. med. Mag. Theol. Ryke Geerd Hamer (Homepage: neue-medizin.de oder 5bn.de) können uns Menschen komplett aufklären über unsere schulmedizinisch propagierte Niederhaltung von Unwissenheit über unsere Gesundungsmöglichkeiten. Ich rate jedem Interessierten, sich darüber eingehend zu informieren, um auch daraus ersehen zu können, wie sehr wir Erdenmenschen manipuliert und von Wahrheiten ferngehalten werden; Wahrheiten, die sich Menschen rund um den Erdball erarbeiten, um ihrer Spezies zu helfen, neben dem Wahn und der

Wirrnis dieser Weltmachthaber wieder echten Boden unter den Füßen zu finden. Und fast ausschließlich werden diese wirklichen Alphamenschen von ihren kastrierten Pseudoalphas, die sich unsere Machthaber nennen, dafür angegriffen und zerrissen.
Man muss sich schon die Mühe machen, hinter die Kulissen zu blicken, um Bekanntschaft mit unseren wahren oder falschen Menschheitsführern zu machen.
Ich bezeichne denn auch unsere heutigen angeblichen Alphamenschen als bloße Kastraten ohne Saft und Fortpflanzungsmöglichkeiten. Die wahren Alphas packen an und bauen an einer besseren Welt.
›Sich von Eunuchen mit geistlosem Gefasel beherrschen zu lassen, zeugt nicht gerade von einem gesunden Menschenverstand‹, sagte schon vor über 60 Jahren Albert Einstein über die vorherrschende Clique des Homo Politikus.
Auch Einstein hat in seinem Leben erfahren müssen, dass ein Alphamensch eher bekämpft denn angenommen wird, dass zumeist der Wissende vom Unwissenden beherrscht wird. Dass die Wissenschaft der Evolution mittels darwinistischer Fehlinterpretationen zur großen Menschheitslehre erhoben wird, sah bereits Rudolf Steiner vor 90 Jahren voraus.
Es gibt eine Unmenge von Informationsmaterialien, die uns beweisen, dass unser Gesamtwissen dermaßen löchrig und durchsetzt von gesetzlich sanktionierten Dogmen ist, um die Menschenmasse klein und ruhig zu halten. Einem Wissenden kann man nichts mehr vormachen – der wird sich doch von einem geistig Kastrierten kein X für ein U vormachen lassen. Und all diese Wissenden versucht man mundtot zu machen und oftmals als Scharlatane, Gesetzesbrecher und Verschwörungstheoretiker hinzustellen, damit das System wieder in sich stimmig wird.
Die Menschheit ist somit auch gestimmt – eingestimmt in eine Welt der gegensätzlichen Schwingungen, wobei genau die Frequenz als richtig genommen wird, die uns sowohl geistig, als auch körperlich langsam ausblutet.
Je mehr Menschen sich jedoch bewusstwerden, um sich aus diesem Teufelskreis befreien zu können, desto stärker wird die menschliche Überlebensfähigkeit; umso klarer wird ursprüngliches Wissen in uns einkehren, wodurch wir wieder im kosmischen Geschehen leben.
In allen Belangen dürfen wir allerdings nie vergessen, innerhalb dieser falsch drehenden Mentalität gegen sie anzukämpfen; zuerst müssen wir uns in ein spiralförmiges Denken erweitern, das es uns ermöglicht den Überblick zu bekommen. Dieses *spiralförmige Denken* lässt sich erlernen, wenn man zwei

Dinge beachtet:

1. *Sämtliches Denken, Handeln und Miteinander in eine Harmonie der Gleichberechtigung bringen.*
2. *Immer und überall trotz der Ernsthaftigkeit einer Betätigung den Humor einbeziehen, denn nichts verdirbt ein Forschungs- und Arbeitsergebnis mehr als eine dabei fehlende Sichtweise fröhlichen Humors. Über die hohen Feldebenen fröhlichen Humors erhalten wir die Erkenntnisfähigkeit einer ausgewogenen Wissenschaft, die nichts zerstört und sich stets dynamisch aufbauend verhält.*

Dieses spiralförmige Denken wird in diesem Buch noch ausführlicher angesprochen, sodass keiner mehr behaupten kann, er könne dies weder begreifen noch für sich nicht anwenden.
Alf Jasinski

1. Lichtes und Dunkles

27. November 2004 – Einfahrt nach Innererde

Es war ein relativ kalter und trüber Novembertag als ich mit Manni und Frederik unterwegs nach Sphäre 1 war, wie die Anderweltler den inneren – zentralen – Bereich der hohlen Erde bezeichnen. Frederik, seines Zeichens evangelischer Pfarrer und inzwischen Zweifler in allen Glaubensbelangen, war schon sehr aufgeregt, sich mit den Reptiloiden zu treffen.

»Es ist schon unglaublich, was uns die Wissenschaften so alles erzählen über die Beschaffenheit der Erde, respektive über das Erdinnere«, brummelte er kopfschüttelnd.

»Naja«, grinste Manni, »wie sollen sie auch von etwas wissen, was sie weder erforscht noch betreten haben. Was ein moderner Geologe heute zu wissen glaubt, ist größtenteils Theorie, die sich aus einer vergangenen Theorie und Schulweisheiten zusammensetzt.«

»Interessant dabei ist«, warf ich ein, »dass sich heute alle geologischen Wissenschaften ausschließlich auf Messungen berufen. Nur einige wenige begeben sich in unterirdische Höhlen und die schließen zumeist darauf, tiefer als 2.000 Meter höre es mit ihnen auf. So steht denn auch in Lehrbüchern, mit 1.605 Metern Tiefe sei die *Réseau Jean-Bernard* in Frankreich eine der tiefsten Höhlen der Erde. Derartige Angaben werden zu Fakten und aus diesen wieder wissenschaftliche Dogmen.«

»Wie tief fahren wir denn heute ein?«, fragte Frederik.

»1.320.000 Meter«, grinste Manni.

»Himmel – sind wir unwissenschaftlich«, entgegnete Frederik lapidar.

Wir trafen, unten angekommen, auf Magath, einen Vril/Acheler wie Ulluer, der einem jeden von uns einen anderen Führer zuwies. Ich traf wieder auf Mordechai, die ausnehmend gut aussah in ihrer Schwangerschaft. Sie sprach mich denn auch sofort an, weshalb ich mich innerhalb meines Ordens für den alchymischen Weg entschieden habe, wenn mir doch im magisch-okkulten Weg vieles Weltliche offenstehen würde.

»Der magische Weg ist mir zu riskant, weil er mich, bei negativer Begehung, in meinen Inkarnationen sehr weit zurückwerfen könnte – außerdem möchte ich die magisch-okkulten Einflüsse der negativen Anderweltler, der Asuras, zur Überwindung bringen«, entgegnete ich ernst.

»Deine Entscheidung hat einige Menschen – oben, wie hier unten – überrascht; mich, Nasmakrai und Ulluer jedoch nicht. Du triffst wesentliche Entscheidungen aus einer Ursprünglichkeit heraus, die dir selbst oftmals undefinierbar erscheint.

Darin findet sich auch der Grund dafür, mit uns in Kontakt gekommen zu sein. Du gehst schon länger einen alchymischen Weg und wirst ihn weiter vertiefen, soweit du ihn gehen möchtest bzw. kannst. Für dich kommt ein Menschenleben innerhalb gesellschaftlicher und dogmatischer Belange nicht mehr in Frage. Du weißt bereits, es gibt viel mehr darüber und darunter.
Wir unterstützen dich dabei in Form mentaler und spiritueller Unterweisungen, geben dir Einsichten in andere Wissensgebiete, die für die Mehrheit der Menschen nur selten zu betreten sind. Vom Wissensinhalt kosmischer Zusammenhänge sind wir euch noch überlegen – was nicht überheblich bedeutet. Doch auch wir sind nicht allwissend, nur offener für das universelle Lernen.«
Mordechai führte an, auch bei ihrer Spezies fänden sich in allen Bereichen unterschiedlich begabte Menschen, wobei alle gleichsam gefördert würden.
»Ihr Erdenmenschen fördert sehr selten und wenn, dann nur die Höherbegabten – aber innerhalb stagnierender Wissensgebilde. Einige von euch erkennen dies, erblicken aus sich heraus ein darüberstehendes Wissen, das sie anzapfen können. Diese Querulanten, wie sie in eurer Gesellschaft vielfach missverstanden werden, werden von der Masse gemieden – sie sind unbequem, unverständlich und eine Gefahr für eure derzeitige Gesellschaftsordnung. Eure Ordnung jedoch ist ein pures Ego-Chaos, das enorme negative Energien freisetzt, womit ihr euch zugleich vor den höheren Feldebenen des Wissens aussperrt. Und mit diesen Energien nährt ihr eure, von euch selbst eingeladenen Asuras. Hier kommen wir nun zu den kosmischen Geschwistern, die einige von euch als Dunkelmächte bezeichnen. Das Wissen dieser Spezies – es sind deren mehrere – ist ebenfalls höher als euer Wissen, aber zwielichtiger Natur. Wir nennen sie Zwielichtige, weil sie nur an das kosmische Erscheinungsbild glauben und ein lichtes Darüber leugnen. Das wahre Lichtwissen bekämpfen sie, nennen es Irrlicht oder Lüge, ausgesetzt von überheblichen, abartigen Kosmosbewohnern. Auch wir sind von deren Dunstkreisphilosophien betroffen – mehr als ihr, die ihr euch darüber noch nicht gänzlich bewusst seid. Du zweifelst ebenfalls manchmal an unseren Absichten, spürst aber zugleich, dass wir eine kosmisch lichte Wahrheit vertreten. Meine Vorfahren haben viel Leid und einen vielfachen Tod erfahren müssen, bis sie sich durch die lichten Einwendungen von Lichtarbeitern und Anderweltlern zu einer friedfertigen Überwindung der Dunkelmächte entschlossen.
Alle Dunkelmächte handeln im Sinne des Kriegerprinzips, halten das Auslöschen von abartigen Kosmosspezies für oberstes Gebot, um alle Galaxien in

ihren physisch-materiellen Gesichtspunkten zu festigen. Sie haben die Erde und andere Raumkolonien im Griff. Solange ihr deren Programmierungen folgt, seid ihr relativ sicher vor der planetaren Vernichtung; schließlich benötigen sie eure Energetik, Ressourcen und Körper, um selbst in den inkarnierten Verkörperungen überleben zu können. Sich dessen völlig bewusst sind nur jene, die planetare Führungspositionen einnehmen. Solche Asura-Fürsten wissen stets schon vor einer Inkarnation um ihr späteres Betätigungsfeld. Wir wissen, dass von ca. 300 Dunkelinkarnationen nur einer es schafft, bewusst zu inkarnieren, der Rest vergisst seine Herkunft. Es sind Arbeiter, Drohnen und sie sind bei Bedarf einzubüßen.

Du hast bereits erkannt, dass sie nur im Kollektiv ihre Macht besitzen und als einzelne Individuen keine sonderliche Macht aufzuweisen haben. Ihre größte Waffe ist die chemische Wissensebene, die sie stets auf dem jeweiligen besetzten Planeten installieren. Eure Wissenschaft, die sich Chemie nennt, basiert zum Großteil darauf – schon seit nun über 5.500 Erdenjahren. Mittlerweile habt ihr dieser Waffe nichts Vergleichbares entgegen zu setzen, weil ihr sie erst gar nicht als Waffe erkennt. Die Anwendung dieser Waffe ist von euch sogar schon gesetzlich verankert und zeigt sich bei jeder Neugeburt in Form einer ersten Impfung. Weitere Auffrischungsimpfungen folgen regelmäßig innerhalb der nächsten 10 bis 12 Jahre, damit euer Organismus und euer Verstand soweit heruntertransformiert wird, um euch gut dahin lenken zu können, wo ihr ihnen am besten dienen könnt: im Kollektivwesen der Arbeiterschaft. Durch diese Impfungen wird nicht nur die natürliche Auslese gestört, sondern euer System gänzlich auf eine notwendige Arterhaltung – egal welcher Rasse – programmiert; so entstehen Menschenpopulationen, die wie Zombies reagieren.

In den ersten Babyimpf-Seren befinden sich künstliche Nano-Organismen, sogenannte Treiberprogramme, die sich in der überwiegenden Anzahl an eure DNA andocken und als Gleichrichterprogramme den Organismus überleben lassen. So überleben auch Geburten, die mittels natürlicher Auslese nicht überlebt hätten. Denk einmal darüber nach!

Bei etwa 40% der Geburten können diese Impfungen nichts ausrichten – die eingeschleusten Nano-Organismen werden von der körpereigenen Abwehr eliminiert. So kommen spätere Anschlussimpfungen zum Tragen, die noch so einige Prozentanteile in das Kollektivprogramm eintreiben. Soweit uns bekannt ist, sind etwa 28-30% der Menschen ohne Impfschäden, 25% mit leichten und der Rest mit schweren Impfschäden geschlagen, die nicht für jeden offensichtlich sind. Letztere sind oftmals jene Menschenwesen, die nicht aus der

Verhaltensweise eines etwa 12-15-Jährigen herauswachsen. Das sind vor allem die lustigen Leutchen mit konstanter Spaßstimmung ohne weitere Lebensperspektive.
Die Menschen mit den leichteren Schäden weisen zwar ein normales Erwachsenwerden auf, bewegen sich jedoch relativ gleichgültig durch ihr Leben.
Derartig manipulierte Spezies sind bereits ziemlich eingekesselt, aber noch nicht komplett vereinheitlicht. In solchen Phasen entstehen globale Zentren der Interessenkoppelungen, die in jahrelangen Statistiken (Statistikämter und Meinungsumfragen sind zurzeit bei euch voll im Trend) zu einem System zusammengefügt werden, um einen Planeten zu vereinheitlichen. Es entstehen Eine-Welt-Regierungen, ein global einheitliches Schul- und Wissenswesen, ein Gesundheitswesen, pharmazeutische Monopolstellungen und die Zusammenmischung aller Religionen zu einer einheitlich synthetischen Religion. Ist diese globale Kollektivierung zu etwa 90% in sich abgeschlossen, gilt der Planet als geläutert und wird den kosmischen Kollektiv-Spezies einverleibt. Dieses erfolgt mit einem erstmaligen Erscheinen von Außerirdischen die den Frieden, Reichtum und die Aufnahme in deren galaktische Konföderation anbieten und damit erhaltet ihr auch gleich alle Patentrezepte ihrer Raumfahrt und Hightech der ersten Güte. Hier schließt sich der Kreis einer ursprünglich individuellen Spezies voller Natürlichkeit zu einer Spezies kollektiver Gleichschaltung ohne eigene Natur – in nur etwa 4.000-7.000 Planetenjahren.
Die restlichen verbliebenen Individualisten können zwar ihrer Natur gemäß leben, gelten aber meist nur als schrullige und antiquierte Menschen, die der Belustigung der kollektiven Intelligenz dienen.
Nach einiger Zeit werden die kollektivierten Planetenmenschen bemerken, dass sie von diesen Außerirdischen betrogen wurden und nach und nach gegen sie vorgehen. In diesen Phasen beginnen stets alte Prophezeiungen zu greifen und Offenbarungen werden plötzlich richtig begriffen. In einer Zeit der größten Not – wenn die Dunkelmächte übergehen zur Abernte der Planetenspezies – greifen Lichtarbeiter und wedisch agierende Anderweltler ein, um dieser geblendeten und gepeinigten Spezies zu helfen. Die morphogenetische Feldebene jenes Planeten wird über die kosmische Lichthierarchie soweit geändert, dass die Planetenmenschen die Möglichkeit erhalten, sich von all ihren Irrtümern und negativen Anhaftungen zu reinigen. Dies wird nur eine gewisse Zeitspanne umschließen, innerhalb dieser sich die betroffenen Menschen seelisch entscheiden müssen, ob sie in die lichten Feldebenen (Schwingungen) eingehen möchten oder einer pur materiellen Lebensbasis weiterhin folgen wollen. Jene,

die sich für das Kollektiv entscheiden, werden von jenen geschieden, die sich für die kosmische Individuation entscheiden. Dieses Szenario wäre zumindest die humanste Form für alle Beteiligten, wenn die Dunkelmächte sich einsichtig zeigen, was nicht immer der Fall ist. Ulluers Spezies, die Acheler (Vril), vollzogen diese Endentscheidung ohne Krieg und Vernichtungswellen, aber ihre Spezies wurde dadurch zu über 70% in die Dunkelwelten gerissen; das Kain- und Abelsyndrom kam hier besonders drastisch zum Greifen.«
Mordechai hielt kurz inne, goss uns Wasser nach und blickte mich an. Mir war im Moment nicht zum Sprechen zumute – zu sehr faszinierten mich ihre Ausführungen, die so treffend auf unsere Spezies und unseren Zeitgeist hinwiesen.
Sie fuhr fort mit ihren Erläuterungen.
»Euer Planet ist im Begriff, sich in die lichten Feldebenen zu heben. Jene, die das spüren und vielfach auch in sich vernehmen können, werden es leichter haben als ihre Geschwister, die sich bereits in das Kollektivbewusstsein eingeordnet haben. Es ist denn auch eine wesentliche Aufgabe der Seher, ihre verblendeten Geschwister aufzuklären und ihnen mit Geduld und Liebe zur Seite zu stehen. Die Seher dürfen sich nicht in die Selbstversenkung, in den Rückzug aus den Geschehnissen begeben, da sie sich damit wiederum in einer anderen Extremrichtung nur absondern vom kosmischen Lichteinfall. Hierin liegt auch das Geheimnis der Aussage: Nicht alles Positive ist auch in Wirklichkeit Positives!
Jede Spezies muss sich über die Ebene ihres Positivfeldes in eine nächst höhere Positivebene erheben, um Aufnahme in der kosmischen Lichtevolution zu erhalten. Diese Aufnahme erhält keine Weltraumspezies kriegerischer Natur oder friedfertiger und dennoch absonderlicher Natur. Angriff und Rückzug sind beides jeweils nur Teile eines Kriegsgeschehens – man muss beide Teile überwinden, indem man sie beide genauestens überblickt in verstehender Liebe.«
»Wie kann ich diese verstehende Liebe leben, erkennen, was diese Liebe ist, wie sie sich gestaltet und wie kann ich sie fassen?«, fragte ich irritiert dazwischen.
»Wenn du allen Zeitzeichen aufmerksam folgst, deine Mitmenschen weiträumig beobachtest und dich mit jenen verbindest, die dir ähnlich sind, lässt sich daraus fast eine kleine Armee von positiven Geistseelen erstellen, worin sich auch der Geist der begreifenden Menschenliebe manifestieren kann. Du/ihr werdet es dann schon zur rechten Zeit erkennen und richtig reagieren«, lächelte Mordechai.
Mit einigen Schritten war sie an einer Wandkonsole und entnahm einem kleinen

Fach einen Gegenstand.
»Das ist ein kleiner Akku für ein Notbeatmungsgerät, das jeder von uns bei sich trägt, wenn er an der Erdoberfläche verweilt. Wie du weißt, benötigen wir Ohai etwas mehr Sauerstoff und Helium zum Atmen als auf eurem Planeten vorhanden ist – also benutzen wir diese Hilfe so drei- bis viermal an einem Planetentag, um keinen Mangel zu erleiden. Vor einigen Erdenjahren vergaß ich, einen Ersatz Akku einzustecken und prompt war dieser nach einigen Stunden leer. Ich war alleine auf der Oberfläche und wusste, dass ich erst in zwei Tagen wieder in Sphäre 1 einfahren kann – wir müssen uns an die Zeitfenster halten. Ich bekam Furcht vor etwaigen Mangelerscheinungen, falls ich zu wenig Sauerstoff, insbesondere Helium, in meinen Organismus bekomme. Zuwenig Helium und wir können, wie man uns lehrte, unsere mentale Mimikry nicht mehr aufrecht halten – das wäre fatal unter einer Spezies, die sich bereits vor einem freilaufenden Gorilla zu Tode ängstigt. ›Möglicherweise ist es gleichbedeutend mit Tod für mich‹, fuhr mir damals durch meine Seele. In meiner Furcht begab ich mich schnellstens aus der Stadt und suchte einen Wald auf dem Lande auf, machte mir ein Nachtlager, in der Hoffnung zu einer vernünftigen Meditation zu gelangen. Nach kurzer Zeit konnte ich Kontakt zu einem meiner Spezies aufnehmen, der unter den Menschen arbeitet und mit allen Tricks ausgestattet ist. Kurze Zeit darauf holte er mich ab, legte einen neuen Akku in mein Gerät und ich sog die Luft gierig in mich ein. Er beobachtete mich und meinte dann mit trockenem Humor: ›Man sieht förmlich, wie es dir gleich wieder bessergeht‹. ›Natürlich‹, dachte ich, ›ich kann ja wieder richtige Luft einatmen, wenn es die Zeit erfordert‹. Und er antwortete mir: ›Sowohl Sauerstoff als auch Helium sind nicht notwendig, um deine Mimikry aufrecht zu erhalten, das ist ein Irrglaube unserer Spezies; nur dein Verstand ist dazu nötig – und der scheint ja ziemlich von deinem Fehlglauben abhängig zu sein.‹
Er hatte für meine Pseudo-Rettung viel riskiert, denn wir sind nachts geradezu blind und dadurch nicht mehr besonders in der Lage, unsere menschliche Mimikry richtig zu formieren. Im Grunde hätte er mich in dem Wald liegen lassen können – es wäre nichts Gravierendes geschehen; doch er hat mich in verstehender Liebe unter seine Fittiche genommen.
Verstehst du, was ich meine? Verstehende Liebe ist nicht zu fassen oder zu trainieren – sie kommt zu jenen, die weder kämpfen noch sich absondern vor etwaigen Gefahren. Deshalb ist dieser Akku heute eine Art von Amulett für mich – er erinnert mich immer daran, was verstehende Liebe vermag.«
Wir lächelten uns nun beide an – ich verstand.

»Dennoch ist es sehr schwierig, die richtigen Kontakte zu meinen gleichgesinnten Artgenossen zu finden – die meisten davon wagen es nicht, sich offen zu zeigen oder sie sind in sich selbst noch große Zweifler. Was ich damit sagen möchte, ist nicht so einfach in Worte zu fassen«, stolperte ich akustisch dahin.
»Ich weiß schon, was du meinst: Viele von euch Gleichgesinnten haben die unterschiedlichsten Erfahrungen von Spiritualität und über die irdischen Zusammenhänge gemacht. Alle diese Erkenntnisse zu einem einzigen, richtig wirksamen Verstehen zu bringen, damit sich daraus ein allgemeingültiges Prinzip erstellen lässt, scheint euch noch zu fehlen. Es fehlt euch eine Basis der Annäherung und so sucht jeder einzelne von euch durch alle menschlichen Basisebenen, um auf einen Gleichgesinnten zu stoßen. Hierin liegt ja auch das Mysterium der Suche – das mysteriöse, geheimnisvolle Suchen nach Gleichklang und gemeinschaftlichem Verstehen: Das ist die Suche nach verstehender Liebe. Diese Liebe ist geistseelischer Natur und wird immer drängender in euch, um sich in die Anwendung zu bringen. Alleine die Furcht vor Enttäuschung, hindert euch daran, euch wirklich einander findend zu verhalten. Dir scheint es eher angelegt zu sein, auf vermeintlich Gleichgesinnte zuzugehen, wobei auch du immer wieder die Feststellung machen musst, wie sich ein Gegenüber innerlich sträubt, sich zu äußern. So sind deine Erfahrungen dennoch durchdrungen von Erkenntnissen, wie es in solchen Sträubern tatsächlich aussieht – du kannst sie aufspüren, ihnen etwas vermitteln und mitgeben, damit sie sich selber klarer werden«, erklärte Mordechai wissend.
»Das mag wohl so sein. Dennoch reagieren Menschen oftmals sehr massiv auf mich – sie glauben manchmal sogar, ich könne ihre Gedanken lesen oder ich sei ein unheimlicher Zeitgenosse, der sie durchschaut. Dem ist aber nicht so; ich erkenne in einem Gegenüber zumeist nur seine tieferen Seelenschichten, die förmlich nach Kommunikation rufen«, entgegnete ich etwas unbeholfen.
»Du spürst aus einem Gegenüber ziemlich eindeutig, was ihn bewegt, erkennst seine ureigenen Seelenwünsche, weil du deine eigenen sehr gut kennst – du erkennst den Geistfunken in jedem Menschen, der prinzipiell zwillingshaft in allen wirklichen Menschenwesen vorhanden ist. Je mehr ein Mensch sich innerlich selber zu finden vermag, desto deutlicher kann er seine Mitmenschen durchschauen – er kann förmlich auf einer Ebene mit ihnen kommunizieren, ohne sich akustisch dazu äußern zu müssen. Es ist diese Kommunikationsform, die den meisten Menschen Angst und Sorge bereitet, völlig durchschaut und somit seelisch nackt vor einem Gegenüber dazustehen. Diese Ängste sind jedoch

unbegründet, weil eine seelische Kommunikation weder wertet noch irgendwelche Maßstäbe aus der materiellen Feldebene beinhaltet. Wenn du spürst mit uns kommunizieren zu wollen, verstehst du mittlerweile auch die darüberstehende seelische Frequenz eines Rufes von uns; du weißt in diesem Moment, jemand von uns möchte mit dir wieder in einen wesenhaften Kontakt kommen. So richtig kannst du das noch nicht einordnen, aber das kommt noch, mein Freund.
In dieser frequentalen Feldebene könntest du aber auch mit deinen Mitmenschen in eine seelische Interaktion kommen – deine Signale werden gehört und drängen zur Beantwortung. Im umgekehrten Falle ist es ebenso – du könntest Signale von anderen hören und dich dementsprechend dazu äußern; das kannst du trainieren. So, wie du seit längerer Zeit in der Schwingungsform des Wortes forschst, Sprachen in ihrer Ursprünglichkeit herauszufiltern vermagst, erkennst du auch hinter geschriebenen Worten seelische oder nichtseelische Inhalte – du kannst diese förmlich definieren und somit den Wahrheitsgehalt einer Aussage feststellen. Du vermagst festzustellen, ob ein Schriftstück in einem mitmenschlichen, seelisch wahrhaftigen Lichtdenken verfasst wurde oder nur aus einem Bedürfnis heraus, sich zu profilieren oder gar Unruhe zu stiften. Darum wurdest und wirst du kontaktiert – du kannst deine Mitmenschen über die seelische Feldebene, über das Elektronresonanzfeld direkt erreichen, indem du die Worte so gebrauchst, wie du sie fühlst in einem kosmischen Lichtdenken. Wenn du nur logisch agierst, erreichst du zwar die logischen Materieebenen und die Intelligenzebene des Menschen, aber nicht die gesamten Feldebenen des menschlichen Seins. Es ist dir gegeben, holistisch zu schreiben und es ist vielen Menschen gegeben, innerhalb dieser Kriterien zu lesen und zu verstehen, was du aussagen willst. So werden auch zur rechten Zeit deine Publikationen veröffentlicht werden; man wird dir dabei von vielen Seiten Unterstützung zufließen lassen. Es werden dich Menschen frequentieren, denen auch du wiederum Unterstützung zufließen lassen kannst, wodurch sie sich immer mehr ihrer Ursprünglichkeit zu öffnen wagen; woraus sie erstarken können, um Widerstände zu überwinden, die sie bisher in vielen Bereichen gehemmt haben.
Weder wir noch Lichtwesen und viele andere Mitarbeiter der lichten Schöpfung, dürfen in eure weltlichen Belange eingreifen – aber wir sind autorisiert, euch vermehrt Impulse und Sequenzen zufließen zu lassen, die euch innerlich festigen, um das Spiel der Dunkelmächte zu durchschauen. So entstanden spirituell-mentale, magnetische und energetische Kontakte; es entstanden bei

euch Einfälle für eine Verbesserung eurer Verhaltensweisen und Direktkontakte, wie du sie mit uns hast. Wie auch immer sich Kontakte gestalten (und natürlich auch fehlschlagen), sie stellen sich aus den unterschiedlichsten Feldebenen, in Verbindung mit eurer seelischen Ursprünglichkeit heraus. Es sind jene Feldebenen, die von den Dunkelmächten nicht erreicht werden können und von ihnen fälschlicherweise als Okkultebenen bezeichnet werden; sie sind für sie verborgen. Für uns sind die Dunkelmächte nur noch gelegentlich gefährlich, nämlich dann, wenn wir über ein planetares Schutzeingreifen mit ihnen direkt in Konfrontation kommen. Wenn wir erkennen, eine Planetenspezies ist dabei, sich über die Dunkelmächte zu erheben, indem sie sich mit ihrem Planeten in eine höhere Feldebene einschwingt, wissen wir zugleich um die Gefährlichkeit der Dunkelmächte – jene wollen dann diese Spezies mitsamt ihrem Planeten entweder vernichten oder gänzlich versklaven. Das können wir nicht zulassen und greifen dann auch ein, das aber wirklich nur in letzter Konsequenz.«

»Mordechai«, warf ich ein, »manchmal frage ich mich, wie all das auf die breite Masse der Menschheit wirkt, die ihrem gewohnten Alltag und ihren Zerstreuungen nachgeht; wie deren Denken strukturiert ist. Irgendwie fehlt mir, seit ich bewusst denken kann, dieses Massendenken – oder besser gesagt: Mir ist das Massendenken fremd geworden, obwohl ich um dessen Vorhandensein weiß. Meine Sicht erscheint mir sehr weitläufig, raumübergreifend, als würde ich völlig anders denken, wie dies von den Menschen weitläufig so bezeichnet wird. Auch fehlt mir gänzlich das so viel zitierte Gefühl der Langeweile und Einsamkeit, das den Menschen so häufig anhaftet. Für mich ist das Leben unendlich vielschichtig und dermaßen interessant zu erforschen, dass ich weder Zeit noch Raum finde, mich zu langweilen.«

Mordechai lachte herzhaft und entgegnete: »Je mehr wir Kinder der Schöpfung forschen und begreifen, desto interessanter wirken auf uns die schöpferischen Maßnahmen. Ja – es ist geradezu so, als möchte uns der Schöpfergeist mitteilen, immer emsiger das Universum mit geistiger Energie zu versorgen, um es seinem geheimen Plan gemäß erblühen zu lassen. So beneide ich persönlich alle puren Licht-Energiewesen um ihre Möglichkeiten, durch das Universum zu reisen, zu lernen und aufzubauen. Die Philosophie von uns Ohais und den Achelern beinhaltet ähnliche Sequenzen, die besagen, die wirkliche Befreiung eines Menschenwesens liegt im Sein der lichten Energetik.«

»So behaupten unsere irdischen Weisheitslehrer, wäre die Heimkehr zu Gott. Aber ich denke nicht, dass dies eine tatsächliche Heimkehr in den Schöpfergeist ist; es ist vielmehr eine neue Existenz, woraus wir den Heimweg noch immer

begehen müssen«, schilderte ich meine Meinung.
»Das ist völlig richtig, Alfons. Es ist nur eine Stufe auf der Leiter zur Heimkehr – aber eine Stufe, wonach wir uns sehnen. Selbst die Astralreisen, die wir Menschenwesen der Körperlichkeit gelegentlich bis häufig begehen können, sind nur ein Abklatsch der geistseelischen Möglichkeiten des Wesens Mensch. Auch Meditationen sind nur ein kleines Hilfsmittel, sich zum Bewusstsein zu führen, worin unsere Existenz durch alle Ebenen des Seins dringt. Wie euer Buddha das sogenannte Nirwana erfasste und annahm, darin befände sich der Endpunkt allen Seins, ist dies nur eine weitere Stufe der Existenzausdehnung. Es ist keinem physischen Menschenwesen möglich, auch nur annähernd eine energetische Existenz zu beschreiben, ohne dabei seine irdische Erscheinung mit einzubeziehen. Das heißt: Kein körperlicher Menschengeist, nicht einmal ein feinstofflicher Körpergeist, ist in der Lage, eine energetische Existenz zu definieren, er kann sich immer nur annäherungsweise an sie herantasten. Er kann nur umschreiben, spekulieren und sich daraus eine Philosophie konstruieren, die voller Fehler und Irrtümer ist. Was er jedoch kann, ist, sich darauf geistseelisch in der vorhandenen Körperexistenz auszurichten, indem er gemäß seinen Anlagen und Möglichkeiten offen und bewusst durch ein kosmisch ausgerichtetes Lebensdenken geht. Es ist richtig, über alle geistseelischen Sequenzen zu philosophieren, es ist falsch, daraus Gebote und Dogmen zu konstruieren. Es ist richtig, mit seinen Mitmenschen über alle Lebenserscheinungen zu diskutieren, es ist falsch, daraus Wissenschaften zu hinterlegen, die allgemeingültig sind. Es ist richtig, über alle Dunkelmachenschaften aufzuklären, es ist falsch, es zu tun, wenn man keine Lösungsansätze aufbieten kann.«
»Mordechai, was du da sagst, verstehe ich und finde alles richtig. Dennoch erscheint mir, eine Aufklärung im herkömmlichen Sinne bietet weder Ansätze für Lösungen noch eine Möglichkeit, die Menschen zum Zuhören zu bewegen«, warf ich nachdenklich ein.
»Vielleicht bringt man sie schon zu einem *kleinen Zuhören*, aber ein wirkliches Zuhören findet immer nur dann statt, wenn sich Lösungsansätze als machbar beweisen lassen bzw. bereits bewiesen haben. Beweise findet ihr genug, wenn ihr euch die Mühe macht, genauer hinzusehen. So bietet eure biologische Anbauform bereits wieder eine Art der Rückbesinnung, wobei ihr mehr auf die Permanentkultur achten solltet. In Selbstversorgung, Ausweitung von Familien-Landsitzen, Tauschringen, autarker Energieversorgung, Zinswirtschafts-verweigerung und Reduzierung sowohl pharmazeutischer als auch technischer

Errungenschaften liegen bereits ersichtliche Beweise der Machbarkeit vor. Abertausende Menschen und Familien leben schon innerhalb dieser Bemühungen, aber sie versäumen eine Zusammenarbeit untereinander, um daraus eine, sich langsam entwickelnde Beweisbasis, für die übrigen Menschen erarbeiten zu können.
Besonders wichtig sind die geistseelischen Sequenzen, die dabei noch zu kurz kommen und vielfach gewissen Gurus und selbsternannten Meistern überlassen werden. Sicher, einige Meister sind dazu autorisiert und sind gute Lehrer, aber beileibe nicht alle. So sind auch Letztere auszufiltern, um einer geistseelischen Selbstverwaltung jedes einzelnen Individuums nicht mehr im Wege zu stehen.
Dir geht es ja besonders um die Priesterschaft der menschlichen Selbstlosigkeit, wie wir sie hier nennen. Ihr solltet nicht selbstlos sein, sondern voller Selbst, um den Manipulationen der Priesterschaft zu entgehen. Dazu gehört es auch, die derzeitig bestehenden Stilblüten von unautorisierten Priestern und Meistern aufzudecken. Wer sich Meister, Wegbegleiter der Selbsterkenntnis oder Therapeut in Lebensfragen nennt, dafür enorm viel Geld und Anbetung (Dogma der Alleinseligmachung) fordert, muss durchleuchtet und alsbald seiner Würden enthoben werden. Nimmt ein Meister nur das, was er selber durch seine Tätigkeit als lebensnotwendig braucht und lehnt den Überschuss ersichtlich ab oder leitet ihn an Bedürftige oder aufbauende Projekte weiter, kann man ihn viel treffender als einen ehrlichen Unterstützergeist betrachten.
Durch alle Belange der vielfältigen Berufsbilder eurer Spezies zieht sich ein roter Faden, der genau aufweisen kann, worin das jeweilige Tun gründet. Gründet es zur Macht- und Finanzenauffüllung einiger weniger, solltet ihr dies öffentlich äußern. Gründet es zur Unterstützung der gesamten menschlichen Befriedigung grundsätzlicher Überlebensmöglichkeiten, solltet ihr das fördern.
Einen Riegel vorschieben solltet ihr dann, wenn manche von euch sagen, sie benötigen zu ihrer eigenen Befriedigung Macht und Reichtum – das ist asurische Mentalität und verabscheuungswürdig.
Und vergesst niemals – in allen euren Bemühungen sollte der Kern der Freude und des Humors stets vordergründig leuchten. Ihr solltet niemals verbissen und energisch ernsthaft vorgehen, sondern auch zulassen, dass manches eben noch Zeit braucht oder anders durchdacht angegangen werden muss. Einen Fehler verzeihen, gemeinsam darüber lachen, um ihn gemeinsam zu revidieren, ist gesünder und heilender als Beschuldigungen und zynische Vorwürfe – diese sind grundsätzlich störender Natur.«
Die Ohai nahm einen Schluck des saftähnlichen Getränks, das uns vorher von

jemandem gebracht worden war. Es schmeckte süßsauer und hatte einen erfrischenden Charakter, wie bei uns Lemonsaft.
»Was wir endlich einmal schaffen müssen, ist es, die Mauer des geistigen Widerstands aus den Köpfen der Menschen zu reißen«, konstatierte ich. »Die Lethargie und Gleichgültigkeit gegenüber den Mitmenschen hat fast schon die Grenze des Erträglichen überschritten. Hierin erkenne ich – wenn ich mich nicht gewaltig irre – den sogenannten Letztschlag der asurischen Dunkelmächte, um das Kollektiv endgültig zum Greifen zu bringen.«
»Ihr solltet verstehen lernen, dass sich das universelle Lebensprinzip grundsätzlich aus zwei sich gegenüberstehenden Faktoren zu einem Ganzen herausbildet. Wiederum steht dieses Prinzip als Ursache dafür, dass es zwei unterschiedliche Linien von Menschenwesenheiten im Universum gibt. Da sind wir aus diesem, unserem Universum und da sind die anderen, aus einem gänzlich anderen Universum, die in unser Universum eingesickert sind, weil wir sie über einen unendlich langen Zeitraum förmlich dazu aufgefordert haben, respektive nicht darauf geachtet haben, was wir uns dabei einladen. Die Zwielichtigen, wie wir Ohai sie nennen, können in unserem Universum nur dann existieren, wenn sie innerhalb deren Feldebenen agieren. Diese Feldebenen sind aber nur für uns aus diesem Universum geschaffen und machen den Fremden sehr zu schaffen. Also haben sie sich im Verlauf der Äonen versucht anzupassen und sind in einem Bereich der Körperlichkeit hängen geblieben, woraus sie selbst dafür kein Wissen mehr besitzen. Wenn du so möchtest – sie sind in einem Dunkelbereich gefangen, erkennen es nicht und ziehen daraus all ihre Philosophien und Betrachtungen über unser Universum mit all den darin enthaltenen Geschöpfen. Sie haben ihren eigenen Ursprung aus einem danebenliegenden Universum regelrecht vergessen. Kommt dir das bekannt vor?
Wir können und dürfen diese Speziesvielfalt weder vernichten noch ihnen erlauben, sich innerhalb ihrer Selbstvergessenheit in unserem Universum absolut frei zu bewegen. Das ist eine sehr heikle Angelegenheit, die euch Erdenmenschen gar nicht bewusst ist.
Daraus hat sich allerdings auf vielen Welten eine Sichtweise entwickelt, die gewisse Philosophien über die Luziferwelten entstehen ließ.
Im umgekehrten Fall – wenn wir aus unserem Universum in deren Universum eintreten würden – würde uns Identisches zustoßen; dann wären wir alsbald die dunklen Wesenheiten in deren lichten Welten.
Du musst verstehen, welche Tragweiten sich daraus ergeben, lieber Alf. Wir müssen uns einerseits vor ihnen schützen, dennoch sind sie uns Lehrbeispiele

zum Begreifen kolossaler Zusammenhänge zwischen den Universen. Zwischen den unterschiedlichen Universen befinden sich Annäherungspunkte, Koordinationspunkte zum Überschreiten der jeweiligen Existenzgrenzen, die solange bestehen, bis sich alle Universen gleichsam in ein Urschöpferverständnis einfinden. Eure irdischen Probleme sind damit verglichen nur ein Witz – um es mal in euren Wortgebrauch zu bringen. Dennoch ist dieser Witz gleich wichtig und alle darin eingebetteten Witzfiguren haben die Aufgabe, dies zur Erkenntnis zu führen. Auch wir Ohais sind darin, wie die Acheler und andere, lediglich Witzfiguren – und wir sind uns dessen bewusst, dennoch, weder betrübt noch traurig, sondern freudig und humorvoll dankbar, dieser Galaxis einen Witz abgewinnen zu können.«

Ich musste grinsen und dann hell auflachen über diesen Vergleich, der regelrecht eine, sich in mir beginnende, Spannung sogleich wieder in Nichts auflöste.

Immer häufiger mache ich die Feststellung, dass zwischen den Menschen im Kosmos eine Art Humor besteht, der auf eine tatsächlich lichte und freudige Geistessubstanz hinzuweisen scheint.

»Die kosmische Intelligenz – in welcher Form sie sich auch immer manifestieren mag – ist in sich adäquat«, lächelte Mordechai und erhob sich. »Ich möchte dir nun nach unserem langen Gespräch noch etwas zeigen«.

Sie öffnete eine Türe, die in einen Nebenraum führt und forderte mich auf, ihr zu folgen.

»In einem Nachbargebäude befindet sich unser kleines Archiv, das wir nun seit über 12.000 Jahren hier auf eurer Erde chronologisch angelegt haben und führen. Eine Besonderheit eures Wissenschaftswahns möchte ich dir zeigen«, sagte sie und öffnete die Haustüre zum Archivgebäude.

Wie alle Gebäude hier unten, hatte es Ähnlichkeit mit unseren obigen Häusern von vor etwa 1.000 Jahren – Lehmbauten mit einer Art Reetbedachung, weiß gekalkt und atmosphärisch äußerst angenehm. Aber auch unterschiedliche Bauweisen in die Erde oder in Bäumen sind hier zu finden und bilden ein Gesamtbild wundersamen Ansehens und Genießens.

»Wie schon einmal angedeutet, finden sich einige Anachronismen innerhalb eurer archäologischen Funde der vergangenen 12.000 Jahre. Um einen besonderen Anachronismus handelt es sich bei bestimmten ägyptischen Hieroglyphen, die bisher nur einmal gefunden wurden und von euren Archäologen schamhaft verschwiegen oder einfach missachtet werden. Hier haben wir eine Dokumentation, die dir Aufschluss über eine Zeitreise gibt, die einige deiner Spezies mittels falscher Technikforschung verbrochen haben«,

erklärte sie und legte eine kleine Disk in ein dafür vorhandenes Gerät.
»Unsere damaligen Speziesmitglieder haben enorm viel Arbeit gehabt, euer Experiment wieder aus eurer Historie zu eliminieren, aber ganz ist es ihnen nicht gelungen, wie wir im letzten Jahrhundert feststellen konnten. Dass sich eure Spezies nun selber behilft, solche Anachronismen einfach zu ignorieren, ist einerseits verblüffend für uns, andererseits vereinfacht es uns vieles«, kommentierte sie.
Das Bild zeigte die ägyptischen Pyramiden, dann einige andere Kultstätten und nachfolgend ein Steinrelief, worauf sich bestimmte Hieroglyphen befinden, die so gar nicht ins Hieroglyphenbild der damaligen Zeit passen.
»Du siehst einen Querstein, ein sogenanntes Sturzlager über einem Durchgang, worauf sich Hieroglyphen befinden, die ganz deutlich einen Hubschrauber, ein Gewehr, ein U-Boot und weitere eurer heutigen Maschinen zeigen. Im Zuge eines Experiments von vor nun über 50 Jahren, das in Amerika und in der Sowjetunion zeitgleich stattgefunden hat, habt ihr einen Zeit-Raumriss, eine globale Phasenverschiebung, verursacht. Dargestellte Gerätschaften plus die dazugehörigen Mannschaften wurden innerhalb eines Augenblicks um einige Jahrtausende zurückversetzt und traten, sowohl im südlichen Mittelmeer als auch in Ägypten und in Äthiopien, wieder in den Normalraum ein. Viele der beteiligten Menschen wurden dabei getötet, verstümmelt und für lange Zeiten in diesem Zeitraum festgehalten. Einige Überlebende begriffen nach einiger Zeit die Tragweite des Geschehens und bildeten eine kleine Kolonie, die von den Einheimischen geduldet wurde.
Die damalige Bevölkerung konnte mit den angespülten und aufgetauchten Gerätschaften nicht viel anfangen, sodass sie langsam verrosteten. Für die Überlebenden des Experiments waren diese Gerätschaften ebenso wertlos, weil sie ihre strukturelle Funktion nicht mehr beibehalten haben. Sämtliche Technik und Elektronik waren in sich phasenverschoben – sie konnten lediglich noch als Hüllengebilde vor sich hin verrotten. Im Verlaufe der Zeit hinterließen die Gestrandeten in Stein gehauene Nachrichten und Informationen, die sie in bereits vorhandene Inschriften von Bauwerken und Grabmalen für die Nachwelt anfertigten. Sie nahmen an, irgendwann würden diese Nachrichten bei späteren ägyptischen Ausgrabungen gefunden und entziffert werden, um weitere Experimente anzustellen. Sie rechneten nicht mit der Ignoranz eurer Archäologen und Geologen.
Das sind nun die Fakten, die sich alleine aus den Hieroglyphen der Überlebenden ziehen lassen. Was sich nicht daraus schließen lässt, ist die

Tatsache der Einflussnahme einiger Überlebender in das damalige Geschehen. Zu der bereits bestehenden Priesterschaft koptischer Inhalte gesellte sich zunehmend ein fremder Einfluss, den ihr bis heute nicht entschlüsselt habt, weil er euch wohl auch zu fantastisch anmutet. Ein einziges Mal tauchte in der Erbfolge der Pharaonen ein Pharao auf, der die Eingöttlichkeit zu einer neuen, aber relativ kurzen Religion machte. Die Idee dazu erhielt er von den Überlebenden des Experiments, die sich das Vertrauen und das Interesse jenes Pharaos sichern konnten. Sie wussten genau, aus dieser kurzweiligen häretischen Religion könne die Nachwelt bestimmte Erkenntnisse ziehen; und sie benutzten den Pharao auf schändlichste Weise, um auf sich aufmerksam zu machen.
Unsere Vorfahren haben dies zwar schnell wieder zu korrigieren versucht, aber der Fakt eines noch immer bestehenden Anachronismus blieb dennoch bestehen. Diese kurze Phase der Eingöttlichkeit verschwand also nicht ganz, wenngleich sie im Grunde kaum einen globalen Schaden anrichten konnte. Dennoch zeigt dies auf, wie gefährlich es wäre, so einfach in Raum und Zeit einzugreifen – dies würde regelrecht euer gesamtes Sonnensystem und die Milchstraße zutiefst erschüttern.
Es gibt weitere Beispiele und einige werden wir dir im Laufe der Zeit noch ausführlicher erläutern, wie die große chinesische Mauer oder andere Sonderlichkeiten, die in eurer Geschichte herumspuken«, referierte Mordechai.
Nun war mir dieser Anachronismus vorher nur am Rande bekannt, ich habe ihn aber auf Einflüsse von Außerirdischen geschoben.
»Nicht alle Einflüsse auf Erden sind außerirdischer Natur, lieber Alfons. Ihr sorgt schon selber dafür, regelrecht außerirdisch zu handeln. Kein Wunder – ihr seid ja vielfach von Dunkelmächten beeinflusst«, brummte sie etwas ungehalten, aber nicht unfreundlich.
Sie machte mich darauf aufmerksam, dass es für heute Zeit wäre, wieder an die Oberfläche zurückzukehren – zumal die anderen bereits auf mich warten würden.
Auf dem Weg zur Transportbasis gingen mir noch so einige Gedanken durch den Kopf und ich notierte mir im Geiste bereits die nächsten Fragen. Mordechai konnte meine mentalen Schwingungen wahrscheinlich aufnehmen und richtig deuten, als sie sagte: »Du bekommst alle Fragen beantwortet, die wir beantworten können, mein lieber Thalus – oder soll ich lieber Alfons sagen? Und innerhalb deiner eigenen Spezies werden sich Menschen finden, die sich untereinander viele Fragen werden beantworten können – wenn ihr euch aufeinander zu bewegt!«

*

Nehmen wir uns eine gewisse Zeit, eindringlich und tiefer über eine Sache nachzudenken, werden wir erfahren, dass sich viele Ergebnisse zeitigen können – manche wirken brauchbar und manche muten regelrecht fantastisch an. Unser geschulter Verstand sagt uns dann: ›Das, was fantastisch anmutet, sei unbrauchbar und das, was Wirkung zeigt, sei brauchbar.‹

Dieses Denken wird innerhalb hoher Geistesschulen Einbindungsverfahren in bestehende Gedankenstrukturen genannt; was kosmisch gesehen gleichbedeutend ist mit nur einseitig brauchbar und unfertig. Dieses Einbindungsverfahren ist das alleinige Werkzeug aller irdischen Wissenschaften, regulärer Schulen sowie Ausbildungsstätten, auf das die irdische Menschheit ihr gesamtes Wissensgebäude aufgebaut hat.

Wenn wir uns nun darauf besinnen, dass in Zeiten eindringlichen Nachdenkens auch noch der Faktor fantastische Anmutung vorhanden ist, dürften wir davon ausgehen, innerhalb unseres Wissensgebäudes etwas Wesentliches vergessen zu haben: Die Fensteröffnungen zur Beleuchtung der Betrachtungssache.

Nun möchte aber doch ein jeder Mensch nicht gerne und allzu lange im Dunklen sitzen, denn irgendwann wird‘s langweilig. Also macht er die Vorhänge auf, lässt Licht herein und blickt sich um, sowie auch hinaus – er blickt also, im Lichte besehen, in eine Welt, die sich mannigfaltig darstellt und keine Langeweile aufkommen lässt.

Wir erkennen sowohl die Wirkung von Licht als auch die darin liegende fantastische Anmut(ung), die uns erst den rechten Dreh zur Existenz gibt.

Zu behaupten, außerhalb rationaler Abläufe befänden sich lediglich nur Seitenstreifen fantastischer Irrealitäten, die man zum Leben nicht benötige, zeugt vom tatsächlichen Unwissen über Denk- und Handlungsabläufe (Aussage eines bekannten Physikers der Neuzeit). Es sind die Seitenstreifen, die erst einen sichtbar begeh- und befahrbaren Weg begründen – ohne sie ist ein Weg nur ein verschlungener Trampelpfad.

Ein weiteres Denkproblem unseres Zeitgeistes ist die Denkweise des globalen Leistungsprinzips auf dem wirtschaftlichen Sektor. So ist eine dynamische Steigerung geistigen Wissens die Basis menschlichen Werdegangs und weniger eine physische Arbeitsleistung, die dem sogar entgegensteht. Eine Leistungsgesellschaft, wie sie sich momentan um den gesamten Globus zu etablieren scheint, funktioniert nur so lange, wie sich diese Leistung lohnend für den Einzelnen niederschlägt. Muss er immer mehr an physischer Arbeit leisten, um sich das Lebensnotwendige verschaffen zu können und findet er letztendlich

schon bald nicht mehr den Sinn einer gerechten Entlohnung dahinter, wird sich der Mensch aus dieser Systematik alsbald wieder ausklinken.
Es sind immer nur die Übergangsphasen zwischen kritischen Zeiterscheinungen, die sich kapitalistische Kräfte zunutze machen, um sich zu bereichern. In Zeiten der Harmonisierung können diese Kräfte nichts ausrichten. Also werden diese Übergangsphasen künstlich am Wirken gehalten, was sich mit der Einführung einer globalen Geld- und Zinspolitik der Bankgesellschaften sehr gut ermöglichen ließ.
Das heißt, unsere Zeit unterliegt konstant einer kritischen Frequenz, deren Schwingungsbereich exakt in den Bereich eines Kollektivbewusstseins passt. Es wurde auch schon erforscht, wie sich ein Insektenstaat organisiert und die Ähnlichkeit ist frappierend. (Man könnte sagen, Ameisen seien die besseren Kollektivmenschen — oder so ähnlich…).
Da sich in unserer Welt nichts zufällig ergibt und hinter allen Programmen ein ausgefeiltes System bereits von langer Hand geplanten Zielrichtungen steht, sollten wir zugleich erkennen, für wen sich solche Programme lohnen. In erster Linie sind sie nicht den gesamten Menschen dienlich, die von den jeweiligen Programmen sowieso keine Ahnung haben, sondern nur einer kleinen Elite, die auch über ein ausgefeiltes Inkarnationsbewusstsein verfügt, um eine familiäre Erbschaftsfolge, sowohl der Finanzen als auch der Machterhaltung, zu sichern.Tatsächlich wissen unsere wirklichen irdischen Machthaber sehr genau, was Erbschaftsfolge in Wirklichkeit bedeutet und wenden diese ganz gezielt für sich an. Die führenden Finanz- und Machtfamilien unseres Planeten besitzen ein geheim gehaltenes Wissen, das sie ungeniert und gezielt anwenden: Das Wissen um die Mentalsignatur eines Menschen, die sich sowohl befehligen als auch in einer bestimmten Inkarnation heraufbeschwören lässt (Es geht nicht um die Geistseele, sondern um den Mentalinhalt bestimmter Menschen, der sich zum Beherrschen der Menschheit besonders eignet: Meist sind dies Mitglieder der satanischen Blutlinien auf der Erde).
Eine reife Geistseele, die sich in bestimmten Intervallen immer wieder verkörpern möchte, weiß um diese Tatsache und meidet die Nähe solcher Wiedergeburten. Nur eine noch recht triebhafte Geistseele sucht förmlich nach Erfüllung ihres Trachtens – diese Geistseele lässt sich denn auch freiwillig die entsprechende Mentalsignatur heraufbeschwören und inkarniert somit im Geltungsbereich der negativen Machtausübung.
Wenn wir gelegentlich über sogenannte Wiedergänger oder von einer Meisterschaft der bewussten Erbfolge hören oder lesen, können wir uns sicher

sein, dass damit obige Tatsache gemeint ist. In manchen älteren Schriften finden sich Hinweise auf Inzuchtverfahren genialer Menschen/Familien und/oder auf eine Blutlinien-Reinhaltung, die weiter nichts besagen wollen, als dass sich unser Planet in den Händen einer kleinen Schar von Manipulatoren befindet, die pur okkult-magische Praktiken dafür anwenden.
Hierbei wird publizistisch enorm viel spekuliert und sich in Unmengen von Studien verlaufen, die zusammengenommen aufzeigen sollen, dass bei unseren Mächtigen und Reichen etwas gehörig nicht stimmt.
Nun sind diese Reichen und Mächtigen weder ausschließlich bösartige Reptiloide noch handelt es sich alleine um die sogenannten Rothschilds und erst recht nicht um die Juden als Gesamtheit; es handelt sich um Eingeweihte einer mächtigen Loge, in welcher sich sowohl Erdenmenschen als auch außerirdische Menschenwesen befinden. Diese Loge ist bekannt als die Schlangenloge oder als die Bruderschaft des Siebengestirns. Modern ist derzeit auch die Bezeichnung Illuminati.
Allen Mitgliedern dieser Loge ist es vollkommen egal, aus welchem Kulturkreis sie stammen – ihnen ist nur ihre abgrundtiefe Sucht nach Macht und Reichtum gemeinsam. Sie schrecken auch nicht davor zurück, eigene Familienmitglieder zu liquidieren, wenn es die Notwendigkeit erfordert.
In einer alten Templerschrift aus dem 12. Jahrhundert, äußert sich ein gewisser Baldur von Brest folgendermaßen: ›Auf dem Throne der Weltenherrscher sitzen zur Linken und zur Rechten irdische Könige und Adelige, die sich durch Jahrhunderte lebendig beerben. Diese Erbschaft wird erst enden, wenn der Menschensohn in die Herzen aller Menschen gelangt‹.
In vielen alten Überlieferungen können wir das Wesen der Schlange herauslesen, interpretieren es jedoch vielfach metaphorisch oder als Fantasie.
Neuere Erkenntnisse aus der Gentechnologie haben einerseits bewiesen, dass wir Erdenmenschen von einer Urmutter abstammen müssen, aber andererseits sich in den unterschiedlichen Blutlinien eine Linie findet, die sich ausschließlich in bestimmten Familien niederschlägt: In den genialen Führungsfamilien — was immer dies nun für die menschliche Gesellschaft zu bedeuten hat.
Durch alle Naturreligionen zieht sich die Linie der irdisch und der überirdisch Dämonischen hindurch, wobei eine exakte Trennung zwischen dieser Spezifizierung vorherrscht, denn sie besagt außerdem noch, dass der Großteil der gewöhnlichen Menschen das nicht aussprechen darf. Nur von Schamanen zu Schamanen wurde dieses Wissen weitergegeben, um einen Zauber dagegen zu besitzen.

Wie immer man zu allem eingestellt sein mag, muss man doch zugeben, dass Parallelen bestehen, die wir nicht von der Hand weisen können, ohne uns dadurch selbst infrage zu stellen.
Wir wissen um die Tatsache, dass sich geniale Familien (z.B. die Bachs, Romanows, usw.) bevorzugt unter-einander vermehrt haben (Inzucht), um den vermeintlichen Genius nicht aussterben zu lassen. Hierin finden sich wieder die Bemühungen einer klassischen Erbfolge in Geist und Erhaltung von Sachwerten.
So gibt es eine britische Studie aus den letzten Jahren, die sich mit dem Problem der finanziellen Erbfolge eines Verstorbenen befasst, der keine direkten Nachkommen mehr hatte. Diese Studie besagt: Wenn sich eine Inkarnation des Verstorbenen beweisen lässt, muss die gesamte Hinterlassenschaft solange verwaltet werden, bis sich der Verstorbene auf der Erde wieder verkörpert. Im Zuge der Genforschung könne diese Beweislage womöglich alsbald beschafft werden.
Es sind keine Fantastereien, die dergestalt betrieben werden, sondern es ist die Schaffung einer Systematik zur Erkennung einer bestimmten Wiederverkörperung – sozusagen als enorme Ausweitung numerologischer und astrologischer Berechnungsmöglichkeiten, bei denen es noch etwas hapert im Erkennen von tatsächlich wiedergeborenen Avataren.
Nehmen Sie es getrost als Tatsache hin, dass sich ganze Heerscharen von Genforschern und Inkarnations-spezialisten nur damit befassen, zu errechnen und zu beweisen, wann der Antichrist und der Messias erscheinen. Bewusst verwertet die *Schlangenloge* all jene Wiederverkörperungen, wovon sie denkt (erforscht hat), die Antichristsignatur erkannt zu haben. Solche Geburten werden sowohl qualitativ als auch mesmeristisch errechnet, von ihren leiblichen Eltern entfernt und in dafür vorgesehene ausgesuchte Familien integriert. Vielfach bemerken die wirklichen Eltern nichts davon, weil der Austausch innerhalb des ersten Lebenstages stattfindet, worin sich das Neugeborene physisch noch sehr verändert – rechnerisch im Voraus geplant und durch eine ausgeklügelte Geburtsdatenerfassung der Kliniken, Hebammen und Entbindungsstätten über die internationale Computervernetzung schnell zu lokalisieren. Darüber gibt es ausreichend Literatur.
Wir müssen uns also auf die Seitenstreifen des Lebens besinnen, gelegentlich darauf stoppen und uns aus dieser Warte der Übersicht ein neues Bild vom Geschehen machen. Immer nur auf der rationalen Rennspur zu laufen, bedeutet Einseitigkeit und Verlust der Übersicht.
Wie einmal mein alter Herr sagte: ›Rentner kommt von Rentier – guck mal, wie

der rennt hier‹, müssen wir uns immer vor Augen führen, zwischen den Extremen die grundsätzlich freiheitliche Wahrheit zu finden. So darf sich ein noch so ernsthaftes Thema nicht pur darin versenken, sondern sollte sich ausgewogen anreichern mit einer humorvollen Sequenz des gesunden Überblicks.

Man erreicht keinen Überblick ohne Ernsthaftigkeit, aber auch nicht ohne Humor – beide gehören zusammen und bilden bei den mystischen Weisheitsschulen immer eine Einheit zur Erreichung fruchtbarer Antworten.

Wenn wir einmal auf einen humorvollen Gelehrten treffen, der so gar nicht in unser gängiges Bild der ernsthaften Wissenschaftlichkeit passt, können wir uns glücklich schätzen, es mit einem wirklich offenen Geist zu tun zu haben.

Der bekannte Physiker Stephen Hawking, der fast gänzlich gelähmt ist, weist immer wieder darauf hin, der eigentliche Witz an einer unbegreiflichen Sache befände sich ausschließlich im pur ernsthaften Betrachter; ginge der Betrachter mit dem Humor des Schöpfers an eine Sache, könne er sich regelrecht lachend ins Begreifen begeben.

Diese Aussage beweist wieder einmal eindeutig, wahre Wissenschaft zeichnet sich durch das Verständnis für alle Seinsbereiche aus. Eine Ernsthaftigkeit ist nur so viel wert, wie ihr gegenüber ein fröhlicher Humor zum wirklichen Ergebnis zeitigt.

Unsere zeitgeistige Spaßgesellschaft hat allerdings mit obigen Prinzipien nichts zu tun.

*

2. Philosophische Betrachtungen

28. 11. 2004 – Treffen mit Frederik

»Hast du nicht Angst, deine Publikation wird verrissen oder sie fallen über dich her?«, fragte Frederik. Er hegt die Befürchtung, mir könne es so gehen, wie einigen anderen Autoren, die über Innerirdische berichteten.

Nun – die Ängste seien verflogen, sagte ich ihm; außerdem hätte ich vor *Verriss* und Rufmord keine Furcht – noch nie wirklich gehabt.

Er hatte sich mit einem Freund unterhalten und ihm angedeutet, er kenne jemanden, der habe Kontakt mit Außerirdischen. Dessen Antwort war: »Finger weg von so einem – das sind verrückte, geldgierige Storyklopfer.« Soviel dazu!

Fred grinste auch – er meinte, dann müsse ich wohl schon reich sein.

Das Thema *philosophische Betrachtungen*, dem er sich nun widmen möchte, würde ihm in seiner Position den Freiraum der Verarbeitung geben. »So kann ich ungehindert Thesen über Thesen anstellen ohne wirklich anzuecken«, war sein Tenor.

Mir fällt dazu eine Aussage Voltaires ein, die ich einmal gelesen habe: ›Der Philosoph und Thesenbauer ist von jeher etwas schlauer – er sagt im Schutze der Geisteswissenschaft, was er in Wahrheit nicht schafft.‹ – oder so ähnlich.

Im Philosophischen sind die Wahrheiten in Thesen und Spekulationen verpackt, die fast jede Gesellschaftsform akzeptiert. Diese Akzeptanz besteht aber nur, weil sie der Durchschnittsgeist (die Masse) sowieso nicht begreift. Wenn es ums Begreifen geht, scheint unsere Spezies ziemlich in ihrer Sinnlichkeit beschnitten zu sein – grob gesagt, eine prinzipielle Tatsache will sie gar nicht anfassen.

Mir geht es um eine andere *Spezies* – um eine Leserschaft, die bereits erkannt hat, dass die weltliche Realität nur ein künstliches Scheingebilde einer entgleisten Geisteshaltung ist. Philosophie ist wichtig und wird immer eine wichtige Sequenz zum menschlichen Unterbewusstsein bleiben, – aber sie beherbergt die Gefahr einer inhaltlichen Missdeutung. Wenn Philosophie ausartet zur puren Wortklauberei, muss ich passen; dahinter wirkt sehr stark der kalte Intellekt.

Fred meinte dazu, ich soll mir doch mal Plato, Demokrit und Aristoteles zur Brust (Herzen!) nehmen, dann würde ich die Philosophie besser beurteilen können. Ich erklärte ihm, dass ich nicht die hellenisch-koptische (ägyptische) Philosophie meinte, sondern speziell die neuzeitliche seit etwa 300 Jahren. Diese sei fast pur materialistisch und habe mit Sophia (Weisheit) nur noch als Worthülse Verwandtschaft.

»Dann gibt es für dich seit 300 Jahren keine echten Philosophen mehr?«, fragte er entgeistert.

»Doch – aber sie wurden und werden in den esoterischen Bereich gezerrt, wie das Beispiel Anthroposophie (Rudolf Steiner) zeigt oder die Erkenntnisse von C. G. Jung«, erwiderte ich.
»Also ist ein Philosoph heute auch bereits auf der Verriss-Seite«, brummte er missmutig.
Es sei alles auf der Verriss-Seite, was nicht ins derzeitige Weltbild des Materialismus passt, berichtigte ich ihn.
»Dass wir keinen wirklichen philosophischen Geist mehr besitzen, liegt doch nur im zeitgeistigen Ausdruck, der diese Geister entweder in dem Bereich Wissenschaft oder Esoterik steckt. Im Grunde waren C. G. Jung und sogar Heisenberg, Einstein, Steiner, die Blavatski, von Purucker usw. große Philosophen. Man hat sie nur anhand ihrer Spezifikation in die unterschiedlichen *neuen* Wissenschaftsbereiche aufgegliedert«, versuchte ich meine Sichtweise darzulegen.
Nachdenklich geworden (vor allem ich über meine eigenen Ergüsse), kamen wir überein, uns unsere neuzeitlichen Philosophen einfach selber zu katalogisieren. Danach ist Frederik ein Philosoph, und ich ein (werdender) Mystiker und Alchymist und der Rest… Na ja, den müssen wir noch definieren.
Es ist in unserer *Zeitgeistschiene* wirklich nicht so leicht, unterschiedliche Wissensgrade von Menschen zu definieren. Grundsätzlich könnte man sagen, durch den *Zeitgeist* leuchtet für jeden Menschen eine offenbarende Sophia[1] hindurch; wie immer sich diese Weisheit im Einzelnen auch manifestieren mag. Irgendwie – ja, irgendwie schimmert in jedem Menschen eine Form von *Weisheit* hindurch, die unsere Welt zurzeit an allen Ecken erschüttert. Fast jeder spürt: Etwas tut sich! *Etwas* ist im Begriff, sich in den Köpfen der Menschen zu manifestieren. Die meisten interpretieren dies wohl noch mit ihrem herkömmlichen Materialismusdenken. Es ist eine Zeit des Umbruchs – das lässt sich weltweit ablesen; wie weit wir das auch richtig zu definieren vermögen, ist Sache der Einsicht.
Abgesehen von allen irdisch-bezogenen Sichtweisen, eröffnen sich auch Außerirdische unterschiedlicher Kulturen und Philosophien, die wir in unser weiteres Denken und Tun mit einbeziehen müssen. In einer eng begrenzten, *solaren* Sichtweise, bleiben wir in Religionssystemen der Absonderung vom Kosmos hängen. Christus brachte uns das *Globalevangelium* und die Zukunft wird uns das *Kosmosevangelium* bringen – eine erweiterte galaktische *Religio*, die im Begriff ist, sich langsam zu etablieren. Wenn wir unseren geistseelischen Horizont, im Sinne einer Höherschwingung, nicht bewusst in Wort und Tat

erweitern, bleiben wir eine abgesonderte *Solarspezies*, die sich immer wieder in die Steinzeit befördert. Für mich ist es wichtig, auf die Anderweltler und deren kulturelle und philosophischen Möglichkeiten aufmerksam zu machen. Wir Erdenmenschen können davon nur profitieren – in allen Lebens- und Geistesbereichen!

Aus all unseren Religionen können wir die Erkenntnis anderer Raum-Spezies ziehen; über dieses Wissen können wir in Kontakt mit ihnen kommen und eine neue Ära der Menschheit betreten. Hierin liegt auch das tiefere (oder höhere) Verständnis für universelle Zusammenhänge, die wir bisher als *Zufälligkeit* oder *paranormales Geschehen* in einen Bereich der *Wunderlichkeiten* verdrängt haben. Alleine die achelische Kultur, die in Familienclans und Landsitzen aufgeteilt einer *Göttlichkeit der freien Bewusstseinsentfaltung* huldigt, ist für mich die Erfüllung einer perfekten Lebensart. Sie entspricht unserem alten wedischen Wissen. Diese *Normalität* auf achelischen Planeten, ist für uns Erdenmenschen pur *paradiesisch* und wird von unseren Religionslehrern als *nicht mehr zugänglich, weil selbstverschuldet davon abgetrennt* bezeichnet. Dieses Verbrechen der *Priesterschaft der Sieben*[2] ist fast nicht mehr zu begreifen. Und wenn ich die *Ohais* nehme – sie sind eine Spezies, die überall im Universum zu Hause ist, wo die *Schwingung der liebenden Empfängnis* herrscht. Das muss bombastisch sein!

Sich vorstellen zu müssen, ein Mensch wie viele der sogenannten Mächtigen zu sein und zu empfinden – das kann nur eine Strafe des Daseins bedeuten.

Nein, ich bin nicht anmaßend; ich werde nur mit jedem neuen Tag wacher und begreife die ganze Tragweite meiner persönlichen Kontakte. Und ich begreife die Tragweite spiritueller Einsichten, die unabhängig davon einsickern. Frederik meint, jedes Gespräch, das wir führen, würde ihn meilenweit nach vorne ziehen – das ist wohl die Interaktion kosmischer Einflüsse. Mich bringen Gespräche mit Christa oftmals viel weiter. Damit möchte ich aber die Gespräche mit Fred nicht schmälern. Und ich muss demnächst wieder einfahren. Ich möchte mit Ulluer und Co. verkehren – vielleicht darf ich sogar mal nach Achele.

*

3. Antworten auf Christas Fragen

01. Dezember 2004 – Treffen mit Ulluer

Ich traf mich mit Ulluer beim *Kramer* – einem Einsiedler, bei dem ich zum ersten Mal mit den Fotos von Ulluer aus unterschiedlichen Zeiten konfrontiert wurde (Buch 1). Fotos, auf denen der außerirdische Ulluer nach fünfzig Jahren noch unverändert aussah. Christa hatte mir eine ganze Liste Fragen mitgegeben, die Ulluer geduldig beantwortete.

Wie sind die Zonen unterschiedlicher Dimensionen zwischen Obererde und Innererde aufgebaut?

Das Erdinnere ist in unterschiedliche Zonen unterteilt, die jeweils geologische und geophysikalische Grenz-übergänge beinhalten. Diese *Zwiebelschalensymbolik* weist auf die unterschiedlichen Biosphären hin, in denen unterschiedliche Lebewesen und Entitäten leben. Für Oberflächenbewohner sind die ersten drei Zonen erträglich – Oberwelt/Unterwelt1 und Unterwelt2.

· U1 = bis 160km Tiefe

· U2 = bis 1.800km Tiefe, wobei U2 eine Frequenzerhöhung bei Oberflächenbewohnern voraussetzt, die in U1 zur Vorbereitung kommt bzw. gebracht wird.

· U3 bis U6 sind Biosphären gravitatorischer Aufhebungen und wieder Anhebungen, bis hin zum Astralpunkt des Planeten, der in etwa bei 5.200km Tiefe, auf dem Kernfluss *schwimmt* und das Leben des Planeten bedingt.

Was für ein Wesen war der *Augenlose* im Buch Etidorhpa[3]?

Bei dem augenlosen Wesen aus Etidorhpa handelt es sich um einen Sphärenwandler rein energetischer Art. Diese Wesenheiten nehmen sporadisch Körperwesen (Menschen usw.) auf, um sie in die sieben Ebenen der Materieformen einzuweihen. Ihrer physisch ansichtig zu werden ist lediglich ein Vorgang des geführten Geistes, der immer einen Anhaltspunkt seiner Bewusstheit benötigt, um weiterhin über Reflexion alle Eindrücke begreifen zu können. Körperlich bleibt er auf der U4-Ebene liegen, unter Überwachung von Wesen dieser Biosphäre, damit der Körper nicht stirbt. Die Weiterführung geschieht dort dann nur noch über den Astralleib, wobei noch immer eine Verbindung – Silberschnur – zum Körper besteht. Deshalb auch das Gefühl von Herz-, Atem- und Organstillstand – dies ist nur ein Schutztrugschluss.

Es gibt nur selten solche 7-Ebenen-Weisen, die anschließend fast ausschließlich auf ihren Körper verzichten; sie werden *Gezeitenwandler*, *Wiedergänger* und/oder *Formwandler* genannt. Solche Eingeweihte existieren, solange sie selbst

dies wollen, materialisieren sich bei Bedarf in einem feinstofflichen Körper, der angefasst aber nicht festgehalten werden kann.

Entspricht die wedische Zeit dem biblischen Paradies und wie kam es zu dem Fall aus dem Paradies?

Das biblische Paradies betrifft die menschliche Urmatrix als Bewusstseinsseele in rein geistiger Form; aus dieser Form manifestierte sich der physische Körper als der Urmensch Adam Kadmon.

Die ersten Körpermenschen wurden auf einem, in Jahrmillionen vorbereiteten fertigen Wohnplaneten – in unserem Fall die Erde – materialisiert und um und in dem Planeten abgesetzt. Sie wurden ausgerüstet mit allem wesentlichen Wissen zum Überleben als fleischliche Materiewesen und als Schöpfer ihres Umfeldes. Jahrmillionen lebten sie in Generationenfolge und waren Schöpfer gemeinsam mit lichten, feinstofflicheren Kosmoswesen. Irgendwann erkannten ihre feinstofflichen Lehrer in der physikalischen Ganzkörperkristallisation – Grobstofflichkeit – eine Faszination, die einige von ihnen in die Versuchung der Selbsterprobung führte.

Sie empfanden sich höher als Gott. Die sich daraus ergebende Konsequenz kennen wir als die Legende der gefallenen Engel; den irdischen Einfall der Heerscharen Luzifers. Die Engel dieser Kategorie brachten den Menschen nun ein Erkennen der freien Wahl: *Die Menschen aßen vom Baum der Erkenntnis* und erkannten G*ut* und *B*öse. Was ursprünglich ein pures Prinzipienwissen war, verwandelte sich nun zu einer Lehre der Prinzipienvielfalt, woraus sich das individuelle Bewusstsein *die Früchte seiner Bedürfnisse* (das ist gut und das ist weniger gut für mich) entwickeln konnte. Dies war die Vertreibung aus dem Paradies, woraus die heutige Feldebene der *Erbschuld* resultierte.

Es entstand eine, in sich aufgeteilte, unendlich verzweigte Lehre der Prinzipien-Auslegungen, woraus sich ein noch ursprüngliches Wissen zu einer Religio (Rückbesinnung) entwickelte, die von den stärksten *Variabelkünstlern* (Wissenden der irdischen Psychologie) als Macht-und Druckpotenzial missbraucht wurde. Daraus bildeten sich letztendlich sowohl unterwerfende *Götter* als auch deren unterwürfige Anhängerschaft: die Priesterschaft. Waren die Priester den Göttern (gefallene Engel = außerirdische Wesen enormer Kräfte und Energien innerhalb ihrer Verkörperungen) hörig, verlangten nun diese das Adäquate von ihren Mitspezies. Die Religio wurde zur Religion; zu einem Mittel, die Materie im Gange ihres Kreislaufs zu halten, um das Universum nicht mehr zur ursprünglichen Vergeistigung umkehren zu lassen. Immer mehr wurden die unterschiedlichsten Planeten-Menschen miteinander *verschnitten*.

Genmanipulation ist ein universelles Mittel der gefallenen Engelschaften, die sich selbst nicht mehr im Griff haben. Diese Dunkelmächte wissen nicht mehr, wie sie in das lichte Urprinzip umkehren können – sie haben deshalb kein Wissen um die lichte Wesenheit, die wir Menschenwesen noch immer als *Gott* in uns verankert tragen. Dieser Geistfunken ist es, den die Dunkelmächte für sich suchen, um sich damit und dadurch zum wahren Gott zu machen. Ihre Strafe ist größer als die, die uns Menschenwesen quer durch die Universen auferlegt wurde. Erst wenn die Dunkelmächte begreifen, dass sie nur durch die Tiefe einer Vermenschlichung wieder den Geistfunken erreichen können, werden auch sie gemeinsam mit allen Menschenwesen in das ursprüngliche Paradies heimkehren dürfen. Die lichte Engelschaft weiß dies und beschützt jene Wesen in den Universen, die danach streben – deshalb gilt das Menschsein viel höher als eine Engelentscheidung.

Je *höher* ein Mensch oder eine Spezies in die Lichtschwingung frequentiert, desto anziehender wirkt dies zuerst auf die Dunkelentitäten – bis zu einem gewissen Bereich, wo der höher schwingende Mensch für sie nicht mehr fassbar ist. Ab einer gewissen Schwingungsfeldebene beginnt sich der darin eingefasste Mensch zu reinigen. Er durchleidet die, noch im Körper wirkenden, niederen Ebenen als Krankheiten und deren Ausheilung. Er erlebt das *Hiobsprogramm*, durchläuft irdische Verlustigkeiten von gesellschaftlichen Bedeutsamkeiten – verliert teilweise Familie, Freunde und gewinnt adäquatere Seelenfreunde. So ein in sich durchgeschüttelter Mensch erkennt darin eine absolut wesentliche Linie – die Offenbarung, in seiner persönlichen, individuellen Abnabelung zu seinen planetaren Negativentitäten zu leben. Hierin erkennt er auch die Tragweite für seine planetare Spezies, die sich vielfach nicht so hoch einschwingt, weil sie im Griff der sich sträubenden Dunkelmächte ist.«

Ulluer meinte noch, Menschen unserer Mentalität schaffen ein spezielles Vakuum in dieser Welt, das eine Brücke zu Weltraumwesen der lichten Ebenen aufbaut.

»Einige von euch – wie du – haben direkte Kontakte, weil sie befähigt sind, das der Menschheit in rechten Zeichen (Worten) mitzuteilen. Andere werden spirituelle Berater und Begeher in einer neuen, ökologischen Feldbasis und wieder andere werden autorisiert, sich wissenschaftlich, sozial und theologisch neu zu orientieren.«

*

Auf meine Frage, betreffs Christas Traum der letzten Nacht (er hatte mit einem Weggehen von mir zu tun), lachte er und folgerte:

»Deine Gattin weiß intuitiv, dass du in Zukunft einen Weg begehen wirst, der dich vermehrt aus deinem Heim führen wird. Du wirst aber immer dann da sein, wenn es gilt, das kosmische Lichtvakuum ins rechte Feld der Menschen zu rücken. Sie ist eher ein Mensch, der sich tätig um einen wesentlichen Aufbau einer beginnenden Ökostruktur – sowohl in Belangen Heilung, Ernährung und Kommunikation – kümmern wird. Du wirst das dafür zu ersehende Gerüst formulieren und Menschen heranziehen, die alles unterstützen.«
Er guckte mich an und meinte grinsend: »Scheinbar hat sie sich in Magaths Mentalausschüttung eingeklinkt – er neigt zu mystischen Folgerungen, die sich in ein Gruppendenken einbinden. Magath ist von jeher ein *Gruppierer*. Mit *Gruppierer* meine ich Menschen, die ganze Gruppen zum Tun anregen können.«
Zu Christa erklärte er mir noch, sie solle sich weniger Gedanken um Anderweltlerkontakte machen – die habe sie viel eher, wenn sie über ihre *formale Mentalebene* ginge.
»Sie ist eine logisch-spirituelle Individualistin, die über ihre ureigene Seelenkraft mehr erreicht und versteht als du. Sie kommt mental weiter *raus* in den Kosmos – du hast die Gabe das *Derzeitige* voll erfassen zu können, wobei die Kosmosweite für dich eher der mentalen Entspannung dient. Sieh‘ es doch mal so – sie ist der spirituelle Part und du bist der Transponder, dies in eine verständliche Formulierung zu führen. Im Spirituellen kannst du viel von ihr lernen; im galaktischen Zusammenspiel kann sie von dir profitieren.«

*

Der Kramer sprach die ganze Zeit kein Wort – es schien mir, er stellte nur sein Heim mit Atmosphäre zur Verfügung. Nur einmal nahm er meine Hand in seine, drückte sie und brummte: »Dass deine Frau, im Gegensatz zu dir, sehr frei und ohne verheerende Tiefschläge durchs Leben gehen konnte, sollte dir doch aufzeigen, wie reif sie in ihrem alltäglichen Tun ist. Sie wird ihre *offiziellen* Kontakte noch bekommen – obwohl sie bereits mit Anderweltlern zu tun hat, ohne sich darüber bewusst zu sein. Sage ihr doch, sie könne nie wissen, mit wem sie gerade spricht oder zu tun hat – mit einem Erdenmenschen oder einem Anderweltler. Sie achtet doch sowieso alle Menschenwesen so, als wären sie in sich gut und liebenswert. Das fehlt dir noch – das fehlt dir sogar sehr!«
Ulluer sagte dazu: »Du bist nun einmal viel mehr ein Skeptiker, was deine Spezies betrifft – und auch, was uns Anderweltler anbelangt. Das ist gut für solche Kontakte, weil ein in sich *seliger Kontaktler* viel zu wenig kritisch wäre und den Negativen zum Opfer fallen könnte. Wir können nicht alle Menschen kontaktieren – nur solche die zu uns in einer biologischen und mentalen

Resonanz schwingen.«
Lächelnd musste ich noch etwas loswerden.
»Meine Frau wünscht sich schon mit euch in körperlichen Kontakt zu kommen, aber ich eigentlich noch viel mehr, weil ich das gerne mit ihr teilen würde. Geht das denn mal?«
»Sie wird in einen physischen Kontakt kommen. Sag ihr, die Zeit ist doch nur ein Begriff, ein Etwas, das sich nicht fassen lässt, weil man sie befehligen möchte. Sie – und vor allem auch du – ihr müsst euch einfach gedulden. Christa soll sich in ihrer Spiritualität mehr in den Kosmos der Seinsvielfalt ergehen. Und sie soll sich innerhalb ihrer femininen Konstellation darein schwingen.«
Es ist so, dass wir unsere Aufgabenverteilung insofern koordinieren müssen, wie wir das individuell und mental am ausdrucksstärksten können. Unsere Ehe ist sowieso zu einer enormen Basis der gemeinsamen Reifung geworden – und inhaltlich können wir unser Wissen und unsere Erkenntnisse daraus nehmen, sie geschlechtsspezifisch nach außen zu geben. Wir sind uns im Grunde einig – unsere individuellen Äußerungen sind jedoch unterschiedlich in ihren Ausprägungen. Wenn wir uns nun auf unsere persönlichen Anlagen besinnen, können wir, jeder in seiner Art, so einiges bewegen.

*

15:30 Uhr
Ich bin zurück und muss jetzt erst einmal über alles nachdenken. Es scheinen sich viele Menschen zu bemühen, mich in eine bestimmte Richtung zu bringen. Diese Richtung beinhaltet für mich verstehen, Humanität, Heilung und ein großes Potenzial an prinzipiellem Wissen um kosmische Zusammenhänge. Es häuft sich auch eine Form von Wissen an, die mit der irdischen Alltäglichkeit insoweit aufräumt, um sie als ein Scheingebilde zur Niederhaltung der menschlichen Entfaltung entlarven zu können. Die Jagd nach dem *Stein der Weisen* zeigt sich somit als eine trügerische Konstellation mit derzeitigen Normen das wahre Menschsein zu finden. In Schaubergers Formel der Umkehrung liegt noch viel mehr als nur eine Formel zur Energieversorgung.
Auch wenn das Fassungsvermögen für mich im Moment gesättigt ist und ich mich nach einer Zerstreuung der Gedanken sehne, glaube ich, dass immer etwas tief-wesentliches hängenbleibt. Manchmal denke ich, Christa müsste dies zeitgleich einfach mitbekommen.
Meine nächste Einfahrt soll am Sonntag stattfinden – oder dann erst wieder im Januar. Jetzt hänge ich wirklich in einem Dilemma, das ich nicht entwirren kann. Wie soll ich den *Nikolaus-Sonntag* absagen, ohne meine Familie zu enttäuschen?

Ulluer sagte, der Sonntag wäre für mich von der Frequenz her gleichwertig, wie der 14. Januar. Mal schauen!
Was mir jetzt einfällt: Zu Hause noch spülen, dann mit Christa reden, Film gucken und abschalten. Ja, was ist denn jetzt angesagt? Auf morgen verschieben: abspülen! Auf heute fixieren: Reden, abschalten und Film gucken? Und natürlich etwas Gutes essen!
Ich kann mich des Gefühls nicht erwehren, als sei dieses Treffen mit Ulluer zustande gekommen, um Christa einiges mitzuteilen. Im Grunde war das Treffen eine pure Beantwortung von Christas Fragen. Wenn es denn so sein soll, ist das auch in Ordnung – ich hoffe, ihre Fragen sind soweit zufriedenstellend beantwortet worden. Denn meine kamen kaum zur Sprache.
Ach ja – Christa darf laufend Fragen stellen – ich bringe sie dann zurück: Ulluers Tenor.

*

4. Spiralförmiges Denken – oder die Sache mit dem Humor

04. Dezember 2004 – Treffen bei Manni

Anfang Dezember 2004 fand ein Treffen mit Manni, Frederik, mir und Ulluer statt. Der Vril/Acheler Ulluer, nahm über eine Konferenzschaltung an der Kommunikation mittels Satellitentelefon teil, das Manni organisiert hatte.

Ulluer konnte nicht persönlich kommen.

»Die Zeit der Aus- und wieder Einfahrt in unsere Basis können wir somit als reine Gesprächszeit nutzen«, erklärte er über die Freisprechanlage. »Dies wäre vielleicht auch eine Möglichkeit, öfter miteinander zu kommunizieren, ohne komplizierte Treffpunkte wählen zu müssen. Dennoch sind uns im Allgemeinen Direktkontakte lieber – sie haben den Charakter einer geschwisterlichen Atmosphäre. Und in den meisten Fällen können wir euch in unseren Basen gewisse Anschauungsbeispiele darlegen, damit ihr Aussagen von uns erst richtig einschätzen könnt.

Nun denn – beginnen wir.«

Frederik hatte sofort eine Frage parat: »Was hat es mit Telepathie auf sich und wie kann man sie erlernen?«

»Wie ich schon einmal angedeutet habe, gibt es eine direkte gedankliche Wortübertragung nicht. Eine Übertragung von Seeleninhalten, die wesentlichen Seinsinhalte und Beweggründe eines Gegenübers bilden eine gemeinsame Feldebene, die ein Erkennen beim anderen ermöglicht. Über das Bewusstsein werden diese Sequenzen in Bilder und Eindrücke transformiert und kommen in einer Form von Einfällen (Ideen) beim Gegenüber an.

Je nach geistseelischer Beschaffenheit, kann der Empfänger daraus die richtigen Schlüsse ziehen –vorausgesetzt, er interpretiert nicht über die Ebene seiner kreatürlichen Egozentrik.«

Bevor Frederik seine ergänzende Frage stellen konnte, beantwortete Ulluer sie ihm, wie zum Beweis:

»Du kannst eine egozentrische Interpretation daran erkennen, dass sie voller Eigendünkel und Alleinseligmachung besteht – z.B., wenn sich innerhalb einer telepathischen Kommunikation mit mehreren Menschen einer allein als der richtige Interpret erachtet. Eine telepathische Übermittlung ist genauso gespickt von Missverständnissen, wie eine akustische Unterhaltung, die man am Ende wortgetreu wiederholen möchte – dies gelingt in den seltensten Fällen.«

»Das heißt aber auch, dass ein sogenannter Telepath zwar eine

Kommunikationserweiterung besitzt, aber vor Fehlern nicht gefeit ist«, stellte Manni fest.
»Das ist richtig. Eure Forscher in dieser Richtung und eure begabten *Geistkommunikatoren* interpretieren zu viel in diese sogenannten paranormalen Fähigkeiten und stilisieren diese Fähigkeit zu einem Mysterium hoch.
So finden sich auch in allen *Channelings* dieselben Faktoren wie in der Wiedergabe eines vergangenen Gesprächs – inhaltlich vermag man es noch ungefähr nachvollziehen, aber es ist keine echte Wiedergabe des erfolgten Gesprächs, nur eine mehr oder weniger gute Kopie. Lediglich ein wirklich sehr geübter Telepath ist in der Lage, eine Übermittlung inhaltlich ziemlich exakt wiederzugeben.
Unsere Spezies ist darin sehr lange geübt und dennoch ziehen wir es vor, uns bei Zusammenkünften akustisch auszutauschen. Die Ohai nutzen diese Fähigkeit auch in intimen Stunden und in philosophischen Seelenverknüpfungen – ihr sagt Gebet dazu – ansonsten kommunizieren auch sie innerhalb ihrer akustischen Möglichkeiten.
Aus den energetischen Welten stellt sich das schon anders dar – deren Wesenheiten übermitteln rein telepathisch, wobei sich deren Informationseintreffen in unseren materiellen Ebenen oftmals ziemlich massiv in einzelnen Menschen auswirken. Manche *Medien*, wie ihr sie nennt, leiden förmlich unter diesen hohen Energien, können sich diesen jedoch nicht entziehen. Und es gibt welche darunter, die bewusst falsch übersetzen, damit diese Durchsagen aus den höheren Welten aufhören – sie denken, wenn sie falsch übersetzen, wird man sie einfach wieder als Medium aufgeben. Aber da irren sie sich leider enorm, denn diese Übermittlungen kommen nicht individuell zielgerichtet, sondern durchqueren den Raum für alle Empfänglichen gleichermaßen auffassbar. Es ist eine energetische Frequenz, vergleichbar mit kosmischer Strahlung, die sich ja auch nicht persönlich auf ein wartendes Medium ausrichtet, sondern für *alle* da ist«, führte Ulluer sehr verständlich aus.
»Im Grunde sollten wir Erdenmenschen alle Durchsagen sehr genau nach Interpretationsfehlern absuchen, bevor wir daraus letztendliche Schlüsse für uns ziehen. Und wir müssen immer damit rechnen, einem Witzbold oder humorlosen Fanatiker zu begegnen, der solche Übermittlungen nach seinem Gusto verfälscht – nur, um sich zu profilieren«, gab ich zu bedenken.
»Damit muss man rechnen«, lachte der Acheler über Satellit in unsere Ohren.
»Wobei der Faktor Humor im Grunde Voraussetzung für das Gelingen einer ernsthaften Erkenntnis über ein Wissensgebiet ist. So lassen sich gewisse

Durchsagen von jenseitigen Wesenheiten sehr schnell erkennen und inhaltlich auch richtig einordnen; solche Durchsagen haben meist nur den Wert, sich an das Diesseits zu klammern, weil sie mit ihren jenseitigen Gegebenheiten einfach noch nicht klarkommen.
Ein Einstein würde sich aus dem Jenseits nicht innerhalb seiner bekannten Art melden, sondern erweiternde Erläuterungen zu seinen noch zu Lebzeiten gemachten, aber unbekannten Erkenntnissen machen. Also sind Durchsagen von einem bereits bekannten Wissensinhalt Einsteins lediglich falsche Identitäten, die sich darüber wichtigmachen wollen, um eine Verbindung zum Diesseits aufrecht zu erhalten.
Man lasse diese Wichtigtuer einfach mittels Humor abblitzen und teile ihnen mit, sie seien weder willkommen noch wichtig für den Fortbestand des Universums. Fast immer verschwinden solche Durchsagen dann auch augenblicklich. Wer sich allerdings darauf einlässt und diese Durchsagen mit Aufmerksamkeit nährt, indem er darüber ganze Bücher und Studien verfasst, muss sich auch fragen lassen, was er damit beweisen möchte. Einen Beweis über jenseitige Existenzebenen benötigt kein Mensch mehr. Die dafür offenen Menschen wissen, dass dies die logische Konsequenz nach einer Wiederverkörperung im Kreislauf der materiellen Wiedergeburten ist. Zu beweisen oder auch nur zu behaupten, aus dem Jenseits neue wissenschaftliche, moralische und religiöse Erkenntnisse zu erhalten, ist gleichbedeutend mit Unwissenheit bereits bestehender Erkenntnisse höherer Art, die der Schreiber eben persönlich noch nicht kennt. Zumeist sind solche Publikationen nur dazu angetan, die Menschen noch mehr zu verwirren, um sie von den wirklichen Wahrheiten abzulenken.«
»Gibt es in deiner Welt auch derartige Irreführungen?«, fragte Frederik.
»Kaum. Wir sind eine fröhliche Spezies und leisten uns die Freiheit eines kosmischen Humors. Unsere Mentalität ist soweit gediehen, sich einen goldenen Mittelweg der Wissenseinholung zu leisten, der besagt: ›Zwischen Energie und Materie bewegt sich der Mensch – nur ein ernsthaft verbissener Wissenssucher erstarrt zur puren Materie‹. Das soll bedeuten, wir wollen gar nicht mehr erstarren in verbissener Ernsthaftigkeit, sondern uns frei bewegen innerhalb aller Möglichkeiten. Und dazu benötigt der Mensch eine lichte Fröhlichkeit, worin der echte Humor zu Hause ist. Oder wie soll ich euch erklären, warum wir es mit eurer Spezies überhaupt aushalten können?«, knatterte Ulluer nun in seiner besonderen Form des Lachens aus unseren Hörern.
»Soll ich auch diese Worte und dein Lachen meinen Lesern mitteilen oder lieber

doch darüber schweigen«, fragte ich lachend zurück.
»Du weißt selber, was du tun darfst, mein lieber Alfons«, entgegnete Ulluer und fuhr fort: »Ich äußere mich ehrlich und ohne Scheu und zeige mich einem Teil deiner Spezies so, wie wir Acheler sind. Es obliegt dir, ob du daran etwas verändern willst oder ob du simultan übermittelst. Wobei wir wieder bei Übermittlungen angelangt sind. Über allen Übermittlungen sollte der Geist der Wahrhaftigkeit stehen, um eine wirklich vollwertige Aussage in ein vollwertiges Wissen integrieren zu können. Wahre Erkenntnisse lassen sich erst aus wahren Aussagen, die inhaltlich wahrheitlich übermittelt werden, ziehen. Ein Wissensgebilde aus Halbwahrheiten und verfälschten (weil verbissen gewonnenen) Faktoren, kann nur ein wackeliges Wissensgebäude bauen, das dann eine unübersichtliche Menge von Reparaturarbeitern am Laufen halten muss, um nur einzelne Nachfragen befriedigen zu können.
Eure derzeitigen Wissenschaften entbehren der alchymistischen Ernsthaftigkeit und der darin eingebetteten schamanischen Schlitzohrigkeit, die sich in fröhlichem Humor auszudrücken pflegt. Der Alchymist ist ein Wissender kosmischer Gezeitenströme und kann daraus viele Zusammenhänge der göttlichen Natur verstehen; er hört das *glucksende Lachen* der Schöpfungsursache und nicht den Urknall eurer explosiven Physiker.
Das echte Verstehen, woraus sich Wissen ergießt, ist eine fröhliche Poesie liebender Schwingungen, die sich bei einigen Meistern des Wissens in humorvollen und tiefgehenden Lehren äußern. Aus einem derartigen Denken und Handeln klinkt sich der bisher in einer Endlosschleife gefangene Menschengeist in eine spiralförmige Erweiterung höheren Denkens ein, das ihn über die rein materielle Ebene erhebt. Dieser Mensch beginnt zu begreifen, dass sich das gesamte Universum aus einer dynamisch-spiralförmigen Drehbewegung heraus manifestiert und diese Drehbewegung sich auch im kleinsten Partikelchen, in jeder nur erdenklichen Energieform, aufweist. Ganze Galaxien agieren nach diesem Prinzip und selbst in biologischen Organismen herrscht dieses Prinzip vor.
All die Zusammenhänge können Menschen jedoch nur begreifen und verstehen, wenn sie sich in ihren Ernsthaftigkeiten auch noch in die Schlitzohrigkeiten begeben – die Weisheit ist Lohn dafür!«
Ulluer teilte uns mit, er könne nicht mehr länger mit uns kommunizieren und würde weitere Gespräche demnächst nachholen.

*

Im Nachhinein stellen wir uns immer unsere unterschiedlichen Erfahrungen

gegenseitig vor, wobei sich stets ein zusammenhängendes Bild unserer innerirdischen *Belehrungen* ergibt.
Manni wurden biologische, landwirtschaftliche Bebauungen und die damit verbundenen Wechselwirkungen zwischen pflanzlicher und menschlicher Biologie nahegebracht.
Frederik erfuhr von den Reptiloiden *theologische* Hintergründe ihrer *Religion*, die rassenspezifische Inhalte aufweist, aber nur wenig von unserer *Urreligion* abweicht.
Im Gesamten ergibt sich für uns ein Weltbild, das nicht mehr nur auf unseren Planeten bezogen werden kann, sondern sich zu einem erweiterten Bild kosmischer Zusammenhänge zeichnet.
Nun ist alleine darin nichts sonderlich Neues für uns Menschen zu finden und wir können nur herausziehen, was wir bereits schon selber, rund um unseren Erdball, wissen. Das Besondere daran ist die Tatsache der *galaktischen Identität* – das Prinzip körperlichen Lebens und des geistigen *Inhaltsverzeichnisses* scheint bei allen menschenähnlichen Wesenheiten dieselbe zu sein.
Und gerade darin finden sich sowohl eine kosmische Logik als auch eine einheitliche kosmische Geistesverwandtschaft, die besagt, das geistige wie biologische Gesetz ist einheitlicher Natur.
Eine Begegnung mit Anderweltlern sollte im Grunde für die irdische Menschheit genauso ablaufen, wie eine Begegnung zwischen Schweden mit Neuseeländern, Deutschen mit Schweizern usw.
Was nun eine außerirdische Rasse von der irdischen Rasse unterscheidet, ist unsere irdische Vorstellung von einer Andersartigkeit, die wir als Krone der Schöpfung einfach nicht dulden wollen. Alleine in dieser Vorstellung liegt der Grund für die Angst einer Begegnung, für Horrorgeschichten und die unzähligen Filme über die bösartigen Außerirdischen, die uns Menschen vernichten wollen. Von Jahr zu Jahr werden in den Filmen die *Außerirdischen* hässlicher, bösartiger und perverser dargestellt und niemand fragt sich, was nun in Wirklichkeit hinter solchen Produktionen steckt.
Wenn wir jedoch wissen, dass asurische Dunkelmächte, die ja bereits seit Jahrtausenden unser Dasein beeinflussen und lichte Mächte, die uns noch länger freundschaftlich frequentieren und immer wieder mit der irdischen Menschheit verkehren, überall ihre Einflusssphären besitzen, können wir uns auch so einiges selber beantworten. Sollten tatsächlich lichte Anderweltler einen offenen Kontakt zu uns Menschen herstellen, wäre das sehr gefährlich für die Asurischen – also sorgen sie mittels negativer Zurschaustellung in Filmen, Schriften und

sogenannten *Studien* dafür, einen solchen Kontakt als ein Untergangsszenario darzustellen. Je mehr Menschen davon überzeugt werden, ein (erneuter) *Erstkontakt* mit Anderweltlern könne sich nur in Form eines Überfalls auf die Menschheit auswirken, desto fester können sich die bereits anwesenden dunklen Außerirdischen in ihrem Sattel halten. So wird denn auch von den Militärs und Regierungen der Erde alles getan, um so einem Überfall vorzubeugen, indem sie ihre Waffentechnik *revolutionieren* (die sie von den Dunkelmächten erhalten haben), Abwehrsatelliten installieren und sämtliche *UFOs* sofort jagen, wenn ihnen eins begegnet.

Ulluer sagte einmal: »Eure Militärs schießen auf alles, was nach einem nichtirdischen Flugobjekt aussieht; mittlerweile sogar ohne vorher Kontakt aufzunehmen. Die gekennzeichneten Flugobjekte der alliierten Außerirdischen aus den Dunkelbereichen, werden dabei ausgenommen – die kennen sie ja«.

Nur in den seltensten Fällen reise ein Fluggerät ohne optische Tarnung, aber komplett ließe sich ein technisches Gerät nie tarnen, da es nicht alle Ortungsstrahlen absorbieren könne.

Unsere menschliche Technik und Elektronik sei mittlerweile durch die Techniken der Dunkelmächte sehr ausgereift und es werde immer schwieriger, sich dagegen tarnen zu können. Dennoch könne ihnen unsere Waffentechnik kaum etwas anhaben, weil sie Geschosse und Raketen umlenken sowie unbrauchbar machen könnten. Die tatsächliche Gefahr solcher Angriffe von Seiten der Erdenmilitärs läge bei der eigenen Spezies –irregeleitete Geschosse und Abwehrraketen lösen sich auch nach einer Ablenkung und Neutralisierung des Sprengstoffs nicht in ein Nichts auf, sondern fallen auf den Erdboden zurück; es könnten Menschen und Gebäude zu Schaden kommen.

Sich zu fragen, warum wir erst Aussagen von Anderweltlern benötigen, um uns wieder auf das Wesentliche zu besinnen, lässt sich auch leicht über die *Engeldurchsagen* beantworten: Wir benötigen Hilfe von außen um unser Innen wieder fassen zu können!

Es ist völlig gleichgültig, ob ein Mensch über eine Engels- oder Anderweltlerbotschaft aufgerüttelt wird – das Ergebnis wird dasselbe sein: Der Mensch beginnt nachzudenken und zu reflektieren.

So besitzen alle unsere Religionen einen tiefen Kern der Wahrheit, der trotz Verfälschungen noch immer hindurch leuchtet: Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis. Erst hieraus ergeben sich Antworten über die verkehrt gelebten Menschenleben, die von negativen Dunkelwesen seit Jahrtausenden als das richtige Menschenleben hingedreht werden.

*

Manni, Frederik und ich befanden uns wieder auf der Heimfahrt. Unser Gedankenaustausch war irgendwann an einem Punkt angekommen, wo das Reden nicht mehr ausreicht und sich jeder in eine Zeit des Nachdenkens begeben muss.

*

Fragt man sich nach der Gottesdefinition, tauchen unweigerlich Komponenten auf, die uns zwei Möglichkeiten aufweisen: Den Schöpfergott und den, der IHN geschaffen, in Definition gesetzt hat.

Ist denn nun unser Schöpfer, der Gott, den wir anbeten und verehren, wirklich *DER GOTT*? Oder ist das Urprinzipielle, die Ursache für unseren Schöpfergott, das absolut Androgyne, vielleicht sogar mehr weiblich als männlich – zumindest jedoch gebärend und die Ursache für die Gotteserscheinung sowie aller weiteren Engel- und Wesenserscheinungen im Universum? Ich denke, diese Fragen sind mehr philosophischer Natur, denn hilfreich.

Sehen wir uns die alten Schriften einmal näher an, finden sich darin detaillierte Hinweise, dass der Schöpfergott der Gott der Welten ist. Und schuf nicht Luzifer die Materie, der er letztendlich selbst verfiel?

Gehen wir nun davon aus, dass das Luziferprinzip für die materielle Schöpfung verantwortlich ist, so sperren wir uns in unserer Sicht auf das wahrhaft Göttliche aus – wir übersehen hinter dem Schöpfergott die wahre Gottheit. Das absolut Vergeistigte können wir nicht mehr erkennen, weil wir zu sehr in einem materiellen und astralen Denken verflochten sind – wir Gott Luzifers Schwingungen Glauben schenken; das ist das *Rauschen der Flügel der Schöpfung*, wie es in einigen alten esoterischen Abhandlungen so treffend dargestellt wird.

Was also ist so schwer daran, anzunehmen, es gibt zwei Kategorien von *GOTT*; das androgyne Seinsprinzip als Impuls zur Gebärung eines männlichen und weiblichen Gottes der Ideenausführung? Wir sprechen von Sophia (Weisheit) und Luzifer (Lichtbringer) von zwei Gottesaspekten, die nötig sind, Materie zu formen als Gefäß für den Geist. So könnte der in die Materie gefallene Luzifer der Schöpfergott und die Sophia als göttliches Bewusstsein die Geistseele sein. Man sagt, Luzifer sei überheblich, spiegelt Gott in seiner Herrlichkeit und könne nicht den absoluten Glanz darstellen – und man sagt, die Weisheit sei die rechte Liebe zum wahren Gottesverständnis. Möglich ist auch, dass Luzifer Wesen schuf, die uns Menschen als Dämonen und Satan drangsalieren, weil sie der Weisheit entbehren – also keine Seele besitzen und diese uns neiden. Dann wäre unser Schöpfergott ein eifersüchtiger und sehnsüchtiger *Gott*, der sich dadurch

den Hauch einer Seele überziehen möchte, um damit wieder direkt mit der Sophia (Weisheit) und somit mit der *obersten Priorität* in Verbindung zu gelangen.
In einer Rosenkreuzerschrift aus dem 17. Jahrhundert heißt es denn auch: ›Die Menschen sind von der obersten Priorität dazu auserkoren, Luzifer wieder ins wahre lichte Heil zu führen. Dazu muss der Mensch jedoch erst den Sohn Luzifers, Satan, und alle dessen Dämonen außer Kraft setzen‹.
Dann wären Engel Sophia-Wesenheiten, die uns dabei unterstützen – und sie könnten sich auch in menschlicher Form und Verkörperung zeigen; ja, sogar als Menschenwesen geboren werden, quer durch das Universum, in den unterschiedlichsten Gestalten und Mentalitäten. Je mehr so ein Weisheitswesen in die Materie steigt, desto mehr an seiner Energie muss es aufwenden, um einen Organismus aufrecht erhalten zu können – desto geringer wird auch seine energetische Verbindung in die Geistwelten. Und wir Menschen sind so weit in die Materie eingetaucht, dass wir nur noch sehr sporadisch davon Kenntnis besitzen.

*

5. Ein spektakuläres Erlebnis mit Birken

12. Dezember 2004

Christa und ich hatten bei einem Spaziergang ein ganz außergewöhnliches Erlebnis. Es war sehr kalt, die Bäume waren voller Reif und es hatte zudem geschneit. Wir gingen durch eine kleine Birkenallee und jedes Mal, wenn wir unter zwei Birken durchgingen, die genau gegenüber auf beiden Seiten der Allee wuchsen, ließen beide Birken rechts und links von uns Reif oder feinen Schnee von ihren Ästen auf uns herab rieseln. Waren wir vorbei, hörte das auf. Auch von den Birken weiter vor oder hinter uns rieselte nichts. Wir machten alle möglichen Versuche – gingen vor und zurück und wieder vor und jedes Mal passierte das Gleiche. Wir verließen die Allee – und das Rieseln hörte auf, wir betraten die Allee wieder – und das Rieseln begann von Neuem. Irgendwie schienen die Birkendevas mit uns zu spielen.

Bei unserem MOHLA-Treffen am nächsten Tag berichtete ich von dem Birkenerlebnis und erfuhr vom Großmeister Marconi Erstaunliches.

»Dieser Baum ist achelischer Natur. Die Birke weist auf eine Erwachung frühlingshafter Naturverbundenheit hin. Dieser Baum wurde von den Achelern auf diesen Planeten gebracht, um der Schwere der Eiche etwas Leichtes entgegen zu stellen. Die Vril (Acheler) stehen für eine enorm fröhliche und lichte Rasse, die zuweilen als feenhaft und elbenhaft durch unsere Mythologien geistert. Ein Vril kommuniziert in seiner Heimstatt stets zuerst mit der Birke, bevor er an sein Tagwerk geht. Es ist für sie der Baum der Seele – der Volksseele der Acheler.

Möglicherweise haben Sie mit Ihrer Gattin zusammen einen Vorgeschmack erhalten, sich auf eine Vril-Inkarnation vorzubereiten.

Unser Imperator, Herold van den Brugg, mit dem ich eben telefonierte, hegt die Vermutung, Sie und Ihre Frau könnten auf diese Weise die Vril-Signatur erhalten haben – so quasi als lebendigen Beweis für Ihre Höherschwingung in die Vril-Feldebene (5. Dimension). Dies wäre eine *Kennzeichnung und Schutzmaßnahme vor Dunkelmächten*«, erörterte der Großmeister nachdenklich.

»Die Birke ist in ihrer materiellen Form kein fester Baum und steht dem Feinstofflichen näher. Wirtschaftlich gesehen bringt die Birke keinen großen Marktgewinn. Sie ist zu wässrig, im Brennwert zu niedrig und *nur esoterisch verwertbar*. Das sollte uns zu denken geben – nicht wahr, Frater Thalus?«, warf Marconi lächelnd ein.

Die Birke ist das am leichtesten entzündliche Holz, mit einer hellen Abbrennung und weißer Asche – alles ist lichter und feinstofflicher Natur. Birkenasche eignet sich als einzige Asche überhaupt als Hauttonikum gegen Allergien und Juckreiz.

Das sagte Manni nun verblüfft und wies auf meine momentanen *Juckorgien* auf den Armen hin.
»Es stimmt plötzlich alles – vieles bisher von mir noch nicht Verstandenes, fügt sich zusammen zu einer großen Einsicht, warum alles so verläuft wie es zurzeit verläuft. Frater Peter ist in seiner Wiedergeburt ein Vril (Acheler) – er war es, der mich (und damit einbezogen, Christa) mit den Achelern in Verbindung brachte. Und Peter trank öfter *Birkenwasser*.
Fritz trug Birkenholz-Schuhe und liebte Möbel aus Birke.
Der Athos-Raum hat einen *Birken-Altar* und Birkengemälde.
Auf einem Gemälde von Pharao Aton stehen links und rechts von ihm Birken, deren feine Hängeäste ihn berühren.
Ulluer benutzt ausschließlich wunderschön bearbeitete Birken- und Haselnussstöcke. Birkenrindengegerbte Ledergürtel bevorzugt Mara; auch eine Vril-Achelerin.
Menschen mit Birkensignatur sind lichter und fröhlicher als die meisten Menschen es sind.«
Großmeister Marconi nickte zu meinen lauten Ausführungen und fügte hinzu: »Und der Erlen-Elberich fügt seine Weisheiten im Hintergrund leise hinzu.«
Ein Blitz nach dem anderen durchzuckte mich – das kann ich gar nicht niederschreiben – denn den kannte ich aus mehreren Träumen.
Marconi ist gefahren. Frederik, Manni und ich sitzen noch hier und schreiben unsere Gedanken auf. Manni brummt immer wieder: »Meine Logik scheint momentan links neben der Stirnhöhle zu wimmern«, und Frederik lächelte hintergründig. Er sagte bedächtig: »Ob die Kirchen und Theologen überhaupt noch wissen, was die Birke aussagt, wenn sie sich immer wieder Birken in die Kirchen stellen?«
So zieht unser Birkenerlebnis weite Kreise, die wir erst begreifen in Verbindung mit feinstofflichen Begebenheiten, wie zum Beispiel den Kontakten zu den Achelern, die ich habe. Und das war es vielleicht auch, was mir Mordechai bei unserem letzten Treffen *suggeriert* hat, als sie sagte: »Ich initiiere jetzt etwas in dir, das dir die Augen für Zusammenhänge öffnen wird. Nicht jetzt – aber zu gegebener Zeit am rechten Ort und zur rechten Zeit.«
Die mystischen Lehren über die Bäume der Erkenntnis und des Lebens sind weiter nichts, als ein Symbolismus, unser Urwissen wieder zu aktivieren. Nichts daran ist mysteriös oder nur eine Metapher – es ist echt, lebendig und jederzeit abrufbar, wenn wir nur in die *richtige* Frequenz gelangen. Und diese ist nicht technisch, elektronisch oder über die Priester erfahrbar. Man muss sich lebendig

von außen nach innen erleben und mit der Natur Gottes in Kommunikation gelangen, ohne sein Ego bestimmen zu lassen. Alleine die offene Seele ist dazu fähig; das offene Herzchakra, das mir Andrea wieder geöffnet hat – oder zumindest dazu beitrug.
Es ist auch völlig richtig, wenn Menschen sich dem System des Leistungsprinzips soweit entziehen, um wieder Raum zum Nachdenken zu bekommen. Unsere weltweite Zudeckung erfolgt nur durch die Vorgaben von: *Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Leben fristen,* die asurischer Art sind. Jahwe/El Shaddai, der Gott der Israeliten, verdonnerte seine *Kinder* zur Fronarbeit bis zur Bewusstlosigkeit. Und dieses System bestimmt die irdische Welt, in der so viele Menschen um das *goldene Kalb* tanzen.
Wir müssen uns davon befreien und den Israelis somit die Möglichkeit der Rückbesinnung geben, denn in Wirklichkeit sind sie die am schlimmsten davon Betroffenen.
Ich persönlich glaube fest daran, an der Überwindung all dieser negativen Kräfte mitwirken zu können. Dies kann nur in Ruhe und offenen Sinnes gehen – gut Ding will Weile haben.

*

Heute ist insgesamt ein sehr guter Tag!
Ich denke an Christa – wie wir heute Morgen gelacht haben über die *Platzierung meines Mieders* – da war hellste Liebe und Verstehen im Haus; eine besondere Form seelischer Verbundenheit.
Ich habe mir, nach einer früheren Nierenentzündung, für sehr kalte Tage einen Nierenwärmer aus Angora zugelegt. Da es heute sehr kalt ist, wollte ich nicht ohne ihn aus dem Haus. Leider konnte ich ihn nicht finden und ich fragte Christa: »Weißt du, wo mein Mieder ist?« Christa schaute mich zuerst verdutzt an und lachte dann hellauf. Daraus ergab sich zwischen uns ein sehr humorvolles Wortgekabbel.
Es sind genau diese Augenblicke des Glücks, die uns auf geheime Weise zeigen, worin sich lebendiges Glück äußert – in einem seelischen Lachen des Verstehens. Glück ist so klein und dennoch unbeschreiblich groß, wenn es sich innerhalb seelisch-göttlichen Humors manifestiert. Jetzt muss ich *mein Mieder* einfach lieben!
Manni und Frederik beginnen wieder über Sinn und Unsinn von Aufklärungsarbeiten zu diskutieren. Es wird Zeit, mich von ihnen zu verabschieden. Mein Herz sagt mir, dass es besser ist, wenn ich mich dieser Unterhaltung entziehe. Sie scheint nur noch egozentrischer Natur. Nichts für

ungut, liebe Athos-Brüder – ich wünsche euch noch viele weitere Erkenntnisse. Bis Sonntag!
Kurzer Zwischenstopp auf der Parkbank:
Ich schwinge hochgradig durch eine Zelle meines Körpers und erfasse ein bisschen, was es heißt, sich mystisch und holistisch in seiner Gesamtheit zu spüren. Die Gesamtheit seines individuellen Seins in der kosmischen Gesamtheit zu begreifen, ist wie das Ergreifen von Hermes-Trismegistos' o*ben wie unten* und i*nnen wie außen*. Dieses Erfassen kann man nicht einfach in Worte fassen – man kann es nur in einem Impuls *frequentaler Elektronenmusik* erkennen. Das versteht nur ein Eingeweihter – wie Christa.
Christa – sie weiß so viel und ich darf daran teilhaben und bin daran beteiligt, ihr Wissen in dieser Lebensspanne aus ihr heraus zu lotsen. Wir bedingen einander – fast schon in einer rasanten Form der *Selbsteinweihung*, wie das der Großritter schon mal angedeutet hat. Oder, wie Nasmakrai Tha Husra sagte: »Ihr müsst nur noch eure gemeinsame mentale *Homepage* formieren«. Ulkig!
Und so sagte auch Ulluer vor einiger Zeit, als ich Achele besuchen durfte: »Im Grunde ist deine Frau bereits hier gewesen – du nun lebend-bewusst; sie längst spirituell-unbewusst. Das ist wie die Tag- und Nachtgleiche zweier Seelen, die sich immer nur im Augenblick der Überschneidung treffen. Das Märchen vom Mann, der in der Nacht zum Wolf wird (das Männliche) und der Frau, die am Tag zum Falken wird (das Weibliche), und die sich beide nur im Augenblick der Verwandlung vom Tier zum Menschen und umgekehrt als ein Seeleninhalt wahrnehmen.
Ich bin froh, jetzt alleine mit mir zu sein. So kann ich am besten diesen Tag und alle Informationen für mich sortieren. Gespräche mit Christa werden folgen – das ist gewiss.
Diese Welt zeigt sich immer mehr von ihrer wesentlichen Seite: Die Erde als bewusster Organismus spricht zu uns; wir sollten darauf hören. Antworten über Antworten werden kommen, wenn wir nur die richtigen Fragen stellen.
Ulluers Aussage von vor knapp zwei Jahren: Wenn ich in meinem Leben wie bisher weitermache, würde ich das erste Drittel 2004 nicht körperlich überleben, zeigte mir heute eine wesentliche Komponente der *Inkarnationstheorie* der Acheler. Mein Weiterleben nach dem Frühling 2004 kann demnach nur eine Vorbereitung für eine Folgeinkarnation sein, die ich bereits jetzt koordinieren darf. Im Grunde lebe ich in meine nächste Inkarnation hinein – bereite mir somit eine Basis des achelischen Bewusstseins auf, um als Vril/Acheler wiedergeboren zu werden. Jeder Tag meines weiteren *Hierlebens* ist nicht nur

irdischer Natur, sondern schon achelisch ausgerichtet. Das erklärt auch meine raschen Erkenntnisse der Lebensweise der Vril.
Mordechai skizzierte zuletzt mein derzeitiges Erdenleben als *ausführlichen Lehrgang in Richtung achelischer Mentalität*. Die menschliche Signatur des Alf Jasinski erfuhr einen Wechsel. Ich denke, der *mystische Augenblick zwischen den Welten* ist in mir eingestempelt – in Christa und mir zu einer offensichtlichen Erkenntnis geworden, dass die menschliche Seele Dinge vollbringen kann, die für viele Menschen hier nicht mehr messbar sind.
Großmeister Marconi sagte vor ein paar Wochen: »Sie sind als Alf Jasinski gestorben, existieren aber als die Seele von Thalus weiter im Körper dieser irdischen Inkarnation«.
Was heißt das? Dennoch muss ich mir vor Augen halten, dass alle Kontakte und Begegnungen in der grobstofflichen Welt stattfinden, wozu auch die innerirdischen Basen gehören. Auch wenn die feinstofflicheren Anderweltler da leben, leben sie, wie wir, im Grobstofflichen. Also besteht zwischen *grob* und *fein* eine sinnliche Wechselwirkung. Es sind zwei unterschiedliche Frequenzen, die sich wesenhaft und geistig überschneiden. Es ist eine Artverwandtschaft vorhanden.
Es wird mir im Moment etwas zu viel!
Zurück zu meinem persönlichen Lebensfeld – ich lebe also noch immer im Blutkreislauf eines Erdenmenschen und erfahre *außerirdische* Kreisläufe.
Und alle Erfahrungen in den letzten Wochen resultieren daraus. Nichts ist mysteriös – es sei denn, ich wäre ein Gespenst meiner Selbst. Dass dem nicht so ist (subjektiv), erkenne ich der Prämisse der Gegebenheiten: Ich erhalte Einsichten in die feinstofflichen Welten. Hier schließt sich der Kreislauf meiner *angebrannten* Gedanken!
Ich gehe nun nach Hause, wo Christa und ich so glücklich über mein *Miederproblem* gelacht haben – das ist die spirituelle Basis der *freien Energie der Liebe*.

*

6. Über Alchymie, Mystik und Esoterik

19. Dezember 2004 – Treffen bei MOHLA in Neu-Ulm

»Man stelle sich vor, Prominenz sei ein Mantel verschiedener Seelenausdrücke – beispielsweise im Showgeschäft – dann können Sie erfassen, was einen guten Schauspieler kennzeichnet: Seine Seelenwandelbarkeit«, erwiderte mir B. B. auf meine Frage, was einen bekannten Schauspieler wie ihn veranlasst, sich mystisch zu orientieren.

Frater Bonius – B. B. – ist Athos-Kernmitglied und Beweis dafür, wie tolerant *Kernmenschen* einander begegnen. Vom Hilfsarbeiter bis zum Politiker – alle weisen eine Gemeinsamkeit auf: Spirituelle Reifung!

Jetzt, in der *großen Besinnungspause* nach meiner offiziellen Einweihung in die alchymische Kern-Geschwisterschaft, empfinde ich Freude und Faszination. Freude, weil ich mich für den alchymistischen Weg entschieden habe; Faszination, weil sich daneben die *magischen* Wege gleichsam befinden und es keine Gegnerschaft gibt.

Die *Magischen* wissen um den tieferen Weg der *Alchymisten*. Sie betrachten alles als ein großes Spiel der Schöpfung, worin sie die Aufgabe der weltlichen Opposition einnehmen.

Die *Alchymisten* wissen um die tiefere Wirkungsweise, wenn beide gemeinsam handeln und achten deshalb ihre *magischen Geschwister*. Die Einen stehen für weltliches und die Anderen für geistseelisches Denken und Handeln.

So stehen sich zwei Geistesdimensionen gegenüber, räumlich verbunden und dennoch unterschiedlich orientiert, um in dieser Welt die Waagschale des Kali Yuga-Zeitalters in einer, sowohl weltlichen wie spirituellen Harmonie zu halten.

Die *Priesterschaft der sieben weltlichen Ebenen* weiß um ihre zeitliche Begrenztheit und sie ist dabei, ihre Gefolgsleute nach und nach in die Alchymie zu führen.

»Es sind immer die Diener der Herrschaft, die das Programm der *Herren* besonders krass und missverständlich ausführen; das führt zur Zerstörung anstatt zur Machterhaltung – zum Mord anstatt zur Basiserhaltung – zur Ausführung geschriebener Apokalypsen, anstatt sie als Belehrung zu nehmen«, erklärte Magister Denebius, seines Zeichens Psychoanalytiker und nun mein neuer Mentor.

Frater Denebius ist eine charismatische Erscheinung und ein absoluter Kenner der Szene. Er ist der Analyst der allgemeinen zeitgeistigen Verirrung der Priesterdienerschaft.

»Unsere heutige Siebener-Priesterschaft ist dabei, ihre Diener zu bändigen. Die

Dienerschaft hat sich seit langem gegen ihre Herrschaft erhoben, ohne zu begreifen, was sie tut. Die negative und geheime Weltregierung, die im Hintergrund wirkt, ist nicht mehr die Priesterschaft, sondern es sind deren *abgefallene* Diener, m*enschlicher und seelischer Schrott*«, deklarierte Denebius hart. »Es herrscht ein Amoklauf sondergleichen und die Anzeichen dafür können wir durch alle Lebensebenen hindurchsehen und greifen. Es greift ein Irrsinn um sich, den die Priesterschaft so nicht wollte, – aber dennoch verursacht hat. Mit der wissentlichen Verfälschung atlantischen Erbes hat es begonnen und es ist heute kaum noch umzukehren. Das weiß der Papst und alle hohen Würdenträger der Weltreligionen gleichsam. Wie der Dalai-Lama weiß, dass keine Religion irdischer Natur ist, sondern asurischen Einflüssen entspringt, weiß der Papst, dass das Christentum eine Lügenkonstruktion der *Diener Christus* ist. Unsere Verbundenheit zu kosmischen Lichtmenschen wurde von den Dienern der Ur-Priesterschaft verdreht, um einer zerstörerischen Komponente von dunklen Außerirdischen eine Invasionsbasis bieten zu können. Die heutige Dienerschaft dient fast ausschließlich der satanischen Komponente, die sich sowohl in gewissen menschlichen Eingeburten (Inkarnationen) als auch in einer starken Präsenz von außerirdischen Dunkelwesen zeigt. Das luziferische Prinzip hat sich zum satanischen Prinzip gewandelt, welches träge macht und das menschliche Gewissen einschläfert. Das luziferische Prinzip alleine wäre für uns weniger schlimm – es steht nur für die materielle Verkörperung und die freie Wesensentfaltung. So ist es auch nie das luziferische Prinzip, das zerstört – ist es doch unser physischer Existenzfaktor, sondern das abgespaltene satanische Unterprinzip der Schöpfungsmissachtung, das uns im Griff hält. Obwohl Luzifer ein abgefallenes Prinzip Gottes ist, zerstört *er* nicht seinen Aufgabenbereich des Schöpfens – aber *er* lässt das satanische Prinzip zu. So gibt es denn auch keine *Luziferisten*, sondern nur *Satanisten*. Denken Sie darüber nach«, referierte Frater Denebius.

So muss ich auch in meinen Schriften unterscheiden, worauf wir Menschen achten sollen. Obwohl *Luzifer* in sich selbst sowohl lichter als auch dunkler Natur ist, erhält das Unterprinzip Satan erst durch die Entscheidung zum Dunklen seine Wesentlichkeiten.

Alle lichten Avatare – Krishna, Brahma, Christus, Steiner, Aton usw. wussten darum und wiesen immer auf *Satan* als Widersacher hin: Dem *Diener* seines Herrn Luzifer.

Es gehört eine Portion Mut dazu, sich in diese Überlegungen zu begeben und darin nicht irre zu werden. Dennoch sind genau in diesen Überlegungen erst die

Gesetzmäßigkeiten des universellen Ablaufs zu ergründen.
Nur wenige Orden wagen sich an diese Materie, weil sie sich stets vor den Gefahren der Missverständnisse hüten.
»So hat jeder hermetische Orden die Befugnis, dieses Mysterium zu erforschen. Es würde kein hermetischer Orden auch nur ein Jahr existieren können, wenn er nicht wirklich hermetisch wäre«, sagte Großmeister Marconi.
So sei zum Beispiel auch AMORC, wo Christa und ich früher waren, ein *recht ordentlicher Orden* und im Kern wirklich lichter Natur.
Rudolf Steiner sagte einmal: ›Ich selbst kann die Hermetik nicht mehr aus mir beleben, weil ich mich mit den Theosophen infiziert habe.‹ Denebius sagte, dass Steiner, ein tatsächlicher Avatar, den Fehler begangen habe, zu sehr in den *Normalmenschen* zu vertrauen. Das habe ihn aus seiner Bestimmung geschleudert.
»Darin liegt auch der Grund, warum wir kein Mitglied in irgendeiner Art und Weise ausbilden – jedes Mitglied muss sich selbst ausbilden, damit wir ihm dann eine Basis des Lebens anbieten können. Wir regeln nur den Verkehr, um Zusammenstöße zu vermeiden«, lächelte Frater Denebius.
Im ersten Ansehen wirkt Denebius wie ein eleganter älterer Herr aus der Mittelschicht – intelligent und gepflegt, wortgewandt und darin integer. Beim zweiten Hinsehen erkennt man eine charismatische Persönlichkeit mit tieferen Einsichten in die menschliche Beschaffenheit, kein Schönling, etwas untersetzt und Zigarrenraucher – aber dennoch angenehm und ein Frauentyp.
»Ich weiß, die feminine Riege mag mich, wie ich sie«, lächelte er richtig liebevoll, »das liegt an der Tatsache, dass ich alle menschlichen Regungen kenne, weil ich mich selbst er-kenne.«
Es sei nicht schwer, ein echter Mensch zu sein – man müsse nur sich selbst als solcher über alle Feldebenen des Seins erkennen.
Gut gesagt!
Als seine Frau vor vier Jahren starb, haben sie gemeinsam gelacht über dieses Geschehen. »Sie schilderte mir bis zum letzten Atemzug ihre Erkenntnisse über ihr körperliches Absterben – so gekonnt, dass wir darüber voller Liebe und Humor bis zu ihrem körperlichen Ende schmunzeln konnten«, lächelte er in Erinnerung.
»Wenn wir uns unser physisches Dasein so vorstellen, als sei dies nur ein Moment der Erkenntnis biologischer Möglichkeiten unter unendlich vielen anderen Aggregatzuständen, werden wir unser irdisches Leben auch als nur eine Form von vielen verinnerlichen. Diese Form kann schön sein, aber auch hässlich

– wir bestimmen selbst, was überwiegt. Das Abenteuer namens *Biologie* ist enorm – und das Wissen, in einem seelischen Selbst über allem erhaben zu sein, ist die Krönung eines physischen Lebens.«
Denebius sagte dies mit einem tiefen Ernst und doch mit einem strahlenden Lächeln im Gesicht.
»Thalus – du hast all das in dir; dir ist so viel angelegt, nutze es, schöpfe daraus und betrinke dich mit diesem, deinem inneren Wissen«, warf Großmeister Marconi ein.
Wie sehr sich mein Leben seit den vergangenen knapp drei Jahren doch verändert hat. Die Erinnerung an mein früheres Leben erscheint mir immer mehr wie ein schlechter Traum – oder als das Leben eines Anderen. Es sind diese *Verwandlungen*, die uns Menschen in die wirkliche Evolution bringen – Darwin war und ist ein Pfuscher!
Wenn man sich in die Sprache des Ursprungs – das Wort Gottes – begibt, folgen andere Klänge; eine vorerst erkannte Schwingungsveränderung nimmt man dann in einem anderen Lichtspektrum der Klangfolgen wahr. Das ist die *Ursprache* des Menschen – wie sie vor der Sprachverwirrung in der Symbolik des Turmbaus zu Babel herrschte. Es ist dies die kosmische Sprache, die uns erst befähigt, den Sinn hinter der Symbolik zu erkennen. So gesehen sind Hieroglyphen und alte Keilschriften zu entziffern – alte Idiome wiederzubeleben, um daraus den Symbolinhalt zu ziehen.
Magister – Frater – Denebius wird mich in Kornkreis-phänomene einweihen, mir zeigen, dass es Piktogramme sind, die wir leicht entziffern können, wenn wir sowohl die Mathematik als auch die Physik ausschalten.
»Alleine über die *Betrachtungsmeditation* sind sie zu entziffern als eine Botschaft des belebten Kosmos«, warf er ein.
»Vielleicht machst du deinen Magister schon in den folgenden zwölf Monaten – mal sehen, wie du in zwölf Monaten denkst«, folgerte er laut.
»Du bist zwar ein egozentrischer Geist – aber ich glaube, dein *Thalus* in dir hat bereits die Oberhand. Außerdem ist es faszinierend, wie sich Intelligenz manifestiert, auch ohne Uni-Studium«, stieß er mich freundschaftlich an.
Er, wie auch Großmeister Marconi, bezeichnen meine *Intelligenz* als eine *Bach'sche Fuge* – eine Fügung lichtseelischer Einflüsse, die einfach vorhanden ist.
»Dennoch ist menschlicher Intellekt begrenzt auf diese Welt der Verkörperungen – nur zu erweitern über die höheren Feldebenen kosmischen Seins«, deklarierte B. B. nun, der sich zu uns gesellte.
Unsere Gespräche wurden immer mehr von Humor durchtränkt und wir lachten

oft über unsere *Ego-Auswürfe*.
»Zu wissen, das Ego ist immer präsent, gibt niemals auf und quasselt in jedes Thema rein, kann köstlich sein. Es ist schon fast wie ein aufdringliches Haustierchen zu betrachten. Man möchte es ja nicht unbedingt für immer zum Schweigen verdonnern«, lachte Frater Denebius.
Nun erzählte ich von meinen *Kater Willi*. Denn so betrachte ich mein Ego schon lange: Als einen faulen, verfressenen Kater, der alles besser weiß und im Grunde keine Ahnung hat. Ich habe meinem Willi zudem einen Sprachfehler verpasst, was ihn entsprechend komisch wirken lässt. Wir brüllten vor Lachen!
»Dein *Willi* ist ein wahrliches Synonym für dein Ego: Je weniger es zu sagen hat, desto penetranter meldet es sich zu Wort«, analysierte Denebius,. »dass du es in die tierische Anhänglichkeitsform eines sprachgestörten Katers – Kastraten – manifestierst, zeugt vom Humor deiner Seelenintelligenz«.
DAS IST MIR NEU…! Jetzt ham‘se mir tatsächlich meinen Willi analysiert – das ist gemein und er bekommt neue Komplexe hinzu.
18:20 Uhr
Mann – was für ein Tag!
Die Ernsthaftigkeit macht einem Hunger Platz und ich bin froh, endlich essen zu dürfen – habe Hunger wie *Willi*!
19:00 Uhr
Ich werde müde und könnte ein wenig schlafen – da stört nun die Abhängigkeit, nicht allein heimgehen zu können. Wie immer in solchen Fällen, muss man sich anpassen an jene, die die Macht über die Ausführung haben, sprich: Jene, die mit dem eigenen Wagen andere wie mich mitgenommen haben.
Blödsinn – – aber dennoch, ich bin sehr müde.
Im Moment bemerke ich meine *Erdeingebundenheit*, die mir sagt, dass ich ein Kind ihrer Energetik bin. Mutter Erde ist eine Persönlichkeit der körperlichen Einforderung – sie ist weder rein lichter Natur, noch von rücksichtsvoller Mentalität; sie tut das was sie tun will und muss.
Hierin zeigt sich die Symbolik der Materie – sie ist nicht immer adäquat mit der menschlichen Seele; sie ist in sich selbst eine Wesenheit des Ich-Bewusstseins. Wie könnte auch eine materielle Manifestation die feinstofflichen Sphären ergreifen? Geist steht immer über Materie! So ist auch eine planetare Höherschwingung nicht einfach nur lichter Natur, vielmehr gehört dazu ein Wollen, sich in die feinstofflichen Ebenen erheben zu können. Mutter Erde ist für uns da und nicht umgekehrt. Sie wird uns folgen – dafür ist Mütterlichkeit da. Also sind alle Äußerungen über die Schwingungserhöhung von Mutter Erde

nur soweit zu beziffern, wie wir Menschengeister diese mit unserer eigenen Schwingungserhöhung in Einklang bringen. *Mama* kann uns auffordern umzudenken, zwingt uns jedoch nicht physisch dazu. Deshalb müssen wir auch die Schumannfrequenz als etwas erachten, das wir selber geistseelisch gestalten können. Nicht die Erde bestimmt unseren weiteren Werdegang, sondern wir Menschen-wesen selbst.
So ist es auch eine Aufgabe von *Meistern* und *Gurus*, uns Menschen darauf aufmerksam zu machen, dass wir eine weltliche Selbstverantwortung übernehmen müssen. Es ist nicht deren Aufgabe, Jünger und Gläubige um sich zu scharen, sondern jedem einzelnen Menschen die Lebenswahrheiten zu offenbaren, damit jeder sofort und ohne *Haltestelle* handeln und erwidern kann. Wir müssen verstehen lernen, dass kein Guru die Weisheit geerbt hat. Seine Aufgabe liegt darin, die Menschen in eine Selbstermächtigung zur sofortigen Begreifbarkeit zu bringen. Sämtliche *Heilsbringer* und *Lichtgurus* müssen ob ihrer Absichten überprüft und sofort ausgesondert werden, wenn sie sich persönlich daran bereichern. Jede Heilslehre, die abhängig von einem bezahlten Lehrgang ist, ist eine egoistische Lehre, die nur der Dienerschaft Satans dient. Dass es einen Ausgleich geben muss, ist logisch, doch er sollte ohne Zwang erfolgen. Ein wirklicher Avatar weiß, dass er alles bekommt, was er braucht.
Himmel – es ist doch so einfach!
Ein Erkennen, wo es hapert und worin die meisten Sucher hängen bleiben, ist die Haftung für das eigene Tun, die jeder Mensch für sich übernehmen muss. Denebius und Marconi sagten, mir sei es gegeben, diese Hürden zu überwinden und es sei in meine Seelensignatur gesetzt, darüber aufzuklären.
»Du kannst diesem System der *Esoterik* die Maske satanischer Sequenzen vom Angesicht reißen, wenn du den kosmischen Mut der Wortenergie anwendest. Entlarve die Menschen meisterhafter Einflussnahme; weise auf, wo deren Meisterschaft gründet und zeige den Menschen zugleich einen wesentlichen Lösungsansatz auf. Das kannst du, wenn du den Überblick bekommen hast, lieber Thalus. Es kostet dich nicht mehr als Überzeugungskraft und einen eventuellen Verlust falscher Freunde«, sagte Magister Denebius.
Gut gesagt! Dies kann mich genau das kosten, woran ich zurzeit hänge – Kommunikation mit Gleichgesinnten, die jedoch leider vielfach irgendwelchen gängigen esoterischen Lehren anhängen.
»Der Einsamkeit eines Alchymisten steht nur die göttliche Vielfältigkeit entgegen – du musst es lediglich wagen, davon zu kosten«, sagte Denebius. »Du wirst Menschen finden, die dir entsprechen – die kosmischen Gesetze sorgen dafür.«

Ja – ich verstehe dahinter den tatsächlichen Sinn meines Seins – aber ich habe Angst, dies körperlich ertragen zu müssen. Wer mag mich dennoch, wenn ich vieles Esoterische zerfetze, eventuell sogar als eine Folge von egozentrischen Anfällen? Weder im Exoterischen noch im Esoterischen finden sich letztendliche Wahrheiten. Nur in der Brücke des Mystischen findet sich die universelle Wahrheit namens Leben.
Wie soll ich das meinen Freunden und Bekannten erklären, ohne dadurch zu vereinsamen? Dies ist (noch) eine Spur zu hoch in dieser Welt zeitgeistiger Einflüsse.
Christa hat es heute sicherlich leichter – wie meistens, wenn es um das Begreifen geht. Sie ist begnadeter – einfach in sich wesentlicher, bewusster. Was gäbe ich für ihre Mentalität!
Gleich fahren wir nach Hause. Frederik ist auch etwas müde und es war sein letzter Besuch bei MOHLA in Deutschland. Er wurde nach Südtirol versetzt. Künftig besucht er MOHLA in Venedig – der nächste Weg. Er wird mir fehlen – der Mensch Frederik und der Frater Formenius, der er ja auch ist.
Wir fahren heim – ich bin so froh, wieder in unser Haus zu kommen. Ich gehe gleich baden und dann ins Bett. Vorher rufe ich noch Charlie an und sage, dass ich morgen später komme. Ich muss morgen erst einmal mit Christa einen langen Spaziergang machen – in der Hoffnung darauf, dass Christa dies auch will. Was mir bei den Rosenkreuzern fehlte, bekomme ich bei Athos gewaltig offeriert. Ich wollte es ja so, wie mir Marconi heute sagte.

*

7. Ersichtlichkeiten über menschliche Zusammenbrüche

10. Januar 2005 – Erlebnis im Café

Meine Studien fordern mich auch heraus, mich in unserer Gesellschaft umzusehen und mich mit ihren Auswüchsen näher zu befassen. Oftmals eignen sich dazu Caféhäuser und Treffpunkte, die von allen Alterskategorien frequentiert werden. Es sind jene Orte, wo man sich trifft, sich austauscht oder einfach nur für sich selber in einer Ecke sitzt und alles auf sich einwirken lassen kann.

Eine kleine Geschichte, die für einen jungen Mann wohl noch größere Probleme und Erfahrungen bringen wird, muss ich hier nun einfügen, um gewisse zeitgeistige Wirkungsweisen treffend zu skizzieren.

Fünf junge Menschen trafen sich an einem Tisch in einem Café – drei Mädchen und zwei Jungen, vielleicht im Alter von 16-17 Jahren. Ein Mädchen schmuste mit einem Jungen, der sie anhimmelte.

Nach einer gewissen Zeit flüsterten die beiden anderen Mädchen besagtem Mädchen immer wieder etwas zu, worauf es immer unnahbarer auf den verliebten Jungen reagierte. Der Junge wusste nicht mehr so recht, wie er denn dran sei und fragte offen: »Was wird denn das alles hier?«

Es folgte ein kurzer Wortwechsel, wobei nun die drei Mädchen ihm eröffneten, er sei nur ein Versuchsobjekt gewesen, zu beweisen, wie verblödet sich Männer benähmen, wenn man ihnen Liebe vorspiele. Der Junge saß fassungslos da und fragte zweimal nach, ob ihnen wirklich ernst sei damit – schließlich gingen ja das Mädchen und er bereits zwei Wochen miteinander.

»Ach – scheiß dich nicht so an«, zischte nun *sein* Mädchen äußerst boshaft. »Meinst du, ich gehe mit einem Typen, dessen Eltern in einer billigen Fabrik arbeiten? Schieb ab, sonst kriegst du gleich ne Menge Ärger.«

»Dann wurde ich hier zwei Wochen vorgeführt und jedes liebe Wort war nur ein mieses Spiel mit meinen Gefühlen?«, fragte er folgerichtig und fast grau im Gesicht.

»Und wenn schon«, blaffte ihn nun sein Freund an und bedeutete ihm, er solle nun gefälligst verschwinden.

Der junge Mann erhob sich schwankend und ich sah ihm Leid und tiefste Trauer an – aber auch einen aufkeimenden Hass auf alle Anwesenden, den er im Zaum zu halten wusste. Nachdem er bezahlt hatte, unter Gelächter seiner *Freunde*, sagte ihm auch noch ein etwa 40-jähriges Ehepaar vom Nachbartisch: »Bist wohl

tatsächlich ein Schlappschwanz!«
In mir regte sich ein merkwürdiges Gefühl, das mich dazu bewegte, dem jungen Mann zu folgen.
Außerhalb des Cafés holte ich ihn ein und sprach ihn an. Er kämpfte mit seinen Tränen und mit der ganzen Welt. Dennoch ließ er es zu, dass ich mit ihm sprach – wie er später sagte, erschien ich ihm in diesem Moment als das kleinere Übel.
In einem anderen Café unterhielten wir uns über das soeben Erlebte, wobei ich ihm nahelegte, sich ein bestimmtes Buch aus der Leihbücherei um die Ecke auszuleihen.
»In diesem Buch wird sehr gekonnt und ausführlich geschildert, in welcher Zeit wir leben und an welchen Zeichen wir erkennen können, woran der Großteil der Menschen leidet: An der Lieblosigkeit. Ich kann Ihnen zwar kein Patentrezept zur schnellen Verdauung ihres Erlebnisses aufweisen, aber ich darf Ihnen erläutern, dass das, was Sie soeben erlebt haben, in manchen Kreisen als Ausdruck der Perversion bezeichnet wird. Es ist sogar sehr gut, dass Sie diese Erfahrung jetzt machen durften, weil sie Ihnen etwas ganz Wesentliches lehrt, das Sie sich verinnerlichen können: Spiele nie mit der Seele eines Menschen. Sie haben dadurch eine sehr große Chance erhalten, Ihr eigenes Leben nur im Sinne echter Liebe und wahrhaftigen Tuns zu begehen. Der tiefe Schmerz und die Verletzung des Stolzes vergehen umso schneller, wie Sie sich bewusstmachen, selbst ehrlich und wesentlich gehandelt zu haben. Sie wurden enttäuscht, was so viel heißt, sich im Grunde selbst getäuscht zu haben über die Beweggründe des Mädchens. In Zukunft haben Sie eine enorm gute Basis, sich ihre Freunde selbstbewusster und kritischer auszusuchen – wenn Sie sich selber genügend Zeit geben, eine beginnende Freundschaft zuerst über den Charakterausdruck des Gegenübers zu formulieren.«
Der junge Mann nickte und sagte, er habe meine Worte begriffen – das Gleiche habe ihm sein Vater auch schon gesagt, aber er habe wohl nicht richtig zugehört.
»Vielleicht werde ich noch darüber weinen – aber bestimmt nicht mehr mit dem Gedanken spielen, mich oder einen anderen umzubringen«, lächelte er etwas zerzaust, aber wenigstens wieder mit etwas Farbe im Gesicht.

*

8. Meine erste Lektion in Sachen Spagyrik

18. Januar 2005 – Treffen mit Denebius

Ich weiß nicht, inwieweit der erste Teil dieses Gespräches für die Leser interessant ist. Ich setze ihn ins Buch, weil ich es als enorm schade empfinde, dass sich heute die wenigsten Menschen noch mit der Spagyrik befassen. Es soll als Anregung gelten, denn eine neue Welt benötigt Menschen, die sich wieder mit aussterbendem Grundwissen beschäftigen.

»Eine der wesentlichen Alchymie-Übungen ist die Schaffung thaumatischer[4] Empfindsamkeit – das Gefühl für den inneren Magnetismus und der hellsichtigen Elektromagnetisierung. Die Spagyrik ist ein gutes Werkzeug: Eine pflanzliche Aufbereitung über die Ascheverbrennung zu Mixturen, um sich auch auf der physischen Ebene auf alles einzuschwingen«, erklärte mir Denebius. »Auf Holzkohle verbrannte Rinden, Blüten, Blätter, Kräuter und Wurzelwerke bringen erste Geruchsverbindungen zum inneren Heiler. Jegliche Charakteristika einer Pflanze finden sich in der Asche- und Tinkturessenz, die in Wasser oder Alkohol gelöst enorme Wirkungen zeitigen kann.«

»Frater Peter sagte mir schon einmal, es sei ebenso wichtig, auch beim Muten (Rutengehen) die Bodenstruktur zuvor spagyrisch abzugleichen, falls es sich um Belange in freier Natur handele«, nickte ich.

»Natürlich. Das alchymische Muten, von dem Frater Peter sprach, ist zwar aufwändiger, dafür jedoch umso gründlicher. Zuvor sollte man jedoch schon ein gesammeltes Kräuter- und Bodenwissen einholen«, lächelte er. »Und du solltest nie vergessen: Selbst der größte Alchymist bleibt immer auch Lehrling.«

»Ein gewisses Wissen haben wir uns bereits über die Permakultur in unserem früheren großen Garten angeeignet und meine Gattin ist darin ziemlich bewandert«, folgerte ich.

»Es sind ja immer die einfachsten Dinge im Leben, die uns das Wissen der Ahnen wieder erschließen lassen«, konstatierte er, »und wir müssen uns getrauen, alles auszuprobieren, was uns die Natur kostenlos und in Fülle anbietet. Das Arbeiten mit der Natur bringt uns Erkenntnisse zurück, verändert unser Denken und leitet vermehrt magische Praktiken in unseren Geist, sodass wir hellhöriger und hellsichtiger werden.«

»Zumal, wie die Anderweltler und die wieder wedisch eingestellten Menschen beweisen, die ursprüngliche Lebenskultur mehr Lebenshilfen bietet als unsere heutige technische«, warf ich ein.

Ich solle generell mein Kräuterwissen erweitern und mir einen Kräutervorrat in den unterschiedlichsten Aufbereitungen zulegen. Ein Hildegard von Bingen-

Kräuterbuch sei eine gute Hilfe, so Denebius.
»Experimentiere viel, auch wenn die Ergebnisse anfangs nicht überzeugen. Mit den ersten positiven Ergebnissen wirst du sicherer. Sammle Rindenbast von allen hiesigen Bäumen, zum Teil auch feste Rinde und stelle daraus spagyrische Essenzen her. Ein Spagyrometer muss nicht sein; es ist teuer, unzuverlässig und eher etwas für Gewohnheitstäter aus der Eso-Ecke«, dozierte mein Lehrer.
Mit Naturfarben solle ich Farbblätter schaffen – zum Meditieren und für Gefühlsregungen. Goethes Farbenlehre sei sehr gut – aber ich solle auch das eigene Gefühl dafür entwickeln.
»Du wirst in den nächsten Jahren so einiges lernen, wenn du das möchtest. Aber ich erwarte auch eine kleine *Buchführung* und Rückmeldungen über positive wie negative Erkenntnisse. Wobei negativ nur für falsche Anwendung steht. Manchmal wird die Schwarte krachen, und wenn du nicht mehr durchblickst – dann mach eine Woche Pause oder mach etwas anderes. Alchymist zu werden, heißt lernen, hinfallen und aufstehen, testen und wieder testen. Selbst ein großer Alchymist wird stets ein junger Lehrling bleiben – darin liegt der mystische Jungbrunnen«, konstatierte Vater Denebius süffisant. »In der Psychoanalyse ist es dasselbe – man bleibt immer Schüler; wer das nicht begreift, sollte besser Pfarrer werden.
Und nun sage ich dir etwas, was dich motiviert: Du wirst viel begreifen, ein guter Schüler sein, weil du bereits Alchymist im Geiste bist – wir müssen nur noch alles aus dir herauskitzeln und deinen Archetypus zum Reden bringen«, lächelte er hintergründig.
»Segne jegliche Saat und bespreche sie. Sie vor dem Pflanzen in den Mund zu nehmen, wie Anastasia es beschreibt[1], ist ebenfalls gut. Segne das ganze Leben, alle Sachen – rundweg alles, auch Computer usw.: Das ist ein Erzeugen einer Resonanz zu allen Dingen, die dich im Alltag umgeben; es verlängert das Leben und die Qualität.«
»Es ist sehr schade, dass die wenigsten Menschen noch etwas über die Spagyrik wissen. Homöopathie ist vielen noch ein Begriff, aber bei dem Wort Spagyrik bekommen die meisten Menschen fragende Gesichter«, bedauerte ich.
»Deshalb müssen wir unser Wissen und das Wissen des Ordens sowie der einzelnen Ordensbrüder nicht nur sammeln und archivieren, sondern relativ bald unter die Menschen streuen«, brummte Denebius, »allerdings sind wir dem Ordens-Eid eingebunden – hier liegt das Problem.«
»Eine *alchymistische* Überlegung, Denebius«, sinnierte ich, »der Ordens-Eid und der Orden selbst hindern uns daran, unser Wissen und das Archiv zu öffnen.

Wofür wird denn das alles gesammelt, archiviert und bewahrt, wenn nicht für die Menschheit?«
»Diese Diskussion musst du nicht mit mir führen, sondern mit dem Imperator und mit der Großmeister- und Großritterschaft«, entzog er sich mir unverwandt dieses Themas.
»Kann ich als einfaches MOHLA-Mitglied nicht auch jederzeit alles und jeden hinterfragen, wenn es sich um mittlerweile unsinnige Bestimmungen handelt? Mit den rechten Worten und Argumenten, dürften sich die anderen Kernmitglieder so einer Diskussion doch nicht entziehen«, erwiderte ich ernst.
»Du wärest nicht der Erste, der das versucht hätte«, lachte er beiläufig kopfschüttelnd. »Die würden dir das Fell über die Ohren ziehen.«
In Anbetracht einer inneren Schau sah ich mich bereits als geschälter Mensch und diese Aussicht gefiel mir gar nicht – machte mich aber auch zornig.
»Wer befindet nun tatsächlich darüber, was der MOHLA ist, sein kann und darf und welche Funktion er einnimmt, wenn er doch ursprünglich zur Weitergabe von Wahrheiten und Zusammenhängen in unserer Welt gegründet wurde?«, fragte ich ihn. »Du bist zwar zweieinhalb Jahrzehnte dabei, scheinst dich aber nie gefragt zu haben, wie widersprüchlich wir uns im Kern verhalten.«
»Was ist widersprüchlich an der Bewahrung?«, fragte er.
»Ja Himmel noch mal – die Art und Weise jahrtausendelang geheim gehaltener Prinzipien und Geschehnisse, wie die Tatsachen, von den Asurischen gegängelt zu werden und von den Anderweltlern grundsätzlich soweit beschützt zu werden, dass wir nicht vor die Hunde gehen«, warf ich ihm hin.
»Du weißt, es wurde über die Zeiten immer wieder versucht, die Menschen darauf aufmerksam zu machen. Und was hat es gebracht? Kriege, politische Umbildungen und ganze Staatsvernichtungen, weil alles falsch und verkehrt angegangen wurde«, fiel er ein. »Stets reißt der falsche Mann eine Führung an sich und sorgt über viele Stellen und Mitarbeiter dafür, dass alles nur wieder innerhalb asurischer Prinzipien abläuft.«
»Es liegt an der Koordination aller Umstände, Denebius. Solange sich die geheimen Orden und Logisten beider Seiten bekämpfen, kann es keinen Erfolg geben. Ob nun die Machtverteilung oben oder unten zwischen zwei festgelegten Kontrahenten geschieht, spielt keine Rolle – es bleibt eine Aufteilung von Macht und somit auch eine kriegsähnliche Struktur beibehalten«, konterte ich. »Was aber wäre, wenn eine Seite plötzlich verschwindet – sich einfach auflöst und dadurch diesen Widerstand beseitigt?«
»Meinst du, man könnte die Lobby der Asurischen zum Auflösen bewegen?«,

lachte er und tippte sich auf die Stirne.
»Nein. Wir lösen den MOHLA auf, öffnen die Tore und geben alles nach außen weiter. Was dann geschieht, könntest du dir ausmalen, weil du Fantasie genug hättest«, grinste ich unverschämt zurück.
»Dann blieben nur noch kleinere Lichtorden und insgesamt noch immer die Schlangenloge«, polterte er. »Die würden sich eins lachen!«
»Notabene«, sagte ich, »wenn es keine geheimen Grabenkämpfe mehr gäbe, müssten sie sich zeigen. Wenn sie keinen Gegner im Geheimen mehr haben, müssen sie an die Öffentlichkeit.«
»Aber zuerst zerschlagen sie ganze Wirtschaftsbelange, zocken ab und bezeichnen das auch noch als gesetzlich legale Methode des modernen Kapitalismus«, schüttelte er seinen Kopf. »Ganze Regierungen werden sich zu Kriminellen entwickeln, wenn wir sie nicht insgesamt zu bändigen wissen!«
»Natürlich. Und dabei zeigen sie ihr wahres Gesicht«, lachte ich. »Brich den Widerstand und du siehst sie vor dir – die menschlichen Erfüllungsgehilfen und schlussendlich die Asurischen, die das nicht sang- und klanglos zulassen können«, folgerte ich.
»Da gäbe es Ordensproteste – eine Auflösung lassen die Asurischen niemals zu«, brummte Denebius nachdenklich.
»Ja bemerkst du denn gar nicht, was du da gerade gesagt hast? Die Asurischen lassen die MOHLA-Auflösung nicht zu? Du hast sogar recht! Ohne den MOHLA sind sie nicht mehr im Geheimen zu halten.«
»Junge – so habe ich das noch gar nicht betrachtet«, keuchte er jetzt überrascht. »Unser Gegner verbietet uns unsere Auflösung – natürlich, das müsste er ja zwangsläufig.«
»Wie können wir das planen und durchführen, um es fehlerlos in die Tat umsetzen zu können?«, sinnierte ich laut.
»Gar nicht«, brummte er, »das ist eine Nummer zu groß für uns.«
»Aber nachdenken können wir doch. Oder sind wir heutigen Ordensmitglieder schon so dekadent und domestiziert, dass wir nur noch zum Schein agieren, um es den Asurischen zu erleichtern?«, warf ich nachdrücklich ein.
»Thalus – ich denke zwar darüber nach, aber ich sage dir vorweg schon, ich kann mich dafür nur theoretisch erwärmen und in keinem Fall in der Manifestation meinen Beitrag leisten«, brummte er.
»Mein Mentor scheint kalte Füße zu bekommen«, forderte ich ihn heraus. »Wohl doch kein so erfahrener Mensch und nur Theoretiker geblieben.«
»Behalte es für dich und ich für mich«, erwiderte er nun wieder lächelnd, »in der

Theorie sind wir die Profis.«
Ich enthielt mich Weiterem und wechselte zu einem anderen Thema über, das ihm behaglicher schien: Thema Geld- und Bodenreformen.

*

Bei der Heimfahrt ließ ich alles Gesagte nochmals Revue passieren. So kam ich zu dem Ergebnis, dass ich mich mal eingehender mit den MOHLA-Statuten befassen müsste. Außerdem möchte ich mit den Anderweltlern darüber reden, ob meine vage Idee nicht doch einen profunden und durchschlagenden Hintergrund hat.

*

9. Konferenztelefonat im MOHLA-Orden

19. Januar 2005 – Im MOHLA-Zentrum Neu-Ulm

Da wir ein globales Problem hätten, wäre es vorrangig, uns sporadisch miteinander kurzzuschließen, um etwaige Maßnahmen zu durchdenken – so hieß es in einem kurzen Anruf von Mathilda, unserer deutschen Schriftführerin.

Ich weiß um das Problem – es ist die frequentale Bestrahlung der gesamten Menschheit mit Mikrowellen und anderen Frequenzen unterschiedlicher Stärken. Diese können wir verarbeiten und sie sind nicht das Hauptproblem. Das Hauptproblem sind jene Menschen, die das nicht glauben und dummerweise sogar annehmen, an dieser Sache sei nichts dran, weil darüber in den Tagesnachrichten eh nichts berichtet wird.

Wie kann man dieses Problem benennen? Gehirnwäsche? Bewusste Dummheit? Oder lass die Deppen doch?

Mir gelingt es einfach nicht, diesen Menschen böse zu sein oder sie dafür zu verurteilen. Vielleicht sind sie einfach nur so zugedröhnt, weil sie durch Leistungsdruck und viele Ängste nicht mehr in der Lage sind, nach Feierabend überhaupt noch denken zu können. Doch, wie bringt man sie dazu, anstatt fernzusehen, sich anderweitig zu informieren? Einen Urlaub mal bewusst in einer Informationssuche zu verbringen, wäre eine gute Möglichkeit, viele aus ihrer Lethargie zu reißen.

Das Konferenzgespräch gestaltete sich denn auch in gewohnter Weise. Der Imperator – ein dem öffentlichen Leben der Europapolitik zugehöriger Mann um die 88 Jahre, bestimmte zu Beginn schon seine Wortgewichtigkeit und erstickte im Keim ein fruchtbares Gespräch. Nachdem er anfing zu paraphrasieren, kippte mein innerer Schalter auf rot und ich fiel ihm einfach ins Wort.

»Werter Imperator, meines Dafürhaltens sind Sie erstens zu alt und zweitens gar nicht mehr in der Lage, zusammenhängende Sätze zu formulieren. Entweder Sie treten das Stimmrecht auch an uns alle ab oder ich gehe Unkrautjäten im Garten – das bringt mehr Fruchtfolgen«, unterbrach ich ihn lapidar und dennoch hart.

»Ah, der Herr Thalus in Aktion«, fauchte er durchs Telefon, »Sie wollte ich heute Abend sowieso zu einem Vieraugengespräch laden.«

»Sie wissen, wo ich wohne – und dass ich kein Auto besitze, um Sie zu besuchen«, hörte ich mich reden. »Dann laden Sie mich zu einem Bierchen in einem verschwiegenen Café in meiner Heimatstadt ein und wir können sanftmütig konferieren.«

Das Gespräch war somit unterbrochen – ich aus der Konferenzleitung geworfen,

wie sich das nun mal so gehört für einen jugendlichen knappen Mittfünfziger und Ordensrebellen. Ich ging tatsächlich in den Garten…
Zwei Stunden später rief mich der Imperator noch einmal an, um seine *Einladung* für heute Abend in meinem Sinne zu bestätigen. Es war irgendwie ein dermaßen erfolgreiches Gefühl, dass sich mein innerer Egofürst namens Willi beinahe überschlug.
22.00 Uhr.
Niederschrift des Gesprächs mit dem Imperator.
In einer für mich gänzlich verblüffenden Weise verhielt sich der Imperator sehr freundlich und eröffnete mir, ihm gefiele meine Art, die Dinge zu sehen und anzugehen. Doch diese Art dürfe nicht öffentlich werden, sondern sei in einer Vieraugen-Aussprache fortzuführen.
»Dass ich langsam zu alt werde und gewisse Formulierungen mit Bedacht apostrophiere, weiß ich selbst sehr genau – dazu bedarf es nicht Ihrer ätzenden Worte, die andere Zuhörer belustigt«, folgerte er. »Mein Posten ist ein Scheißposten, um es einmal bildlich darzustellen. Er ist im Grunde auch nichts wert. Fakt ist, dass ihr Jüngeren angehalten seid, es besser zu machen und neue Wege zu finden, sich diesen gesamten Ordensritus zu ersparen. Auch liegt es an euch, eine Lehre daraus zu ziehen, dass Kampf kein Mittel zur Überwindung irgendwelcher Probleme ist. Euch stehen technische und elektronische Möglichkeiten zur Verfügung zu agieren – selbst wenn es grundsätzlich asurische Kollektivmechanismen sind. Schlagt den Feind mit seinen eigenen Waffen – und dessen Waffen sind nun mal technische und elektronische Errungenschaften; es sind seine brutalsten und effektivsten Waffen – nicht die Atombombe oder die Neutronenbombe. Und denkt euch endlich mal etwas aus, das dem Archiv vom MOHLA zur Ehre gereicht.«
»Mir ist es bewusst, dass im Kern des MOHLA die Antwort auf viele Probleme wartet, aber wir haben auch ein Kernproblem: Die Statuten des Ordens-Eides und das Zusammenspiel der Anderweltler damit«, konstatierte ich. »Auf der einen Seite die Anderweltler, auf der Gegenseite die Asurischen und wir dazwischen.«
»Denk nach, Junge«, duzte er mich nun, »da gibt es doch sicher eine Idee in deinem Schädel, die das Grundproblem lösen könnte. Selbst wenn diese Idee verfänglich und zu fantastisch anmutet, solltest du sie dir selbst verlautbaren und ansonsten Stillschweigen darüber bewahren. Sage auch mir nichts, bis diese Idee Hand und Fuß hat und du sie gewichtig ins Spiel bringen kannst. Ich weiß, du hättest die Gabe, eine Art der Erlösung herbei zu führen, die für alle Seiten die

Möglichkeit einer nachfolgenden wahren Erlösung erkennen ließe.«
Er bot mir tatsächlich das Du an.
»Ich denke da an die Prophezeiung des Malachias«, dachte ich laut. »Wenn sich der letzte Papst Petrus nennt, schließt sich der Kirchenkreis und er wird die Kirche letztendlich auflösen.«
»Ich will deine Gedanken nicht laut hören – aber was du kurz verlautbaren ließest, hört sich schon sehr gewagt an«, grinste er nun faunisch, »aber, wie gesagt, ich bin schon zu alt für solche konspirativ-inspirativen Gedankengänge.«
»Wahrscheinlich angle ich mir dadurch auch die Arschkarte«, blickte ich ihn offen an.
»In doppelter Hinsicht«, nickte er schmunzelnd, »weil du Gegner von beiden Seiten bekommen wirst. Was für eine Kacke da am Dampfen sein könnte, ist gar nicht auszudenken!«
»Werde ich Hilfe erwarten können?«
»Ich denke schon – aber ich weiß ja gar nichts«, schüttelte er seinen Kopf. »Falls ich etwas wüsste, was ja nicht der Fall ist, könnte ich mir vorstellen, Ulluer und einige deiner engsten MOHLA-Brüder brächten es fertig, dir soweit Unterstützung zu gewähren und dir für kurze Zeit eine Gewandtheit zu vermitteln, dass du die richtigen Lösungsworte findest…«
Ich fühlte mich durchschaut, ließ mir aber nichts anmerken.
»Wird wohl so sein, dass ich bei der Theorie hängen bleibe – wie eben alle in unserem Weisheitsorden«, brummte ich gespielt resigniert.
»Thalus, Alfons – wer heuchelt, ist schlimmer als ein Verräter«, blaffte er mich an. »Du kannst nicht heucheln, also spiele jetzt bloß nicht den Resignierenden.«
Ein lautes Lachen brach aus mir hervor.
»Mir scheint, du bist nicht umsonst Imperator geworden«, folgerte ich. »Du bist ganz gewaltig hinterhältig und ein guter Psychologe.«
»Die göttliche Hintergründigkeit mit Hinterhältigkeit zu verwechseln, tut mir jetzt schon weh«, gackerte er drauflos. »Ich gebe dir jetzt eine Kupferscheibe, die gibst du dem Archivar und er wird dich dadurch zu gewissen Schriften lassen, um dir ein Bild von planerischer Intelligenz machen zu können. Übe dich mal ein paar Wochen mit früheren MOHLA-Geistern und was die so alles draufhatten.«
Damit war die Unterredung vorbei. Die Kupferscheibe in der Größe eines Zweieurostücks hatte lediglich drei 5 Millimeter große ovale Löcher und sah wie ein grober Knopf aus. Mal sehen, was sie mir öffnet.

*

10. Angst in Freiheit zu leben?

25. Januar 2005 – Einfahrt nach Innererde

Wieder einmal durfte ich nach Innererde einfahren, und das Ausfahren fiel wiederum schwer, weil es *unten* verhältnismäßig ruhig und devaistisch-wedisch ist. Devaistisch kommt von Deva. Devas sind im Grunde Pflanzenseelen und wedisch ist die Bezeichnung für die Lebensart der ursprünglichen Menschheit, wie sie auch Anastasia lebt.

Das heutige Thema war, wie sollte es auch anders sein, wieder interessant und sehr treffend formuliert.

»Wenn jemand etwas, das er nicht selbst versteht, jemandem lehrt, der dafür nicht das geringste Gespür hat und ihm auch noch ein Fortschrittszeugnis ausstellt, dann ist die Belehrung des Letzteren zum lebensunfähigen Menschenwesen gelungen«, sagte Ulluer zu unserer oberirdischen Pädagogik. »Nur wenige leisten sich bei euch den größten Luxus, den es auf Erden gibt – die eigene Lebensführung.«

»Die eigene Lebensführung ist bei uns tatsächlich der größte Luxus«, nickte ich, »aber, wie kann man den Menschen sagen, dass sie ihn sich leisten könnten?«

»Mit sagen alleine ist es nicht getan«, konstatierte Mordechai. »Man muss es einfach für sich selbst tun, um es anderen zu zeigen. Es ist eure Zweifelhaftigkeit, die euch von einem freien Tun abhält. Ihr boykottiert euch gegenseitig, indem ihr einander sagt, was der andere zu tun hat. Das ist doch paradox. Ihr könnt nur lehren und belehren, wenn ihr das zu Lehrende selbst erfahren und durchlebt habt– erst dann seid ihr dazu autorisiert, ein echter Lehrer zu sein.«

»Sich den Tatsachen unserer verdrehten Weltanschauung zu stellen, bedeutet auch, sich selbst in allem in Frage zu stellen«, erwiderte ich. »Wenn ich aber inmitten dieser Systematik existieren und überleben muss, kann ich nicht alle Fragen auf einmal lösen, sonst kommt es zu einem psychischen und seelischen Kollaps.«

»So ein Kollaps ist immer noch heilsamer als eure Art der Psychotherapie einer Unterordnung in das herrschende System«, erklärte Ulluer. »Ihr helft euch nicht in einem Miteinander, sondern erzieht euch gegenseitig zu gehorsamen Dienern eines Systems und einer Gesellschaftsordnung, die ihr noch nicht mal im Kern definieren könnt. Es erfordert Mut zu erkennen, sich den Tatsachen eurer Welt zu stellen und die Ungereimtheiten beim Namen zu benennen, sich selbst zu hinterfragen, wem ich nun de facto diene oder ob das Dienen nicht doch meine ganz persönliche Angelegenheit ist, die ich mir selbst aussuchen kann.«

»Bei euch übernimmt immer ein Führer, stellvertretend für alle Mitmenschen,

das pseudo-individuelle Denken, zieht dann auch einen konzentrischen Punkt und gaukelt seine Einzigartigkeit vor«, stellte Mordechai fest. »Ohne Befürworter jedoch wäre dieser Stellvertreter eine seelenlose Hülle, ein Konstrukt und Spiegel eurer egoistischen Neigungen und Laster, die ihr nicht wahrhaben wollt.«
»Ich bin mir all dessen bewusst«, erwiderte ich ziemlich frustriert, »doch unsere Welt ist seit über 6.000 Jahren nicht mehr die unsere, sondern eine Welt mannigfaltiger Charaktere. Wir benötigen Hilfe von euch – Hilfe für ein neues Erwachen unserer Anlagen und Autorisation, diese Welt frei und fröhlich beleben zu dürfen.«
»Die menschliche Problematik ist doch von euch hausgemacht und das müsst ihr selber lösen. Das funktioniert eben nur noch über den schmalen Grat der Widerstandsauflösung, indem ihr daran persönlich arbeitet und auch bereit seid, dafür einen Preis zu bezahlen«, nickte Ulluer freundlich. »Der Preis ist allerdings nicht hoch oder undefinierbar. Er ist lediglich verbunden mit dem offenen Wort und dem Mut, sich seinem Gegenüber, seinem Bruder und seiner Schwester völlig offen und menschlich zu zeigen.«
»Also, wir sollten uns gegenseitig offen zeigen, selbst in Furcht und Angst oder in Mut und Fantasie«, warf ich nachdenklich ein.
»Natürlich zeigen. Ihr seid doch alle gemeinsam nur Menschenwesen mit Gefühlen und Stärken, die alle zusammengenommen ein hohes Machtpotenzial gegen eure Feinde bilden könnten«, lächelte Mordechai. »Ihr müsst wieder lernen, euren Widersachern die Stirn zu bieten – ihnen ganz deutlich und klar aufzeigen, dass ihr in diesem Verwirrspiel nicht mehr den Part eines Unterdrückten oder Versklavten einnehmen wollt.«
»Bei mir melden sich *Aber* noch und nöcher«, musste ich nun erstaunt feststellen. »Das ist die Angst vor einem völligen Zusammenbruch der Gesellschaftsordnung, die uns im Grunde gefangen und versklavt hält – eine schier irrsinnige Angst vor der letztendlichen Freiheit.«
»Du sagst es«, nickte Mordechai, »die Angst, in Freiheit sein persönliches Leben zu leben, macht euch zu Menschen erschütternder Art. Die Angst zu sagen: ›Lass mich doch mal einen Augenblick in Ruhe‹, oder die Furcht, nicht allzeit für alles bereit zu sein, sorgt euch unentwegt. Ja, sogar die Angst, sich innerhalb eurer wahren Persönlichkeit zu offenbaren, hemmt euch vor den wahren und großen Dingen magischer Möglichkeiten. Ihr hättet alle die große Möglichkeit, wahre Heilige zu sein, aber ihr überlasst das jenen, die dann von eurem System der Asurischen umgebracht oder entleibt werden und die ihr dann als für euch am Kreuze dieser Welt gestorben zu sein, deklarieren könnt.«

Mir fiel in diesem Moment nicht mehr ein – mir zog sich mein Magen zusammen und Tränen bildeten sich in meinen Augen.
»Wir wissen, wie du dich jetzt fühlst, Alfons«, warf Ulluer ein, »und wir wissen auch, dass wir dir dabei nicht helfen können. Das macht es uns nicht leicht, das darfst du uns getrost glauben. Dennoch – ihr selbst müsst zuerst einmal den Faden aufnehmen, euch aus der Problematik befreien zu wollen, bevor wir eingreifen können, um euch helfen zu dürfen. Ansonsten werdet ihr niemals verinnerlichen, dass sich jeder einzelne Mensch sein Leben bereiten darf, wie er es will. Euer Wille ist ziemlich gebrochen – ihn müsst ihr erst wieder einmal auf Vordermann bringen; und selbst, wenn es das derzeitige Leben kosten kann. Die Wiedergeburt ist die Basis für Weiteres.«
»Was wir uns über die 6.000 Jahre versaut haben, lässt sich scheinbar nicht innerhalb einiger Jahre wieder beheben«, konstatierte ich.
»Möglicherweise schon – aber eben nicht für alle gleichermaßen. Ihr müsst entscheiden, wofür es sich zu leben lohnt und dann auch dafür eintreten«, folgerte Mordechai, »und zwar in einem Maße, das weder kämpferisch noch anklagend ist – lediglich in Worten der Eindringlichkeit und eine tiefe Nachdenklichkeit erzeugend.«
Mit diesen Worten und Gedanken begab ich mich wieder in den Vorbereitungsraum zur Ausfahrt, in dem noch weitere Menschen saßen. Keiner von uns *Ein- und Ausfahrern* spricht nach solchen Erlebnissen sonderlich viel. Wir blicken uns nur an und stellen ohne Worte fest, einander zu verstehen – jeder auf seine individuelle Art. Und wahrscheinlich ebenso unschlüssig, wie wir das denn alles schaffen sollen…

*

Sehr oft erkenne ich meine Ohnmacht und dennoch wieder meine Bereitschaft, sich ihr zu stellen. Von einem gewissen Zeitpunkt, ab dem man sich mit mehr befasst als nur mit alltäglichen Dingen, beginnen Denkweisen und Erkenntnisse zu arbeiten, die man nicht mehr unterdrücken kann. Auch mit der sprichwörtlichen Verdrängung ist nichts mehr zu machen, und so begibt man sich auf eine einsame Ebene, die einem schier endlos und einsam erscheint. Hier einem ähnlich veranlagten Menschen zu begegnen, scheint einem anfangs wie ein fernes Wunder. Dennoch finden sich eines Tages andere Menschen ein, die ähnliches durchmachen und auf der Suche nach Austausch und Einweihung sind.
In meinen Ordensbrüdern finde ich nur einige wenige, weil auch hier viele den Kern des Lebens nicht erfahren haben. Vielfach findet man tatsächlich im

Alltagsgeschehen ähnliche Menschen, doch diese müssen wahrlich erst aus der Reserve gelockt werden – was wiederum eine andere Art der Arbeit erfordert. So sind *Thalus*‘ (meine) Tätigkeiten mannigfacher Art, wobei ich mich nach allen Seiten völlig offenhalte. Zu meinem Glück kann ich mich mit meiner Gattin in allen Belangen kurzschließen und bin somit innerhalb einer fast androgynen Betätigungsebene zusammen mit ihr. Insgesamt erlebe ich das Leben zusammen mit meiner Ehefrau in einer Symbiose und so agieren wir beide auch gemeinsam.

*

11. Aufnahme in den Inneren Kern von MOHLA

28. Januar 2005 – Treffen mit Denebius

Die Schnee-Eule

In einer alten Überlieferung war die Schneeeule zuerst ein bunter Uhu. Dieser wollte aber wegen seiner Vielfarbigkeit nicht mehr der weise Deuter der Artenvielfalt sein. So machte er sich auf, die Farbe des Wissens und der Schöpfung zu suchen. Hoch oben auf einem Berg voller Eis und Schnee begegnete ihm ein weißer Hase, und da er Hunger verspürte, krallte er sich ihn. Da sprach der weiße Hase: »So seid ihr bunten Streugeister – ihr tötet sogar das, worauf ihr euer Überleben findet.«

»Das ist doch logisch«, sagte der Uhu.

»Das soll logisch sein?«, quiekte der Hase ergrauend. »Das ist nicht des Schöpfers Wille.«

»Und was will der Schöpfer?«, spottete der Uhu.

»Er will, dass alle Lebewesen das Licht des Lebens anbeten und das ist nun mal weiß«, näselte der weiße Hase.

Der Uhu dachte nach und bei seiner Vielfalt des Denkens lockerte sich sein Griff – der Hase konnte fliehen. Nun wurde dem Uhu klar, weiß müsse die Farbe der Klugheit und des Überlebens sein. Also begann er Eis und Schnee zu fressen, legte ein Ei und brütete es bibbernd aus. Dem Ei entschlüpfte tatsächlich ein weißer Uhu.

Der bunte Mutteruhu aber wurde immer schwächer und opferte sich als Futter für sein weißes Kind. Als der weiße Uhu größer wurde, traf er auf den weißen Hasen und fragte ihn: »Wer bist du und wer bin ich?«

Der Hase sagte: »Ich bin ein lichtes Geschöpf Gottes und du auch.«

»Und wie heiße ich?«, fragte der weiße Uhu.

Der Hase dachte scharf nach und erwiderte dann vorsichtig: »Ich glaube, weil du aus einem Ei geschlüpft bist, musst Du *Eulanius* heißen (geborene und geflügelte Weisheit) – nennen wir dich einfach Schneeeule.«

Befriedigt erhob sich die *Eule* in die Lüfte und flog talwärts, um diese Weisheit in alle Ecken der Welt zu tragen.

Diese Geschichte erzählte mir Frater Denebius, nachdem er den kleinen Brief gelesen hatte, den ich ihm von Christa übergab. Denebius hatte mich beim letzten Treffen regelrecht über Christa ausgefragt, woraufhin sie meinte: »Na, dann soll er mich mal richtig kennen lernen!«

Christa schrieb:

Ich bin im Grunde meines Egos ein bunter Paradiesvogel, der sich gerne unter seinesgleichen bewegt und auch wahrgenommen werden will. Verspielt und das Leben in seiner bunten Vielfalt auf sich wirken lassend, empfindet er sich voller Leben und fröhlicher Zuversicht. Er kann gar nicht glauben, dass es andere Empfindungen gibt. Im Hintergrund sitzt die weise Schneeeule und beguckt sich das Treiben des Paradiesvogels, reibt sich manchmal die Augen und lächelt nachsichtig über ihr Alterego. Die weise Schneeeule bin ich im Kern meines spirituellen Selbst, wohlwissend, dass mein körperliches Dasein im Bild des Paradiesvogels nur eine vorübergehende Lebensfreude auf diesem Planeten ist.

Denebius gefiel es, genauso wie mir.

Im Zusammenspiel zwischen Ego und Selbst finden wir das rechte Maß, das Leben zu meistern – sowohl in einer Ernsthaftigkeit als auch in einer ausgelassenen Fröhlichkeit als ständiges Dankeschön an die Schöpfung. Das ist das menschliche Gebet an die Schöpfung – das ist die Urform wedischen Lebens, worin wir keine Ängste und Sorgen finden, weil die Sorglosigkeit tatsächlich in Händen eines lichten Schöpfergeistes liegt.

Diese Worte sind mir ein Bedürfnis, sie jetzt so in mein Tagebuch zu schreiben, um zu kennzeichnen, worin das Ziel der Menschheit liegt – um nie zu vergessen, wofür es sich lohnt zu leben und zu vergehen, um mir auch für heute das rechte Maß an Energie zu bewahren, mich innerhalb der folgenden Ordenssitzung argumentativ fest zu rüsten.

*

16.00 Uhr

Im MOHLA-Sitzungsraum

Am runden Konferenztisch saßen bereits der Großmeister, Kanzler, Großritter, Ehrengroßritter, Archivar und der Imperator. Ich kam, wie immer, exakt auf die Sekunde pünktlich, weil das die ewigen Zufrühkommer in ihrer Funktion bereits etwas erzürnt und mir einen besseren Stand beschert.

»Alle komplett, dann können wir ja endlich beginnen«, stellte der Imperator streng fest. »Wir haben heute zu entscheiden, ob Frater Thalus von Athos die Reife besitzt, die generelle Kerngemeinschaft als Vollmitglied zu erhalten. Bisher befand er sich innerhalb einer Probezeit, die er – wie wir alle wissen – mit einigen Hürdenläufen ganz passabel gemeistert hat. Ich verbitte mir eventuelles Gegrinse linkerseits (zu meinem Mentor Denebius). Insgesamt haben wir Kernmagister keine Einwände. Allerdings kommen massig Einwände aus dem Inneren Kreis, dem Vorhof und noch so einigen Graduierungen, wovon ich hier gar nicht reden möchte. Der Archivar soll die drei gewichtigsten Bedenken vortragen.«

»Zuerst meint Frater Olbrich, Magister Thalus sei erst ein paar Jahre bei uns und so schnell ginge einfach eine Kerneinberufung nicht«, folgerte der Archivar

schmunzelnd.
»Was hier wie geht, hat da draußen keiner zu bestimmen – weiter«, forderte der Imperator auf.
»Zweitens ist man im Vorhof erzürnt darüber, dass Magister Thalus die christliche und somit hermetische Lehre zu leicht nähme und es ihm an einer heiligen Ernsthaftigkeit mangele.«
»Sonst noch so einen sakralen Stuss?«, fragte der Imperator ungehalten.
»Drittens«, räusperte sich der Archivar unter Aufbietung all seiner Fähigkeit zur Ernsthaftigkeit, »wer mit Anderweltlern verkehre, sei möglicherweise auch in der Lage, dem Orden ernsthaften Schaden aus deren Religiositäten und Lebenseinstellungen zu bereiten.«
»Aha«, nickte der Imperator würdevoll und blickte mich kurz mit einem starren Blick an, dessen Pupillenreaktion jedoch etwas anderes anzeigte, »jene, die uns seit Jahrtausenden schützen, um unsere Spiritualität im Sinne kosmischer Zusammenhänge zu bewahren, die Chronik und somit das Wissen der Menschheit erst ermöglichen, könnten uns nun eventuell durch Frater Thalus schaden. Ist jener Skeptiker im Vorraum?«
Er war es und der Archivar holte ihn herein; wurde aufgefordert, seine Bedenken zu begründen.
»Es kommt uns spanisch vor, dass Thalus so einen Karriereschub veranstalten konnte, ohne vorher dafür gedrillt worden zu sein«, brummte Frater Tremmel ungehalten.
»Natürlich ist er gedrillt worden«, folgerte Großmeister Marconi, »von sich selbst, aus seinen Inkarnationsfolgen heraus und durch unsere Mentoren, die ihn begleitet haben. Wer hier jedoch glaubt, eine Karriere machen zu können, muss entweder vollkommen beschusselt oder sich des Ortes nicht bewusst sein.«
»Mir persönlich ist es nach über 30 Jahren Ordenszugehörigkeit schleierhaft, in ein paar Jahren von einem Frischling überflügelt worden zu sein«, warf Frater Tremmel nun barscher ein.
»Das sagen auch manche Bischöfe oder Kardinäle, wenn sie nicht zum Papst erkoren werden«, konterte ich belustigt. »Hast du jemals verlautbaren lassen, wenn es etwas Wesentliches zu sagen gab? Hast du geredet, wenn reden angesagt gewesen wäre? Nein. Du hast, wie stets, in der hintersten Ecke gesessen, dich großartig mit Fratres und Sorores unterhalten und erst gar nicht mitbekommen, um was es vielfach ging. Und bei Abstimmungen hast du dich deiner Stimme enthalten – ebenfalls, als es darum ging, mich in den Inneren Kreis und dann zur Probe in den Inneren Kern aufzunehmen. Was bewegt dich jetzt, Kritik an mir

zu üben, wenn du gar nicht weißt, worum es überhaupt im Ordenskern geht?«
Er bat um Entlassung.
»Eigentlich wäre das mein Part gewesen«, blaffte mich der Imperator an, »aber nun hast du es schon einmal so treffend skizziert.«
»Wenn es um meine Person geht, kann kein anderer für oder gegen mich sprechen. Es sei denn, er maßt sich den Ankläger oder den Verteidiger an. Bin ich hier vor Gericht?«, fragte ich neugierig. »Wenn es sonst nichts mehr gibt, möchte ich gerne zum heutigen Hauptthema kommen.«
Ein Gelächter zeichnete sich jetzt ab, in das selbst der Imperator fiel, als er nicht mehr anders konnte.
»Ich weiß nicht, wie du das machst – aber du hast die Begabung, entweder voll in die Suhle zu tappen oder helles Licht anzuknipsen. Im Moment sehe ich vermehrt Licht«, gackerte der Ehrengroßritter und blickte sich zu seinen nickenden Mitbrüdern um. »Wovor hast du eigentlich Respekt?«
»Vor meiner Frau, vor Offenheit, Wahrheit, Humor und Gott«, grinste ich.
»In dieser Reihenfolge?«, fragte interessiert der Archivar.
»Die ist je nach Bedarf beliebig wechselbar«, konstatierte ich.
»Genug jetzt!«, winkte der Imperator ab. »Magister Frater Thalus hat das kleine Magisterium mit a*usgezeichnet* bestanden, wobei wir seine unorthodoxe Verfahrensweise mal generell außer Betracht lassen. Es ist nicht Sache der Kernführung, Noten für gutes oder schlechtes Betragen zu verteilen, sondern alleine die Fakten zu verifizieren. Ich nehme an, der Beschluss wird einstimmig bestätigt – ja – und somit wollen wir Frater Thalus herzlich als Kernmitglied im MOHLA begrüßen und ihm für das große Magisterium alles erdenklich Gute wünschen.«
Nachdem man mich herzlich der Reihe nach umarmt hatte, was mir ein warmes und schönes Gefühl der Gemeinschaft vermittelte, folgte der Keulenschlag aus Denebius‘ Ecke.
»Ach ja, dass wir es nicht vergessen. Magister Thalus scheint noch Leute zu suchen, die ihm bei der MOHLA-Auflösung behilflich sein könnten. Weiß vielleicht jemand einen?«
Mir wurde in diesem Moment übel und ich glaube, ich bin aschfahl geworden.
Und wieder erlebte ich eine Überraschung sondergleichen, als der Großmeister sagte, da fänden sich sicherlich einige, wenn die Sache so gewichtig ist, dass sie 3.773 Jahre Ordensbestehen überwiegen könne.
»Tja, ich denke auch«, brummelte der Ehrengroßritter, »falls sich die Auflösungsformel mit dem Ordensalter messen kann, würde ich das

unterstützen.«
»Wenn ich mich recht entsinne, hat das schon mal ein Inquisa mit Magistertitel versucht - so um 1782, glaube ich war es«, sinnierte der Archivar grüblerisch. »Den hat man in Paris geköpft.«
»Nein, das war der zweite Inquisa-Magister«, wedelte der Großritter mit seiner Brille umher. »Der erste hat's um 1108 versucht, hätte es beinahe geschafft, dann hat er, aus welchen Gründen auch immer, den Orden fluchtartig verlassen.«
»Und Heino war damals Kaiser – was!?«, warf ich belustigt ein.
Jetzt erst erfuhr ich so nach und nach, dass diese Geschichten stimmten – außer Heino(!) – und sich der MOHLA über die Jahrtausende enorm viele Immobilien, Ländereien und Finanzen, Wertpapiere und modernste Techniken angereichert habe. Ein unermesslicher Schatz an Literatur, alten Schriften und sogenannten *verbotenen Chroniken* befinden sich in unterschiedlichen Bibliotheken und an geheimen Orten. All das würde ebenfalls der Auflösung anheimfallen und müsse sach- und fachgerecht verteilt sowie geplant werden.
»Die geheime Macht des MOHLA stützt sich nicht ausschließlich auf nichtweltliche Hintergründe, sondern ebenfalls auf enorm weltliche Sachwerte, die man für alle Fälle in die Waagschale hätte werfen können«, erklärte der Imperator mit freundlichem Gesicht. »Ich möchte jetzt gar nicht daran denken müssen, wie so eine Waagschale aussehen könnte. In jedem Fall müssten wir alle Notare einweihen, die für uns tätig sind und alle 7 Imperatoren informieren, die ganze Sache ins Rollen zu bringen. Voraussetzung dafür ist allerdings eine kompetente Auflösungsformel, der sich alle MOHLA-Führungskräfte anschließen würden. Mal abgesehen von den Mitgliedern aus dem Inneren Kreis und all den anderen Graduierungen, die wir dann vor vollendete Tatsachen stellen müssten. Wie sollen wir das bewerkstelligen, ohne von unserer Gegnerschaft daran gehindert zu werden? Nein, Frater Thalus – eine brauchbare Formel findet keiner!«
Wir diskutierten noch lange bis in die Nacht. Gegen Mitternacht waren wir uns einig, die Auflösungsidee zu begraben, als wäre sie niemals aufgetaucht.
Auf der Heimfahrt dachte ich nochmals darüber nach, und auch an die verabschiedenden Worte des Imperators: »Dieses Problem kann man nicht gemeinsam lösen – dieses löst sich nur zwischen Gott, seinen Engeln und einem emphatischen Ordensverräter.«
Emphatischer Ordensverräter…, das klingt mir jetzt beim Aufschreiben noch in den Ohren. Doch irgendwie hat es nicht den Klang eines Judas…
Ich stoße sozusagen immer nur auf eine scheinbare Gegenwehr – selbst bei

meinen respektlosesten Äußerungen fand ich stets im Nachhinein die Bestätigung der Richtigkeit meines Vorgehens. Woran ich auch rüttele oder bewusst provoziere, es öffnen sich mir Türen, die mich weiterbringen oder mir kennzeichnen, der Weg ist richtig, solange er friedfertig und mitmenschlich offen begangen wird.

Ich denke wieder an eine Aussage des verstorbenen Frater Peter, womit er mir zu erklären versuchte, dass sich alle Fragen von selbst beantworten lassen, wenn man sie bewusst auf einer höheren Ebene stellt und diese an sein Gegenüber in Gedanken abschickt. Spätestens in einigen Tagen oder Wochen bringt das Gegenüber die passende Antwort oder Bestätigung. Möglicherweise bringt mir der Imperator oder einer meiner Kernbrüder die Antwort auf die Frage: Was ist ein emphatischer Ordensverräter?

*

12. Frederik

04. Februar 2005

Unser *kleiner* Mitbruder Frederik (34 Jahre alt), wie wir ihn insgeheim nennen, hatte sich vor zwei Monaten entschlossen, als evangelischer Pfarrer nach Südtirol zu gehen und eine Pfarrgemeinde in den Bergen zu übernehmen. Er ist im MOHLA ein eifriger Student im Inneren Kreis und möchte den alchymistischen Magisterweg einschlagen. Auch er ist einer der wenigen Kontaktler im MOHLA und spricht darüber fast ausschließlich nur mit mir, Denebius und Eugen, dem morphogenetischen Feldforscher unter uns. Ich vermute, eines Tages werde ich Frederiks Mentor – falls man mich nicht vorher hochkant rauswirft.

Heute rief er mich entrüstet an, das Bischofordinariat habe ihm verboten, über die Anderweltler zu predigen.

»Am ersten Sonntag meines Amtsantritts als neuer Pfarrer waren 17 Personen in der Kirche. Heute kommen sonntags über 400 Menschen von nah und fern und wollen meine Predigten hören. Man sagte mir, derartige Predigten wären etwas Einmaliges und besser als jeder Fernsehkrimi«, plapperte er los. »Dann kommt der Vogel vom Bischofsamt und macht mir die Hölle heiß, ich solle keine Alienstorys verzapfen, sondern das Evangelium verbreiten. Jetzt will man mich wahrscheinlich des Postens entheben, bloß, weil ich die Wahrheit sage, wie du es mir immer wieder erklärt hast.«

Da es ihm sehr ernst war, verkniff ich mir einen ersten Lachanfall und versuchte, mich innerlich soweit zu fassen, auch nicht verstohlen zu kichern.

»Mein lieber Freund, du kannst doch nicht einfach in der Kirche von den Anderweltlern und den Asurischen predigen«, prustete ich nun doch los. »Deine Schäfchen wissen jedoch, was ihnen guttut.«

»Ich komme morgen Abend nach Ulm, dann müssen wir reden – so geht das ja nicht mehr weiter«, kündigte er seinen Besuch in der MOHLA-Außenstelle Ulm an. »Und sorge mir bitte dafür, dass Denebius und Eugen auch anwesend sind.«

Bevor ich ja sagen konnte, hatte er bereits wieder aufgelegt. Ich rief Denebius an und erzählte ihm kurz davon – anschließend zerriss es Eugen beinahe, als ich auch ihm Mitteilung vom *Kleinen* machte. Insgesamt scheint diese Sache für Frederik nicht so gut gelaufen zu sein, sodass wir damit rechnen müssen, bald einen arbeitslosen Pfarrer aufrichten zu müssen.

*

13. Frederik, der Ordensheld

05. Februar 2005

Was wir vier miteinander zu besprechen hatten, konnten wir nur in einem kleinen verschwiegenen Café stattfinden lassen, weil dafür der Ordenstempel nicht geeignet war. Allein schon wegen Frederiks Zornes- und Enttäuschungstiraden.

»Das Phänomen der allgemeinen Sprachverwirrung findet sich besonders in den theologischen Chefetagen«, maulte er zum wiederholten Male. »Ein Engel muss ein Engel bleiben und darf keineswegs ein fleischliches Menschenwesen von anderen Planeten sein. Gott bewahre, wenn gleich jeder dahergelaufene Alien, – falls es die überhaupt geben darf – sich Engelhaftigkeiten anziehen dürfte. Und schon gar bei den Asurischen, die ja der Teufel, Satan oder irgendwelche Dämonen in unseren Köpfen sein müssen. Mir haut es den Vogel raus!«

»Geht nicht mehr – ist schon raus und zwitschert hier herum«, stellte Eugen lapidar fest. »Du musst nicht so heroisch sein – hast deinen Job los und musst jetzt erst einmal deinen leeren Brustraum mit neuer Energie füllen. Das bekommen wir wieder hin.«

»Tatsächlich finde ich Frederiks Predigten gar nicht so abwegig«, fiel ich ein. »Mit ein bisschen mehr Feingefühl ließen sich die Engel tatsächlich für die Anderweltler apostrophieren.«

»Und was die Asurischen betrifft, ließe sich daraus der Machtgierige der Welt bezeichnen, dem nicht einmal ein Bischof etwas entgegensetzen kann – falls er nicht gerade selber einer ist«, konstatierte Denebius schmunzelnd.

Wir sprachen noch einige Zeit miteinander und Frederik begann sich langsam zu beruhigen. Dass er nun tatsächlich seines Postens enthoben war, kam ihm nun so richtig zu Bewusstsein. Wir sahen ihm an, dass es in ihm zu nagen begann und Denebius führte ein längeres psychologisches Gespräch mit ihm – tastete ihn auch kinesiologisch ab. Letztendlich kam dabei heraus, er würde bald wieder das Richtige finden – schließlich haben wir auch noch so unsere Beziehungen.

»Wir sollten zuerst den Großritter fragen«, konstatierte ich. »Er hat Verbindungen zur Kirche und ist in Salzburger evangelischen Kreisen als sogenannter a*nonymer*, jedoch großer Gönner bekannt«, warf ich ein. »Er könnte trotzdem anonym wirken und etwas in deine Richtung veranlassen.«

»Spezlwirtschaft«, blaffte Frederik nicht sehr überzeugend stolz.

»Nein – Liebesbeweis, Mitmenschlichkeit«, klopfte ich ihm auf die Schulter.

»Ich möchte mal wieder einfahren dürfen«, sinnierte er leise. »Ich glaube, ich brauche jetzt einfach einen Engel.«

»Das wird kommen, wenn du kräftig imaginierst und ihnen somit eine Nachricht zukommen lässt«, folgerte ich. »Obwohl ich bis heute nicht weiß, wie das funktioniert - es klappte bisher immer.«

*

14. Geist schafft aus Chaos Ordnung

08. Februar 2005. Einfahrt nach Innererde

Heutiges Thema waren die Unterscheidungsmerkmale zwischen natürlichen Erdenmenschen und asurischen Eingeburten sowie Inkarnationen von Anderweltlern auf unserer Erde. Die Asuras[2], die sich ihrer Herkunft bewusstwerden, agieren meist mit einer dämonischen Präzision. Die unbewussten Eingeburten leben und agieren durchwegs vulgär und sachbezogen gierig bis pur triebbetont.

Erdenmenschen sind entweder stark naturbezogen oder diametral sehr materialistisch eingestellt – insbesondere sehr clever, dies sachlich zu begründen.

Anderweltler sind entweder lichter Natur oder aus dem Hintergrund wirkende Unterstützer für lichtsuchende Erdenmenschen – offene Gegner der Asurischen.

»Die Bezeichnung *licht* sollte ich nun für dich etwas klarer definieren, damit ihr es auch recht versteht«, warf Magath, ein Acheler (Vril) ein. »Mit licht bezeichnen alle Kosmoswesen die Hinwendung zum Wissen in Erfahrung, zur Vollendung der Intelligenz und der seelischen Freude am Lernen aus den universellen Existenzfeldebenen. Ein lichter Geist ist nicht böse im Sinne einer Negierung anderer Lebewesen, er kann aber ordnen und streng auf Negativeinwirkungen in eine Gegenwirkung treten.«

»So, wie du auch in deinem Leben des Öfteren wieder streng zur Ordnung gebracht wurdest, wenn du mal wieder deinem von dir selbst geplanten Weg zu massiv widersprochen hast«, lächelte Mordechai süffisant. »Dein innerer Wächter, dein Selbst hat dich immer wieder ins Lichte gedreht, selbst wenn dein Ego das partout nicht wollte.«

»Gott wirkt über das menschliche Selbst, das direkt über den sogenannten Heiligen Geist mit dem Schöpferprinzip verbunden ist, heißt es in einer alten Schrift bei uns«, fiel mir dazu ein.

»Richtig. Die Nabelschnur zum Schöpferwesen ist unzerreißbar, wenn man sie nicht gerade mit asurischen Ideen beschmutzt und so die Schwingungen auf das pur Materielle heruntertransformiert«, folgerte Ulluer. »Einige Menschen unter euch beherrschen eine bewusste Frequenzerhöhung, um sich in andere Frequenzfeldebenen einschwingen zu können. Somit sind sie in der Lage, mit Welten, respektive Personen dieser Frequenzen zu kommunizieren. Mitunter wisst ihr aber nicht, welche Mentalitäten sich darunter befinden. So habt ihr vor vielen Jahrtausenden auch die Asurischen auf die Erde gelockt. Sie folgten der Spur solcher erdmenschlichen *Frequenzerhöher*, forderten sie laufend zur Kommunikation auf und fanden dadurch diesen Raumsektor, den sie seither

beherrschen.«
»Im Laufe der Jahrtausende habt ihr den Asurischen alles geglaubt, was sie euch sagten«, erklärte Mordechai. »Ihr habt euch sogar selber so nach und nach im Lebensalter beschnitten, weil man euch einer fast unglaublichen Gehirnwäsche unterzogen hat. Ihr hieltet sie für mächtige Götter und machtet euch somit selber klein. Dabei seid ihr im Grunde mental viel mächtiger als sie.«
»Ihr besitzt ja viel mehr Einsichten in das kosmische Geschehen, als wir. Ist es euch auch möglich zu erkennen, wann wir es schaffen werden, uns aus dieser Knechtschaft zu befreien?«, fragte ich interessiert.
»In das kosmische Geschehen von Zusammenhängen besitzen wir erheblich mehr Einsichten, ja, in eine irdische Schicksalsfrage, nein. Doch können wir dir über unsere Erkenntnisse von Zusammenhängen erklären, wie sich euer Planet in einhundert oder fünfhundert Jahren aufzeigen wird, wenn ihr nach heutigen Standard beibehaltet, was ihr veranstaltet«, nickte Mordechai. »Ich zeige dir über eine holographische Vorschau kurz einmal die Erde in einhundert Jahren. Ihr könnt dieses Ergebnis jedoch jederzeit ändern und Anastasia hat den Grundstein dafür längst gelegt. Es ist also nur eine Momentaufnahme, die eine Wirklichkeit zeigt, wenn sich nichts ändern würde.«
Es entstand ein dreidimensionales Bild vor uns, das die Erde in einem fürchterlich desolaten Zustand zeigte. Die Atmosphäre schimmerte in allen Spektralfarben, aber auf der Oberfläche befanden sich kaum noch Grasflächen oder Wälder. Die Atemluft war schlecht und konnte in Ballungsgebieten nur noch über Filter geatmet werden. Die menschliche Population war auf weniger als eine Milliarde gesunken und die Missgeburten waren mehr als die normalen.
»Ich möchte nicht mehr sehen, was in dem Fall in fünfhundert Jahren sein würde«, warf ich ein.
»Du kannst es dir selbst ausrechnen – es würde nur noch Innererde sein, die sich davor zu schützen weiß«, nickte sie.
»Und wo werden dann die Asurischen sein?«
»Die werden schon in spätestens einigen Jahren beginnen, ihre *Menschenernten* zu halten – mittels der Apokalypse«, folgerte sie. »Sie ernähren sich von eurem Leid.«
»Und was ist mit der Wiederkunft Christi? Mit der frohen Botschaft? Ist das alles nur Lug und Trug?«, fragte ich erschüttert.
»Oh nein«, lächelte Mordechai, »ich habe dir ja nur aufgezeigt, was passiert, wenn sich nach dem heutigen Standard nichts mehr auf eurem Planeten bewegt – wenn ihr nichts dafür unternehmt, an der frohen Botschaft mitzuarbeiten.

Wenn nur ein paar hundert Menschen mitwirken, sieht das schon wieder anders aus. Ich wollte dir nur zeigen, dass es alleine an euch liegt, wie sich eure Zukunft gestaltet – darüber können auch wir nichts sagen. Wir spekulieren nicht, sondern geben nur Prognosen ab, wie sie dem momentanen Stand der Dinge zu entnehmen sind. Je mehr Menschen du persönlich zum Aufwachen bringst, desto lichter wird sich eure Zukunft entwickeln. Ich weihe dich lediglich ein, welche Macht ein einzelner Mensch entwickeln kann, wenn er gesehen hat, was geschieht, falls er gar nichts unternimmt.«
»Da wartet eine Menge Arbeit auf mich«, stellte ich fest.
»Nein, mein Freund. Wenn du nur fünfzig Menschen *umkrempeln* kannst und sie gleichermaßen dazu befähigst, dauert es nur ein paar Jahre und die Erde geht einer lichten Zukunft entgegen«, sagte sie sehr eindringlich. »Tue es gelassen, lasse dich nicht von deinem Tun abbringen und achte strikt darauf, dass niemand deine Worte verdreht oder sie revidiert abdruckt oder veräußert, dann erreichst du die Auflösung deines Karmas und das unzählig vieler deiner Brüder und Schwestern. Du findest darin auch die Lösung dafür, was dich innerlich bewegt und wofür du jetzt noch keine Antwort hast. Lasse dir Zeit und gehe offenen Sinnes dein weiteres Leben, so wird dir zufallen, was du dafür benötigst.«
»Ein Chaot wie ich und Gelassenheit üben…«
»Geist schafft aus Chaos Ordnung«, lächelte sie, »und du hast Geist.«
Das Hologramm löste sich langsam wieder auf, wie es sich vorher materialisierte. Ich zitterte vor Aufregung am ganzen Körper. Ulluer, Magath und Mordechai führten mich in Ulluers Garten, weil ich alleine dazu nicht mehr fähig war; ich wäre einfach stehen geblieben und wahrscheinlich irgendwann umgefallen.

*

23:50 Uhr.
Ich bin längst zu Hause. Noch immer liege ich wach, denke über das Erlebte nach, frage mich, wie das *Sich-Zeit-lassen* geht, und da ich schon nicht schlafen kann, notiere ich meine Gedanken – vielleicht kommt etwas dabei heraus.
Sind Prognosen und Prophetien lediglich Spekulationsschienen, die man beliebig schieben kann und täglich revidieren muss? Spielen doch nicht nur irdische Faktoren dabei eine Rolle, sondern sowohl asurische als auch anderweltlerische?
Solange wir Religionen nur als rein spirituelle Aspekte betrachten, im Sinne von *Gemeinschaftsverhalten zu einem Bereich der übernatürlich wirkt*, werden wir niemals aus diesem Dilemma kommen. Die Religio heißt im Kern jedoch *Rückbesinnung* und hat einen Erinnerungscharakter an vergangene Zeiten, worin alles in der Tat stattgefunden hat.

Das Problem: Alle Religionsinstitute haben es sich zur Aufgabe gemacht, Religion als übernatürliches Druckmittel gegen die Mitmenschen zu verwenden. Verwenden – alleine das sagt doch schon, dass etwas gewendet wurde – also verdreht und nicht mehr den ursprünglichen Tatsachen entsprechend angewendet und benutzt wird. Nach dem, was ich erlebe – viele andere Menschen ebenfalls – müsste es doch eine Möglichkeit geben, unseren Mitmenschen die Augen zu öffnen; ihnen verständlich zu machen, dass die gesamte Erde in Händen falschspielender Außerirdischer ist. Sind wir wirklich so verblödet, das nicht mehr allgemein zu begreifen? Warum nehmen so wenige Menschen wahr, dass sich auf unserer Erde Dinge abspielen, die nicht mehr menschlich sind?

Falls alles zu einem kosmischen Spiel gehört, so kann ich den Spielführer nicht verstehen, geschweige denn, ihn als einen Gott oder ein überirdisches Wesen erachten.

Ich zerbreche mir den Kopf, worüber andere Menschen nicht mal im Traum nachdenken. Sie gucken Science-Fiction-Filme und begreifen gar nicht, dass viele nur zu einer bestimmten Vorbereitung angefertigt werden, um uns in die Kollektivierung zu treiben.

*

15. Erste Auflösung eines internen Nebenordens

13 Februar 2005
10:00 Uhr.
Ich bin nervös wie vor einer Prüfungsarbeit. Es ist weniger Furcht als vielmehr die Tatsache, ein falsches Spiel zu treiben, als eine Art Vortest für Weiteres.
Wenngleich ich den tieferen Sinn eines Ordens erkenne, betrifft es heute Menschen, die ich ihrer Einflusssphären enthebe; Menschen, die vielfach auch in der Überzeugung leben und agieren, wirtschaftspolitisch das Richtige zu tun. Natürlich ist es ein Unterschied, ob ein Orden die Funktion einer lichten Lehre einnimmt, oder ob es um politische Einflussnahme geht.
Der interne **Athosorden**, nach dessen Kriterien ich meine ersten Ernennungen erhielt und dem ich in Folge zum MOHLA-Orden entwachsen bin, kann einfach nicht mehr innerhalb des MOHLA reinen Gewissens aufrechterhalten werden. Es widerspricht sich grundsätzlich, innerhalb eines Lichtordens ein dunkles Agitationsloch zu tolerieren. Für mich ist das heute eine Generalprobe für meine Idee, den gesamten MOHLA aufzulösen…

*

11:30 Uhr
Denebius holt mich ab.
Unterwegs erklärte mir Denebius nochmals das Verhältnis von Freigeistigkeit zu geistiger Befangenheit. Für sein Dafürhalten riskiere ich zu viel und wahrscheinlich würde ich gewaltig auflaufen.
»In allen gesellschaftlichen Belangen findest du gestörte Verhältnisse im Leben, und doch funktioniert das Zusammenleben relativ reibungslos«, folgerte er.
»Du willst mir damit sagen, ich solle alles beim Alten lassen – stimmt's?«
»Ja, das will ich. Wenn du dich mit dem Athos-Großmeister anlegst, könntest du durch seine Machtverbindungen privat sehr große Schwierigkeiten bekommen«, nickte er eifrig.
»Ich habe mich vorbereitet, Neb«, sagte ich „Und der Imperator hat mich dazu sehr ermutigt. Es geht einfach nicht, dass der Athos-Großmeister hinter dem Rücken des Athos-Ordens seine privaten Dinge abzieht und letztendlich damit auch dem übergeordneten MOHLA-Orden massiv schadet. Es gibt etwas, das ich gestern bereits unserem MOHLA-Archivar per Boten übermittelt habe und er hat es in Sicherheit gebracht.«

*

13:00 Uhr
Im MOHLA-Zentrum Neu-Ulm

Der Athos-Großmeister begrüßte mich freundlich und meinte sogleich, warum ich eine Sondersitzung anberaumt hätte und diese so geheimnisvoll gestalte.
»Du hast im Grunde nichts mehr mit uns zu tun – wie kommst du darauf, über meine Zeit zu verfügen«, warf er lauernd ein.
»Zuerst einmal habe ich mit euch wohl zu tun, weil der MOHLA euch übersteht und ich, durch den Imperator ermächtigt, die Entscheidungsbefugnis besitze, selbst um Mitternacht diese Konferenz abzuhalten«, erwiderte ich äußerlich hart und kühl.
»Na gut«, lächelte er etwas besänftigender, »gehen wir in den Konferenzsaal.«
Es waren bereits alle Athos- und MOHLA-Kernmitglieder da; im wahrsten Sinne des Wortes vollständig, weil sie alle äußerst neugierig und sehr wach der kommenden Dinge harrten.
»*Magister Thalus von Athos* begrüßte der Archivar mich und hieß mich an der Stirnseite Platz zu nehmen.
»Da ich in Thalus Intentionen eingeweiht bin, stelle ich nun zwei weitere Personen vor, die bei Bedarf als Zeugen fungieren werden – ist dagegen ein Einwand vorzubringen?«
Es war nichts einzuwenden. Zwei gut gekleidete Herren betraten den Saal und nahmen neben dem Archivar Platz. Sie stellten sich vor.
»Was soll das?«, warf der Athos-Großmeister konsterniert ein. »Was haben Profane im Ordensplenarium zu suchen?«
»Es handelt sich heute ja auch um eine profane Sitzung, in der weltliche Belange besprochen werden, wobei diese beiden Zeugen einer legitimen Sitzung zulässig sind«, winkte ich ihn zur Ruhe. »Diese Konferenz wird sachlich und sehr kurz sein. Anschließend verlassen alle Athos-Mitglieder den Saal, der für sie in Zukunft kein Aufenthaltsort mehr sein wird.«
Es herrschte Totenstille.
»Der Mystische Orden Hermetischer Lehren Athons, kurz MOHLA besteht nun seit knapp 3.773 Jahren und hat im Verlauf seiner Existenz vielen Unterorden Schutz gewährt oder ihnen in Kriegszeiten eine zwischenzeitliche Basis bereitet. Immer war der MOHLA Mutter und Vater dieser Unterorden und diese Elternschaft wurde stets respektiert. Der Athosorden fand 1934 Unterschlupf im MOHLA, hat sich bis heute in dessen Schatten gehalten und versucht seit etwa 38 Jahren, seine Schutzbasis zu zerstören. In den letzten 8 Jahren hat sich der Athos-Orden nicht nur größere Finanzen von den MOHLA-Konten widerrechtlich angeeignet, sondern diese für einen regen Waffenhandel im Nahen Osten und zur Unterwanderung des MOHLA-Ordens selbst verwendet.

Die beiden letzten Großmeister des Athos-Ordens haben sich zudem persönlich bereichert und sich eine private Schutzmannschaft zugestellt, die der MOHLA zu bezahlen hat. Natürlich alles über ein raffiniertes System mannigfaltiger Kanäle, die kaum noch zu entfilzen sind. Ich sage: kaum. Mit Hilfe einiger Computerfachleute und eines MOHLA-Mitglieds konnten wir den Filz entwirren.«
Noch immer war es sehr still.
»Der Athos-Großmeister, der mich vorher gerade sehr freundlich begrüßt hat, versuchte mich vorgestern zu korrumpieren, nachdem ich ihm andeutete, dass eine Gruppe von uns seinen Machenschaften auf die Schliche kam, worauf ich zum Schein einging. In seiner Aktentasche dürften sich 800.000 Euro befinden«, ich zeigte auf die Tasche neben dem Großmeister, der nun erbleichte. »Es ist bekannt, dass ich im herkömmlichen Sinne arm bin – weniger bekannt, dass mich Summen jeglicher Art und Größenordnungen eher negativ beeinflussen. Doch man hat mich unterschätzt. Diese Beeinflussung findet auf einer anderen Ebene statt. Auf einer Ebene, die auf jenen massiv zurückschlägt, der darin kein Gewissen besitzt.«
Der Imperator schickte den Ehrengroßritter, die Tasche zu holen und zu inspizieren.
»Frater Thalus hat recht – eine Menge Euroscheine befinden sich gebündelt darin«, nickte er.
»Ein Weisheitsorden, der einem überstehenden Weisheits- und Lehrorden in einer Raubrittermanier begegnet und zusätzlich insgeheim mit Kriegswaffen Handel treibt, ist ein Asuraorden und umgehend aus dem MOHLA zu entfernen«, folgerte der Imperator aufgebracht.
»Ihr scheinheiligen Drecksratten«, stieß der Athos-Großmeister heiser hervor. »Wer gibt euch das Recht, mich auszuspionieren?«
»Das Hausrecht«, folgerte der Imperator ernst, »und die weltliche Gesetzeslage, die uns geradezu auffordert, Anzeige gegen dich zu erstatten.«
»Wir sollten umgehend die Staatsanwaltschaft einschalten«, konstatierte der Archivar.
»Nun mal Stopp«, fiel der Athos-Großmeister jetzt gefasster ein. »Es ist nicht der Athos-Orden, der Mist gebaut hat, sondern alleine meine Person. Kein Grund also, die anderen Athos-Mitglieder auszusperren.«
»Es sind mindestens sieben Vorstands-Personen involviert, und das macht fast die Hälfte der Athos-Kernmitglieder zu Mittätern, zumindest jedoch zu Mitwissern und Duldern«, konterte der Archivar. »Mir liegen Unterlagen vor,

die das unzweifelhaft beweisen.«
»Du traust dich was«, brummte der Athos-Großmeister nun hasserfüllt zu mir. »Das kommt einem Verrat gleich – du hast mich geködert, hast den Korrumpierbaren gespielt und mich somit hinterhältig gekreuzigt.«
»Du willst dich doch nicht mit dem Gekreuzigten vergleichen«, lachte ich auf. »Du bist viel eher ein asurischer Erfüllungsgehilfe, der kein Anrecht auf Verständnis besitzt. Wenn du – damit meine ich auch die anderen sechs – freiwillig von deinem Posten zurücktrittst und die Athosauflösung insgesamt schriftlich bestätigst, können wir die Staatsanwaltschaft vorerst noch raushalten.«
»Und wie sollen wir es unseren gesamten Mitgliedern klarmachen?«, fragte er.
»Das lass unsere Sorge sein«, sinnierte der Imperator leicht nachdenklich. »Entweder – oder!«
Die Athos-Kernleute waren selbst zu sehr überrascht, als dass sie noch große Einwände vorzubringen wussten. Sie stimmten widerwillig der Ordensauflösung des Athos-Ordens zu.
Zwei Stunden später waren alle Unterlagen unterzeichnet. Das gesamte Athos-Archiv wurde dem MOHLA unterstellt und nur private Gegenstände durften mitgenommen werden. Inzwischen ließ der Imperator die Konten des Athos-Ordens über eine einstweilige Verfügung sperren, um das Gesamtausmaß des Desasters erst einmal intern zu überprüfen.
»Lange werden wir das nicht verbergen können«, seufzte der Imperator. »Obwohl mein Arm weit reicht, könnte dies zu einem öffentlichen Interesse mutieren.«
»Warten wir es ab«, beschwichtigten Denebius und der Archivar einmütig.
»Wie bist du dahintergekommen, Frater Thalus«, fragte mich der Ehrengroßritter.
»Durch einen puren Zufall«, lächelte ich. »Ich schoss sozusagen ins Blaue, als ich dem Athos-Großmeister unter vier Augen vorwarf, er treibe sein eigenes Spiel und würde damit dem MOHLA sehr schaden. Außerdem sind seine weltlichen Tätigkeiten dermaßen undurchsichtig, wie der Ex-Großmeister des MOHLA in seinen Schriften von vor sechs Jahren hinterließ, dass er sie unter dem Deckmantel einer Loge oder eines Ordens bestens kaschieren könne.« Ich zeigte ihm das Schreiben, das ich im Archiv gefunden hatte und das scheinbar bisher niemand beachtet hatte. »Und der Athos-Großmeister verplapperte sich. Erst da fing ich mit ein paar Bekannten an, ihn eingehender abzuchecken. Nach einigen Tagen hatten wir die ersten Ergebnisse und in weiteren 4 Tagen die ganze Konstruktion seiner Postkastenfirmen und Konten, die nach Kanada führten.

Dann konfrontierte ich ihn damit und er bot mir diese Schweigesumme an, meinte noch spotttriefend, so einem armen Schwein wie mir, würden 800.000 Euro gerade recht ins Säckelchen passen. Der Rest ist Legende.«
»Eine perfekte Lösungsformel«, blickte mich der Imperator durchdringend an, »hieb- und stichfest und nicht mehr rückgängig zu machen – das nenne ich Effizienz.«
»Es ist traurig und erschütternd«, warf ich müde ein. »Davon muss doch etwas zu uns durchgesickert sein. Ich kann mir nicht mehr vorstellen, dass es nicht mindestens ein oder zwei Personen im MOHLA-Kern gewusst haben.«
»Es scheint, unser Kontrollmechanismus hat versagt«, warf der Archivar ein. »Oder die asurische Infiltration hat auch bei uns Einkehr gehalten.«
»Es hat keinen Sinn sich gegenseitig zu verdächtigen. Möglicherweise ist unser süddeutscher Bezirk des MOHLA nicht der einzige, der intern solche Probleme hat und nichts davon weiß«, winkte ich ab. »Wir müssen alle Bezirke weltweit davon benachrichtigen, um ein großes Aufräumen intern zu inszenieren.«
»Das übernehme ja dann wohl ich«, seufzte der Imperator. »Was für ein Scheißposten!«
„Thalus“, grinste mich Denebius an. »Hast es tatsächlich geschafft. Aber glaube bloß nicht, der Athos-Großmeister lässt dich ungeschoren davonkommen.«
»Das wird er«, lächelte ich. »Ich habe ihm vorher noch unter vier Augen gesagt, falls mir oder meiner Familie das Geringste passiert oder wir irgendwie bedroht werden – ja, der geringste kleine Autounfall oder Behördenärger, werden vier Personen umgehend dafür sorgen, dass er für Jahre in den Knast wandert.«
»Dass es so einfach gehen würde, hätte ich niemals gedacht«, brummte Denebius, »und dass er so dumm ist, das Schmiergeld persönlich in seinem Aktenkoffer zu verstauen, begreife ich einfach nicht.«
»Da war es ursprünglich auch nicht«, grinste ich ihn verschmitzt an. »Es hatte es in einem Karton in der Garage hinterlegt, woraus es einer meiner Mitspieler holte und es während der heutigen Befragung im Koffer deponierte.«
»Einer von uns?«
»Ja, einer von uns«, gluckste ich. »Einer, der seinen Posten mit Recht ausfüllt!«
»Wer!«
»Du wirst es nicht glauben – ich weiß es nicht. Das lief vielfach nur übers Telefon und über ein bestimmtes Passwort und trotzdem absolut profimäßig über die Bühne«, zuckte ich mit den Schultern. »Ich bekomme öfter derartige Hinweise, sodass ich davon ausgehe, im MOHLA ist jemand, der mir etwas ganz Bestimmtes vermitteln möchte. Jemand, der konsequenterweise Kernwissen hat

– jemand von uns sieben Kern-Honoratioren.«
»Mich trifft der Schlag«, brummte Denebius.
»Du bist Kanzler – theoretisch könntest auch du der interne Informant sein«, folgerte ich provokant. »Zudem bist du einer meiner Mentoren und könntest versucht sein, mich intern in der Hierarchie ziemlich nach oben zu führen, weil es dich vielleicht befriedigen würde, dein Produkt dort zu sehen.«
»Thalus, theoretisch ja«, nickte er nun, »doch ich versichere dir, ich wusste nichts Genaues über den Athos-Großmeister. Und ich habe dich grundsätzlich davon abhalten wollen.«
»Na das ist auch ein alter Trick, um von sich abzulenken«, winkte ich ab, »Hofintrigantenverhalten, weiter nichts!«
»Manchmal möchte man dich gerne, wenn man dürfte –aber das ist ja verboten«, brummte er gespielt empört. »Nun denn, jetzt geht diese interne Ausräucherung wohl erst richtig los.«
»Ich rechne damit, dass der MOHLA dadurch erst wieder seinen Statuten gerecht werden kann und sich Mittel und Wege finden lassen, ihn selbst ebenfalls ausräuchern zu können«, warf ich sinnierend ein.
»Dass du dich damit nun wirklich endgültig unbeliebt machst, daran denkst du wohl nicht«, maulte er.
»Es treibt mich etwas, Neb, kann nicht sagen, was – aber es treibt mich enorm.«

*

16. Ein geschichtlicher Abriss asurischer Einflussnahmen

14. Februar 2005 Einfahrt nach Innererde

Nach meiner Einfahrt sitze ich im Gesundungsbereich und schlucke eine süße Paste, eine Art Schokomilch, die sehr gut schmeckt und warte auf Ulluer.

Er holt mich ab, um mit mir in ein kleines Gebäude zu gehen, das wie eine Mischung zwischen alchymistischem Laboratorium und für mich nicht erklärbaren technischen Spielereien anmutet. Zuerst einmal faszinieren mich die leuchtenden Wände[5] und diese fast absolute Ruhe um mich herum. Ulluer will mir eine alte keltische Schafhaut-Schrift zeigen, die er unter Laborbedingungen behandeln muss – es hängt irgendwie mit dem Licht zusammen – normales Licht darf nicht benutzt werden.

Die Schafhaut hat er auf einen Rahmen gespannt, über die er nun eine hellblaue Lichtquelle stellt. Nun kann man sie lesen. Sinngemäß gibt die Schrift wieder, dass die Kelten der ersten Periode (vor etwa 5.950 Jahren) noch genau verstanden, mit ihrer Umwelt in Symbiose zu leben. Und sie schrieben auf, dass sich böse Menschengeister vom Süden her aufgemacht hätten, ihre Ländereien zu verhexen.

»Das war der Beginn der okkulten Einflüsse auf der nördlichen Hemisphäre und der Grund, warum die Kelten, damals noch wedische Menschen, westwärts zogen. Sie waren weder primitiv noch Jäger oder Sammler, sondern hoch spirituell, medial und zum Teil stark intuitiv ausgeprägte Denker. Sie zogen es jedoch vor, nicht mit anderen Völkern näher zu verkehren, deren geistiges und emotionales Niveau schon ziemlich asurisch infiltriert war. In den urdeutschen Idiomen finden sich noch einige Worte ihrer Sprache und ihres Wissens. Es war damals eine Zeit nach einer großen Katastrophe, die global die vorhergehende Zivilisation fast völlig ausgelöscht hat – wovon eure Historiker allerdings nichts mehr wissen. Dem Inhalt dieser schriftlichen Hinterlassenschaft ist zu entnehmen, dass der Schreiber diese Katastrophe überlebt hat und die Zeiten vorher noch recht sicher definieren konnte«, erzählte Ulluer. »Er oder sie beschreibt, die bösen Menschengeister hätten mit höllischen Waffen die Welt vernichtet, weil die Erdenmenschen nicht gegen sie kämpfen wollten. Als aber die Bewohner von innerhalb der Welt eingegriffen haben, mussten die bösen Menschengeister weichen und durften nur noch unter Aufsicht ihre Bosheiten jenen Menschen bringen, die sie gerne wollten. Der Schreiber schreibt ferner: ›Da viele Menschen das Böse wollten, haben sie sich zurückgezogen in

Gegenden, wohin die bösen Menschengeister nicht durften‹. Das deckt sich zum Teil mit unseren Chroniken, liefert jedoch auch Schwachpunkte. Es dürfte sich um die Sichtweise eben jenes Schreibers gehandelt haben, der das Gesamtausmaß nicht überblicken konnte.«
»Wie eben ein Durchschnittsmensch seine Erlebnisse schildert, die er insgesamt ja nicht global überschauen kann – nur einen Teilbereich seines Umfelds und seiner Erfahrungen«, folgerte ich.
»So ist es, Alfons. Jeder Chronist handelt so und auch alle Weisheitsorden sowie Archivare handeln nach diesem Muster«, nickte Ulluer. »Selbst unsere früheren Chroniken, die prähistorischen, worüber es keine filmischen Dokumentationen mehr gibt, verfuhren in einer ähnlichen Form. Aber die Zeit, die dieser Schreiber schildert, ist von uns vielfach mittels holographischer Filmaufnahmen dokumentiert. Ich habe zwei Aufnahmen im Archiv gefunden und wir können sie uns bei mir zu Hause ansehen, wenn du möchtest.«
Und ob ich das mochte! Es ist immer wieder interessant holographische Filme zu gucken, die Jahrtausende alt sind, eine *alte* Technik zu bewundern, die wir heute noch nicht wieder er-funden haben.
»Hier siehst du in einem langsamen Überflug einen Schauplatz asurischer Zerstörungswut, indem sie euch Erdenmenschen dazu verführten, eure wunderbaren Techniken zum Zerstören zu verwenden«, deutete Ulluer auf ein gespenstisches Szenario. »Eure Schwingungsvibratoren zum Lastentransport habt ihr so umgestaltet, dass man damit ganze Gebiete dem Erdboden gleichmachen konnte. Wer sich also nicht einem selbsternannten Herrscher gebeugt hat, wurde einfach damit beseitigt, das Gebiet und die Ländereien annektiert, Überlebende abtransportiert und in Umerziehungslager gesteckt, wo sie zum Arbeiten herangezogen wurden. Die Kollektivierung nahm hier ihren Anfang.«
Im zweiten Holographiedokument sieht man wieder aufgebaute Städte nach asurischem Muster – die Landsitze und Kleinstdörfer sind weitestgehend verschwunden. In den Städten wurden Asura-Fürsten als Herrscher eingesetzt und die menschlichen Erfüllungsgehilfen erhielten Priester- und Ministerposten. Eine straffe Religion asurischer Mentalitäten sorgte denn auch dafür, dass die Bevölkerung unter einer konstanten Angst ihre Frondienste leistete und klaglos die Vorratskammern der Usurpatoren und deren Erfüllungsgehilfen füllten.
»Das hier ist besonders bezeichnend«, deutete Ulluer auf eine Szene. »Eine gesamte Kleinstadt hatte Missernten und wurde zur Strafe von einer Schar Priester mitsamt Maus und Kegel vernichtet. Sie bedienten sich der asurischen

Vernichtungswaffen, die sie die *Strafe Gottes* nannten und in ihren priesterlichen Chroniken als *Tempel- und Ritualgegenstände* vermerkten. Besonders abartig waren Strafaktionen mittels Dämonenstäben –ausgebrannte kleine Uranstäbe aus den asurischen Mini-Kernkraftwerken – die sie den zu Bestrafenden befahlen, sie 1 Jahr bei sich zu tragen, um nicht die ganze Wucht der Strafe Gottes abzubekommen. Verstrahlungen und grauenvolles Sterben waren nicht selten die Folge, was später als Lepra oder die *Pest der Dämonen* bezeichnet wurde. Siehst du Parallelen zu euch heute?«
Ich sah sie – ich sehe sie heute sogar in Kliniken und in den Händen von Ärzten, die glauben, mit Radioaktivität Krebs heilen zu müssen, weil es ihnen von OBEN so aufgetragen wird...
»Im Hintergrund siehst du Riesenfelder von Hirse, die allerdings nicht für die Bevölkerung gedacht waren. Sie bekamen dafür im Tausch Ziegen und Schafe, die sie dann nicht mehr zu füttern wussten, weil sie selbst fast verhungerten. Zweigten die Bauern etwas von der Ernte ab, passierte ihnen eine *Strafe Gottes* – also hungerten sie lieber. Jetzt kommt eine Passage, da treibt es einem das Wasser in die Augen«, brummte Ulluer.
Fünf Menschen, die etwas Getreide für sich in einem unterirdischen Verschlag vergraben hatten, wurden von zwei priesterlichen Handlangern an die Hauswand gestellt und sie mussten zusehen, wie ihre Felder abgebrannt wurden. Dann nahmen sie ihnen zwei Kinder – Jungen – weg, als Schadenswiedergutmachung. Diese Kinder wurden in die Priestergilden rekrutiert und zu *Dienern Gottes* ausgebildet, die dann später, im Erwachsenenalter, die raue Herrschaft des Gottes der Asuras noch verbissener vertraten.
»Im Laufe der Jahrtausende wurde dieses System so verfeinert, umbenannt und kaschiert, dass ihr heute glaubt, euch ginge es bedeutend besser«, konstatierte Ulluer sachlich. »Ein Herrschaftssystem muss ja sein und anschaffen tun eben die ganz oben – das ist halt so und von Gott auch so gewollt. Und Gott belohnt die besonders gehorsamen und tüchtigen Gläubigen. Wie es so schön und pervers bei einer eurer esoterischen Autorinnen heißt: ›Die, die Gott besonders liebt, holt er sich in jungen Jahren zu sich. Und jene, die ihm nicht so sehr gehorchen, lässt er bis ins hohe Alter die Welt erleiden‹. Ist doch eine wunderbare Erklärung dafür, wie dumm ihr euch selbst über die Esoterik verschaukeln und verkaufen lasst.«
»Arbeit adelt, sagt meine Mutter immer. Aber ich habe noch nie einen Adeligen arbeiten gesehen«, merkte ich angeregt an. »Ja, ich sehe und weiß bereits, wo und

wie uns die Asurischen *abernten*.«
»Und dennoch – du könntest den Menschen diese filmischen Dokumentationen zeigen und sie würden es noch immer nicht glauben«, folgerte Ulluer nachdenklich, »selbst die wenig weit zurückliegenden Geschehnisse, die ihr das 3. Reich nennt, sind bisher der Weltöffentlichkeit größtenteils vorenthalten. Die wahren Hintergründe dieses okkult-magischen Nationalsozialismus werden noch immer geheim gehalten, weil stets dieselben Machthaber dahinterstehen und sie sich nicht zeigen wollen. Mittlerweile tauchen immer mehr Beweise und Dokumente auf, aber selbst diese sind zumeist getürkt oder sie weisen eben nur auf einen exoterisch-esoterischen Volksverblendungskurs hin. Dieses 3. Reich besteht immer noch und wird sich alsbald wieder als Politikum zeigen«.
»Aber was ist denn nun die volle Wahrheit?«, fragte ich.
»Die kannst du dir doch denken«, blickte Ulluer mich an. »Außerirdische Präsenz, die damals versucht hat, die Apokalypse einzuleiten, die aber fehlgeschlagen ist. Mehrere Asura-Fürsten hinter den unterschiedlichen Staatenbündnissen lenkten diesen Versuch, sind aber an ihrem eigenen Übereifer und Konkurrenzkampf gescheitert. Hitler sprach, er habe den Übermenschen gesehen und er war völlig erschrocken darüber. Nun, er hat die treibende Macht hinter dem Gespinst esoterisch-okkulter Meister gesehen und dabei einem Asura-Fürsten in die Augen geblickt. Jener Fürst war eine starke, charismatische Erscheinung, mit suggestiven Kräften, der Hitler sagte, wie er zu spuren habe. Mittels einer ausgefeilten Technik konnte er den *Führer* dermaßen beeindrucken, dass dieser beinahe wahnsinnig vor Schreck wurde. Und er sah sich bestätigt in seinem Religionswahn des Übermenschen, und dass er der Messias dessen sei.«
»Erhielten damals alle Kriegsbeteiligten technische Unterstützung über asurische Kanäle?«
»Natürlich. Jedoch war jede Partei der Meinung, sie sei die einzige. Und den semitischen Vertretern suggerierte man, ihnen könne nichts passieren, bis der Holocaust dann doch geschah. Erst da wurde es vielen Finanziers klar, dass auch sie von falschen Versprechungen ins Unglück hineingezogen wurden. Man hatte einem kleinen aber gewichtigen Teil der Semiten versprochen, die Diaspora zu beenden und ihnen ein eigenes Land zu geben, wenn sie mitspielen. Auch wenn das heute von allen Seiten geleugnet wird – es war ein abgekartetes Spiel, um die Erde zu kollektivieren und die Menschheit insgesamt in die Knie zu zwingen. Menschliche Erfüllungsgehilfen gab es zuhauf – wie es sie auch noch heute gibt – die sich Macht, Reichtum und ein zukünftiges Leben in goldenen Städten und

Palästen versprachen.«
»Mir gibt noch so einiges zu denken«, warf ich ein. »Die Beschäftigung mit esoterischen, okkulten, magischen Dingen ist doch gleichbedeutend mit einem Denken in andere Ebenen. Haben die Erfüllungsgehilfen – wie auch immer sie historisch vermerkt sind – nicht irgendwann bemerkt, dass ihnen alles aus dem Ruder läuft?«
»Natürlich«, nickte Ulluer, »ein paar der wesentlichen Initiatoren, die das erkannten, aber auch Wissenschaftler, die in der Flugkreiseltechnik forschten, sind denn auch kurz vor Kriegsende verschwunden – und zwar mit einigen Raumfahrzeugen asurischer Technik. Größtenteils in den Aldebaransektor, einige auch in Randbereiche von Innererde sowie in andere, uns unbekannte Regionen.«
»Was ist aus ihnen geworden?«
»Das ist im Moment unwichtig.[6] Vorrang hat die Tatsache, dass das Gleichschaltungsprinzip des 3. Reiches keineswegs zu Ende war. Der Versuch einer globalen Kollektivierung ist damals lediglich gescheitert und wird weiterhin konstant angestrebt. Heute wird mit anderen, verbesserten Mitteln und in einer ausgefeilten Psychologie und Planung über die Multinationalität vorangegangen, um an euch letztlich doch noch heranzukommen. Ebenfalls spielt die Pharmazie eine erhebliche Rolle, sowie der Mediensektor und schlussendlich die vereinheitlichen Schulungszentren, die euch sogar teilweise diktatorisch auferlegt werden.«
»Wenn nun diese Kollektivierung so raffiniert angestrebt wird, warum kommt sie nur so zögerlich zustande, wird immer wieder durch Krisen und Religionsunstimmigkeiten verschoben? Auch der sogenannte Terror ist eher ein Hindernis, die Weltbevölkerung unter einen Hut zu bringen. Haben die Asurischen doch nicht alle Fäden in Händen?«, fragte ich ihn neugierig.
Er lachte und wischte sich durchs Haar.
»Sollten sie? Natürlich nicht! Bestimmte Gruppierungen und Klarseher agieren ganz bewusst nach dem Credo eines nicht greifbaren Widerstands«, konstatierte er langsam. »Terrorismus ist lediglich ein übles Nebenprodukt tatsächlich fanatischer Gruppierungen – eine ärgerliche Splittergruppierung, die allerdings nicht zu unterschätzen ist. Im Grunde agieren auf beiden Seiten überzeugte Anhänger der jeweiligen Weltsicht, wobei sich die Kollektivgegner strikt an friedfertige Vorgehensweisen halten. Du weißt im Grunde selbst, wie sich das abspielt, wenn du an den MOHLA denkst – auch er ist ein Teil des Spiels, die Asurischen im Zaum zu halten.«

Ich erzählte ihm von meinen Erwägungen betreffs Ordensauflösung, worauf er wiederum verschmitzt lächelte.
»Du bist schon auf dem richtigen Weg, Alfons. Du wirst ihn aber noch sehr gut befestigen müssen, um damit ganz bestimmte Geschehnisse ins Positive zu lenken. Erzähle mir mehr über deine Erwägungen.«
Wir sprachen noch volle zwei Stunden darüber, wobei ich viele wertvolle Hinweise von Ulluer erhielt. Insgesamt erscheint mir jetzt das Vorhaben eine vage Gestalt anzunehmen, sodass ich sie noch klarer ausmalen muss.

*

17. Eine Saraphine materialisiert sich

24. Februar 2005 Einfahrt nach Innererde

Ich setze vor diese Einfahrt eine kleine Einführung, um das Erlebnis einigermaßen klar zu schildern, da es eventuell für den Leser zu fantastisch anmutet. Da es sich um eine erste Begegnung mit einer nichtkörperlichen Existenz handelt – dennoch ist es ein Menschenwesen im Sinne der Schöpfung. Am Besten kann man deren Materialisation über die Quantenfeldtheorie erklären[3].

Das ist sicher schwere Kost, die wir noch etwas aufschlüsseln müssen. Die elektromagnetischen Feldebenen bestimmen die Dichte der Materie, aber auch die Dichte flüchtiger bis feinstofflicher Materie. Wie dicht etwas ist, bestimmt das Prinzip hinter diesem *Etwas*, das dann auch innerhalb dieses Prinzips agiert. Der fleischliche Mensch untersteht seinem Prinzip der Dichte, dennoch unterstehen seine Seele und sein Geist einer für uns noch nicht feststellbaren Feinstofflichkeit und Dynamik, die unsichtbar und dennoch existent ist. Wir können also sagen, sowohl das Sichtbare als auch das Unsichtbare greifen ineinander, um das Gesamtprinzip von Leben bei Bedarf zu manifestieren. Unsichtbare Wesenheiten existieren auch außerhalb der sichtbaren Materie bewusst und agieren nach ihrer Beschaffenheit. Manche dieser Wesenheiten besitzen die Gabe, sich körperlich für kurze Zeit zu manifestieren, indem sie frei herumfliegende Atome an sich bündeln, um sich so den Anschein der Sichtbarkeit zu geben. Selbst unsichtbare Energiewesen, die wir zumeist als Engel oder Seraphim und Cherubim bezeichnen, sind in ihrer Matrix ein energetisches Bild namens Mensch. Ein energetisches Menschenwesen höherer Ordnung und Intelligenz, worauf auch der gnostische Adam Kadmon hinweist, ist der Prototyp des später konzipierten Materiemenschen.

Das nachfolgende Erlebnis hat mich mit der Realität einer Manifestation eines/einer? sogenannten *Seraphim/ Saraphine* konfrontiert und mir in einem längeren Gespräch gezeigt, dass diese energetischen Menschenwesen geistseelisch auf einem enorm hohen Niveau agieren. Im Grunde sind jene Wesenheiten, die in höheren Dimensionen existieren, unsere reiferen und älteren Geschwister.

*

Nach meiner Einfahrt in Ulluers Gartenbereich angekommen, erzählte er mir umgehend, man wolle es mir möglich machen, mit einer *höheren Spezies* namens Mensch in Verbindung zu kommen – falls ich dazu bereit sei. Zuerst schossen mir eine Menge Gedanken durch den Kopf. Irgendwie erinnere ich mich noch,

dass ich dachte: ›Jetzt gibt's Geisterstunde!‹
Ulluer musste meine Gedanken wohl erraten haben, da er lächelnd einwarf: »Wohl eher eine Interaktion zwischen einem physikalisch heruntertransformierten und einem hochenergetischen Menschen. Auch wir bewundern solche Zusammenkünfte immer wieder, weil es ein wundersames Erlebnis ist, aus einem anfänglich minimalen Energiepunkt eine immer größere werdende Formatierung zu sehen, die sich letztlich als ein greifbares Menschenwesen manifestiert.«
Mordechai kam hinzu und tastete mich kurz kinetisch (kinesiologisch) ab. Ihrer Meinung nach wäre ich dazu bereit, eine neue Einweihung zur Erkenntniserweiterung anzunehmen.
»Natürlich benötigst du uns im Grunde dazu gar nicht – aber es erscheint uns, dass es beim ersten Erlebnis dieser Art, in einer freundlichen Atmosphäre und bei unserer Anwesenheit leichter für dich zu ertragen zu sein wird«, meinte sie.
»Ist da etwas schwer auszuhalten?«, fragte ich irritiert.
»Nein! Nur das Überraschungsmoment kann zur Folge haben, dass dir etwas schwindelig wird«, lächelte Mordechai. »Richte einfach dein Augenmerk auf den alten Baumstumpf, worauf Ulluers Jacke liegt. Und blicke hin, auch wenn du dabei nervös wirst – es ist lediglich ein ganz normaler Vorgang einer Materialisierung, die du zum ersten Mal bewusst wahrnehmen wirst.«
Zuerst bemerkte ich noch nichts. Bis sich ein kleines Funkeln immer dichter zu einem bunten Lichterfunkeln konzentrierte und das *Gebilde* sich immer mehr ausweitete. Es formte sich nun eine aus sich herausgehende konische Form, die sich sehr rasch in menschliche Konturen erweiterte. Aus einer anfänglichen trüben Figuration formten sich immer klarer menschliche Züge, bis letztlich ein Menschenwesen vor uns stand und kurz seufzte.
»Die Erschwernis in einem körperlichen Zustand ist jedes Mal bemerkenswert«, sagte die Saraphine (sie hatte sich weiblich anmutend materialisiert). »Diese massive Konzentration atomarer Zusammenballungen beinhaltet gleichermaßen eine starke Elektronenabbremsung und Beengung«, hörten wir ihre Stimme. »Für euch ist das alltäglich. Für uns jedoch nicht und wir können sehr gut erkennen, dass es in dieser Dichte oft schwer ist, die Gedankengeschwindigkeit gleichzeitig hoch zu halten.«
Noch immer war ich wie geplättet. Nun sah sie mich lächelnd an und ich hörte wieder ihre Stimme, die auf meiner Stirn eintraf und sich über den gesamten Kopf in Richtung Ohren manifestierte.
»Wer den Umgang mit uns nicht kennt und das Wissen über uns über die

Jahrtausende hinweg verloren hat, der muss sich erst einmal wieder darauf einstellen, dass er nicht träumt – oder?«, lächelte sie mich herzlich an. »Grob gesagt, verhält es sich so zwischen Insekten und euch physischen Menschen – Insekten nehmen euch nicht wirklich wahr, für sie seid ihr als Menschenwesen nicht existent.«
»Das scheint aber Mücken nicht daran zu hindern, uns zu stechen«, entfuhr es mir.
»So, wie ihr uns stecht, wenn ihr euren Planeten und eure Mitmenschen bewusst verletzt und euch gegenseitig die Hölle bereitet«, folgerte sie breiter lächelnd. »In unserem energetischen Zustand bewegen wir uns nicht räumlich konzentriert, sondern erweitern uns über Lichtjahre hinaus, wobei wir sämtliche Materiefeldebenen durchdringen. Wir nehmen daraus wahr, wie roh und gefühllos ihr mit allem umgeht, was beseelt und vergeistigt ist – wie eben auch die Materie in jeglicher Form. Nun besitzt ihr das Recht, die Materie zu erforschen und für euch daraus alle Schlüsse und Erkenntnisse zu ziehen, um damit sorgsam und für andere inkarnationswillige Menschenseelen die Existenzbasen zu verbessern.«
»Das leuchtet mir sofort ein«, nickte ich zustimmend, »doch wie können wir an unserem Forschungsverlauf etwas ändern, da wir ja schon so tief im Zerstörungsmechanismus gefangen sind?«
»Ihr seid ja nicht im Zerstörungsmechanismus gefangen«, erläuterte sie und nahm nun auf der Gartenbank gegenüber Platz. »Ihr habt jede Freiheit, aus diesem Zerstörungsmechanismus auszusteigen. Es ist nur ein ganz geringer Anteil wirklich schöpfungszersetzender Menschenkreaturen, die euch den Anschein der Übermächtigkeit gibt. Ihr bzw. die Innerirdischen, sagen *Asurische und ihre irdischen Erfüllungsgehilfen* dazu. Somit erweist ihr dem widergöttlichen Schöpfungsprinzip euren Dienst und vergesst darüber eure wirklichen Aufgabenbereiche. Ihr seid nicht in die Materie gefallen, weil ihr euch angeblich vom göttlichen Prinzip abgesondert habt, sondern ihr habt ursprünglich freiwillig diese Feldebenen zum Erforschen gewählt, um Gottes Schöpfung innerhalb der Materie zu erweitern. Und dann seid ihr irgendwann als bewusste Schöpferwesen *gefallen* – so tief, dass euch der Kontakt zu Gott und auch zu uns abhandengekommen ist. Die Gruppe derjenigen Geistseelen, die sich bewusst vom Schöpferprinzip abwandten, war zuerst recht klein. Ihr bezeichnet sie als Luzifer und dessen Engelschaften, die später auch materiell als Menschenwesen durch das Universum inkarnierten. Nur bei einem ganz geringen Teil von euch Erdenmenschen handelte es sich ursprünglich um abgefallene Geistseelen, doch

ihr habt ihnen die Führung überlassen und lauft nun Gefahr, euch völlig in die Ausgesondertheit zu verlieren. Einige von euch sind sich dessen bewusst oder wieder bewusster geworden und sie machen ihre Mitmenschen darauf aufmerksam. Du bist nur einer von bereits vielen Menschen, die innerhalb dieses Aufgabenbereichs ihre Berufung gefunden haben. Insgesamt jedoch kannst du ganz gelassen sagen, ihr müsst nichts erkämpfen, weil sich das Gewicht der menschlichen Gedanken längst wieder ins Lichte erhöht. Es geht nur noch darum, dass dies allen Menschen bewusstgemacht werden muss, um den Status Quo zu knacken.«

»Seid ihr Saraphinischen vergleichbar mit den biblischen Seraphim und Cherubim?«, fragte ich.

»Im Prinzip schon, Seraphim ist nur eine andere, eher männlich anmutende Bezeichnung für uns – aber so wie ihr uns darstellt, davon wollen wir uns gerne distanzieren«, lachte sie nun herzlich. »Vielleicht hilft es euch, wenn ich dir sage, dass wir Menschenwesen und wir alle Geschwister sind und es keine *höhere* Spezifikation gibt. Ob nun materiell, feinstofflich oder energetisch, im Wesen sind wir identisch. Dass man energetische und feinstoffliche Geistwesen höherstellt, als die Geistwesen, die innerhalb der Materie agieren, ist eine Erfindung eurer Religionen. Im Aktionsradius sieht es da schon etwas anders aus. Ihr seid planetengebunden, die Feinstofflichen galaxiegebunden und die Energetischen in ihrem Universum gebunden; und es gibt unendlich viele Universen nebeneinander.«

»Mir wurde oft gesagt, je höher Wesenheiten sind, desto mächtiger sind sie und desto demütiger müssen wir vor ihnen sein«, konstatierte ich.

»Das ist völlig verdreht«, lächelte sie. »Niemand ist größer oder mächtiger innerhalb der Schöpfung – nur manche eben umfassender im Aktionsradius. Grundsätzlich dienen wir alle der einen Idee: Dem Menschsein auf allen nur erdenklichen Feldebenen. Und was das Schöpfersein innerhalb der Materie anbetrifft, so steht der materialisierte Mensch sogar an vorderster Stelle, wenn er sich dessen bewusst ist und wir sind dazu da, ihn dabei aus einer höheren Feldebene heraus zu unterstützen. Wer jedoch denkt, seine Feldebene alleine sei die einzig richtige für ihn und alle anderen gingen ihn nichts an, fehlt weit. Alles steht mit allem in Wechselwirkung, und was wirkt, lässt sich auch auf die jeweiligen Feldebenen ausdrücken. Im kosmischen Prinzip überwiegt ein schöpferischer Gedanke tausenden gegenschöpferischen Versuchen, denn das Prinzip ist unumstößlich. Wenn ihr euch also merkt, dass ein im Prinzip dynamischer Schöpfungsakt in der Lage ist, tausende gegenschöpferische

Versuche zu eliminieren, dann wisst ihr, welche Macht ihr gegenüber den Asurischen habt«
Ich hatte nochmals eine Frage an *sie*.
»Da es dir/euch wohl jederzeit möglich ist, dich/euch konzentrisch auf einen beliebigen Punkt im Universum zu manifestieren, kann ich davon ausgehen, dass wir Erdenmenschen mit euch schon öfter zu tun hatten.«
»Natürlich«, schmunzelte sie sehr menschlich, »und wir wurden und werden sehr unterschiedlich definiert. Je nach kreatürlicher Auffassungsgabe, kursieren wir als die an Gottes Thron am nächsten stehenden Engel und Erzengel, oder als die Schöpfergeister von Galaxien und unendlichen Welten. Tatsache ist, alles ist richtig und dennoch nicht für jeden von euch nachvollziehbar. Mit Glauben hat das nichts zu tun – lediglich mit den prinzipiellen Faktoren, dass wir Geistseelen miteinander bestimmen, wie sich das Universum insgesamt gestaltet. Physisches Leben alleine, wie die meisten Körperwesen meinen, gibt es nicht in Form einer endgültigen Schöpfungsphase, sondern es ist eine Phase von einem Aggregatzustand in einen anderen. Wir Saraphinischen decken als Energiewesen etwa 9-12 Dimensionen ab – ihr Erdenmenschen, je nach Bewusstseinsgrad zwischen vier und fünf. Es ist ein Irrglaube, der bei euch verbreitet wird, dass es Geistseelen gibt, die sich nur in der dritten Dimension bewegen. Denn wer drei Dimensionen überblicken kann – und das könnt ihr alle(!) – dessen Geistseele muss sich mindestens in der vierten Dimension aufhalten, denn sonst könnte er die darunterliegenden drei Dimensionen nicht überblicken. Materielle Geistseelen können bis in die 6. Dimension hinein körperlich leben und es gibt auch auf der Erde einzelne Geistseelen, deren Bewusstsein bis in die 6. Dimension hereinreicht. Ohne festen Körper, in einem feinstofflichen Zustand, können Geistseelen 7-9 Dimensionen umfassen. Und alle Dimensionen sind gleichzeitig vorhanden. Zusätzlich gibt es noch den rein geistigen Zugang in alle Dimensionen. Jede materialisierte Seele ist in der Lage, mit dem Schöpfer allen Seins zu kommunizieren und der befindet sich durch alle Dimensionen hindurch im göttlichen Geistfeld, das wir auch als 13. Dimension bzw. 13. Äon bezeichnen. Außerdem agieren alle Menschenwesen untereinander über alle Aggregatzustände hinweg – ihr halt vielfach nur unbewusst und gelegentlich taucht in euch darüber auch Bewusstheit auf, worüber wir uns sehr freuen.«
»Wenn ich jetzt sage, ich setze mir meine eigenen Prioritäten, weil ich davon überzeugt bin, darin meine persönliche Aufgabe zu sehen, dann werte ich – oder? Und wenn ich etwas für mich bewerte, so besitzt das für mich in diesem Moment die Voraussetzung, diese Aufgabe für mich zu lösen«, warf ich

interessiert ein.
»Das ist völlig richtig«, nickte sie. »Dir wird etwas offenbar, worin du dich einweihst und es letztlich zur Lösung führst. Offenbarung, Einweihung und Erlösung – das gilt gleichermaßen durch alle Feldebenen.«
»Ich werde öfter gefragt, ob ich nicht bestimmte technische und soziale Lösungen aus Innererde oder von den Anderweltlern mitbringen könnte, um bei uns endlich etwas zum Positiven zu ändern«, konstatierte ich. »Insgesamt wertet man bei uns häufig ein technisches oder soziales Equipment, das uns einfach so gegeben wird, viel höher, als das eigene Nachdenken oder Überdenken, um aus sich selbst heraus eine persönliche Lösung zu finden.«
»Das ist euer großes Handicap, welches euch in die asurischen Verflechtungen geführt hat«, fiel nun Mordechai in das Gespräch mit ein. »Die meisten von euch erwarten von einem anderen Menschen oder Wesen ein Patentrezept zur Lösung aller Probleme. Das asurische System hat euch durchdrungen mit einem kollektiven Denken, worin es immer eine Führungspersönlichkeit geben muss, die den Ton angibt.«
»Ihr lasst euch auf ein Niveau herunter, das ihr leicht aus dieser verfahrenen Situation herausholen könntet«, fuhr die Saraphinische fort. »Ihr steigt doch auch nicht auf das Niveau eines halbbewussten Primaten herunter, um in seiner Welt nach seinen Gesetzen zu leben und euch auch noch von ihm in Schande und Primitivität gängeln zu lassen. In diesem Vergleich liegt, hart an der Grenze, die Wahrheit der asurischen Machenschaften auf eurem schönen Planeten.«
Die Saraphine *verdünnisierte* sich im wahrsten Sinne des Wortes wieder, so, wie sie gekommen war. Ich blieb noch eine Weile still und grübelte über ihre Worte nach. Obwohl mich dieses Erlebnis sehr berührt und fasziniert hat, kam ich nicht umhin, leise für mich zu brummeln: ›Das glaubt mir keiner!‹
Oh, ja – ich persönlich weiß, was ich erlebe und erfahre, aber wie soll ich das alles meinen Mitmenschen so erzählen, dass sie es nachvollziehen können?
Ulluer und Mordechai brachten mich noch in die Vorbereitungskammer für die Ausfahrt. Beide erklärten mir unabhängig voneinander, dass es gar nicht darauf ankäme, ob man mir glaube oder nicht, sondern darauf, dass es die richtigen Menschen zur rechten Zeit verstehen und nachvollziehen werden.
»Es geht um jene Menschen, die noch einen Rest an Urerinnerung besitzen und die nur darauf warten, dass es ihnen jemand mitteilt: Sie sind nicht alleine in ihrem Denken und Handeln. Nur ein wenig Unterstützung bei solchen Menschen reicht vielfach aus, sie auf ihrem Weg zu bestärken, den sie dann mit neuer Kraft und Enthusiasmus weitergehen können. Jene Menschen, die über

dich lachen oder dich lediglich verunsichern wollen, weil sie dir deine Erfahrungen grundsätzlich neiden, kannst du getrost durch dich hindurchlaufen lassen«, folgerte Ulluer freundlich.

*

Konklusion

Es mag den Leser gelegentlich anmuten, ich verließe immer wieder den linearen Weg meiner Tagebuchnotizen, doch ich kann versichern, dass dem nicht so ist. Meine Notizen entsprechen exakt einer Sicht linearer Erfahrungen, die nicht jeder so einfach nachvollziehen kann, weil jeder einzelne von uns andere Erfahrungswerte und Wegbegehungen zeitigt. Da ich mich mittlerweile relativ gut kenne, kann ich meine Erlebnisse zumindest größtenteils nachvollziehen, wenngleich ich mich schon manchmal frage, wie ich manches für mich selbst *werten* kann.

Ein Freund sagte mir einmal in einem längeren Gespräch: ›Es sind die Jahresringe unserer unterschiedlichen individuellen Prägungen, die uns zu einer zeitlichen Lösung führen. Es werden stets neue Jahresringe verknüpft, bis sich der Stamm in seiner Einzigartigkeit so darstellt, wie er sich im ausgewachsenen Zustand präsentieren möchte.‹

Er meinte damit, dass jeder Mensch seine persönliche Einzigartigkeit besitzt, die er nicht einem anderen übertragen kann – ebenso nicht umgekehrt.

Da es nun mal eine Menge Menschen gibt, die unentwegt glauben, ihre Begrifflichkeiten anderen überstülpen zu müssen, sollte man sich vor solchen Eingriffen zu schützen wissen. So erklärt es sich auch von selbst, je unreifer und unerfahrener ein Mensch ist, desto aufdringlicher und eindringlicher will er sich als der Größte und Klügste anbringen. Kann er das nicht, wird er um sich zu schlagen beginnen und alles und jeden niederzumachen wollen, der ihm nicht gehorcht, ihm nicht zu Kreuze kriecht.

Aus einigen Randbemerkungen meiner Notizhefte kann ich immer wieder entnehmen, wie sehr ich gelegentlich von Artgenossen angegriffen werde, die eigentlich kaum ein Wissen um irdische Zusammenhänge besitzen. Manche haben sich ein regelrechtes *Internetwissen* angeeignet, ein *Googlewissen*, mit dem sie dann hausieren gehen, als hätten sie die Erleuchtung pur genossen. Hier muss ich einfügen: Das hat mit dem wesentlichen Wissen so viel gemein, wie ein katholischer Pfarrersdackel mit einem menschlichen Astrophysiker.

Wenn ich nun so meine Notizen studiere und sie in die Form eines brauchbaren Skripts bringe, fällt mir oftmals auf, dass ich meine Worte gar nicht anders interpretieren kann wie sie auf dem Papier stehen. Nur da, wo ich denke, das

kann der Leser einfach nicht verstehen, weil ihm dazu die Erfahrung fehlt, frage ich bei Freunden nach, ob man das vielleicht nicht anders definieren könnte. Woraus sich manchmal köstliche Kommentare ergeben, die ein eigenes Buch füllen könnten.

*

18. Einweihung

06. März 2005

Man stellt sich eine Einweihung immer als etwas Nichtalltägliches und sehr Geheimnisvolles vor. Für jenen, der das ganze Leben nur als etwas Geheimnisvolles sieht, mag das in gewissem Sinne zutreffen. Für jenen, der das physische Leben in seiner Gesamtheit soweit überblickt, dass er sich daraus lediglich die neuesten Informationen holt, trifft das anders zu. Der *Informatikdenker* geht davon aus, das gesamte Dasein sei lediglich eine Datenbank, die es für ihn zu erforschen gilt. Da ich persönlich der Ansicht bin, alles ist reine Information, aufgeteilt in unterschiedliche Feldebenen, bediene ich mich dieser Informationslinie, wie ein anderer sich aus Lehrbüchern informiert, um sein Leben zu gestalten. Meine Lebensgestaltung verläuft diametral zur gesellschaftlichen Ordnung. Das bedeutet, ich betrachte selbst die Gesellschaftsordnung als einen relativ vagen und sehr schwachen Versuch, die kosmisch-menschliche Gemeinschaft zu symbolisieren. Die irdische Menschheit lebt und agiert somit eher symbolisch, anstatt sich faktisch am kosmischen Prinzip zu orientieren und zu beteiligen. Jene Forscher haben also einen ersten Eingang gefunden und befassen sich hinter dieser Türe mit der irdischen Matrix. Wir besitzen die Fähigkeit, diese Matrix als eine Übergangsbasis kosmischen Denkens und Verstehens zu benutzen, um uns darüber hinaus jene Informationen einzuholen, von denen die Schulwissenschaft behauptet, sie seien irrelevant. Da die Schulwissenschaft das *Irrelevante* meidet, es erst gar nicht in die Erwägung des Erforschens zieht, verbleibt sie in den Niederungen einer Technisierung unserer Welt, die uns niemals wirklich den Weltraum erobern lässt. Wer in der Physik das Metaphysische ausspart, in der Technik die Quantenfeldebenen übergeht (ablehnt, wie Einstein es machte), wird weiterhin mit Blechkisten die nähere Umgebung abklappern, bis dass der Teufel sich noch mehr schieflacht.

Wenn uns also Innerweltler und Anderweltler, sowie auch *gewöhnliche* Menschen so manche Tipps im Sinne *höheren* Denkens geben, so sollten wir darüber ernsthafter nachdenken, anstatt immer gleich den Kopf zu schütteln und zu sagen: ›Das geht nicht!‹. Das geht nur für jene nicht, die so etwas grundsätzlich aus Bequemlichkeit und Nachlässigkeit ablehnen. Wer wirklich etwas lernen möchte, macht sich auf den Weg dazu – er muss nur suchen und er wird finden.

Eine simple Einweihung findet jeden Tag statt, wenn wir etwas Neues erfahren, neue Informationen erhalten und sie umgehend verstehen. Das vergisst man

nicht wieder und man ist um eine Information und einen Erfahrungswert reicher. Genauso läuft es bei allen Einweihungen – sie sind neue Informationen, die verstanden werden. Werden sie nicht verstanden, ist es keine Einweihung, sondern nur eine noch nicht verifizierte Information. Wie viele Informationen wir nun verstanden haben, um sie im Alltag umsetzen zu können, hängt von jedem selber ab. Manche Informationen hängen noch in einer Waage zwischen Kenntnisnahme und Begreifen – die müssen erst noch bearbeitet werden, bis sie sich in uns *ein-weihen* – als Wissen. So sind Einweihungen auch nicht selbstgebunden an eigene Erfahrungen, sondern oftmals finden sie über Aussagen unserer Mitmenschen statt, die wahre Lehrer sind und in uns das Begreifen öffnen.

Morphogenetische Versuchsreihe

Frater Denebius, Frater Frederik und ich durften mit dem inneren Kern und inneren Kreis an einer morphogenetischen Sitzung teilnehmen, die der MOHLA mit 25 der besten (so sagte man uns) Remote-Viewern Europas veranstaltet hat. Es waren durchwegs sehr selbstbewusste und erfahrene Frauen und Männer, allerdings waren sie auch ziemlich egozentrisch und von sich selbst sehr überzeugt. Insgeheim dachte ich bei mir, unter solchen Voraussetzungen fällt wohl eine homogene Zusammenarbeit äußerst schwer.

»Die Wissenschaft weiß von einem inneren und äußeren Erleben menschlichen Bewusstseins, weist jedoch darauf hin, dass lediglich das äußere Erleben relevant für reales Handeln wäre«, erklärte ein österreichischer Morphogenetiker. »Mir ist allerdings seit Jahren bewusst, dass ein physisches Leben nur dann möglich ist, wenn man es mit seinen eigenen inneren Seelenerfahrungen in einen Vergleich stellt; daraus entsteht eine Interaktion zwischen diesen Seinsfeldern. Wiederum daraus lassen sich kosmische Einflüsse ziehen und sie in eine wesentliche Erklärung führen. Mittels Physik und Metaphysik kann man zu Ergebnissen gelangen, wie wir sie in der morphogenetischen Forschung immer wieder vorfinden und sie auch bestätigt bekommen. Eine morphogenetische Forschung lässt sich nur betreiben, wenn man Skeptiker der klassischen Wissenschaften nicht mit einbezieht, da diese den Forschungsrahmen stören oder sogar willentlich unterbinden – denn, *was nicht sein darf, kann auch nicht sein*.«

»Je mehr wir unsere Forschungen ungestört voranbringen, desto ersichtlicher wird für uns die Dringlichkeit, uns untereinander zu verknüpfen«, warf eine Belgierin ein. »Das heißt, wir müssen unsere persönlichen Erkenntnisse und Ergebnisse insgesamt archivieren, um ein gemeinsames Konzept für weitere

Forschungsreihen zu entwickeln. Keiner von uns ist dabei das Alleinwissen zu besitzen und, wie ihr selber wisst, erkennen wir das morphogenetische Feld schon so weit, dass es in sich den Charakter eines Empfängers und Senders hat. Es ist eine große Festplatte, wenn wir es mal so bezeichnen wollen und für jeden einzelnen Menschen abrufbar, wenn er den Zugang dazu gefunden hat. Wir sind uns hier einig, wir können unsere Forschungen niemals ungestört fortführen, weil die schulwissenschaftlichen Akademien das nicht zulassen werden. Sollte es sich erweisen, dass alleine in der morphogenetischen Forschung der rechte Ansatzpunkt für alle Forschungen zu finden ist – so wie es im Moment tatsächlich aussieht – können wir uns darauf gefasst machen, dass man unsere Forschungen sehr bald mit Gewalt unterbinden wird.«

»Ich fand heraus, dass bereits über das Morphofeld eine negative Beeinflussung aus den klassischen Forschungsreihen besteht und z.Z. noch stärker aufgebaut wird«, konstatierte ein Berliner Forscher. »Ich konnte allerdings nicht erkennen, ob sich hinter diesen *Programmierungen* in das Morphofeld nicht doch andere Kräfte verbergen, die wir hier als die Nichtautorisierten definiert haben. Ich persönlich neige langsam auch zu der Annahme, dass die Erdenmenschheit nicht alleine am irdischen Geschehen beteiligt ist – doch ich kann es nicht definitiv untermauern, dass es negative Außerirdische sind, die es gezielt streuen.«

»Nicht alles, was wir noch nicht definieren können, muss gleich mit außerirdischen Einflüssen zu tun haben, um es mal mit klassischen Worten zu kennzeichnen«, warf ein englischer Remote-Viewer ein. »Aber persönlich, nun ja – auch ich kann mich des Gefühls nicht mehr erwehren, es hier mit Einflüssen zu tun zu haben, die wir bisher wahrscheinlich in den Bereich Mythen und Sagen verwiesen haben.«

Alle 25 Remote-Viewer kamen letztlich überein, etwas Gravierendes zu übersehen, dessen Anwesenheit dennoch vorhanden sein muss. Ein dem MOHLA zugehöriger Morphofeld-Forscher, ansonsten ein eher schüchterner und sich im Hintergrund haltender Mann namens Eugen, hob seine Hand – er wollte etwas sagen.

»Soweit ich das mittlerweile gesehen habe, agieren im menschlichen morphogenetischen Feld noch andere Intelligenzen. Vielleicht auch menschliche, aber dennoch insgesamt fremd anmutend, sodass ich zu dem Ergebnis gekommen bin: Auf der Erde befinden sich Außerirdische unterschiedlichster Mentalitäten, die in unser Lebens- und Aktionsfeld eingreifen«, stotterte er etwas unbeholfen. »Ich meine keine Geister oder irgendwelche Astralwesenheiten, sondern Wesen aus Fleisch und Blut, die unser

Morphofeld zu handhaben wissen.«
Die meisten nickten, sodass Eugen mutiger wurde.
»Ich konnte unterscheiden zwischen globalen Manipulationsversuchen und zugleich wieder deren Neutralisierung aus einer anderen Richtung. Meines Dafürhaltens haben wir es mit mindestens drei menschlichen Mentalitäten zu tun, zwischen denen wir Erdenmenschen tendenziös hin und her gerissen werden. Wie ich die Sache sehe, sind wir im Griff mindestens zweier außerirdischen Parteien, wobei uns die einen Unterstützung zukommen lassen – also uns wohlgesinnt sein müssen.«
Diese Aussage verursachte eine rege Diskussion, woran sich auch unser Großmeister beteiligte. Der Imperator, Denebius und ich beobachteten das Treiben. Wir registrierten auch eine starke Erregung in den Reihen der Remote-Viewer. Manche Worte wie: »Nun kann ich die Zusammenhänge auch klarer erkennen«, bis hin zu: »Das hieße ja, wir stehen unter Beobachtung, wie Versuchskaninchen«, machten uns klar, dass sich da in naher Zukunft noch so einiges bewegen wird.
Am Ende dieses Tages kamen alle überein, sich erst noch mit dieser neuen Betrachtungsweise vertraut machen zu müssen, um das weitere Vorgehen aus einem anderen Blickwinkel anzudenken. Da Remote-Viewing noch immer eine sehr unbekannte und fast verpönte Wissenschaft darstellt, wussten alle Beteiligten auch sehr genau, dass sie sich erst noch untereinander austauschen müssen, was das Handicap beinhaltet, dass man sich nur bedingt über das Internet austauschen möchte. Man kam also überein, sich alle 2 Monate an einem noch zu bestimmenden Treffpunkt zusammenzufinden, um Ergebnisse auszutauschen.
Der Imperator des MOHLA erklärte sich dazu bereit, einen passenden Treffpunkt zu organisieren, was alle sehr begrüßten.
Im Anschluss gingen wir noch in ein nahes Café, um den Tag Revue passieren zu lassen. Auch Eugen setzte sich zu uns.
»Ich möchte mich dafür bedanken, dass du den Mut hattest, dich mal zu äußern«, nickte der Imperator wohlwollend.
»Es fiel mit wirklich nicht leicht«, brummte Eugen gehemmt. »Doch hier konnte ich mich einfach nicht mehr absondern.«
»Nimm einfach deinen Autismus zum Anlass, dich darüber zu äußern – meinetwegen sage das ganz offen, denn dann werden dich viel mehr Menschen verstehen und respektieren als du es dir im Moment noch vorzustellen vermagst«, folgerte Frater Denebius, der Psychoanalytiker.

Eugen zeigte langsam ein zutraulicheres Wesen und er sprach sogar zu mir. Zwei Jahre lang hatte ich es nicht geschafft, ihn aus der Reserve zu locken.
»Ihr seid immer so souverän und könnt euch prägnant ausdrücken – wie z.B. Frater Thalus, der nie um eine Antwort oder Aussage verlegen ist«, lächelte er in seiner typisch schüchternen Art. »Ich bin schon von Kindheit an ziemlich introvertiert und möchte meist gar nichts sagen – nur zuhören und dann darüber nachdenken. Ich denke sehr gerne. Dabei finde ich viele Erkenntnisse und so komme ich auch ins morphogenetische Feld, ohne dass ich das nun nachvollziehbar erklären könnte.«
Er redete plötzlich viel freier und sein Autismus war wohl nur noch von Denebius zu erkennen. Es ist gut möglich, dass viel mehr Menschen Autisten sind als wir denken. Was ist mit den sogenannten genialen Spezialisten, die im Privatleben oder außerhalb ihrer Tätigkeiten völlig schusselig oder zerstreut sind? Vielleicht ist Autismus ja erst der Eingang in ein anderes Denken und die Autisten reagieren nur deshalb so in sich blockiert, weil sie von den Mitmenschen nicht verstanden und vielfach sogar mies behandelt werden! Viele Eltern solcher Kinder machen den Fehler, eine Krankheit dahinter zu vermuten, sie rennen von Therapeut zu Therapeut und zerstören dabei unwiederbringlich einen sich entwickelnden Genius, der die Welt positiver gestalten könnte…
Ich erfuhr jetzt auch so nebenbei, dass Eugen schon seit über 20 Jahren Kontakte nach Innererde hatte und sie für ihn zum alltäglichen Leben gehören. Das sei nichts anderes als würde er einen Nachbarn oder Freunde besuchen, um sich mal wieder so richtig ausgiebig austauschen zu können, führte er lapidar an.
»Mir ist seit langem klar, warum die sich nicht offiziell allen Erdenmenschen zeigen«, lächelte er plötzlich versonnen. »Alles, was bei uns als normal bezeichnet wird, ist im Grunde völlig das Falsche. Einen Anderweltler oder Innerirdischen würde man hier bei uns zuerst einmal nach unserem Muster umerziehen und ihn dann in die bestehende Gesellschaft integrieren. Wenn nicht freiwillig, dann eben mittels Gewalt und Therapiezwang. Solche Erfahrungen machten schon einige unserer Freunde, und deshalb kontaktieren sie auch nur jene Menschen, die fraglos ihre Existenz annehmen. Ich kann nur sagen, ich weiß aus Erfahrung, wie man mit mir umgegangen ist, bloß, weil ich autistisch bin – man hat mich gespritzt, mit Psychopharmaka zugedröhnt und mich an insgesamt 19 Therapiestellen und Formen überwiesen; mit dem Endergebnis, dass ich nicht heilbar sei und wahrscheinlich immer einen Vormund brauche. Mein Vormund ist heute meine Frau – und selbst sie meint manchmal mit mir verzweifeln zu müssen, wenn ich partout nicht auf ihr

Gesellschaftsgeplänkel über ihre Freundinnen und deren Macken eingehen will. Da sie allerdings mittlerweile mitbekommen hat, dass ich relativ viel Geld verdiene mit Firmenberatungen, die immer bis zu 98% zuverlässig sind, denkt sie vermehrt darüber nach, ob ich vielleicht doch nicht so unbeholfen bin.«

Er lächelte jetzt fast faunisch. »Ja, ich kann unsere Freunde sehr gut verstehen, wenn sie sagen, der Normalmensch auf dem Planeten ist der schlimmste Störfaktor für das irdische Wachstum in Frieden und Fülle.«

Diese Worte werde ich mir sehr genau einprägen, weil sie meinen eigenen Gedanken hätten entsprungen sein können. Ich will diesen Eugen gerne auch privat näher kennenlernen und sagte das auch. Vorsichtig meinte er, er sei gerne bereit, innerhalb des MOHLA öfter mit mir zu sprechen. Er wolle sich das jedoch noch überlegen dürfen.

»Selbstverständlich«, warf ich ein, »ich danke dir trotzdem für deine Worte insgesamt – sie geben mir sehr viel.«

*

19. Dunkle Monate, lichte Aussichten

26. März – 29. Juli 2005

Ein gewisses Quantum an Gutmütigkeit könne man mir nicht absprechen, meinte einmal mein Freund Johannes. Wie das mit der Gutmütigkeit so ist, glauben gewisse Zeitgenossen, sie mit den Füßen treten zu dürfen. Je mehr ich mich aufs Schreiben und Recherchieren konzentriere, desto launischer begann mein Chef mich zu kritisieren, bei dem ich noch gelegentlich als 400-Euro-Kraft tätig war. Da er mir noch viel Geld für einige hundert aufgelaufene Überstunden schuldete, ich diese jedoch nicht erhielt, verrechnete ich sie mit der Mietzahlung der Wohnung, die ihm gehört. Außerdem war die Wohnung noch immer eine Teilbaustelle und nach eineinhalb Jahren des Bewohnens gab es keine Aussicht auf Fertigstellung. Heute Vormittag kam er an und forderte die Miete ein, wollte mir allerdings den Batzen Restlohn nicht vergüten. Seiner Ansicht nach habe ich diese Arbeiten als freiwillige Tätigkeit gemacht, sozusagen aus lauter Menschenliebe für ihn – und basta!

Weder Zeit noch Augenblick waren geeignet dazu, mich mit ihm auseinanderzusetzen, da ich ein Treffen vor mir hatte. Trotzdem wollte er weder gehen noch einlenken. Also sagte ich das Treffen kurzfristig ab. Das Gespräch mit C., meinem *Chef*, verlief in Bahnen jenseits von Fruchtbarkeit und Anstand. Nach zwei Stunden hieß ich ihn zu gehen. Nach weiteren zwei Stunden erhielt ich einen Brief von ihm, die Wohnung sei fristlos gekündigt und meinen ausstehenden Lohn würde er niemals zahlen. Die Wortwahl war ziemlich unterstes Niveau, aber auch regelrecht dumm, weil er sich damit selbst belastet hat.

Meine Frau und ich sprachen den ganzen Tag darüber, weil wir nicht verstanden, wie ein vormals guter Freund plötzlich über Nacht zu einem Feind werden konnte, der sich dermaßen ins Unrecht setzt, dass er dadurch in der Tat zu einem ungerechten Täter an uns wurde. Ich dachte intensiv nach. Ich fragte mich, was da falsch gelaufen ist und wieso ich mich auf diese Weise wieder mal zum Opfer gemacht habe. Das Ergebnis war immer dasselbe: Mitschuld! Ich habe ihm in Zeiten großer Auftragslage geholfen, den Termindruck zu überstehen, indem ich enorm viele Überstunden schob. Ich habe ihn auch nur einmal gefragt, wie er diese Stunden abgelten möchte, worauf ich von ihm nur ein Schulterzucken zur Antwort erhielt. Das ließ ich über ein Jahr einfach so stehen; schließlich möchte man einem Freund nicht zu sehr betreffs Geld auf die Nerven gehen. Er und ich definieren Freundschaft eben unterschiedlich. Und wie ich herausfand, war ich nicht der Einzige, mit dem er so verfuhr. Nach und

nach fand ich heraus, er klagt gegen eine Stadt, gegen die Gemeinde, in der er lebt und gegen seine Ex-Frau. Seit 20 Jahren klagt er unentwegt vor Gerichten, verlor aber seine Prozesse immer wieder, weil sie irgendwie konstruiert und mehr von seinem Anwalt als gute Verdienstquelle durchgezogen wurden. C. arbeitete also bis zu 40% alleine dafür, seine Klagen zu finanzieren – und nun fiel ich in sein System des Klagens, wurde also indirekt zum Mitzahlen herangezogen. Meine Recherchen darüber ergaben das Gesamtbild eines innerlich sehr unglücklichen Mannes, der sich nur noch über seine klagende Sturheit definieren konnte.
Mir war früher schon mal aufgefallen, wie leicht er bei gewissen Problemen einwarf: ›Dann verklage ich ihn einfach‹, aber ich legte dem nicht sonderliches Gewicht bei, weil ich dachte, dass er das einfach nur so dahinsagt. Doch im Grunde meinte er stets, was er sagt.
In den folgenden Wochen flatterten seine Anwaltsbriefe ein. Briefe mit Inhalten, die mir auch hier aufzeigten, wie es um seinen Anwalt bestellt ist. Ausschließlich kalte Definitionen von Paragraphen, aus den Fingern gezogene Behauptungen und offene Drohungen – wie man sie eben von asurischen Menschen fast schon alltäglich gewöhnt ist. Nun war es an mir, einen Anwalt einzuschalten. Ich fand eine junge Anwältin, sehr christlich engagiert und relativ in sich ruhend, Mutter einer süßen kleinen Tochter und Ehefrau eines christlichen Mannes. Insgesamt war es eine Konstellation, die in einem MOHLA-Treffen sehr unterschiedlich bewertet wurde. Nur drei Personen verstanden meine Auswahlkriterien der Anwältin. Es war zugleich ein Versuch, asurische Anschuldigungen mit urchristlicher Verteidigungsstrategie in Konfrontation zu bringen. Ich konnte gar nicht anders, denn sonst wäre meine Idealvorstellung von einer urchristlichen (wedischen) Reformation zusammen-gestürzt.
Die meisten Ordensbrüder und -schwestern meinten, ich ginge da ein unkalkulierbares Risiko ein – ich müsse mit einem gleichwertigen Anwalt aufwarten, ansonsten verlöre ich den voraussichtlichen Prozess. Meine Frau und ich waren aber innerlich davon überzeugt, dass es erst zu keinem Prozess kommen würde und sich die Angelegenheit zur Befriedigung aller auflösen wird. Eben durch jene Anwältin, die eine völlig andere Formulierung ihr Eigen nennt als C.s Anwalt und durch unsere Entscheidung, nicht ins Klagefeld von C. einzusteigen.
»Du musst doch gegen ihn klagen, sonst bekommst du dein Geld nicht mehr«, war der meistgehörte Tenor.
»Er klagt ja gegen mich, da ich keine Miete mehr bezahle. Das reicht aus, um in

einer Verteidigung seine Machenschaften aufzudecken«, erwiderte ich stets ruhig.
»Du setzt voraus, dass es so etwas wie Gerechtigkeit noch gibt«, lachte einmal ein befreundeter Nachbar.
»Ja – ich setze das immer voraus. Wenn keine weltliche, so eben eine Gerechtigkeit, die aus anderen Ebenen dafür sorgt.«
Es wurden letztlich Monate daraus, worin sich beide Anwaltsparteien im Hintergrund eine ungleiche Verbalschlacht lieferten, die ich im Nachhinein nur als eine Grundsatzdiskussion zwischen den beiden Existenzfeldern namens asurisch und devaistisch (wedisch) bezeichnen kann. Es kam schließlich zu einem Lokaltermin beider Parteien – im Juni 2005 – wo noch einmal kurz Anschuldigungen der Gegenpartei aufflackerten, die schon an meiner Substanz zerrten. Dennoch fanden C. und sein Anwalt keine Handhabe, mich vor Gericht zu verklagen, ohne sich letztlich selber am meisten zu schaden. Es kam, wie anfangs von mir angeboten, zu dem Vergleich, 6 Monatsmieten, die ich einbehalten habe, mit dem ausstehenden Lohn zu verrechnen – damit wäre die Sache gegessen. Die Anwaltskosten jedoch trug C. alleine. So siegte die Gerechtigkeit in einer für mich sehr friedlichen Form. Auch fanden wir eine neue Wohnung in wundervollster Natur und Lage – wie als Belohnung für alle Unannehmlichkeiten vorher.
Doch für C. begann nun ein Lehrakt der besonderen Art. Er konnte die unfertige Wohnung, die wir über lange Zeit einfach hingenommen hatten, nicht an einen anderen Mieter vermieten. Zudem wurde bekannt, was er sich als Vermieter geleistet hat. Die Wohnung stand nach unserem Auszug noch über ein Jahr leer und er hatte massive Mieteinnahmeverluste.
Insgesamt durchlebten wir diese Zeit manchmal genervt von dieser Sache, aber immer im Gedanken, es wird sich alles zum Positiven lösen, wenn wir nicht persönlich gegen C. kämpfen– ihn nicht verurteilen, sondern alle seine Angriffe überwinden, indem wir sie nicht als Kriegserklärung annehmen.
Betrachten wir das nun nicht aus dem finanziellen Aspekt, sondern aus dem Aspekt heraus, was all das bewirkt hat: Uns hat es eine innere Sicherheit und ein tiefes Wissen gegeben, dass ein Unrecht, das man nicht bekämpft, sondern als Prüfung annimmt und überwindet, eine Fülle an Positivem nach sich zieht. Das Resonanzgesetz zu dem, was wir von da an benötigten, sorgte dafür, dass wir eine neue Wohnung mit wunderschönem Garten und Umfeld bekamen, sich mir zusätzlich neue Einkommens-perspektiven im Journalistischen eröffneten, wir plötzlich stimmige Freunde hinzugewannen und sich unser gesamtes Leben

lichter und gefestigter zu gestalten begann. Die Kontakte erweiterten sich und meine Stellung innerhalb des MOHLA festigte sich enorm. Es veränderten sich um uns herum auch andere Menschen, indem sie uns respektvoller und freundlicher begegneten. Es ist so, als hätten wir dadurch eine ganz bestimmte Feldebene der Angriffsflächen durchstoßen, da sich auch andere Ungereimtheiten und Situationen relativ schnell auflösten. Dafür kann ich C. heute sogar dankbar sein und ich hoffe, er selbst schafft es bald, sich von einem Kläger zu einem zufriedeneren Menschen zu wandeln. Dennoch spüre ich hier eine Trennwand, die mir sagt, zwischen asurischer und wedischer Denk- und Lebensweise kann es keine Verbindung oder Verbrüderung geben. Alleine an der eigenen Entscheidung, welcher Tendenz ein Mensch folgen möchte, liegt es, auf welcher Seite Menschen ihr Leben verbringen wollen. Das Asurische insgesamt hat mit dem ursprünglichen Menschsein nach Gottes Ebenbild nichts gemein. Es sind zwei unterschiedliche *Wesenheiten*, die sich einander in der Materie nur schlecht verbrüdern können.

Wir Menschen werden oftmals versucht, mit asurischen Mitteln zu agieren und vergessen darüber, dass wir auch die freie Wahl besitzen, im Sinne der Schöpfung namens Mensch zu agieren. Auch wenn heute vielfach erklärt wird, dass die irdische Menschheit kaum noch die Möglichkeit besitzt, aus diesem unmenschlichen System auszusteigen, widerspreche ich dem. Wir haben jederzeit die freie Wahl für uns selbst im eigenen Lebensbereich das Christusprinzip walten zu lassen. Je öfter wir das bereits im Kleinsten tun, desto ausgeprägter wird es sich um uns herum als Schutzmantel ausbreiten können. Ob wir nun wedisch, urchristlich oder urmenschlich sagen – gemeint ist immer dasselbe: Friedvoll in Liebe zum Menschsein denken und handeln. Nichts anderes tun die Anderweltler und die innerirdische Menschheit, die sich vor diesen asurischen Einflüssen zu schützen wissen.

*

20. Acheler

05. April 2005 Einfahrt

Ulluer rief mal wieder an mit der Frage, ob ich nach Innererde einfahren möchte. Er würde mir heute meine ganzen Fragen zu seinem Heimatplaneten Achele beantworten. Darauf brannte ich schon lange.

»Die achelische *Regierungsform* besteht aus einer, aus allen Lebensbereichen zusammengestellten, Abordnung. Das bedeutet, jeder *Berufsstand* und jeder *Lehrstand* besitzt zwei Sitze in einem Auditorium, das für jeweils ein Planetenjahr zusammengestellt wird. Dieses Auditorium hat ausschließlich organisatorische Aufgaben für den Kontakt mit anderen Planetenspezies. Ansonsten *verwalten* sich die Menschen aller Vrilplaneten innerhalb ihrer kleinen Dorfstrukturen selber. Wahlen wie bei uns existieren nicht, weil sie in einer Welt, in der es keine *Regierungsmacht* gibt, nicht nötig sind. Solch ein Gremium benötigt Menschen, die ein gutes Organisationstalent haben und nur solche Menschen melden sich auch freiwillig für diese Tätigkeit, die weder Geld einbringt, noch Macht. Es gibt nämlich kein Geld. Bei Gebrauchsgegenständen verwenden wir langlebige und hochwertige Materialien, die ästhetisch und handwerklich gefertigt werden. Raumtechnische Fabrikationen zum Transport von Gütern werden aus Materialien hergestellt, die eine Lebensdauer von bis zu 25.000 Jahren aufweisen«, erläuterte Ulluer meine Fragen.

»Es werden jährlich an die 7-8 Raumschiffe gefertigt – nach eurem Leistungsstandard eine absolut faule und träge Fertigungsmoral«, lächelte er mich an. »Das Gesundungswesen kennst du bereits. Normalerweise werden die Menschen auf Achele nicht krank, weil einer Krankheit stets ein Konflikt vorausgeht und die entstehen bei uns fast gar nicht. Trotzdem kommen auch mal Unfälle vor, die behandelt werden müssen und wenn jemand das Gefühl hat, sein Energiefeld einmal neu ausrichten zu müssen, dann haben wir dafür entsprechende Geräte.

Wir Vril/Acheler leben seit Jahrtausenden auf Familienlandsitzen und unterliegen keinen asurischen Einflüssen mehr. Unsere Spezies führt auch keine Kriege, genauso, wie auch die Spezies, die du Ohai nennst. Alleine die Voltrain (sie werden in einem der nächsten Bücher näher beschrieben), sind in der Lage, innerhalb der kosmischen Gemeinschaft in eine Verteidigung zu gehen. Es handelt sich dabei jedoch nicht um eine Verteidigung mit kriegerischen Mitteln. Sie findet auf energetischer Ebene statt. Die Voltrain sind mental enorm stark und die Asurischen fürchten sie *wie der Teufel das Weihwasser*, wie du dich gerne ausdrückst.

Natürlich gibt es auch noch neutrale Spezies, die nur dann eingreifen, wenn eine Planetenbevölkerung darum bittet, sie von den Asurischen zu befreien. Wir arbeiten alle zusammen nach den jeweiligen Fähigkeiten und Anlagen, sodass sich daraus eine große Armada zusammenstellen lässt, wenn es unumgänglich wird«.
»Werden wir Erdenmenschen eines Tages auch mal in den Genuss achelischer Mentalität und solch eines Lebens kommen?«, fragte ich.
»Diese Tendenz ist vorhanden«, nickte er, »bei euch sind mehrere Tendenzen vorhanden und es werden jene zum Greifen kommen, die insgesamt die stärkste Tendenz aufweisen. Dazu gehört ein Zutrauen und Vertrauen in die jeweiligen Tendenzen, die ihr euch insgeheim wünscht - und zwar in der Mehrzahl«.
»Es findet bereits eine stille Reformation statt – das weiß ich«, konstatierte ich, »doch die Asurischen und ihre irdischen Erfüllungsgehilfen wissen das auch.«
»Sie wissen nicht annähernd das, was du bereits weißt«, lächelte Ulluer. »Sie spekulieren, mutmaßen, argwöhnen und suchen verstärkt, euch weiter einzulullen, indem sie euch immer wieder neue Ablenkungsmanöver vorsetzen. Doch die aufwachenden Reformer, wie du einer bist, werden sie nicht mehr von ihrem Weg abbringen können.«
Wir schlenderten an einem kleinen Bach entlang, auf ein Anwesen zu, das in der Sonneneinstrahlung richtig mittelalterlich aussah. Ein Holzhaus mit Reetdach, eine niedrige Steinmauer diente als Einfriedung, die eine große Fläche umschloss.
»Hier leben zwei Menschen, die vor über 30 Jahren von der Oberfläche nach hierher auswanderten und von den Innerirdischen die Genehmigung dafür erhielten. Sie waren früher in Sizilien als Juristen tätig, bis sie beinahe von bestimmten Gruppierungen getötet wurden. Da sie schon von Kindheit an Kontakte zu Innererde hatten und ihre Eltern ebenfalls ein ganzes Leben Kontakte pflegten, haben wir uns entschlossen, hier eine Ausnahme zu machen. Wie du siehst, leben sie wedisch und sie sind glücklich darüber, dass sie die Schwingung hier vertragen. Nur sehr selten können Oberflächengeborene in Innererde langfristig integriert werden, da die Sphären doch sehr unterschiedlich strukturiert sind.
Wir gehen nur vorbei – unser Ziel ist weiter vorne, auf dem Hügel.«
Auf dem Weg dorthin trafen wir Mordechai, die sich zu uns gesellte.
Ein lang gestrecktes Gebäude duckte sich zwischen Laubbäumen und hohen Sträuchern. Mir schien es etwas zu lang zu sein als Wohngebäude. Schon erklärte Mordechai, es sei eine Art Langhaus, das die Reptos für ihre Feste nutzen.

„Morgen feiern sie ein vierteljährliches Ritual, das sie *Tachschrankar* nennen. Die Homo-Sapiens, die hier leben, feiern diese Feste ebenso – bei ihnen heißen diese Feste wie bei euch oben Jahreszeitenfeste.
Obwohl es hier im Innern der Erde keine großartigen Jahreszeiten gibt, feiern wir die Jahreszeitenfeste im Angedenken an die oberirdischen Jahreszeiten«, erzählte sie. »Vor vielen Jahrtausenden, als die irdischen Reptostämme noch auf Obererde mit euch Homo Sapiens zusammenlebten, habt ihr zusammen die jeweiligen Jahreszeitwechsel gefeiert, wobei sich zugleich junge Menschen umsahen, ob sich vielleicht ein potenzieller Partner in ihrem Umfeld befindet. Sapiens wie Reptos suchten unter ihresgleichen, doch gefeiert wurde immer zusammen. Falls ihr oben mal wieder eine Sommersonnenwendfeier macht, wie wir morgen, denkt ihr vielleicht dann dabei an frühere Zeiten…«
Am Langhaus angekommen, sahen wir junge Menschen beiderlei Spezies zusammen den Vorplatz und das Haus schmücken. Mit frischen Zweigen, Blumen und unterschiedlichen Früchten, erinnerte mich das an unser Erntedankfest – aber alles geschah mit Fröhlichkeit und unter ständigem Gekicher. Keine Verlegenheit lag darin, sondern einfach Freude am Tun und die Erwartungshaltung des kommenden Festes.
Wir blieben am Rande stehen – das gebiete die Achtung vor der Jugend, erklärte Ulluer. Man nahm von uns nur am Rande Notiz – und so sei es auch richtig. Ältere Menschen helfen dabei nur, wenn sie ausdrücklich dazu gebeten werden – zumeist jedoch nur beim Zubereiten von Speisen oder beim Aufbau kleinerer Schwitzhütten, die stets dazu gehören.
Etwas höher, auf dem ansteigenden Hügel, bauten junge Menschen an einem hohen Gerüst, das von vielen dicken Seilen gesäumt wie ein Wachturm hervorstach. Dort werden jeweils Kreistänze von jungen Männern oder jungen Weibern abgehalten. Je anmutiger und ausgefallener die jeweiligen Tänzer ihre Kapriolen ziehen, desto mehr Chancen haben sie, von einem potenziellen Heiratskandidaten herausgepickt zu werden.
»Da ist noch lange nicht das letzte Wort gesprochen«, folgerte Mordechai angeregt lächelnd ob der Vorstellung zum folgenden Ritualtag. »Der erste Anschein ist oftmals nur der Auftakt weiterer Balzversuche, die sehr fröhlich und vielfach amüsant ablaufen. Nicht immer finden sich an solchen Ritualfestivitäten tatsächlich Paare – aber es ist eine schöne Tradition, die im gesamten Umkreis der jeweils 10 befreundeten Clans abgehalten wird. Immer wieder erscheinen auch Zuschauer aus anderen Gegenden, holen sich neue Ideen und schauen sich gewisse Balzkniffe ab und umgekehrt nehmen auch immer kleine Gruppen von

hier an den Festen woanders teil. Für dich erst mal nicht so gut vorstellbar – hm?«
»Oh doch«, lachte ich, »meine Fantasie scheint da noch besonders weit in die Urvergangenheit zurückgehen zu können.«
»Natürlich kommt das gemeinsame Essen nicht zu kurz und es finden jede Menge Gaukeleien statt und es wird musiziert. Alles ist sehr ausgelassen, jedoch immer in einem Rahmen tiefster innerer Zufriedenheit und Dankbarkeit, im wedischen Dasein integriert zu sein«, folgerte Mordechai.
»Wie macht ihr das, das Asurische aus Innererde fern zu halten«, fragte ich.
»Nicht wir machen das. Wir selbst sind ja auch nur Gäste auf und in der Erde«, erwiderte Mordechai. »Die Bewohner von Innererde haben sich, nachdem ihre Vorfahren sich hierher zurückzogen, nie auf die asurischen Spielchen eingelassen und sich in relativ kurzer Zeit eine effiziente Abschirmung geschaffen, die über die Jahrhunderte und Jahrtausende optimiert wurde. Es würde nicht einmal uns gelingen nach Innererde zu gelangen, wenn die Bewohner das nicht wollten. So sind mehrere Sicherheitssperren dafür verantwortlich, dass kein Unbefugter nach Innererde gelangt. Und solche, die es mit Gewalt versuchen, stellen schon nach kurzer Zeit Irritationen und Desorientierung fest. Auch beim polaren Überflug gelangt kein oberirdisches Flugzeug tatsächlich auch nur in die Nähe der Poleingänge, da die Bordsysteme ab einer bestimmten Annäherung auszufallen drohen. Wer dennoch so ignorant ist, noch mehr zu wagen, muss mit einem Absturz rechnen. Einige Militärs von euch haben schon solche Erfahrungen machen müssen. Doch anstatt daraus zu lernen, nehmen sie das zum Anlass, Innererde als feindlich abzustempeln. Daraus entwickelte sich auch die Mär von den bösen Reptos, der Gefahr aus den unergründlichen Tiefen der Erde (man setzte sie mit Satan gleich, der ja in der Erde leben soll), sowie der Legende von den beiden Reichen namens Agartha und Shamballa. Lässt sich etwas nicht mit der Ratio erklären, muss es eben im Sinne von Gut und Böse abgestempelt werden.«
»Viele Legenden ranken sich darum – das habe ich schon bemerkt«, folgerte ich, »doch auf Innererde habe ich vieles nicht bezogen. Zumindest nicht, bis ich selbst diese Kontakte bekam.«
»Der Mensch wäre allerdings dazu fähig, viele Legenden mit Innererde in Beziehung zu bringen, wenn er sich endlich einmal seine eigenen Gedanken über die geologische Zusammensetzung von Planeten machen würde«, lächelte Ulluer. »Alleine die Zentrifugalkraft von sich drehenden Planeten und Himmelskörpern impliziert doch geradezu innere Hohlräume und eine

plasmaartige Zentralsonne im Inneren. Dass nun Leben sowohl auf als auch in einem Planeten möglich ist, ist nur die logische Schlussfolgerung, wenn man das Gesetz von *oben wie unten* kennt. Anderenfalls ist es euch nicht unscheinbar, wenn es heißt, Leben manifestiert sich nicht nur materiell, sondern auch feinstofflich und rein geistig. Ihr nehmt rein geistige Wesenheiten, Energien und Hierarchien als gegeben hin, aber nicht, dass sich das auch auf Innererde bezieht. Ebenfalls finden sich weitere Denkfehler bei euch, wie z.B. die Vorstellung, das Spirituelle sei generell nur lichter Natur. Besonders in den spirituellen Feldebenen finden sich sowohl luziferische, als auch dunkle Wesenheiten, die lichtasurisch, asurisch oder auch wedisch gepolt sind. Auch neutrale Wesenheiten gibt es, die sich entschieden haben, beide Existenzfeldebenen so gut wie möglich voneinander zu trennen. Diese Erzengelschaften und Seraphimischen werden niemals irgendeine Stellung beziehen, außer ihrer Neutralität getreu zu handeln.«

Wir erreichten wieder Ulluers Landsitz und ließen uns im Garten nieder. Hier durfte ich nun unsere Gespräche rekapitulieren und sie notieren. Die Geduld dieser Geschwister von anderen Planetensystemen in unserer Galaxis ist enorm. Niemals werden sie unwillig, wenn ich etwas nachfrage – selbst wenn ich ganze Sätze x-mal hinterfragen muss, um sie authentisch aufschreiben zu können.

»Wie kommt es dann, dass bei uns so viele Geschichten und Abhandlungen über Engel, Lichtwesen und kosmische Bruderschaften kursieren, die sich allgemein in dieses oder jenes einmischen, sodass wir oftmals gar nicht mehr wissen, was damit bezweckt werden soll?«

»Du sagtest es bereits – damit ihr nicht mehr unterscheiden könnt, welchem Zweck all das dient«, nickte Ulluer. »Grundsätzlich kannst du davon ausgehen, dass sich nur parteienverbundene, tendenziöse Wesenheiten einmischen. Doch auch hier lasse dir sagen, es sind fast ausschließlich jene, die euch zwischen den Fronten zerreißen wollen. Luzifers Gefolge ist dermaßen raffiniert ausgerichtet, dass es zwischen licht und dunkel hin und her schwingen kann, bis ihr vor Erschöpfung nicht mehr den Überblick habt. Das pflanzt sich bis in euer Sozialwesen, bis in die Familien fort, worin heute kaum noch Einigkeit in Individualität als das Heilige und somit Heilsame darübersteht. Viele eurer Propheten, Medialen und Seher lehnen sich an bereits konstruierte Engelsgruppierungen und benannte Wesenheiten an, sodass sich eine scheinbar identische Himmelsgruppierung bei allen gleichermaßen meldet. Obwohl eine medial begabte Person niemals Aussagen machen kann, wie: ›*Das ist Erzengel Michael* oder *Ramta*‹, verfallen sie dennoch dem Trugschluss, es so darzustellen,

damit ihnen auch ja geglaubt wird, zu solchen Durchsagen autorisiert zu sein. In Wahrheit melden sich lichte Wesenheiten äußerst individuell und nehmen keine geheiligten oder verfluchten Namen an. So verhält es sich auch mit außerirdischen Rassen jeglicher Couleur. Sie melden sich nicht als irgendwelche Planetenbewohner eurer Himmelsdefinitionen, sondern innerhalb ihrer eigenen – wie wir eben Vril (bedeutet Mensch) von Achele sind. Oder Mordechai und Nasmakrai, die von Ochaichichan kommen und Reptos sind, die du der Einfachheit halber Ohai nennst. Seid grundsätzlich skeptisch bei allen Channelings. Die Erde ist, wie wir dir schon öfter zu vermitteln versuchten, ein Kreuzfeldplanet[4] geworden, resultierend aus eurer Neugierde heraus, euch mit den asurischen Invasoren einzulassen. Auch wenn es nicht viele von euch Erdenmenschen waren, so hat es gereicht, aus den anfänglich wenigen Asuragläubigen einen Machtblock von Priestern der Asuras zu machen. Diese haben dann dafür gesorgt, dass die irdischen Priester als Gottkönige die Herrschaft über das Clanwesen der ursprünglich Wedischen erlangten, und zwar mit Gewalt und einer Technik, die euch gänzlich erschreckte und im Laufe der Zeit zu unmündigen Menschen werden ließ. Dahinter steckt keine mystische oder pur okkulte Macht, sondern ausschließlich eine Technik und Systematik, die menschenverachtend ist und letztendlich den Menschen erniedrigt.«

»Genau genommen müssten wir uns nun auch sagen, dass das gesamte Geplänkel um diese himmlischen Durchsagen uns nichts angehen sollte, bis wir nicht definitiv wissen, wer sich wirklich dahinter verbirgt«, warf ich ein. »Manchmal frage ich mich schon, was das Ganze soll und warum sich so viele *Engel* ständig melden mit allgemeinen Informationen, Warnungen und Patentrezepten, die unsere irdischen Mystiker ebenfalls seit Jahrtausenden kennen – es ist also nichts wirklich Neues.«

»Hier hast du dir deine Antwort bereits selbst gegeben«, lächelte Mordechai. »Wahre Lichtwesenheiten drücken keine Warnungen oder Patentrezepte aus – sie kontaktieren pur in Liebe, die für sich alleine spricht und gehen ganz individuell auf die Personen ein, mit denen sie sprechen. Wer das Ganze dann allgemein definiert, wird daran nur wieder scheitern. Natürlich ist es vielen von euch ein tiefes Bedürfnis nach Harmonie und Frieden, sodass ihr sehr leicht alles glaubt, was innerhalb dieser Kriterien in euch einsickert. Daraus aber wieder eine Art Religion oder Lebensvorschrift zu machen, ist Bestandteil asurischer Bemühungen. Besonders schlimm wird es dann, wenn ihr solche Durchsagen als klares Blendwerk erkennt und ihr es als solches aufzudecken versucht. Die massiven Reaktionen der Gläubigen erschweren es immer wieder, die Erde vor

solchem Blendwerk zu reinigen. Den meisten Menschen ist dieses Blendwerk wichtiger als ihr eigentliches Leben – ja, sie opfern oftmals bereitwillig dafür Freunde, Familie und sogar ihren Rest an Verstand. Sie können und wollen nicht glauben und wissen, dass das Menschsein von ganz alleine wieder zum ursprünglichen Schöpfungsakt gelangen kann. Solange solche Menschengruppierungen noch immer einen relativ großen Herrschaftsbereich in der Esoterik abdecken, wird sich die wahre und grundsätzliche Esoterik von ihnen niemals erfassen lassen. Jeder Mensch kann sich Antworten von Lichtwesenheiten erbitten und er wird sie umgehend bekommen. Doch es sind keine bombastischen Antworten, sondern ganz einfache, logisch nachvollziehbare Einfälle, die es einem Menschen erleichtern und ermöglichen, die Sinnlosigkeit asurischen Tuns oder wichtige Dinge von seinem persönlichen Lebensweg zu erkennen. Da ist weder ein Urteil noch eine eventuelle Sanktion dabei – wenn diese dabei ist, erkennt ihr sofort: Hier meldet sich ein unautorisiertes Wesen niedrigster Spiritualität. Dann kappt ihr sofort wieder den Gedanken daran und schickt solche *Einfälle* gleich wieder dahin zurück, wo sich dieses Wichtigtuerwesen befindet.«

»Es ist euch auch möglich, die wahren Lichtwesenheiten darum zu bitten, solche Überfälle dunkelster Art von euch zu wenden – diese Pseudoengel dahin zu schicken, wohin sie gehören«, konterte Ulluer.

»Kann ich die Menschen darüber nicht aufklären?«

»Sicher kannst du das«, erwiderte er, »doch es erfordert viel Geduld und auch eine gehörige Portion Festigkeit, sich gegen solche *Umweltverschmutzer* zu behaupten. Manche von ihnen würden alles tun, um nur ja nicht aufwachen zu müssen – bis hin zu Gewalttätigkeit und Kriegserklärung. Wenn du es allerdings aus einer gesicherten Warte heraus tust, die untermauert ist von begreiflichen Beweisen und verstandesgemäß nachvollziehbaren Überlegungen zum Gesamtgeschehen, wirst du weitaus besser agieren können. Ich sage dir, warte noch etwa zwei, drei Jahre, dann wirst du dazu in der Lage sein.«

»Weißt du mehr darüber als ich?«, fragte ich ihn neugierig.

»Vielleicht ein wenig mehr über raumzeitliche Zusammenhänge und Zeitqualität«, schmunzelte er nun faunisch. »Es müssen sich erst noch so einige Offensichtlichkeiten manifestieren, wodurch du in die Lage gelangst, diese Zusammenhänge auch richtig zu erfassen und zu spüren – sie müssen dich und andere Menschen durchströmen, sodass sich aus dir und euch heraus eine stimmige Energetik dafür entwickelt.«

Für heute wurde es wieder Zeit auszufahren, bevor es oben zu dunkel wird, um

mich vom Ausfahrtsort wieder nach Hause zu orientieren.
Das nächste Treffen soll in einer Woche in meiner Heimatstadt stattfinden, da Ulluer sowieso in der Nähe etwas zu tun habe. Mir war das recht, da mich solche Ein- und Ausfahrten immer sehr energetisch aufladen und im Anschluss wiederum ermüden. Diese Wechselwirkungen zwischen innen und außen sind schon eine seltsame Sache, aber nicht unbedingt so gravierend, dass ich irgendwelchen Schaden nehmen könnte. Wahrscheinlich ist auch immer ein Teil Nervosität dabei, zwischen unser beider Lebenssphären zu pendeln, als wäre es eine kleine Busreise.

*

21. MOHLA-Treffen

13. April 2005

Eine Sondersitzung der Kernmitglieder wurde einberufen. Imperator Frater Herold van den Brugg deutete bereits in einem Rundbrief an, es handle sich bei diesem Sondertreffen um eine ernste und wichtige Angelegenheit.

Antwerpen, 11. 03. 2005
Liebe Brüder und Schwestern,
es sind bereits viele Kräfte weltweit im Gange, die sich besonders auf Menschen der Spiritualität, Theologie und Geisteswissenschaften konzentrieren. Gewisse Probleme stehen auch für unseren Orden an, die vermutlich aus der Ecke der Prieuré gesteuert werden. So treten Widerstände bei jenen Weisheitsorden auf, die nicht frei zugänglich sind. Uns steht im Juli 2005 eine Finanzprüfung ins Haus; allerdings nur im deutschsprachigem Raum. Aus gesicherten Quellen erfuhr ich, dass es eine Staatseingabe gibt, die den MOHLA als einen, in sich geschlossenen Orden zwangsöffnen soll. Das ist zwar eine völlig unlogische und rechtlich nicht durchsetzbare Eingabe, aber dennoch Grund genug, unseren Status als e.V. zu überdenken. Das heißt, wir werden den eingetragenen Verein löschen und uns im deutschsprachigen Raum selber finanzieren. Das hat zwar den Nachteil, Versammlungen nicht mehr als Vereinsversammlungen deklarieren zu können, jedoch den Vorteil, uns jederzeit und überall treffen zu können, um den MOHLA-Bestand weiterhin im Geheimen garantieren zu können.
Bitte erscheint am 13. 04. 2005, 18 Uhr im Zentrum Neu-Ulm.
Danke.
Herold van den Brugg, Imperator

Dieser Brief kam für mich nicht überraschend, da ich bereits vom Archivar und Kassenwart wusste, es würde bald eine Kassen- und Vereinsprüfung durch das Finanzamt stattfinden. Was mich jedoch verwunderte, war der Ernst in dieser wohl völlig alltäglichen Angelegenheit, und der Hinweis, den Orden als Verein zu löschen.

Ein kurzes Telefonat mit dem Großmeister brachte denn auch keine Klarheit und so musste ich wohl oder übel auf den 13 April warten.

MOHLA-Zentrum Neu-Ulm

Gleich zu Beginn teilte uns der Imperator mit, nach den derzeitig gültigen europäischen Gesetzen sei es unzulässig, einen Lehr- und Weisheitsorden intern steuerrechtlich zu prüfen.

»Die Steuerprüfer können zwar unsere Büroräume betreten, aber keineswegs die Lehr-, Versammlungs- und Tempelräume. Trotzdem hat das hiesige Gericht entschieden, wir müssten im Zuge einer Finanzüberprüfung alle Räumlichkeiten zugänglich machen und zwar für drei volle Tage«, erklärte Herold in dieser seltsamen Sondersitzung. »Keiner vom Orden darf dabei sein. Das bedeutet, wir werden in den eigenen Räumen nicht geduldet, weil dort etwas ablaufen wird. Wir müssen nun Vorsorge tragen, dass man uns keine Wanzen oder sonstiges Spielzeug unterjubelt. Außerdem werde ich den Richter einmal näher unter die

Lupe nehmen lassen und bei Bedarf seines Postens entheben lassen.«
»Wir haben als Weisheitsorden nicht das Recht uns gegen bestehendes Recht zu stemmen«, wies der Großmeister darauf hin.
»Wir nicht – ich schon«, erwiderte der Imperator lächelnd, »denn dieser Beschluss ist persönlich an mich als Imperator gerichtet und nur im Anhang auf die Ordensräumlichkeiten bezogen. Da muss man erst einmal an mir vorbei, was in meiner weltlichen Funktion für diese Herrschaften nicht so einfach sein dürfte.«
»Worum geht es denn nun letztendlich«, warf ich ein.
»Lieber Frater Thalus – es geht um nichts anderes, als um eine Infiltrierung unseres Ordens«, entgegnete der Imperator, »und man macht es mit Absicht so plump und frech, damit wir ganz klar erfahren, nichts und niemand kann sich den Anordnungen der irdischen Beherrscher widersetzen.«
»So einfach, wie die sich das vorstellen, geht das nicht«, lächelte nun auch ich amüsiert. »Das ist doch nur eine Frage der Raumverschiebungen.«
»Wie meinst du das« fragte der Archivar.
»Wir müssen unsere wichtigen Versammlungen doch nicht in Neu-Ulm abhalten und können zudem unser Archiv innerhalb von 24 Stunden an einen anderen Ort verlegen«, folgerte ich. »Nehmen wir Neu-Ulm ab sofort als Versammlungsort für den Vorhof und die Atriumsgrade und ziehen mit dem Pronaos und den Kreis- sowie Kernmitgliedern nach Ulm um – also, wir machen einen Austausch.«
»Das setzt voraus, dass nur das Haupthaus geprüft und untersucht wird«, warf der Kanzler ein.
»Das stimmt – nur die Zentrale unterliegt dieser Prüfung«, nickte der Imperator und gluckste leise vor sich hin. »Ich gehe noch einen Schritt weiter als Frater Thalus. Wir verlegen unsere Kerntreffen generell in öffentliche Gasthäuser mit Nebenräumen und handeln intern nur noch archivarische Thematiken sowie Meditationsübungen ab. Wir spalten die Kernloge tatsächlich vom Gesamten ab, sodass sie nicht mehr zu greifen und zu beeinflussen ist. Außerdem teilen wir alle wichtigen Schriften und Korrespondenzen untereinander auf und jeder einzelne schafft sie an einen Ort, den nur er alleine kennt.«
»Das kann doch nicht sein – in einem demokratischen Land so verfahren zu müssen, wie schon einmal vor 70 Jahren«, erzürnte sich der Großmeister.
»Demokratisch – hm…, du träumst wohl noch immer«, brummte der Kanzler. »*Asurkratisch* würde es eher treffen.«
»Wie auch immer«, unterbrach der Imperator das Wortgeplänkel, »wir haben

noch fünf Wochen Zeit, alles unter Dach und Fach zu bringen.«
»Freunde, wir sollten noch einmal genauer darüber nachdenken«, rieb ich mir die Nase. »Mir kommt gerade so eine Idee, als könnte das alles gewollt sein. Versteht mich richtig – man gibt uns diesen Zeitrahmen, um unsere wertvollsten Unterlagen wegzuschaffen. Wo sind sie denn am wenigsten geschützt? Beim Abtransport und Deponieren an anderen Orten. Man kann in unser Archiv nicht einbrechen, es ist zu gut geschützt. Also, wie kommt man am besten heran? Indem man es durch die eigenen Ordensleute aufbricht – und zwar genau so, wie wir es soeben angedacht hatten.«
»Sakra«, brummte der Imperator, »da könnte was dran sein!«
»Wie wäre es denn, wenn wir unsere Kontakte spielen lassen. In so einem Fall glaube ich, wird man uns sicherlich Hilfe zukommen lassen«, warf der Ehrengroßritter zum ersten Mal ein.
»Ja! Nasmakrai Tha Husra oder Ulluer würden sicherlich einen Sondertransport für uns machen können«, nickte Herold, »eine gute Idee.«
»Bleibt noch die Sache mit der Überprüfung als Ganzes«, folgerte der Kanzler. »Wenn wir sie tatsächlich zulassen, werden bald auch alle anderen Zentren überprüft und überall geschieht dasselbe. Dann können wir spätestens 2006 den Laden dichtmachen.«
›Wird er eh‹, dachte ich für mich, hütete aber meine Zunge.
»Jetzt warten wir erst einmal ab, was Herold so alles regeln kann, dann sehen wir weiter«, konstatierte ich.
Wir kamen überein, Folgendes zu tun: Wichtigste Archivbestände über die Anderweltler werden an einen sicheren Ort zu verbracht. Das Prinzipienbuch des MOHLA über die reine wedische Lehre geht sofort an mich. Herold lässt die Rechtmäßigkeit der gesamten Aktion prüfen. Kerntreffen finden von nun an immer in öffentlichen Nebenzimmern von Gaststätten statt und wir tauschen die Versammlungsorte untereinander aus.

*

22. Ein Maulwurf?

18. April 2005

Es scheint nun auch geklärt, dass sich unter unseren inneren Kreismitgliedern ein Maulwurf befindet, der diese ganze Aktion ins Rollen gebracht hat. Frater Heinum, der Kreiskonrektor des MOHLA – seit über 12 Jahren dabei – hat in all den Jahren ein wahres Archiv von Notizen über die inneren Kreistätigkeiten angesammelt und diese stets an zwei Dunkelorden weitergereicht. Mehrere alte Bücher und Schriften aus dem 18. und 19. Jahrhundert fanden sich in seiner extra angemieteten Garage nahe bei München. Über 70 alte Tagebücher von insgesamt 5 Großmeistern und 2 Inquisa waren ebenfalls in einem alten Schrank mit doppeltem Boden.

Aufmerksam auf Frater Heinum wurde Archivar Klaus, als er das Kernarchiv katalogisierte und die fehlenden Dokumente feststellte. Wie Frater Heinum ungesehen in das Archiv kam, ist bis dato noch ein Rätsel, und wie er die Unterlagen aus dem Haus bringen konnte, ein weiteres. Alleine der Archivar besitzt, neben mir, den Schlüssel zum Archiv (ich bekam ihn vorrübergehend für meine Studien) und jeder Studierende durfte nur innerhalb des Studiervorzimmers höchstens zwei Dokumente oder ein Buch benutzen, das anschließend unter den Augen des Archivars wieder zurück in die Archivdurchreiche mit Fallklappe gereicht wurde. Niemand kann in diese Fallklappe reinfassen, da sämtliche Dokumente über eine kurvige Rutsche runter ins Archiv rutschen. Die Dokumente sortieren anschließend der Archivar oder ich wieder ordentlich in die Regale und Fächer.

Die Garagendurchsuchung bei Frater Heinum fand nicht ganz legal statt, worauf er sich nun beruft.

»Nun, wir können gerne die Polizei hinzuziehen und Selbstanzeige wegen Einbruchs erstatten – dann stellen wir Anzeige gegen dich, wobei die Staatsanwaltschaft unser Vergehen mit Sicherheit mit nur einer Geldstrafe ahnden wird. Doch du bist dran«, folgerte der Großmeister zu Frater Heinums frechen Worten. »Wenn du uns sagst, für wen du das alles veranstaltet hast, geschieht dir lediglich der Rauswurf aus dem MOHLA – ansonsten stellen wir dich öffentlich bloß als Dieb, Betrüger und Hehler. Du kannst dir an deinen fünf Fingern abzählen, dass du deinen Job als Kreditsachbearbeiter bei der Bank los bist und einen adäquaten findest du sicher nicht mehr. Ebenfalls wird sich deine Familie sicherlich darüber freuen…«

»Das ist Erpressung«, konterte Frater Heinum. »Das widerspricht den Lehrinhalten des MOHLA.«

»Was weißt du schon von den Lehrinhalten«, blaffte ich ihn offen erzürnt an, »und um was es insgesamt geht?«
»Ich weiß z.B., ihr paktiert mit Außerirdischen und Innerweltlern«, grinste er, »mit eben jenen Menschenwesen, die man schuldig hält für das Chaos auf der Erde.«
»Dann weißt du um die Asura-Fürsten«, folgerte Archivar Klaus kurz und bündig.
»Logisch! Sie sind die wahren Herren der Erde – die Zukunft der Menschheit. Ohne sie sind wir in 50 Jahren wieder Steinzeitmenschen, denn ihr propagiert ein *Zurück zur Natur*!«, brummte er wütend. »Außerdem hilft uns Innererde keinen Deut – die haben sich verbunkert und sehen ungerührt zu, wie wir uns gegenseitig abschlachten. Für die sind wir das, wofür ich sie ebenfalls halte: Untermenschen, Abschaum und am besten überall da, wo man sie sieht, zu töten. Die Erde gehört den Ariern – alle anderen Rassen müssen beseitigt werden, um endlich einen ordentlichen Frieden und ein freies Menschenkollektiv aufbauen zu können.«
Mir blieb kurz die Spucke weg. »Du siehst dich als Arier?«, fragte ich ihn.
»Jawohl. Und adelig bin ich noch dazu«, konstatierte er fest. »Der Adel ist das rechtmäßige Herrschaftsgeschlecht und der Nichtadel das Fuß- und Ernährungsvolk für uns. Die Erde gehört uns – das sagen uns die Asura-Fürsten immer wieder und deshalb kämpfen sie für unsere Sache so aufopferungsvoll. Ein Weltreich nach asurischem Muster, worin wir Adeligen die Königs- und Fürstengeschlechter stellen, garantiert einen globalen Frieden durch die straffe Exekutive, den Pöbel zu bändigen.«
»Der einzelne Mensch zählt dann nicht?«
»Je nach Wert, zählt er eben zu den höheren Rängen oder zu den niederen. Das Kastensystem wird das unumstößlich regeln, sodass es gar nicht mehr vorkommen kann, aus den Reihen des Pöbels einen Außenminister machen zu können. Die Natur zeigt uns eindeutig, wie ein Insektenstaat geregelt ist und dass ein Soldat z.B. niemals König oder Arbeiter sein kann und umgekehrt. Die 72 Rassen des asurischen Imperiums wissen genau, was sie tun und was auch für uns Erdenmenschen das Richtige ist. Und nun zeigt mich an oder sonst was – ich gehe«, stand er bestimmt auf.
»Weißt du – du gehst erst, wenn unsere Brüder und Schwestern aus deiner Wohnung zurück sind«, grinste der Imperator. »Nenne es illegales Festhalten und mach was draus!«
Frater Heinum lief blass an, aber er sagte kein Wort mehr.

Wir besprachen uns im Nebenraum. Wir kamen überein, ihn gehen zu lassen.
»Er ist sowieso aufgeflogen und wird auch bei seinen Auftraggebern als solcher betrachtet werden«, folgerte ich. »Wir sollten ihn aus Menschlichkeit jedoch warnen, dass er Gefahr läuft, von seinen eigenen Leuten bestraft zu werden und ihm anbieten, ihn in Sicherheit zu bringen.«
»Das Gebot der Nächstenliebe«, brummte der Großmeister nachdenklich. »Na gut, wir bieten es ihm an.«
Frater Heinum schlug das Angebot barsch aus.
»Meine gesamte Existenz ist hier und ich werde sie wegen euch Heilstanten nicht in den Wind schießen«, erwiderte er unwillig. »Meine Leute werden mich vor euch zu schützen wissen. So, und nun gehe ich, ansonsten wird es Kidnapping.«
Wir ließen ihn gehen. Kurz darauf kamen unsere Mitglieder zurück. Sie haben noch einige seiner Notizen und ein großes Fotoarchiv von fotografierten MOHLA-Dokumenten gefunden.
»Der lebt alleine in einer 5-Zimmerwohnung mit allen technischen Raffinessen, die er sich neben seiner offiziellen Familienwohnung heimlich zugelegt hat«, erzählte Soror (Schwester) Marlene. »Alles wirkt fast schon steril und völlig unpersönlich – wie kann sich da ein Mensch nur wohlfühlen?«
Aus dem Neu-Ulmer Zentrum gelangte die Nachricht zu uns, wir dürften jetzt wieder rein. Alles sei in bester Ordnung und die Prüfung hätte nur Positives ergeben.
»Dann sind jetzt die Wanzen und Abhörgeräte installiert und uns der Bauch gepinselt, dass wir meinen, weiterhin unseren gewohnten Tagesabläufen nachgehen zu können«, grinste der Imperator. »Nun denn, dann lass uns mal Frater Thomas und Soror Agnes hinschicken, die Räumlichkeiten abzuchecken.«

*

Drei Stunden später bekamen wir Besuch von Ulluer, der uns lächelnd bestätigte, die gesamte High-Tech-Installation sei wieder außer Kraft gesetzt – die Dinger hätten lediglich noch Schrott- oder Dekorationswert.
»Einen EM-Impuls hält auch keine asurische Technik lange aus«, nickte er gelassen.

*

23. Machenschaften

22. April 2005

Heute traf ich mich mit einem älteren Freund aus den Reihen der Journalisten, der mir einen interessanten Artikel überreichte, den ein ihm bekannter Journalist vor kurzem geschrieben hat. Mein Freund erzählte mir mit müden Augen, er habe so viel gesehen und erkannt, dass er den Schrecken asurischer Machenschaften bald nicht mehr ertragen will.

»Die schicken seit Längerem ihre eigenen Kinder vor, um den irdischen Kindern das Waffen- und Kriegshandwerk beizubringen. Die reinrassigen Asurakinder werden an den unterschiedlichsten Krisengebieten regelrecht ausgesetzt, um sich mit irdischen Kindern anzufreunden und sie für das Kriegshandwerk zu rekrutieren. Ausgebildet werden diese dann von erwachsenen Menschen, die früher ähnlich rekrutiert wurden und mittlerweile alle Skrupel verloren haben«, erzählte er. »Das sind keine wirklichen Menschen mehr, sondern nach Mensch aussehende Bioroboter ohne eigene Meinung, ohne Gewissen und mit enorm viel Menschenhass.«

»Willst du damit sagen, jetzt machen sich auch schon asurische Kinder an unsere Kinder heran?«

»Genau«, nickte er, »ich habe vor einigen Monaten mit einigen asurischen Kindern gesprochen, die ganz unumwunden zugegeben haben, unsere Kinder und Enkelkinder auf ihre Seite zu ziehen – wenn es sein muss, mit Brachialgewalt, Mord und Totschlag. Es herrscht bereits ein neuer Wind asurischer Perversionen, aber man hört generell nicht hin, wenn wir vor solchen warnen und berichten. Selbst wenn wir die Bezeichnung *Warlords* benutzen, was wir gerade noch unzensiert dürfen, hört keiner hin, dass es sich hier zumeist um Asura-Fürsten handelt. Es ist nicht die Menschheit, die grundsätzlich für solchen Irrsinn verantwortlich zu zeichnen ist, aber sie beteiligt sich dennoch als Helfershelfer einer außerirdischen Macht, die uns nur als Kanonenfutter und Sklaven ihrer Gelüste benutzt. Wir können schreiben was wir wollen – uns hört scheinbar kein Mensch mehr richtig zu.

Wenn du schon Aufklärung betreibst und deine Aufklärung nicht nur hohles Gefasel über esoterische Weisheiten sein soll, dann musst du auch solche Tatsachen aufnehmen – auch wenn sie den Leser schockieren«, folgerte er. »Das gehört zum Einweihungsprozess von erwachenden Menschen, damit sie erkennen, in welcher Gefahr sich die Menschheit befindet. Wenn die Menschen endlich mal zu begreifen beginnen, dass die Erde im Griff dunkler Menschenspezies ist, werden sie auch zu begreifen beginnen, dass es lichte Kräfte

gibt, die uns bisher soweit beschützten, damit wir nicht gänzlich irre werden. Wir müssen den Menschen gleichermaßen die Augen für die lichten und dunklen Kräfte und Wesenheiten öffnen, um solchen Scheußlichkeiten endlich ein Ende zu bereiten.«
»Gibt es noch mehrere aus deiner schreibenden Zunft, die über solche Hintergründe Bescheid wissen«, fragte ich ihn.
»Natürlich, Alfons. Und viele sind Alkoholiker, seelische Krüppel und ausgehöhlte, fast leere Hüllen von Berichterstattern geworden, die einfach nur aufschreiben und sich vor sich selbst ekeln, weil sie nichts tun können – zu schwach sind, überhaupt gegen diese Sucht der Selbstzerstörung noch anzugehen«, brummte er und wischte sich über seine Augen. »Wir können nichts anderes tun, als darüber zu schreiben, schreiben, schreiben…und wir wissen trotzdem, wir können es nur bis zu einem gewissen Grad, den leider oftmals nur noch eingeweihte Wortkenner zwischen den Zeilen erkennen. So, wie du erkannt hast, dass zwischen meinen Zeilen an dich ein Ausruf war, der dich dazu veranlasste, dich heute mit mir hier zu treffen und darüber zu reden. Du weißt, ich habe keine Kontakte mit Anderweltlern, aber ich weiß, dass es sie gibt. Ich habe nur Kontakte mit Asurischen, die das auch ganz offen zugeben und mir immer wieder zu verstehen geben, dass mir sowieso keiner glauben würde. Sie sind so selbstsicher und penetrant überheblich, dass ich manchmal versucht war, einen von ihnen einfach abzustechen. Ich habe es einmal versucht bei einem Kriegsfürsten, aber er brach mir drei Finger der linken Hand und ließ mich grinsend am Leben. Er meinte zutreffend, ich würde mich eines Tages sowieso zu Tode saufen oder mir das Gehirn aus dem Schädel pusten. Und bis dahin solle ich an ihn denken, wenn die Finger nicht mehr funktionieren.«
Er zeigte mir die linke Hand, an der drei Finger krumm und verkrüppelt waren, nicht mehr zu bewegen.
»Deine Kontakte haben eine andere Wertigkeit, Freund Alfons«, lachte er bitter auf. »Und ich kann dir versichern, du musst nicht auch noch nach Kontakten zu den Asurischen suchen. Viel eher solltest du dich zu schützen wissen, dass dich nicht eines Tages ein Fürst oder einer seiner Untergebenen besucht und dir demonstriert, was Angst und Schmerz urplötzlich aus einem stolzen Menschen machen können.«
Mir lief es kalt über den Rücken. Doch ich sagte: »Ich werde beschützt, Heiner. Und ich betreibe einen anderen Journalismus als du und deinesgleichen. Ihr seid ständig an der Front der Grausamkeiten; überall da präsent, wohin ich mich niemals begeben würde, weil ich aus meiner Erfahrung von einer Reise, die ich in

Äthiopien und im Sudan mit einem holländischen Journalisten unternahm, noch genau weiß, wie schnell einen diese Berichterstattung kaputt machen kann.«
»Du bist schnell wieder zur Vernunft gekommen, ja«, nickte er. »Bei mir und anderen Kollegen, die wie ich gestrickt sind, gibt es keine Vernunft mehr, nur noch ein Inferno, wo bei dir der Idealismus sprießt. Die meisten anderen meiner Kollegen haben allerdings Schiss davor, ihre Posten zu verlieren und verschließen die Augen vor allem, was ihnen begegnet. Hauptsache die Kasse stimmt.
Geh' deinen wedischen Weg, Alfons und unternimm alles, um den Menschen das wedische Dasein verständlich und schmackhaft zu machen. Alles andere führt unweigerlich in die Hölle.«
Nach diesem Treffen ging ich zutiefst nachdenklich nach Hause und stellte fest, dass ich persönlich in einer Welt lebe, in die das Böse keinen Einlass findet. Man kann sich bestimmt vor solchen Einflüssen schützen, aber wir dürfen es uns nicht zur Versicherung machen, dass sich das nicht doch mal sehr rasch ins Dunkle verändert.

24. Der Tod ist nur eine Illusion

Bis an diese Stelle hatte Alf Buch 2 geschrieben. Von nun an obliegt es mir, alles seinen Tagebüchern zu entnehmen. Vieles in seinen Tagebüchern und in seinen Gesprächen mit seinen MOHLA-Freunden, den Innerirdischen und Anderweltlern, beruht auf Entdeckungen, die Alf und ich gemeinsam machten und auf Fragen, die dabei wiederum entstanden. Wir hatten die Angewohnheit, fast täglich sehr lange Spaziergänge zu machen und führten dabei stets intensive Gespräche. Es war wie bei einem Pingpong-Spiel – wir warfen uns gegenseitig die Bälle zu und schaukelten uns dabei immer höher. Ja, das ist ein sehr guter Vergleich und wir kamen dabei in geistige Höhen, deren Ergebnis uns dann immer wieder überraschte. Oft passierte es, dass wir zwei Stunden unterwegs gewesen waren, und als wir plötzlich wieder vor unserer Haustür standen, mussten wir erst einmal überlegen, welchen Weg wir überhaupt genommen hatten. Das Gehen entsprach einer Automatik, die unterbewusst ablief, und die uns nach abgelaufener Zeit stets wieder nach Hause brachte. Unser Geist befand sich dabei jedoch in anderen Sphären.

Etwa ein Jahr nach Alfs Tod nahm er von sich aus wieder einen mentalen Kontakt zu mir auf. Direkt nach seinem Tod hatte ich diesen Kontakt zu ihm nur noch etwa zwei bis drei Wochen. Dann brach Alf ihn ab – wahrscheinlich, um mir zu erleichtern, ihn tatsächlich gehen zu lassen. Ein Jahr nach seinem Tod machte ich dann zur Wintersonnenwende ein ganz persönliches Ritual, mit dem ich für dieses Leben endgültig von ihm Abschied nahm. Ich dachte, dass die Wintersonnenwende ein sehr guter Zeitpunkt dafür sei, denn sie bedeutet ja, dass im Stillen etwas Neues dabei ist, zu entstehen, das dann zur Frühlings-Tages- und Nachtgleiche mit Macht nach außen drängt.

Inzwischen habe ich einen regelmäßigen Kontakt zu Alf – vor allem, wenn ich an dem Buch schreibe und wenn ich in seinen Tagebüchern Dinge lese, an die ich mich so überhaupt nicht mehr erinnern kann. Dann gibt er mir immer Tipps, die das Ereignis wieder vor meinem inneren Auge erstehen lassen. Er ist mir also nach wie vor eine Quelle, auf die ich mich im Notfall stützen kann.

Die meisten Menschen haben Angst vor dem Tod, und das nur deshalb, weil bei ihnen Programme ablaufen, die nichts mit der Wirklichkeit zu tun haben. Die gesamte materielle Welt hat ihren Ursprung im Geistigen – es ist alles, was existiert, geistiger Natur in den unterschiedlichsten Seinsebenen. Der Tod eines materiellen Körpers bedeutet somit nur den Wechsel der Wesenheit, die den Körper belebte, von einer Seinsebene in eine andere. Nichts geht verloren. Kein einziger Gedanke, die die vorherige Persönlichkeit dachte, keine Handlung, die gemacht wurde – alles bleibt bestehen. Und das gilt für alles in der Natur. Selbst Pflanzen oder Tiere, die bei uns längst ausgestorben sind, existieren in den morphogenetischen Feldern der Erde weiter. Und wenn die entsprechenden Bedingungen wieder vorhanden sind, dann erscheinen sie wieder – wie aus dem Nichts. Gottes Schöpfung ist etwas Wunderbares. Dieses Wunder zu entdecken, es weiterzuführen in Gottes Sinne, wäre unsere Aufgabe.

Ich fragte Alf, inwieweit er jetzt noch etwas mit der früheren Persönlichkeit Alf zu tun hat und er antwortete mir: »Solange noch mein Astralfeld existiert, bin ich noch Alf. In diesem Astralfeld ist alles meiner früheren Persönlichkeit gespeichert. Es wird sich im Laufe der Zeit auflösen und die Speicherung von Alf bleibt in einer höheren Ebene bestehen – die werde ich auch bei meiner nächsten Inkarnation mitnehmen. Das Astralfeld löst sich auf, damit bei einer neuen Inkarnation auch eine neue Persönlichkeit entstehen kann – es wäre doch sehr schade, wenn ich nicht mal wieder einen neuen Willi ausprobieren könnte. Mit einer neuen Inkarnation entsteht ein neues Astralfeld. Die nächste Persönlichkeit kann sich dann zwar an Alf erinnern, aber sie ist nicht mehr die Persönlichkeit Alf.«

Ich hoffe also nun, dass Alf vorläufig noch nicht an eine neue Inkarnation denkt, mindestens so lange, bis ich all seine Tagebücher in Buchform gebracht habe. Im meinem Kopf höre ich nun Alf lachen!

*

25. Dunkle und lichte Kollektive

26. April 2005 – Einfahrt nach Innererde

»Was eure Schriften – alte wie neue – anbetrifft, so werfen viele Autoren Gerüchte, Legenden und von Asuras forcierte Falschinformationen, die gezielt ins Internet gestellt werden, zusammen«, erklärte Mordechai ernst. »Ihr müsst differenzieren lernen zwischen Aussagen, die dazu angetan sind, den Menschen zu kollektivieren und denen, die dem Menschen als Individuum und Schöpfer weiterhelfen. Wenn zum Beispiel von *Goldenen Städten* die Rede ist, dann denkt einmal, wem Städte etwas nützen. Bringen sie dem Menschen Nutzen, der sich als eins mit der Natur erkennt, der innerhalb Gottes Schöpfung als Schöpfer jede Freiheit benötigt oder ziehen nur diejenigen einen Nutzen daraus, die die Menschen nicht als Individuum brauchen, sondern als Mitglied eines Kollektivs? Was bedeutet ein Kollektiv? Innerhalb eines Kollektivs unterliegen die Menschen stets einer pyramidalen Struktur, in der es feste Ordnungen und Hierarchien gibt. Wobei die große Masse sich ganz unten befindet. Je *höher* man kommt, umso geringer wird die Anzahl der Menschen sein, die zu dieser Schicht gehören – bis hin zu der Spitze, der alles unterliegt und die auch die absolute Macht über die Menschen in den unteren Bereichen hat. In dualen Systemen gibt es zweierlei Arten von Kollektiven: Zum einen die, die ihr als *dunkel* bezeichnet und in denen der Machterhalt über das Geld läuft. Das sind Kollektive, die ganze Völker wie auf einem Schachbrett hin und her jonglieren und deren letztes Mittel stets der Krieg ist.

Es gibt jedoch auch Kollektive, die ihr als *licht* bezeichnen würdet. Hier gibt es zwar gleiche Strukturen, doch es sind andere Mittel, mit denen sie aufrechterhalten werden. Auch sie haben pyramidale Strukturen mit einer Spitze. Diese Kollektive werden vom *Glauben* aufrechterhalten. Sie leben davon, dass die Menschen glauben, lichte Führer und Gurus zu benötigen. Ausnahmslos alle Religionsinstitute zählen dazu, aber auch viele andere spirituelle Führer. Ich meine damit nicht die spirituellen Lehrer, die suchenden Menschen viele Anregungen geben, sondern diejenigen, die sich tatsächlich als Führer hervortun. Sie leben von den kollektiven Strukturen. Je mehr Anhänger sie haben, umso mehr Macht haben sie auch. Alle, die von *Goldenen Städten* sprechen, sind dafür sehr gute Beispiele, denn dort sind dann ihre Jünger entsprechend konzentriert. Sie sind durchweg friedlich und auch auf einem spirituellen Weg. Und natürlich gibt es bei euch viele Menschen, die später nur über solch eine spirituelle Führungspersönlichkeit ihren eigenen Weg finden.

Auch versprochene Hochtechnologie kommt stets von Kollektivführern. Im

Grunde hält jede Hochtechnologie den Menschen davon ab, seine eigenen schöpferischen Kräfte zu leben. Denn wer ein Telefon hat, vergisst es, dass er vom Ursprung her ein Telepath ist, wer ein Auto benötigt, der vergisst, dass er als Schöpfermensch auch teleportieren könnte.
Eine Höherschwingung in die 5. Dimension hat prinzipiell natürliche Lebensgrundlagen zum Inhalt., wie lichte Naturverbundenheit, Spiritualität und die Errichtung von natürlichen Heimstätten für alle Lebewesen. Technik, wie ihr sie kennt und viele andere High-Tech-Wesenheiten noch ausgiebiger forcieren und benutzen, kann in der 5. Dimension nicht funktionieren. Da herrschen andere *Techniken*, wie Telekinetik, Freisetzungen im Sinne der Null-Punkt-Energien oder eine Art Kernfusion, wie sie in der Natur vorkommt. Geist und Seele werden mit einem zellular veränderten Körper eine Einheit bilden – es werden ganz andere Wissenschaften zu größeren Lebenserrungenschaften führen, die noch euer momentanes Potenzial übersteigen.«
Sie sah mich fest an und fuhr fort: »Natürlich gibt es kosmische Menschenwesen, die technologisch auf dem machbaren Höhepunkt stehen und euch auch beistehen wollen; die es also durchweg gut mit euch meinen. In ihrem Enthusiasmus und in ihrer Hilfsbereitschaft glauben sie zudem, im kosmischen Heilssendebewusstsein *die* Aufgabe im Schöpfungsplan schlechthin zu haben. Aber auch sie wissen nicht, dass sie eher behindern als wirklich für die Erhöhung der Erdenmenschen in die 5. Dimension hilfreich zu sein. Nicht alle Technikspezies sind in der Tat bewusste Dunkelmächte – da unterscheiden wir sehr genau. Die Ashkari zum Beispiel – von euch Aldebaraner bezeichnet – sind eine hochtechnisierte Raumspezies, die schon mal auf Erdenmenschen zugreift, um sie genetisch zu verbessern. Sie meinen es gut, aber es ist ein Eingriff. Wir gehen davon aus, dass die Erdenmenschen so etwas nicht brauchen. Aber es sind nicht die typischen Entführer – sie arbeiten mit dem Einverständnis der Entführten, – auch wenn sie meist im Vorleben gegeben wurde. Anders die typischen grauen Hybridwesen, die für die wirklichen Dunkelspezies tätig sind – sie sind äußerst intelligent und sie haben kein Gewissen. Diese Laborspezies wird von den Dunkelwesen spezifisch dafür gezüchtet, so viele Raumspezies wie möglich in der Dreidimensionalität zu halten.
Es gibt eine absolut grundsätzliche Dunkelweltenspezies, die alle anderen Dunkelspezies erst geschaffen hat und für sich einsetzt. Manche dieser einverleibten Vasallenspezies versucht sich wieder aus diesem Kollektiv zu befreien und hin und wieder schafft sie es auch.«
Starsa kam zu uns und ergänzte Mordechais Ausführungen: »Wir sehen das

Leben nicht als Spiel, sondern als logische Abfolge von Lernprogrammen, die wir lösen sollten. Meine Spezies ist im Gesamten etwas träger als deine – was nicht gleichbedeutend mit langsamer zu verstehen ist. Wir experimentieren nur dann, wenn wir sicher sind, nicht gegen universelle Prinzipien zu verstoßen und das Ergebnis eine tatsächliche Lebensbereicherung in qualitativer Form aufweist. Das heißt, wir verwerfen bis zu 98% angedachter Experimente, weil sie von vornherein verdächtig nach Unheil riechen. Ihr – zumindest ihr Homo sapiens oberhalb der Erde – dagegen experimentiert oft in dem, was wir verwerfen, sammelt dadurch Prinzipienverstöße an und bezeichnet diese auch noch als beste Ergebnisse. In den letzten 100 Jahren habt ihr Dinge entwickelt, die exakt ins Schema der Dunkelmächte passen, was ganz klar zeigt, wer im Grunde hinter allem steckt.«

»So ist es«, referierte Mordechai weiter. »Und wir sowie die feinstofflichen Lichtwesen können dem kaum noch Einhalt gebieten. Möglicherweise bleibt uns keine Wahl mehr, eure Technik soweit zu neutralisieren, dass ihr wieder auf ein Niveau kommt, das vor der Entwicklung des Autos lag. Das wäre das kleinere Übel gegenüber den Naturkatastrophen, mit denen sich Mutter Erde wehren wird, wenn ihr nicht von selber Einhalt gebietet. Aber es wäre übel genug für euch, die ihr bereits so an all diese Dinge gewöhnt seid. Ihr seid gewöhnt, mit allem versorgt zu werden, was euch die Dunkelmächte als hohen Lebensstandard vorgaukeln. Ein einziger globaler elektromagnetischer Schwerimpuls und die Lichter gehen aus – willkommen im Zeitalter der Dampfschiffe und Pferdekutschen!«

»Ich könnte damit gut leben, wenngleich mich diese Vorstellung in Bezug auf die meisten Menschen etwas frösteln lässt«, warf ich ein.

»Natürlich würde die Hälfte der Menschen über kurz oder lang damit klarkommen. Aber die andere Hälfte würde schier durchdrehen; es käme zu Bürgerkriegen und einem erneuten Feudalismus, weil damit die Dunkelwesen und ihre Handlanger nicht ausgeschaltet werden. Eine Änderung muss von euch selber kommen – und zwar von unten, von der Basis her. Jene, die qualitativ und individuell mehr wollen und sich eher zu einem spirituellen Wachstum hinwenden möchten, werden erkennen, was sie tun können. Auch da wird es Unterschiede geben, der jeweiligen Mentalität entsprechend. Manches erfordert eben ein bisschen mehr Denken und ein Vertrauen in der Schöpfung Vielgestaltigkeit«, lächelte Mordechai.

»Es ist also nicht nur eine bloße Willenssache oder eine Sache der menschlichen Intelligenz, sondern eher eine Sache von Intuition und Selbstreflexion, das

Rechte für sich heraus zu picken?«, fragte ich.
»Natürlich! Wie auch immer sich dieser oder jener innerlich entscheidet – es wird seiner Reife entsprechen und niemand ist prinzipiell *besser* oder *schlechter* dran. Es ist die persönliche Entscheidung – der Zeitpunkt der eigenen Wahrheit, wie sie sich für jeden einzelnen als richtig darstellt«, nickte Mordechai. »Da wird sich eine eingleisige Mentalität nicht zu einer vielschichtigen aufschwingen können und eine vielschichtige agiert und reagiert niemals eingleisig. Das kann sie gar nicht mehr. Du selbst erfährst doch laufend, worin sich die Menschen grundsätzlich unterscheiden: In ihrer Fähigkeit, die kosmisch-geistige Dynamik zu überblicken. Wer die Zusammenhänge des Ausgleichs – Karma – und das Resonanzgesetz nicht wenigstens im Ansatz erforscht und sich seine Ergebnisse verinnerlicht, wird eben weiterhin in einer Kollektivgesellschaft verweilen müssen. Je mehr ein Mensch sein Dasein und Tun reflektiert, desto vielschichtiger wird er sich auch mental in andere Feldebenen einbringen können. Ist ein Mensch auch noch metaphysisch-dynamisch wachsam, achtsam und geistseelisch sehnsuchtsvoll, kann er den Aufstieg in eine höhere Schwingungssphäre angelegt bekommen. Das ist dann das Siegel Gottes, wovon eure Mystik durchtrennt ist, aber leider missverstanden wird von exakt jenen – die eben nur eingleisig denken und handeln«, dozierte Mordechai locker. »Zu deiner Frage über jene Gurus, die alles nur für sich als Kapitalanhäufung verwenden: Diese werden eine der ersten sein, die ganze Jüngerschaften in die Pseudolichtraumschiffe der Dunkelmächte lotsen. Ihr Fall in eine noch tiefere Materie ist vorprogrammiert und ihr Erwachen wird ziemlich hart sein.
Es wird um die drei bis vier Wellen geben – dies wissen die Lichtwesen der absoluten Feinstofflichkeit – wobei die Menschenmentalitäten geschieden werden.
Noch kurz zurück zu den Gurus. Nicht alle sind übler Natur. Es gibt einige, die sich echt bemühen – sowohl menschlich, als auch religiös-philosophisch. Und es gibt einige, die echte Meister und Meisterinnen sind. Letztere scharen jedoch keine Jünger um sich und wirken aus einem klugen Hintergrund. Das sind die weisen Eminenzen, die sich ihrer Präsenz zumeist sehr bewusst sind und dennoch äußerst bescheiden und in einer schöpferischen Demut selbst im Kleinsten tätig sind. Je vielschichtiger ein Mensch sich erweitert, desto eher wird er gelegentlich mit solchen Meistern in Berührung kommen – vielfach noch unbewusst, aber irgendwann sich dessen bewusstwerdend. Du weißt doch, je weiter sich dein Geist ausdehnt, desto häufiger trifft er auf ähnliche Geister. Wenngleich diese sich nicht unbedingt zu einer gleichgesinnten Gruppe

zusammenschließen. Sie wissen ja um ihre Individualität«, lächelte Mordechai.
»Was mir in letzter Zeit auffällt, ist meine Witterung, auf intuitive Art andere Menschen zu erkennen. Auch meine Erlebnisse sind zurzeit davon geprägt und so manches Erlebnis ist nicht so einfach zu verarbeiten«, fügte ich an.
»Sicher, mein Lieber – du ent-täuschst dich und lernst dabei auch deinen Stolz und deine Verletzlichkeit kennen. Dennoch erwächst daraus eine Stärke, die Dinge immer besser überschauen zu können. So wirst du auch künftig eine Freundschaft nicht mehr mit Erwartungen spicken, sondern sie einfach zulassen, wie sie kommt und geht. In allem, was wir tun und denken, sollte eine wertfreie Erwartungslosigkeit die Führung übernehmen. Das gehört zu der echten Ausübung kosmischer Liebe. Dadurch kannst du dich auch sofort gewissen Anforderungen anderer entziehen, indem du klar aufzeigst, dies oder jenes findet keinen Anklang in deinem Herzen und gehört nicht zu deinem Lebensweg. Jede Heuchelei oder falsches *Zuliebetun* schlägt auf dich zurück und bereitet dir nur wieder einen erneuten Rückfall in Schmerz oder sinnlose Kämpfe um dein Recht auf deine Menschenwürde.«
»Ein weiser Japaner sagte einmal: ›In der Erwartungslosigkeit und im Nichtstun liegt die Belohnung der Fülle‹«, nickte ich.
»Ja – aber das ist nicht leicht zu leben – gar nicht leicht«, stimmte Starsa zu, »und außerdem sehr leicht auch falsch interpretierbar, denn innerhalb der Materie ist die Grundlage allen Schöpfens auch etwas zu tun. Das hat selbst Buddha erkannt, nachdem er längere Zeit im Nichtstun weilte.«
»Derartige Falschinterpretationen entstammen immer eingleisigen und einstirnigen Geistern – dies sollte man eigentlich schon im Ansatz umkehren«, wischte Mordechai Starsas Argumentation beiseite. »Das stellt gleich zu Beginn klar, dass man sich auf solche Argumente nicht mehr einlässt.«
»Ich muss Starsa zustimmen – zumindest wir zeitgeistigen Erdenmenschen haben da eh' noch sehr viel zu üben«, warf ich ein. »Wir haben verlernt zu erkennen, wann ein Tun richtig ist und wann nicht.«
»Andere auch«, blickte Mordechai zu Starsa, der sich nun grinsend am Kinn kratzte und erwiderte: »Auch die Ohai sind nicht das lichteste Produkt der Schöpfung!«
Nun lachten wir herzhaft darüber. Mordechai meinte dann zu mir, die irdischen Reptos seien ganz schön hochnäsig, wenn es um das Bewerten anderer ginge.
»Sich selbst können sie nicht an der Nase packen, weil sie dafür zu klein ist.«
Starsa lachte laut, stand auf und umarmte mich.
»Ich akzeptiere dich, Homo sapiens – ich habe auch gelernt«, wuchs er über sich

selbst hinaus, »und trotzdem, deine Spezies ist zum Großteil einfach noch nicht fähig, uns als gleichwertig zu akzeptieren«.
»Ihr Reptiloiden habt vor über 5.000 Jahren aufgehört, euch mit uns da *oben* zu befassen – und das nimmst du nun als Beweislage unserer Inakzeptanz?«, warf ich lachend ein. »Aber, dass über 50.000 Homo sapiens mit euch hier unten friedlich leben und arbeiten, das übersiehst du geflissentlich.«
»Weil wir euch eher akzeptieren, als ihr uns«, plapperte er nun grinsend mit wenig Überzeugung.
»Es wird die Zeit kommen, wo ihr euch wieder als Geschwister anerkennt – aber wie gesagt, Reptos sind eben träger«, konterte Mordechai lächelnd.
»Genau!«, nickte Starsa lachend.

*

Interessant war Mordechais Aussage auf meine Frage über den 2005 gestorbenen Papst Johannes Paul II., und wo sich seine Geistseele jetzt befinden mag.
»Es gibt die verschiedensten Jenseitsfeldebenen, die sich die unterschiedlichen Mentalitäten selbst geschaffen haben. So wird sich diese Geistseele wohl in der Ebene in seiner Anhaftungsausflösung befinden, die ihr entspricht, im christlichen Religionsfeld – wie immer sich das nun auch gestaltet haben wird durch 2 Jahrtausende«, erwiderte sie. »Die Morphofeldebene hat sein Geistesfunke wahrscheinlich noch nicht verlassen. Schließlich regierte er innerhalb dieser Formgebung irdischer Relevanz.«
»Ist das bei euch auch so?«
»Natürlich. Erst, wenn wir die Feinstofflichkeit als Lebenswechselbasis annehmen, sind wir frei von der körperlichen Blaupause. Dann greift eine andere Ebene – bis hin in die Schöpfungsfeldebene«, entgegnete Mordechai. »Denk doch nach, dann weißt du selbst die Antwort.«
Manche meiner Fragen müssen wohl ziemlich doof sein!
»Es ist Zeit auszufahren, wenn du heute noch nach Hause willst«, teilte mir Mordechai mit.

*

Je mehr ich erfahre, desto bewusster wird mir, dieses Wissen bereits in mir zu besitzen. Es ist seltsam solchen Gedanken zu folgen, um dann festzustellen, dass sich auf alle Fragen die Antworten bereits in mir befinden. Nach solchen Treffen wird mir so etwas meist erst bewusst. Mich überrascht keine Antwort von den Anderweltlern und den Innerirdischen mehr. Es ist tatsächlich so, wie mir Ulluer vor annähernd zwei Jahren schon sagte: »Jedes Menschenwesen hat universelles Wissen und eines Tages kann dieses Wissen von jedem ohne fremde Hilfe

(Hinweise) angezapft werden. Das verblüfft mich zwar, aber die anfängliche Faszination solcher Erkenntnisse macht immer mehr einem Gefühl von Sicherheit und Selbst-bewusst-sein Platz. Bewusstes Sein – Wissen des Daseins und gleichzeitig auch das Wissen, nicht nur alleine in einem Körper zu stecken, sondern jederzeit seinen Geist in das kosmische Geschehen entsenden zu können, ist wunderbar. Eine derartige *Bewusstseinserweiterung*, ohne Drogen, ohne meditative Techniken – einfach seinem Geist freien Lauf lassen – das ist schon großartig. In solchen Momenten spüre ich über mein Scheitelchakra eine sehr große Sogwirkung, sodass ich schier das Gefühl habe, leichter, schwereloser zu werden. Der gesamte Körper erfährt dadurch eine Art *Lifting* nach oben, eine Bindung mit einem *Etwas*, das mir zugleich signalisiert: Die Richtung stimmt!
Ein weiteres *Phänomen* daraus ist, dass ich zugleich noch eine direktere Bodenhaftung zum planetaren Kraftfeld erhalte, gerade so, als ob ich mit der Zunahme von *Leichtigkeit* auch eine entsprechende *Erdkommunikation* erhalte. Es ist wirklich nicht so einfach zu definieren – dafür haben wir wohl kaum noch die passenden Worte in unserer so stark eingeschränkten Sprache.
Ob das *Erleuchtungen* sind, weiß ich wirklich nicht – jedenfalls ziehe ich daraus sowohl Geistesblitze als auch ein tiefes Empfinden für das Prinzip *Leben*.
In mir ist auch eine große Dankbarkeit für alles, was ich erfahren und erleben darf. Selbst wenn manches im ersten *An-Schein* Schmerzen verursacht. Tiefer beleuchtet kann ich daraus immer neue Kräfte und größere Energien für weiteres schöpfen. Auch das ist ein Schöpferweg und eine Liebesbezeugung höherer Schöpfergeister, die sich mir immer dann offenbaren, wenn ich sie dringend benötige. Im Grunde habe ich mich schon länger dem *Christosgeist* ergeben – wie immer sich dies auch zeichnen mag – und mich den *Lichtwelten* überantwortet. Ich denke, aus diesen Bereichen genau das zu erhalten, was für mein Leben richtig und karmaausgleichend zur Wirkung kommt. Im Moment bin ich pure Dankbarkeit und zu Hause ist meine Frau, die bestimmt auf neue Nachrichten seitens der kosmischen Geschwisterschaft wartet – einfach herrlich.
Wir können wieder zu paradiesischen Wesenheiten werden, wenn wir uns unserer ursprünglichen Abstammung als geistige Wesen bewusstwerden. Nicht nur Anastasia kann das in unsere zeitgeistige Welt stellen, sondern jeder Mensch, der sich seinem *Ich-bin* öffnet. Es ist zwar ein wahrer Kreuzweg der Emotionen, aber er lohnt sich allemal. Alleine für solche Momente des Begreifens lohnt es sich, die *Leiden* und *Gefahren* dieses Lebens auf sich zu nehmen. Besonders dann, wenn man dadurch regelrechte Geistes- und Seelenblitzgewitter erfahren darf. Auch wenn dieses Gefühl und diese *Erhebung*, die ich jetzt habe, abflauen

wird, so bleibt doch das tief verankerte Wissen darüber. Solche Erfahrungen sind intensiv durchlebt und für immer im Wesen eingebrannt. Das sind die mystisch-alchymischen Aufbereitungen zum Bau des Steins der Weisen. Man kann das nur metaphorisch darstellen, weil es dafür keine Rezeptur zum Nacherleben gibt. Gibt es wirklich eine Rezeptur alchymischen Wissens?

Es mag Rezepturen für Hilfsmittel zur menschlichen Harmonisierung geben – Extrakte aus Pflanzen und deren spirituelle Aufbereitungen in Essenzen und spagyrischen Energien. Aber diese sind nur so gut, wie das der jeweilige *Alchymist* in die Manifestation bringt. Mir ist heute bewusstgeworden, warum mich Denebius als einen *wirklich brauchbaren Alchymistenanwärter* bezeichnet hat. Er weiß wohl um meine Durchlässigkeit für spirituelle Eingaben. Da ich hierbei kein wollender Schüler auf *Teufelkommraus* bin, sondern alles gelassen und loslassend behandle, fließt mir auch zur rechten Zeit das rechte Tun zu. Imagination losschicken, loslassen und zur gegebenen Zeit die Manifestation aufnehmen. Das ist das Alpha und Omega in der Mystik. Und da Christa sowohl eine Pflanzenkennerin als auch enorm beflissen in den 5 Gesetzmäßigkeiten der Biologie (Dr. Hamer) ist, zeichnet sie sich geradezu als der alchymistische Experimentator in unserer Partnerschaft aus. Ich *bringe* eine Grundidee – die ja im Grunde nicht meine, sondern eine kosmische ist – und sie kann sie mit mir in einer Rezeptur der Wirkung umsetzen.

*

26. Gnosis und Gnostik[5]

28. April 2005

Es stellt sich mittlerweile die wirklich wesentliche Frage, was uns die Weltreligionen, Politiker, Wirtschaftsbosse, Pharmakonzerne und das so undefinierbare *Gesundheitswesen* (was für ein Wesen soll das denn sein?) sagen und geben wollen; vorne dran in der faktischen Durchsetzung Polizei und Militär, gefolgt vom *Rechtswesen*. Wir leben in einer Welt des globalen Reglements, das bis in die hintersten Schlafzimmerwinkel, bis in die nächtlichen Träume zielt und wirkt. Wo bleibt da der individuelle Menschengeist, die Seele des Seins? Man versucht den Menschen zu reglementieren, katalogisieren und bereits ab Zeugung zu manipulieren. Wo bleibt da Gott? Und vor allen Dingen: Welchem Gott hecheln wir hinterher, der allgemein als licht und Vater aller Menschenwesen dargestellt wird und uns *seine Schöpfungsdynamik* aufbürdet? Der *Vater allen Lichts* wird durch alle heiligen Schriften stets als der Schöpfergott bezeichnet, wobei wir prinzipiell wissen sollten, dass Gott in sich das *Ich-bin* ist und mit diesem *Ich-bin* auch die Menschen ausgestattet hat. Der strafende und eifersüchtige *Gott*, dem alle Religionsinstitute anhängen, kann der Schöpfergott nicht sein. Der Gott der Religionen kann nur die erste Emanation Gottes sein – der lichtbringende Luzifer, der hier als Gott angebetet wird, jene Kopie des *Ich-bin-Prinzips*, das sich Anbetung und Folgsamkeit (Gefolge) erdreistet. Hier beginnt der gordische Knoten, der Gnosis von allen anderen Definitionen der Spiritualität *abknüpft*. Gnosis ist *Ich-bin* und *Ich-bin* ist Gnosis – alles andere ist Schein im Lichte kopierender Definition.

Sprechen wir von Lichtbringern und Lichtsuchenden, dann ist das eine metaphorische Bezeichnung für die Definition des Scheins Luzifers, wobei wir uns die Frage stellen sollten, ob es tatsächlich Luzifer selber ist, der sich hier darstellt, oder ob die Religionsinstitute seine Energie nur für ihr eigenmächtiges Vorgehen benutzen. So müssen wir unterscheiden zwischen *Ich-bin* und *Ich kann sein*. Das gesamte Programm von Lichtwesenheiten, lichten Außerirdischen, lichten Menschenmeistern oder lichten Engelschaften können wir nur dann überblicken, wenn wir im fraglosen *Ich-bin* kontemplativ denken – das ist nicht Gnostikertum, das ist Gnosis. Die Nachfolge Christi ist Gnosis. Jede Anhängerschaft von irgendwelchen Lichtwesen ist nur ein *Ich kann sein* und somit Gnostikertum. Ein Mensch kann sich spirituell entwickeln, zum Mystiker und Alchymisten werden – er kann dadurch Gnostiker werden. Aber zur Gnosis kann kein Mensch werden – entweder er ist es *augenblicklich* oder eben nicht. Dafür gibt es auch kein Training, keine Seminare oder Hinführungen durch

Gurus und Lichtarbeiter – es ist einfach Gnade des allüberstehenden Prinzips.
Alle, die innerhalb des Alls kreuchen und fleuchen, sowohl feinstofflich als auch grobstofflich, unterliegen dem Prinzip des Inneren – dem Licht Luzifers. Gnosis steht darüber, erhebt den Seelengeist oder die Geistseele aus dem Inneren in das Darüber, das Überblickbare – eben in das *Ich-bin*.
Exakt hier beginnen sich die menschlichen Geister zu scheiden: zwischen Sicht und Übersicht. *Ich-bin* überblickt, während *Ich kann* eine Sicht hat. Diesen Unterschied jemandem zu erklären, der irgendeiner Religionsform, einem Guru oder sonst einem *Lichtbringer* nachläuft, ist schier unmöglich, weil er bis dahin nicht gelernt hat, seinen ureigenen Erkenntnissen nachzugehen und daraus einen immer größeren Überblick zu gewinnen, der ihm zeigt: Über allem steht das *Ich bin im Überall*. Wer die Gnade des *Ich bin im Überall* erfährt, ist in der Gnosis – seine Geistseele ist zugleich *Ich-bin* und *Ich kann sein*.
Betrachten wir uns einmal alle Weisheitsschulen unserer Welt, so finden wir stets genaue Hinweise auf den *Heiligen Geist*. Über den Heiligen Geist sind wir selber in der Lage, alles Wissen zu erhalten. Lichtwesen formulieren jedoch nicht aus dem Heiligen Geist heraus, sondern sie formulieren die Innerallweisheiten nach dem Muster Luzifers. Natürlich ist alles berechtigt im Reifeprozess – auch das Licht Luzifers. Doch wir sollten dabei wissen, dass wir dann selbst in der meditativen Verinnerlichung dem kosmischen Luziferlicht unterliegen und nicht dem göttlichen Geistfeld. Das *höchste* Lichtwesen ist nicht *besser* als ein gewöhnlicher Mensch – vielleicht von Fall zu Fall argumentativer und gewitzter als ein grobstoffliches Bewusstseinswesen namens Mensch. Da wir in uns das Zeichen (die Signatur) des All-Schöpfers haben, sollten wir uns letztendlich nicht damit begnügen, nur in der innerkosmischen Verinnerlichung unser Heil zu finden. Wir haben die Verknüpfung zur überkosmischen Grundsatzwesenheit, die uns alle Möglichkeiten gibt, uns aus der kosmischen Matrix heraus zu heben. Das ist der Erlösungsfaktor, den Jesus uns durch die *Aufnahme* des Heiligen Geistes gezeigt hat.
Gehen wir mit diesem *Wissen* in unseren menschlichen Alltag zurück, werden wir feststellen, welche Faktoren und *Götter* uns in der Materie und in einer Leistungsfähigkeit körperlicher Ausbeutung halten wollen. So manches wird uns wie Schuppen von den Augen fallen, wenn wir begreifen lernen, wer und was letztendlich davon profitiert. Alle irdischen Systeme bestehen nur alleine dafür, das körperliche Menschendasein auszubeuten für einige wenige Dunkelmächte, die die Welt im Griff halten und es ist uns möglich diese Mächte zu entlarven. Wenn Sie Klarheit finden wollen, sollten Sie eigenständig zu denken beginnen

und auch keinem, sich noch so großartig anhörenden Guru folgen. Er kann Ihnen immer nur Anregungen geben. Denken sollten Sie stets selber. Es geht um *Sie*, respektive um das, was Sie in Wahrheit sind und sein dürfen. Denn das, was die meisten Menschen zurzeit sind, ist zu 99% Programm eines Planbildes (Matrix), sie im Unwissen und in der Tierhaftigkeit zu halten, um ihre Energien absaugen zu können. Wollen Sie wirklich weiterhin nur eine energetische Zapfsäule für Dunkelwesen sein und bleiben? Oder wollen Sie wieder das sein, was Sie ursprünglich einmal waren: Ein *Ich bin* über-all?

*

Ich traf mich mit dem Ehrengroßritter von MOHLA und mit Denebius und wir nahmen dieses Thema auf.

»Die meisten Menschen können durch Manipulationen in eine Mentalität niedrigster Beweggründe umgebildet werden. Häufig wird gesagt, dass es das Ego sei, das wegmüsse, damit man für diese Dinge nicht mehr empfänglich ist. Darin liegt ein Fallstrick, in den viele Menschen tappen«, erklärte Denebius, »denn ein Mensch mit unterdrücktem Ego ist gleichzeitig leicht zu manipulieren. Er glaubt nur an das Gute im Menschen, sucht das Licht und es ist meist das Licht Luzifers, das ihm dann offeriert wird. Ein Mensch mit einem starken Ego besitzt auch einen starken Willen und ist nicht so leicht umzubilden. Also stellt man Menschen mit einem starken Ego erst einmal als störrisch und unberechenbar hin, was Quatsch ist. Ein starkes Ego, das gelernt hat auf die Seele zu hören, kann sich zugunsten der Seele zurücknehmen.

Zurzeit driften die unterschiedlichsten Mentalitäten auseinander. Wodurch ließe sich sonst erklären, dass nicht alle armen Menschen in asozialen Verhältnissen leben und nicht alle Reichen in Luxusvillen? Es ist eine Sache von Geist und Würde, dass du mit Menschen jeglicher Couleur und jeglichen Standes verkehrst, obwohl andere Menschen mit vergleichbar minimalen Finanzen im Sozialsilo leben und sich völlig aufgeben. Deshalb habe ich schon vor zehn Jahren die Bezeichnung *Mentalitätsghetto* in einem Aufsatz geprägt. Und eine neuere Studie, an der ich bereits seit zwei Jahren sitze, befasst sich mit dem Phänomen der allgemeinen Gehirnwäsche, die jedoch nicht bei allen Menschen greift. Woran liegt es, dass der eine – egal, welchem Stand er angehört, sich sein *Gehirn waschen* lässt und der andere keinesfalls?«

»Ja, woran liegt es?«, fragte ich interessiert.

»Zum einen an der Hypophyse und zum anderen an seiner Durchlässigkeit für Zusammenhänge. Ich glaube sagen zu dürfen, ein gewisser Teil der Menschen kehrt wieder in den Holismus zurück. Er faltet sich geistseelisch in sich ein und

erweitert sich dadurch mental in das Universum hinaus. Das ist der mystische Umkehrschluss, der nicht von innen nach außen blickt, sondern von außen nach innen, wodurch man alles als eine Einheit überblickt. In diesem Denken ist der Mensch nicht mehr abgesondert von der Einheit, er ist vielmehr innerhalb der Einheit das *Ich bin* selber. Hieraus ergeben sich dann erst die wahrhaftigen Kommunikationen mit allen Einzelwesenheiten im Kosmos und letztendlich die Anbindung zum alles überblickenden Geist. Innerhalb holistischen Denkens liegt der Überblick, aus dem Kosmos heraus das Wirken der Menschen zu definieren. Im Grunde können wir uns dadurch selbst beobachten – bis in die hintersten Winkel einer jeglichen Mentalität. Das ist die *Sichtweise Gottes*, aus der die Engelschaften wirken und aus der das Wissen aller Wesenheiten aus höheren Dimensionen stammt.

Meine Studie erklärt logisch und einleuchtend, dass es viele Menscheninkarnationen auf der Erde gibt, die im Grunde gar nicht hierhergehören und nur hier sind, um die Zeitenwende mitzuerleben. Und es sind auch dunkle Außerirdische hier, die all das für sich energetisch ausschöpfen wollen«, konferierte Denebius in seinem Element.

»MOHLA weiß schon lange um diese erdfremden Religionen und Philosophien verkehrt drehender Energetik«, brummte der Ehrengroßritter. »So ist auch der Lamaismus ein offensichtliches Fremdphänomen, weil er in der Akashachronik unserer Galaxis keine Planebene (Matrix) besitzt. Nicht mal im irdischen Morphofeld ist er als feste Größe installiert, sondern als Störfaktor von außerhalb.«

»So hat jede irdische Religion und Philosophie ihr festes Planfeld, wenn es von irdischen Menschen angelegt wurde. Das gilt sowohl für das irdische Morphofeld als auch für die galaktische Akashachronik. Also bleibt nur ein Ergebnis übrig: Der Lamaismus ist außengalaktisch und hat die Aufgabe, negative außerirdische Spiritualität auf der Erde zu installieren«, warf Neb ein.

»Sozusagen als Vorbereitung für eine spätere Besiedlung unserer Erde durch fremde Weltraumspezies – aber negativ?«, fragte ich interessiert.

»Negativ insofern, weil sie gänzlich anders strukturiert sind und, wie du selbst schon herausgefunden hast, innerhalb eines Kollektivverhaltens, ähnlich unserer Insektenvölker, agieren. Solche Spezies werden sich alles Individuelle entweder einverleiben oder bei Widerstand einfach eliminieren – wie sich das auch aus der tibetischen Königsformula übersetzen lässt«, nahm der Ehrengroßritter den Faden auf. »Und der sogenannte Genpool in den unterirdischen Höhlen – die Samadhiwesen – sind nichtirdischer Natur. Sie liegen auf Depot, bis die Zeit reif

ist, die Erde zu übernehmen. Dann sind sie die an unsere Atmosphäre gewöhnten Zuchtwesenheiten, welche die Könige/Königinnen dieser Spezies stellen. Und es gibt leider Menschen, die bereits in ähnliche Samadhizustände gelangen und ebenfalls für einige Zeit der zellularen Erneuerung auf Lagerhaltung gehen. Das wird der Genmischpool für die Arbeiter- und Soldatenzuchtwesen. Wer also behauptet, das sei der irdisch-menschliche Genpool für eine neue Menschheit nach der Apokalypse, ist ein Zuarbeiter für diese Dunkelspezies oder ein Nachplapperer von ihnen.«

*

Der Ehrengroßritter verabschiedete sich nun von uns und mein Gespräch mit Denebius ging in eine privatere Ebene. Mich belastete immer noch, dass das freundschaftliche Verhältnis zu C. in die Brüche ging und es tat gut, mit Denebius darüber zu sprechen, der als Außenstehender nicht involviert ist und als Psychoanalytiker doch tiefere Einblicke in die menschliche Psyche hat.

»Mein Vater sagte mir einmal, es sei nur jemand Familie, Freund und Liebe, der selbst im Sturm des schmerzhaften Begreifens noch aufrecht steht. Das ist bis heute mein Wahlspruch geblieben. weil er so stimmig in unsere Zeit passt. Und hierin liegt auch der tiefere Grund, warum sich MOHLA-Leute untereinander nicht in tiefe Freundschaften begeben. Oder, wie Manni immer wieder anführt: ›Frequentieren ja, miteinander schwingen nein!‹«, erklärte mir Denebius.

»Ich begreife das zum Großteil schon, dennoch bilden sich ja auch Beziehungen heraus, die oftmals oder sogar vielfach tiefer gehen, als es bei herkömmlichen Freundschaften der Fall ist. Ich sehe es auch an der Beziehung, die sich zwischen dir und mir inzwischen aufgebaut hat«, warf ich in den Raum.

»Ja, sicher. Und dennoch wird zwischen geistseelischer Frequentierung und privatem Sympathikus sehr gezielt unterschieden. Weißt du, unsere Beziehung ist unabhängig von Verpflichtungen, Erwartungen und falschen Vorstellungen. Diese Ordensbruder- und Schwesternschaft funktioniert nicht umsonst seit 3.700 Jahren so dynamisch. Es gibt Liebesbeziehungen, Sympathikusbeziehungen und Ordensbeziehungen (Orden resultiert ja aus Kosmos = Ordnung). Letztere Beziehungen sind pur spiritueller Natur. Ich kann dich trotzdem lieben – aber mehr auf der astral-metaphysischen Ebene, die weder misst, noch wertet«, blickte er mich ernst an. »Auch der Nazarener Jesus liebte alle Menschen metaphysisch. Eine menschlich-persönliche Bevorzugung hat er niemals als Mystiker gemacht.«

»Vielleicht liebe ich genau darüber meine Frau mit jedem Lebenstag mehr, weil ich weiß, wie sehr wir beide alle Aspekte in und um uns aktivieren und leben

können«, erwiderte ich nachdenklich.
»Es sollte dir auch zu denken geben, was Maria Magdalena in der Beziehung zu Jesus (nicht Christus!) darstellt. Sie war seine Menschenliebe in Person – als seine Frau, die zudem den Christusgeist in ihm und mit ihm erfasst hat. So gesehen, war sie die erste Jüngerin von Jesus-Christus; fälschlicherweise fast ausschließlich als der feminine Johannesjünger bezeichnet.« Denebius blickte mich offen an und fuhr fort: »Schau dir mal Leonardo da Vincis Pleunoriumsaufzeichnung an, seine Darstellung des Abendmahls oder Michelangelos (das heißt übrigens Engel Michael!) Fresko vom Abendmahl in der Sixtinischen Kapelle. Auf allen wird Johannes feminin dargestellt. Im MOHLA-Archiv findest du viele eindeutige Beweise dafür, dass der Jünger *Johannes* Maria von Magdala war. Johannes als mystische Metapher für die Christusnachfolge und Maria Magdalena als die Frau des Menschen Jesus.«
»Ich möchte gerne mehr Einsichten in die alten MOHLA-Aufzeichnungen bekommen«, warf ich ein.
»Die bekommst du«, lächelte er hintergründig. »Du bist eh' beim Ehrengroßritter eine Sondernummer geworden – er glaubt sogar insgeheim, du könntest das Enochbuch eventuell auf deine Art knacken. Das heißt, er denkt, du hättest eventuell die Gabe, es ohne Veröffentlichungswahn intern zu entschlüsseln.«
»Weil ja jeder, der alte Schriften entschlüsselt, in die Öffentlichkeit will?«, fragte ich.
»Richtig. Und diejenigen, die so etwas bewerkstelligen können und dennoch hermetisch bleiben, werden als wahre Archivare bezeichnet. Meinst du, du könntest es versuchen?«, fragte mich Neb.
»Wenn ich das wirklich schaffe, bin ich der Letzte, der das publizieren muss. Dennoch würde ich die Erkenntnisse, die ich daraus bekomme, in meine Publikationen sporadisch einfließen lassen«, sagte ich.
»Das wäre in Ordnung!«
»Aber es gibt doch sicher andere, die das besser können«, warf ich irritiert ein.
»Da gibt es kein *besser* oder *schlechter*, sondern einen Austausch der metaphysischen Darlegungen. Ein Austausch tiefenpsychologischer Erkenntnisse ist da gefragt«, stellte er fest.

*

Nun sind Manni und Frederik zu uns gekommen. Frederik soll Ende Mai nach Dresden gehen, wo er sich als evangelischer Straßenbetreuer um Jugendliche kümmern soll.

»Das ist das Letzte, was mir passieren kann, bevor ich das Handtuch werfe,« schimpfte er »und ich gehe auch nicht dahin. Ich habe mich nun für eine Stelle in Südamerika beworben. Da wollte ich eigentlich schon immer hin. Meine Mutter macht es traurig, was mir natürlich auch nicht gefällt. Es ist alles so frustrierend, sage ich dir.«
»Es ist die innere Zerrissenheit, die eines Tages sicher viele Theologen erwischt, wenn sie beginnen, über den Tellerrand ihres Religionsinstituts zu schauen. Der eine kompensiert das in pastoraler Ergebenheit und der andere flüchtet sich in die hintersten Regionen der Welt. Glücklich wird keiner«, schaute ich Frederik an.
»Was soll ich denn tun? Ich bin nun mal Theologe und kein so abgebrühter Typ wie du«, warf er mir hin.
»Himmel! – Wo bin ich denn abgebrüht?«, stieß ich erschüttert hervor.
»Du bist nicht kaputt zu kriegen. Du bist einer jener Menschen, die aus jeder Situation das Beste ziehen. Du bist so dehnbar, dass du gar nicht mehr siehst, dass man irgendwo auch Stellung beziehen muss. Ja, du windest dich aus allen Problemen der Welt heraus und hast dafür auch noch eine logische Erklärung. Du bist bereits jenseits dieser Welt und hast nur das Sterben dazu vergessen«, schlug er weiter in mich ein.
Denebius kam mir zu Hilfe, indem er sagte: »Du lebst in dieser Welt – Alf ebenso. Alf lebt dazu jedoch noch darüber hinaus. Wenn du jetzt daraus eine Anklage machst, bist du blind und arbeitest exakt in die negativen Welten.«
»Ich scheiße darauf!«, zischte Fred scharf. »Ihr seid alle so sicher, dass der Schöpfergott der Rechte ist. Wenn aber alles anders ist, dann blickt ihr blöde aus der Wäsche. Was ist, wenn tatsächlich Luzifer unser erster Ansprechpartner ist und nicht der Schöpfergott? Dann ist alles Scheiße, was ihr hier verzapft. Ich erlebe das zurzeit vollkommen anders. Gott bewahre mich vor Fehlaussagen.«
Manni hielt nun Fred die Stange und fiel in das Gespräch ein: »Sind die Anderweltler tatsächlich so licht wie sie tun? Wer sagt dir denn, ob sie nicht ganz besondere Asuras sind, die alles tun, um uns zu blenden?«
»Ja«, fuhr Fred nun fort, »wie kannst du wesentlich unterscheiden, ob Ulluer, Magath, Nasmakrai Tha Husra, Mordechai nicht alles Wesenheiten sind, uns zu verblenden – uns in den Untergang zu treiben? Du bist so offen und sicher, dass sie uns unterstützen und gibst ihnen auch noch psychologische Griffmöglichkeiten in die menschliche Mentalität. Vielleicht bist du ein Verräter«, blaffte er wild.
Denebius griff nun ein und sagte ihnen, sie sollen sich mäßigen. Mir ist nicht

mehr so gut, weil ich Freunde abdriften sehe, die, wie ich, Wesentliches aus ihren Kontakten ziehen durften.
»Wir dürfen nicht auseinanderbrechen«, warf Neb ein. »Das ist es doch, was die Negativen wollen. Es geht um wesentliche Dinge, die unsere Freunde uns übermitteln und dahinter habe ich bisher noch nie etwas Zerstörerisches entdeckt. Es ist ihre kosmische Lebenssicht, die sie uns nahebringen, wobei sie noch niemals einen Versuch unternahmen, uns ihre Sicht der Dinge aufzudrücken.«

»Weil du ein Professor und Psychoanalytiker bist, akzeptiere ich deine Argumentation. Aber was ist Alf?«, fauchte Fred, »der ist ein Kunstschmied, der auf die soziale Hängematte gefallen ist.«

»Wenn du und Manni es ablehnen, weiter mit mir zu sprechen, dann sollten wir hier sofort klarstellen, dass wir uns künftig aus dem Weg gehen«, stellte ich heiser in den Raum.

»Scheiße – absolute Scheiße!«, giftete Fred nun. »Ich will nur wissen, ob du den Anderweltlern das glaubst und nachvollziehen kannst, was sie uns sagen.«

»Ja – das kann ich vollkommen«, sagte ich.

Denebius und ich verabschiedeten uns von den beiden und er meinte beim Rausgehen zu mir: »Es geht jetzt anscheinend schon los mit der Trennung zwischen Spreu und Weizen. Wobei das keine Wertung sein soll. Auch die Spreu hat ihre Berechtigung.«

Denebius war, wie ich, gerade etwas fassungslos und sagte dazu, der Zeitgeist fordere seine Geister ein.

»Da fehlt der freie Geist des Selbstbewusstseins – oder, wie der Ehrengroßritter sagen würde: ›Das kosmische Wissen hat sich in deren Geiste verdunkelt.‹ Teile dir dein Leben so ein, dass du stets überblickst, wodurch du so geworden bist, wie du heute bist und halte dir vor Augen, wie ihr – du und deine Frau – in der Spiritualität reift. Das Spirituelle ist keine logische Ebene und dennoch logisch zu fassen. Wir werden noch viele Hürden und Prüfungen durchleben müssen. Du selbst wirst erkennen, was dabei fehlerhaft und was dabei echt ist.«
»Mir geht es jetzt allerdings gar nicht gut.«
»Nur deshalb, weil du sowohl von Manni, als auch von Frederik enttäuscht bist. Du erlebst zurzeit eben deine persönlichen Ent-Täuschungen.«

*

27. Bewusste Inkarnationen?

29. April 2005 – Treffen mit Denebius

Wir sprachen über die ursprüngliche Symbolik der Taufe. Die Taufe wird ja heute in erster Linie dazu benutzt, um die Menschen an die Kirche zu binden. Bei dem Ritual, wie es die Kirche heute durchführt, wird bewusst das Scheitelchakra und das *Dritte Auge* des Menschen geschlossen, damit er die eigene Verbindung ins göttliche Geistfeld nicht mehr wahrnimmt. Dadurch wird er von einer Priesterschaft abhängig, die für ihn die einzige Verbindung zu Gott darstellt.

»Die ursprüngliche Symbolik war einmal anders. Über das Taufritual fand eine sogenannte symbolische Sophisierung statt. Sophia steht für die Weisheit und Weisheit erlangt derjenige, der die stetige Anbindung ans göttliche Geistfeld – den Heiligen Geist – wahrnimmt und daraus schöpfen kann. Bei der heutigen Taufe hat man also dieses ursprüngliche Ritual regelrecht umgedreht. Beim ursprünglichen Taufritual wurde symbolisch das Scheitelchakra und das Dritte Auge geöffnet. Der Heilige Geist umfloss in Form von Wasser den Menschen. Dies bewirkte in der Tat eine tiefere Einsicht in die energetische Struktur des Menschen, die ihn befähigt, metaphysische Wirkungen zu erkennen. Es sollte alle Sinne schärfen und man erhielt die *Befähigung* in bestimmten Geistfeldebenen zu reisen,« führte Denebius aus.

»Das klingt sehr magisch«, warf ich ein.

»Es ist eine gewisse Form von magischer Wirkung, die allerdings nichts mit herkömmlicher Magie zu tun hat. Das Scheitelchakra lässt sich dadurch bewusst steuern, was die Kraft der Intuition vervielfacht und die bewusste Ankoppelung an die genetischen Steuerungsprogramme wird dadurch ausgeweitet«, lächelte er. »Der Umgang mit dem Unterbewusstsein wird auf ein Maß der Direktkommunikation entwickelt, sodass man in der Lage ist, sich vor Falschprogrammierungen zu schützen.« Er grinste, weil er ja wusste, wie sehr mir bereits bewusst war, wie dumm wir Menschen vielfach unser Unterbewusstsein zu etwas auffordern, das wir im Grunde ganz anders meinen.

»Nach solch einer Taufe, lernen die Menschen bewusst den Umgangston mit ihrem *Programmierer* und trainieren ihn so, dass er nachfragt, bevor er loslegt. Er hält regelrecht Rückfrage, ob er richtig informiert wurde. Das bedeutet auch, der Mensch muss ihm die Folgen einer pur eigenmächtigen Systemkontrolle erklären, sodass er begreift, dass er von der Persönlichkeit des Menschen abhängig ist und nicht umgekehrt. Der Mensch macht dabei seinem Programmierer klar, dass er auf diese Weise sogar seine derzeitige Persönlichkeit

mit ins Folgeleben nehmen könnte, wenn er das wollte. Ansonsten entsteht eine neue Persönlichkeit mit erneuter Inkarnation. Die Menschen früher entschieden das auf diese Weise selber. Es gab zwar Persönlichkeitswechsel – zum Beispiel, wenn man das nächste Leben im Körper des anderen Geschlechts erleben möchte, aber grundsätzlich war die Beibehaltung der vorherigen Persönlichkeit möglich – sowohl im Positiven als auch im Negativen. Der Dalai Lama ist ein Beispiel für einen Menschen, der seine Persönlichkeit von Inkarnation zu Inkarnation mitnimmt. In seiner Religion wäre es zum Beispiel auch ganz schlecht, im Folgeleben als Frau geboren zu werden, denn Frauen sind im Lamaismus weniger wert.«

Einfügung von Christa Jasinski:

Es war etwa drei Wochen vorher, dass Denebius Alf fragte, ob er sich einer Johannes-Taufe unterziehen möchte. Er ließ sich erklären, was eine Johannes-Taufe ist und wozu man diese durchführt.

Zu Zeiten, als die Menschen der Erde noch wedisch (wissend) lebten, brauchten sie keine Initiationen, wie es die Taufe im Grunde ist. Die Menschen spürten von Geburt an ihre Anbindung ans göttliche Geistfeld und fühlten sich mit dem gesamten Kosmos eins. Nachdem die Kollektive – egal von welcher Seite – überhandnahmen und die individuellen, wedischen Menschen immer stärker kollektiviert wurden, begannen Menschen, die noch das Wissen hatten, Initiationen durchzuführen, die den Menschen helfen sollten, wieder an ihr ursprüngliches Wissen zu gelangen. Es waren Rituale, die dazu geeignet waren, bestimmte Kanäle zwischen dem physischen und dem metaphysischen Körper zu aktivieren. Eine dieser Initiationen war die Taufe. Und es kommt nicht von ungefähr, dass selbst Jesus sich von Johannes dem Täufer taufen ließ und später auch selber taufte. Das Wasser stand immer schon symbolisch für den Geist, denn es hat die gleichen Fähigkeiten, wie das Mentale, das durch unseren Geist geformt wird. Man gießt dabei das Wasser über Stirn- und Scheitelchakra, nachdem der Täufer vorab beide Chakren öffnete. Anschließend stellt man dem Getauften in der Regel einen Mentor an die Seite, der den Getauften in intensiven Gesprächen dazu bringt, eigenständig in metaphysischen Themenbereichen zu denken. Die eigentliche Taufe vollzieht der Getaufte dann selber. Er beginnt durch die Gespräche mit seinem Mentor damit, alle „Geistesblitze“ wieder wahrzunehmen und ihnen gedanklich zu folgen. Im Grunde öffnet er dabei selber wieder die Kanäle zwischen physischem und metaphysischem Körper, die bis dahin brachlagen. Alle Anbindungen an die metaphysischen Bereiche werden so nach und nach wieder aktiver. Auch das „Dritte Auge“, wie man den Mentalschwingkreis zwischen Hypothalamus, Hypophyse und Zirbeldrüse nennt, aktiviert sich, wobei die, bei den meisten Menschen verkümmerte Zirbeldrüse wieder beginnt zu wachsen.

Johannes war ursprünglich kein Name, sondern grundsätzlich die Bezeichnung für einen Täufer oder einen Wegbereiter. Das Wissen um die Taufe wurde über viele Jahrtausende von Weisheitsorden zu Weisheitsorden weitergegeben – aber es erreichte irgendwann kaum noch die Menschen. Die Ordensleute der „Oberen Ränge“ wussten stets darum und führten sie unter sich auch aus. Auch die nichtchristlichen Religionen hatten entsprechende Rituale, die jeweils die Religionsfürsten ausübten und heute immer noch ausüben. Das beste Beispiel dafür ist der Dalai Lama, der seine Persönlichkeit von Inkarnation zu Inkarnation mitnimmt.

Vor ihren Mitgliedern jedoch verschweigen die Oberhäupter der Religionsgemeinschaften diese Initiationen. Der normale Mensch soll nach dem Tod seine vorherige Persönlichkeit vergessen, denn nur so können sich die Religionsgemeinschaften am Leben erhalten. Die christlichen Kirchen kehren dieses Ritual sogar um, indem sie, sowohl das „Dritte Auge“, als auch Stirn- und Scheitelchakra durch das Kreuz, das sie bei der Taufe machen, verschließen. Es wird bei den Sterbesakramenten, die es in jeder Religionsgemeinschaft gibt, dann noch einmal fest verschlossen, bevor die Seele den Körper verlässt. Das

entspricht dann dem „Engel des Vergessens“, der ja in der esoterischen Literatur immer wieder beschrieben wird.

Wer sich in seinem jetzigen Leben all das bewusstmacht und alles daran setzt, dass sowohl das Scheitelchakra, als auch das „Dritte Auge“ wieder geöffnet und aktiv sind, der kann sich, wenn er es schafft, noch vor seinem Tod bewusst dazu entscheiden, ob er mit seiner gesamten derzeitigen Persönlichkeit wieder inkarnieren möchte, oder ob er Erfahrungen mit einer neuen Persönlichkeit sucht (zum Beispiel, wenn man einmal die Erfahrungen des anderen Geschlechts machen will oder bewusst ganz neu beginnen will) und sich dann entsprechend programmieren. Die jetzige Persönlichkeit bleibt in beiden Fällen präsent. Wir haben tatsächlich die Wahl. Auch in dem Fall, dass man sich eine neue Persönlichkeit wünscht, bleiben die Erinnerungen an die vorherige Persönlichkeit aktiv. Alle Erfahrungen unserer Persönlichkeit werden erst einmal in unserem Astralfeld gespeichert und langfristig im Mentalfeld „archiviert“. Bei den meisten Menschen löst sich das Astralfeld nach dem Tod auf, denn das Astralfeld ist eng mit der Persönlichkeit verbunden. Die Erfahrungen der vorherigen Persönlichkeit kann ein bewusster Mensch jederzeit aus dem Mentalfeld wieder abrufen. Wenn eine Seele wieder inkarniert, dann entsteht mit der Bildung des neuen physischen Körpers auch ein neues Astralfeld, denn sonst könnte sich keine neue Persönlichkeit bilden. Will ich jedoch bewusst meine derzeitige Persönlichkeit in der nächsten Inkarnation beibehalten, dann wird sich das Astralfeld nach dem Tod nicht auflösen – die Persönlichkeit bleibt bestehen.

Und nun weiter zum Gespräch zwischen Alf und Denebius:

Denebius erklärte weiter: »Wie sich ein Mensch entscheidet – ob er in der nächsten Inkarnation eine neue Persönlichkeit will oder die derzeitige mitnimmt, spielt keine Rolle. Die eine Entscheidung ist so gut wie die andere. Es kommt darauf an, was man für neue Erfahrungen machen möchte. Will man als Mann zum Beispiel im nächsten Leben die Welt mit den Augen einer Frau betrachten, dann geht es nicht, seine männliche Persönlichkeit mitzunehmen – das ginge einfach schief. Aber er kann jederzeit auf die, im Mentalfeld archivierten Erfahrungen zurückgreifen. Der Unterschied zu dem, wie es heute bei den meisten Menschen läuft, liegt in der bewussten Entscheidung. Die bewusste Entscheidung ist für das prinzipielle kosmische Menschsein der kürzeste und fröhlichste Weg zurück in die wahre Menschenheimat. Und wer will schon den umständlichen Weg übers Leiden gehen, wenn es fröhlicher zu gehen ist?«

»Die Johannesinitiation ist aber keine Gewähr für die fröhliche Seite, oder?«

»Nein, denn grundsätzlich entscheidet immer der derzeitig inkarnierte Mensch, welchen Weg er wählt. Aber die bewusste Inkarnation ist wesentlich klarer und richtungsweisender. Das ist die wirkliche Evolution. So, wie die meisten Menschen heute von einem Leben ins nächste stolpern ist es eine Devolution. Bei einer bewussten Inkarnation erhältst du zumindest die wirkliche Erkenntnis, wohin du dich mit aller Kraft wenden solltest«, nickte er ernst.

»Mann – das könnte aber auch ins Auge gehen, wenn ich die falsche Entscheidung treffe.«

»Bist du unsicher, was dich selbst betrifft?«

»Im Grunde nicht, aber jetzt schwanke ich schon, weil es ja bei dieser Initiation ans Eingemachte geht«, entgegnete ich nachdenklich.
»Du bist unlogisch und jetzt pur emotional. Du hast doch schon so viel gemeistert und ich frage dich, war das alles bisher evolutionär oder devolutionär?«, grinste er faunisch. Das kann er besonders gut!
Jetzt ging ich in mich. Mehrere Lichtblitze aus dem linken Augenwinkel zeigten mir eine Tätigkeit der rechten Gehirnhälfte an – die Seite der lichten Bewusstheit. Das sagte ich ihm auch so.
»Okkultmagisches blitzt rechts – lichte Spiritualität immer links – also …?«, lächelte er.
»Ich kann es wagen«, sagte ich nun sicher und dennoch etwas aufgeregt.
»Das wissen wir doch, Alf – der Ehrengroßritter ist in seinen Erläuterungen vielfach so dermaßen metaphysisch, dass er dabei vergisst, dass er in seinen Vorleben schon bewusst durch so viele Initiationen gegangen ist und ein Neuling wie du, ihm nicht immer folgen kann. Aber da gibt es ja auch noch mich Fußvolk, der noch nicht levitieren und teleportieren kann«, lachte er nun. »Ich musste einfach nochmals mit dir alleine reden, weil ich bemerkt habe, wie irritiert du über das Angebot der Johannesinitiation warst.«
»Du bist wirklich ein sehr guter Mentor«, warf ich erleichtert ein.
»Ich gebe mich dir als ein Bruder hin – mehr ist das nicht. Du selbst wirst noch diese Erfahrung machen, wenn du andere Brüder und Schwestern geistseelisch unterstützt. Es ist ein liebendes Geben und Nehmen«, klopfte er mir auf die Hand. »Und glaube mir, Alf – ich bekomme von dir enorm viel zurück. Du reflektierst einfach ganz toll und in voller Begeisterung.«
Denebius erzählte mir nun von seiner Johannesinitiation vor etwa 25 Jahren und wie sie Wirkung zeitigte.
»Die Zeremonie war schlicht und ich war aufgeregt. Die Absolvierung war denn auch mehr ein Ablesen des Textes, mit dem ich in die weitere Bewusstheit zu gehen beabsichtigte (den Text hatte ich selber geschrieben). Eine *Erleuchtung*, wie ich damals hoffte, bekam ich jedenfalls nicht«, meinte er lachend. Trotzdem war es geistig und auch gefühlsmäßig vibrierend. Erst im Laufe der nächsten Wochen und Monate bekam ich gewisse Schübe und auch kleinere Visionen, die ich aber meiner Fantasie zuschrieb. Aber meine *Blitzerkenntnisse* häuften sich, die mich anschließend regelrecht zu meiner Professur trieben. Ich konnte es insofern beruflich nutzen, weil ich die seelischen Belange meiner Patienten nun noch besser begriff. So erfuhr ich ein Wissen, ohne aus Büchern zu lernen. Ich hatte Einfälle wissenschaftlicher Relevanzen, die man mir bis heute meiner

ungemeinen Intelligenz zuschreibt. Nur ich alleine weiß, mein Intellekt ist nicht höher als der eines Durchschnittsmenschen. So weiß ich: Wissen ist der Akt der Gnade einer geistseelischen Durchlässigkeit, die von Geburt an – durch alle Inkarnationen angereichert – angelegt ist, und die auch niemand überdecken kann, wenn man es nicht zulässt. Ich begriff Freud, Jung, Schmolanski und die Kernfrage des Atavismus – Einstein, Heisenberg und den Kern aller Philosophien, die prinzipiell nur eines aussagen: Das Wissen liegt im Selbst, im *Ich-bin*. Ich sah ringsum meine Kollegen, wie sie entweder an den wissenschaftlichen Anforderungen verzweifelten, sich verprostituierten oder einfach ausstiegen. Allen diesen Versuchungen war ich vorher ebenso roh und leidend ausgesetzt. Und plötzlich griff da eine tiefe Ruhe in mich ein, die ich heute als die *Sophia*, die *Maria Magdalena* oder die *Johanneskraft* bezeichne. Das weiblich-sophistische hat erst den Christusgeist auf Jesus gestülpt. Wer also heute sagt, er habe Christus für sich angenommen, der zeichnet sich in seinem spirituellen Tun (Leben) aus und legt Wege für seine Mitmenschen an, auf denen sie zum Selbstheil finden können. Je mehr dieser Wege und Pfade ein Mensch im Geiste Christi Androgynität hinterlässt, desto wahrhaftiger und wissensschaffender agiert er. Das ist die wahre Nachfolge im Geiste Christi.«

Denebius hatte dabei ein Leuchten im Gesicht – eine Sicherheit und Autorität, die mich sehr betroffen machte und mich motivierte, meinen eigenen Weg weiterhin auszubauen. Wir brauchen keine Gurus und Lamas – wir brauchen die Selbsterkenntnis jedes einzelnen Menschengeistes. Wie fantastisch sich der einzelne Weg auch darstellen mag, die Hauptsache ist die liebende Mitmenschlichkeit, ohne Furcht vor der eigenen Dunkelheit, die wir überwinden können.

»Die einzigen Übungen, die wir immer für uns machen sollten, sind die zwei Übungen namens *Einsicht* und *Aussicht*. In diesem hermetischen Geheimnis liegen alle Bemühungen sämtlicher Weisheitsschulen«, fügte Denebius hinzu. »Ich bin nicht klüger als du und deine Gattin – weder besser, noch schlechter – ich weiß, wie auch ihr, um die Zweigleisigkeit des körperlichen Daseins. Was Gott ist, können wir nicht definieren, doch was *wir* sind, das dürfen wir als seine Geschöpfe auskosten. Das ist die Freiheit des menschlichen Geistwesens.«

»So gesehen kommen wir Gott näher, wenn wir uns so entwickeln, ihn erst gar nicht zu definieren, uns aber anrechnen, *Seine* Wesensbewusstheit in uns auszudrücken, wie das eben alle Propheten und *geistige Meister* getan haben und tun«, kommentierte ich.

»Exakt! – Im Sinne von Dynamik und in der Zulassung aller Mentalitäten im

Kosmos«, nickte Frater Denebius.
Es fällt uns beiden heute schwer, uns zu trennen, weil wir uns noch sehr viel zu sagen haben. Im Gesamten trenne ich mich sowieso nicht so leicht von Neb., weil wir uns auf der christlichen Feldebene sehr ähnlich sind. Diese Feldebene ist so groß und dehnbar, dass wir noch in hundert Jahren ohne Pause reden und agieren können. Aber im Sinne unserer biologischen Grenzen sind dem eben Auszeiten geboten.
»Machen wir für heute Schluss, bevor wir uns gänzlich in eine außerkörperliche Kommunikationsebene *versterben*«, konterte ich.
»Du, das kann sogar geschehen, Alf. Es gibt bei MOHLA Aufzeichnungen, die besagen, dass sich solche Diskussionen bis zum körperlichen Ableben ausgedehnt haben. Das sind die ominösen thanatologischen Ereignisse im dritten Buche MOHLAs«, erklärte mir Neb.
»Nun – ich weiß noch nichts aus dem 3. Buch MOHLAs – kann es mir aber vorstellen. Thanatologie ist ja, soweit ich weiß, die Lehre vom Tode – vom Ableben im Bewusstsein dessen.«
Es wird immer heftiger in meinen Erfahrungswerten und deshalb auch immer intensiver in meinen alltäglichen Lebensabfolgen. War ich in letzter Zeit noch ziemlich aussichtslos, aus Büchern noch neue Erkenntnisse ziehen zu können, bin ich jetzt wieder angehalten, mich neuen Faktoren zu widmen. So gesehen werden jetzt die alten Schriften wieder interessant, weil sie Dinge beherbergen, die ich bisher noch nicht erfasst habe, so auch die Bibel und natürlich einige der alten Schriften aus dem MOHLA-Archiv.
Neb gab mir vor seinem Abschied heute noch den Hinweis, mich meinen Eltern so zu offenbaren, wie ich zurzeit lebe und arbeite – auch wenn sie es überhaupt nicht begreifen können.
Ich muss unbedingt mein Verhältnis zu ihnen bereinigen und das sollte noch vor der Johannesinitiation geschehen, denn, wenn ich die Johannesinitiation gehen möchte, dann **muss** ich mich von allen negativen Anhaftungen, die ich noch habe, befreien – auch von den Anhaftungen durch meine Eltern, so nervig das für mich auch sein mag. Ich entdecke gerade: Ich empfinde es als nervig und alleine das ist ein Grund es zu lösen. Das erinnert mich an die Stelle im Neuen Testament, wo die Mutter Jesus an ihren Sohn Anforderungen stellte und er antwortete: ›Wer bist du, Weib, dass du in mich greifen willst?‹
Für alles gibt es Gleichnisse, Metaphern und Analogien – aber kein Rezept, das für sich in die Manifestation zu führen. Manifest wird nur das, was man sich geistseelisch und weltlich ins Geschehen führt. Oder, wie Ulluer vor einiger Zeit

einmal zu mir sagte: ›Es manifestiert sich nur das, was sich der selbstbewusste Geist ins Lebensfeld führt.‹
In diesem Sinne – Offenbarung seines Daseins!

*

28. Johannes-Initiation

30. April 2005 – MOHLA-Zentrum Neu-Ulm

»Seit geraumer Zeit diskutieren wir über den Sinn und Zweck einer Höherschwingung in die 5. Dimension. Und immer noch denken viele Menschen, dass man in der 5. Dimension die körperliche Hülle ablege, weil die 5. Dimension die Dimension der Astralebene ist. Außerdem ist sie eine Metapher für spirituelle Wirkungsweisen, die keine Reaktionsfläche in materieller Hinsicht mehr bieten. Im Materiellen können wir ja über unser Tun ändern – im Astralbereich ändern wir über unsere Gedanken und Gefühle.

Wäre eine Höherschwingung so, wie sie oft beschrieben wird, was wäre mit dem menschlichen Ego, dem Willen und der sogenannten dynamischen Schaffenskraft, die uns Menschen ja erst kennzeichnen? Jeder, der weiterdenkt, müsste hier ins Stocken kommen«, brachte ich meine Gedanken vor, die mich auf der Fahrt nach Ulm begleiteten.

Hier lächelte der Ehrengroßritter und sagte: »Das besagt wieder einmal, dass Sie mit ihren Gedanken weitergehen, als die meisten Menschen es machen. Sie gehören zu den Wenigen, die sich nicht alleine von schönen Worten und allen möglichen Weisheiten beeindrucken lassen und ihre Gedanken auch überdimensional ausdehnen. Ich schlage vor, die mystische Sicht zur Höherschwingung ins Metaphysische und Astralkonstruktive zu erheben.«

»Zumal alle hier Anwesenden sich ja einem Wissenskern zugehörig erachten«, warf der Inquisa ein. »Wer macht sich schon so umfassende Gedanken, wie Frater Thalus, der sie uns in seiner gekonnten Art regelmäßig vor die Füße wirft?«

»Ist es denn so wichtig das Phänomen der Höherschwingung begreifen zu müssen? Wichtig ist doch wohl nur das Wissen darum, und dass es geschieht,« wiegelte Ludwig ab.

»Wir haben alle dazu nur ein einseitiges Wissen – jeder nach seinem persönlichen Fassungsvermögen. Und wir haben, was die Altvorderen darüber aufgeschrieben haben, oder was man so noch alles darüber liest. Wir wissen auch, dass sich viele Prophezeiungen verwirklicht haben – und einige eben nicht, alleine deshalb nicht, weil wir nicht unbedingt im beschriebenen Maße agiert und reagiert haben«, antwortete ich.

»So gesehen können wir eigentlich gar nicht wissen, was auf uns zukommt, weil die Zukunft stets für viele Möglichkeiten offen ist«, nickte Manni.

»Richtig! Im Grunde ist alles nur eine Berechnung zwischen Vergangenem und der fließenden Gegenwart. Das Ergebnis ist die Spekulation einer

Wahrscheinlichkeit«, folgerte der Ehrengroßritter. »Dennoch haben wir in uns eine Ebene, die alles überblickt – die verbunden ist mit dem Allbewusstsein.«
»Und da hakt es bei mir«, warf Ludwig ein. »Das hieße ja, ich könne direkt mit dem Schöpfergeist kommunizieren, wenn ich nur will. Ist das nicht anmaßend und entgegen unserer Autorisation als körperliche Lebewesen?«
»Wir haben doch den direkten Auftrag dazu erhalten – erinnere dich doch nur mal an Christus' Worte, der uns alle als Kinder Gottes bezeichnete. Oder Hermes Trismegistos, der uns erklärte, wir seien organische, seelische und geistige Zellen des einen *Ich-bin*-Gottes«, warf ich ein. »Nicht über den Verstand haben wir Verbindung mit dem Allwissenden, sondern mit unserer Geistseele und die macht uns doch erst zu einem sich selbst bewussten Wesen.«
»Und darüber sollen wir also auch begreifen, wie sich das mit der Höherschwingung darstellt, was du selbst ja anzweifelst«, winkte Walter nun unwillig ab.
»Er zweifelt es nicht an«, fiel ihm der Inquisa ins Wort. »Er reizt euch nur zum Weiterdenken – zu einem Überdenken aller möglichen Varianten.«
»Natürlich kann ich die Höherschwingung nicht per Verstand definieren, sie jedoch soweit für mich darstellen, dass ich mich ins Astralfeld einfühle. Ab dann beginnt ein anderes Denken, das körperunabhängig abläuft und aufzeigt, dass der Mensch auch im Feinstofflichen lebt und reaktionsfähig bleibt. Der Mensch erhält ja erst über das Astralfeld seine körperliche Blaupause – mittels Geist und Energie baut er sich einen organischen Körper. Er könnte sich auch gasförmig oder gallertartig strukturieren – in welcher Form auch immer«, konterte ich.
»Ist das nicht sehr abstrakt?«, fragte Mathilde.
»Sicherlich – ich lebe ja in einem Körper genetischer Bauplanung. Und wir haben eine Blockade verpasst bekommen – von wem auch immer – uns aus der materiellen Welt nicht mehr alleine befreien zu können. Diese Befreiung kann nur über die Höherschwingung erfolgen. Wie das funktioniert entzieht sich derzeit meinem Verstand«, folgerte ich. »Und so glaube ich, bis ich darüber Wissen erlange, dass einige damit beginnen und dabei so nach und nach andere mitziehen – je nach Bewusstseinszustand. Und die, die nicht mitkommen, sterben so nach und nach aus.«
»Das ist grausam«, schüttelte Ludwig abwehrend seinen Kopf.
»Eine unlogische Antwort, lieber Ludwig«, schüttelte der Inquisa seinen Kopf. Wir müssen sowieso alle einmal sterben. Das gehört zur physischen Welt wie die Wiedergeburt. Stirbt selbst eine ganze Spezies in der physischen Feldebene aus, existiert sie auf einer anderen Ebene ohne Verluste weiter. Je nach Signatur

verkörpern sie sich auf anderen Planeten wieder oder verbleiben erst einmal in der Astralebene. In welchem Aggregatzustand eine Geistseele auch weilt, sie ist aktiv-dynamisch im kosmischen Geschehen integriert.«
»Wie kann man das nun alles mit seinem *Scheißalltag* vereinen? Wie geht sowas?« fragte Mathilde.
»Das kann jeder nur für sich individuell anschauen. Zuerst einmal habe ich aufgehört, meinen Alltag als *beschissen* anzusehen. Und vor allem setze ich alles daran, mir solche Fäkaliengedanken erst gar nicht mehr zu erlauben. Dann habe ich damit begonnen, aus jeder Situation und jedem Geschehnis eine Art Lehrbeispiel für mich zu sehen, was natürlich nicht immer klappt. Außerdem warf ich – und werfe immer noch – Ballast ab, sowohl materiellen als auch egozentrischen. Und ich lebe mit einer Partnerin, die sich adäquat zu mir, für sich selbst ihr eigenes Universum erforscht. Dies kann Freunde kosten, Konsequenzen gesellschaftlicher Art nach sich ziehen und, wenn es ganz hart kommt, sogar das Leben kosten. Vordergründig sollte deshalb auf jeden Fall das Ablegen der verschiedensten Ängste sein, die uns vielfach bis in die Träume hinein verfolgen. Es geht nicht von heute auf morgen und erfordert viel Geduld und auch Rückschläge, aber letztendlich wird sich die Lebensfreude enorm steigern«, schilderte ich meine Sicht hierzu.
Im weiteren Gesprächsverlauf stellte sich heraus, dass Mathilde massive Eheprobleme hat, Ludwig zu viel alleine ist und zurzeit eine seelische Entwicklung durchmacht, wie ich sie vor etwa 8 Jahren durchmachte. Interessant ist allerdings, dass sie an sich arbeiten, was ich damals nicht schaffte. Das sagte ich auch und erzählte ihnen von meinen damaligen Problemen.
»Dass ausgerechnet du damals schier blindgängerisch reagiert hast, überrascht mich nun schon sehr und versöhnt mich sofort wieder mit dir«, tätschelte Mathilde mir die Hände.
Ich ging noch weiter und erzählte ihnen von meiner Inhaftierung, von der keiner der Runde bis dahin etwas wusste. Ich legte ihnen meine Schattenseiten dar, um ihnen zu zeigen, dass man durch alle Tiefen des Seins gehen kann und dennoch zu keinem seelischen Wrack werden muss. Es war eine Art Beichte vor den Menschen, die mich manchmal überhöht gesehen haben, was mir eigentlich eher Unbehagen bereitet.
»Im Grunde ging ich durch meine selbst bereitete Hölle, stieg durch ein Fegefeuer der Eitelkeiten wieder in das Leben zurück, das mir nun so viele Antworten aus einer spirituellen Feldebene eingibt. Vielleicht hatte ich in diesem Leben einfach nur das große Glück, mich soweit gereinigt zu haben, um nicht

gänzlich der dunklen Verblendung zu verfallen«, erwiderte ich nachdenklich. »Deshalb schätze ich selbst die winzigsten Lichtblicke als ein wunderliches Geschenk des Schöpferwesens.«
»Ja, das ist es!«, sagte nun Manni. »Du kannst dich selbst an den kleinsten Dingen so dermaßen erfreuen, dass sie aus deinem Munde wie mystische Wunder niederschlagen.«
»Das sind die mikrokosmischen Zusammenhänge, die uns erst die makrokosmischen Zusammenhänge lehren«, warf nun der Ehrengroßritter nickend ein. »Zuerst muss die menschliche Geistseele das Ego in die kleinstmöglichste Enge führen, damit es begreift, was es sein könnte, wenn es symbiotisch mit der Seele in den makrokosmischen Bereich mitzieht. So wird das Ego zu einem freiwilligen und enthusiastischen Mitarbeiter kosmischer Reifeprozesse. Ist das menschliche Ego einsichtig geworden, wird es Weitsicht bekommen.«
»Ist das das Sterben des *Ichs*?«, fragte Walter interessiert.
»Das ist der erste Tod, wie ihn alle heiligen Schriften offenbaren. Aber es ist kein Tod! Es ist eine transformierte Wiederauferstehung, der der zweite Tod folgt. Dann jedoch stirbt dieser Mensch ohne die Abstreifung seiner Persönlichkeit.[7] Wird so ein Mensch wiedergeboren, erinnert er sich seiner Persönlichkeit und lebt fortan so seinen Zyklus weiter, bis er selbst entscheiden darf, wo, wann und ob Schluss ist mit dem Rad der Wiedergeburten im materiellen Feld«, entgegnete er.
»Und hier sind wir zugleich bei der Johanneseinweihung«, folgerte der Inquisa. »Der getaufte gibt sein Ego an Christus ab und eröffnet somit für sich sein persönliches Selbstbewusstsein und wird zur Sophia, zu Maria-Magdalena, zum Johannesbruder des Christos. Der Initiierte weiß um seine Aufnahme, im sich persönlich selbstbewussten Astralfeld – er weiß schon vor seinem zweiten Tod, dem tatsächlichen Ableben des Körpers, dass er wiedergeboren wird mit seinem transformierten früheren Ich.«
»Dann könnte Thalus tatsächlich wieder als Thalus – als Alfons Jasinski – geboren werden?«, fragte Manni.
»Als Thalus ja, denn diesen Namen sieht er als seinen spirituellen Namen an, als Alfons Jasinski nicht, da dies ja nur sein derzeitiger gesellschaftlicher Name ist. Aber er wird sein gesamtes derzeitiges Leben in Erinnerung haben«, stimmte der Ehrengroßritter nickend zu.
»Und das soll ich schaffen?«, fragte ich jetzt irritiert.
»Das hast du dir ja bereits so angelegt. Es wird in deiner Signatur erscheinen,

wenn du die Johannesinitiation durchgeführt hast«, stimmte er zu.
»Und wie verläuft diese Initiation?«, fragte ich.
»Sie läuft bereits, mein lieber Thalus«, lachte der Inquisa mich an, »schon seit Tagen. Sie begann in dem Augenblick, in dem du damit angefangen hast, darüber nachzudenken. Deine eigenen Gedanken und die Gespräche mit Denebius, haben in dir viel bewirkt. Nimm diese Initiation einfach an – oder weise sie von dir, wenn du dein Egobewusstsein nicht ins nächste Leben mitnehmen möchtest.«
»Ich dachte, diese Johannesinitiation läuft hier bei MOHLA ab und es findet irgendein Ritual statt.«
»Diese Initiation läuft von selbst – jedoch noch unter der Unterstützung von MOHLA. Wir haben dich dazu angestoßen und alles, was jetzt passiert, wirst du selber machen, denn du bist nun im Feldbereich der Selbstinitiationen angelangt. Jeder Mensch kann selber bei sich alles initiieren, was seiner derzeitigen Seelensignatur entspricht. Also überlege dir gut, ob du dich dem weiterhin aussetzen magst«, lächelte mich der Ehrengroßritter an.
Ist mir deshalb so *scheitelchakramäßig* leicht schwindelig?«
»Exakt! Deine Hypophyse und dein Hypothalamus, lieber Thalus, schwingen enorm in deiner Wesenheit und sie werden sich auch vergrößern. Es wird noch effektiver durch deinen Organismus ausreifen. Es kann dabei sogar zu somnambulen Erscheinungen kommen, die dich in die Astralebene abdriften lassen. Eine Folge können ausgiebige Traumschläfe sein, auch intensive Wachträume. Aber, wie gesagt – das kann sein, muss aber nicht. Manche Menschen merken kaum etwas davon und andere driften in tiefe Wachträume ab. Aber selbst das ist nicht gefährlich, wenn man weiß, dass es passieren kann und keine Angst davor hat.«
»Mich irritiert all das schon sehr«, warf ich ein. »Und meine Frau macht sich dann womöglich Sorgen um meine Gesundheit.«
»Wenn du ihr sagst, was passieren kann, dann dürfte das doch kein Problem sein. So etwas gilt als die Hinwendung zur Alchymistik in der geistigen Form. Eine Bewusstseinserweiterung, die auch körperlich zu durchstehen ist. Es ist der Beginn zum freien kosmischen Denken«, zuckte der Ehrengroßritter seine Schultern.
»Dabei sind aber einige schon abgekratzt«, warf nun Manni ein, »das kann es doch auch nicht sein!«
»Es sind nur jene gestorben, die das mit einer Verabreichung chemischer, alchymistischer Drogen versucht haben«, konterte der Inquisa ernst. »Thalus

experimentiert nicht mit Drogen! Er geht den Weg der rein geistigen Bewusstseinserweiterung. Denebius ging vor Thalus den Weg und er gibt ihn auch so weiter – als reines Bewusstsein im Vertrauen auf das reine Licht des *Ich bin*.
»Sollte ich dadurch sterben, wirft mich das dann karmamäßig schwer zurück?«, wollte ich wissen.
»Nein. Aber: Du stirbst nicht! Du könntest höchstens deinen Mut verfluchen, falls du doch mal in einen somnambulen Zustand fällst. Dennoch wirst du dahin gelangen, wofür du seit Jahrtausenden lebst«, erwiderte der Inquisa nun.
»Und was ist das?«
»Das Fassen eines enormen Wissens und eine Authentizität sondergleichen. Weitere Wege stehen dir offen – alle im Lichte eines übergeordneten Denkens und Erkennens. Und trotz allem bleibst du ein Mensch aus Fleisch und Blut, nur etwas transzendentaler«, bestätigte der Ehrengroßritter.
»Dann könnte Thalus doch derjenige sein, der MOHLA als der prophezeite Pankreator auflösen wird«, stellte Manni fest.
»Nein. Denn es sind ja schon viele Menschen im MOHLA diesen Weg gegangen. Demnach müssten sie dann alle der prophezeite Pankreator sein. Dieser Pankreator ist auch nur metaphorisch zu sehen – es ist einfach die Zeitgeistigkeit, die für MOHLAs Ableben steht. Da ist nichts Metaphysisches: Einfach nur die Zeit, andere Wertigkeiten in unserer Welt zu integrieren«, lachte der Ehrengroßritter freundlich. »Es wird ja auch nicht der Mensch Jesus als Messias wiederkehren, sondern der Christosgeist auf die Menschen ausgegossen werden. Wer sich als Messias oder globaler Heilsbringer erklärt, ist asurischer Natur. Der Lichtbringer im Sinne einer personifizierten Christuserscheinung als Mensch ist und bleibt luziferische Grundsätzlichkeit. Der Christosgeist wird sich niemals in einer irdischen Machtperson manifestieren – es versuchen nur machtstrukturell manifestierte Wesenheiten so etwas zu spiegeln. Einzig Menschen, die keinerlei Machtbedürfnisse haben und rein im Geiste sind, können diese Christosgeistigkeit anziehen. Anastasia gehört zu diesen Menschen. Sie erhöht sich nicht – sie weist es sogar stets erschreckt zurück, wenn sie jemand erhöhen will.«
»Das heißt, wir müssen verdammt vorsichtig sein, was wirklich licht ist oder nur schein-bar wirkt«, folgerte Manni.
»Ach was – mit ein bisschen Verstand können wir allemal unterscheiden, wer und was für das Individuum ist und wer das im Sinne einer Führerschaft für sich beansprucht«, lachte der Inquisa leichthin. »Jede noch so große Persönlichkeit,

die das individuelle Dasein in minder- oder vollwertig kleidet, ist ein Teufel in Menschengestalt. Hitler ist nicht wirklich tot – sein Geist, der rein asurisch geschaffen zuerst als Lichtgestalt aufgeputscht wurde und dann ins Dunkle abgedriftet ist – ist noch immer des Satans bester Materiearbeiter. Es obliegt uns, diese Feldebene von all unseren Frequenzen frei zu halten.«
»Es wird immer dubioser«, meldete sich nun Ludwig zu Wort, »dann können wir keinem Politiker mehr trauen«.
»Aber Ludwig, was ist denn mit dir los?«, fragte der Ehrengroßritter nun verblüfft. »Du solltest doch wissen, dass sich in der gängigen Hochpolitik kaum noch jemand findet, der frei vom *Hitlerismus* ist. Selbst die Israelis handeln in seiner Mentalität. Das sollten gerade die Deutschen erkennen, in ihrer heutigen Isolierung der *Erbschuld*. Nein, da ist nichts dubios; da ist nur die Blindheit vor dem Weltnationalsozialismus namens Globalisierung!«
»Das Armageddon der Bibel«, nickte Manni dazu.
»So gesehen bilden wir Erdenmenschen drei Fraktionen«, folgerte der Inquisa. »Erstens die Krieger, zweitens die Pazifisten und drittens diejenigen, die diese Scharade überblicken und die Waage halten wollen. Dahingehend ist die Höherschwingung der Erde mit all ihren Lebewesen eine klare Frage, ob der Mensch sich in seiner Körperlichkeit hier überhaupt noch halten kann bzw., wie viele sich halten können.«
Bei mir machte es plötzlich *Bing*! »Genau da liegt doch auch der Knackpunkt zum Verständnis zur irdischen Höherschwingung. Es ist das, wohin wir uns frequentieren. Frequenz ist die Kodifizierung für die Schwingung. So gesehen, ist eine frequentale Höherschwingung weiter nichts als eine Hinwendung zu den unterschiedlichen Überlebensfeldern, die da besagen: Kriegerisch zerstörend oder menschlich aufbauend. Da muss es doch nicht unbedingt sein, dass sich eine planetarische Höherschwingung in die 5. Dimension – ins Astralfeld körperlich zersetzend auswirken muss. Es reicht doch schon, wenn wir uns im Materiefeld rückerinnern, natürlich und allseits lebendig existieren zu dürfen.«
»Das würde bedeuten die Höherschwingung findet nur geistig statt,« folgerte Manni.
»Ja – ja, das denke ich«, warf ich erregt ein, »und ich denke da nun etwas weiter. Es kann uns Menschen möglich sein, sowohl dreidimensional körperlich zu sein und gleichzeitig geistig über die 5. Dimension zu agieren, wie es auch die Acheler und die Ohai tun. Dann wäre die nächste Generation *die neue Erde*, wovon in den alten Schriften die Rede ist.«
»Sehen Sie jetzt, was ich – wir – meinen, wenn wir Frater Thalus einfach reden

lassen und wenn wir uns von ihm so einiges gefallen lassen? Er ist ein einfacher Mensch voller vielfältiger Weisheiten, die hier kein anderer so treffend äußern kann«, dozierte der Ehrengroßritter zu meinem Entsetzen. »Wir haben das von Anfang an gesehen – uns aber auch gefragt, wohin das führt«, fügte der Ehrengroßritter ein. Tatsächlich hat Thalus es durch seine eigenen Gedankengänge richtig erfasst. Genauso ist es. Die Innerirdischen leben in der 5. Dimension und sind doch von der gleichen dichten Körperlichkeit wie wir es hier oben sind.«

Ich möchte jetzt heimfahren und Manni nimmt mich gleich mit.

*

29. Kam das Dunkle von außen?

02. Mai 2005 – Treffen mit Denebius und dem Ehrengroßritter

Denebius hatte mir in der letzten Woche angedeutet, dass er und der Ehrengroßritter demnächst einer Audienz mit Papst Benedikt beiwohnen dürften, bei der sie gleichzeitig auf einen hochrangigen russischen Politiker treffen würden. Anschließend gebe es in Israel noch ein Treffen mit Vertretern der israelischen Prieuré de Sion. Dabei taten sie ziemlich geheimnisvoll. Bei unserem heutigen Treffen erzählten sie mir nun davon.

Der hochrangige Politiker war nicht, wie ich spekuliert hatte, Putin selber, sondern ein russischer Abgesandter des Agrar- und Bodenverteilungsministeriums. Aber was dieser dabei von sich gab, war hochinteressant. So wird Russland demnächst den Menschen, die auf ihrem Land Gemüse und Obst anbauen wollen, Landflächen zur Verfügung stellen, um die Kleinlandwirtschaften wiederaufzubauen – besonders in Gebieten mit schwacher Infrastruktur.[8]

»Was Putin anstrebt, ist für das westliche Demokratieempfinden altertümlich, Regierungsdogma und ein Rückfall in den versteckten Kommunismus«, grinste der Ehrengroßritter. »Hinter der ganzen Kritik des Westens an Russland steckt allerdings eine Angst, dass Russland eines Tages autark wird und vom Rest der Welt relativ unabhängig in die Selbstverwaltung gelangt. Russland ist ja bereits auf dem Gesamtsektor der Energieversorgung und in der Forschung nach neuen Energieformen ziemlich autark, was im Westen einfach ignoriert wird. Die westlichen Medien dürfen darüber nicht offen berichten.«

»Natürlich passt das auch Israel nicht, weil es alleine für sich beansprucht, auf dem neuesten Stand zukünftiger Techniken und des Gesundheitswesens zu sein«, fuhr Neb fort. »Wir sahen in israelischen Kliniken, dass dort längst die 5 biologischen Gesetzmäßigkeiten nach Dr. Hamer angewandt werden, wobei die Israelis sagen, dass diese angeblich aus der jüdischen Kabbala gezogen wurden. Zumindest stellte es der Klinikchef so dar, als wir Dr. Hamer erwähnten.«

»Da gibt es eine Dreiklassenmedizin: Erstens die des gemeinen Volkes, zweitens die der Beamten und drittens die Medizin, die dem Herrschaftsbereich zugutekommt. In den ersten beiden Kategorien werden die 5 Gesetzmäßigkeiten nur bedingt eingesetzt. Diese 3-Klassen-Methode soll auch bei uns Einzug halten«, berichtete der Ehrengroßritter. »Und es wird noch krasser kommen, wenn Israel tatsächlich Mitglied der EU wird, was sie ja anstreben. Einer der führenden Rabbiner erklärte mir ganz detailliert, dass Euthanasie kommen wird und Bürger *minderen Wertes* nur noch in bestimmten Bereichen in Ghettos

leben sollten, die für sie vorgesehen werden. Bis 2050 soll so Europa dreigegliedert werden – eingeteilt in drei Dienstleistungsgesellschaften, wobei Deutschland, als europäische Mitte, pur als Dienstleister für Resteuropa geplant ist.«
Neb fuhr angewidert fort: »Dieser Rabbiner ist der Überzeugung, man müsse die germanische Mentalität endgültig erniedrigen, weil sie sich für eine Globalisierung niemals eignen würde. Bevor sich die deutsche Mentalität vor dem Rest der Welt beuge, würden sie wieder einen Wahnsinnskrieg inszenieren. Das sei wohl genetisch so verankert und müsse endgültig ausgemerzt werden.«
»Mir sträuben sich die Haare!«
Der Ehrengroßritter winkte beruhigend ab. »Das hätten sie gerne – aber da spricht die Lichtfeldebene auch noch ein gehöriges Wort mit! Ich sagte dem Rabbi, dass Israel sehr einsam dastehen würde, käme kein Geld mehr aus der deutschen Wiedergutmachungsmentalität, und dass Israel damit automatisch die Apokalypse ihres eigenen Untergangs auslösen würde.«
»Ja – und dann meinte dieser Rabbiner doch glatt, das jucke ihn nicht. Bis dahin sei er eh' verstorben!« schüttelte Neb den Kopf. »Da sieht man wieder, welchem Gott sie huldigen.«
»Für mich klingt das nach Wahnsinn und irgendwie auch nach Lebensuntauglichkeit«, warf ich ein. »So eine Mentalität ist doch geradezu selbstmörderisch – planetenzersetzend.«
»Aber sicher doch«, grinste der Ehrengroßritter faunisch. »Die Leviten zeigen immer deutlicher ihr wahres Gesicht und das wird sie entlarven. Selbst die amerikanischen Freimaurergroßlogen ziehen sich zurzeit zurück – obwohl sie trotz allem das Ziel der Eine-Welt-Regierung weiterhin verfolgen, weil es das Endziel aller Priesterschaften der Erde ist – ein straff geführtes Erdenkollektiv, das sich dem sehenden Auge unterwirft – und das ist außerirdischer Natur! Die irdischen *Machthaber* sind genauso Marionetten, wie all die Menschen, die sich ihnen wiederum unterwerfen. Und dass es zwei starke, sich widersprechende Religionen gibt, gehört zum großen Plan: Die einen, die sich als das auserwählte Volk erachten und die anderen, denen gesagt wird, dass sie nur in dem Himmel kommen, wenn sie in Armut leben und das auserwählte Volk achten.«
»Schaue dir alle Prophetien an. Woraus entwickelt sich seit 2.000 Jahren immer wieder so ein fürchterlicher Antisemitismus? Doch nur, weil dieser vom *auserwählten* Volk immer wieder geschürt wird und ihn periodisch aufbaut, installiert und durchführt. Die Juden der unteren Ränge sind genauso Spielfiguren auf dem Schachbrett und Opfer wie wir. Es ist eine satanische

Mentalität, die ursprünglich nicht von der Erde kommt und nicht auf die Erde beschränkt ist. Darüber sprachen wir auch bei der Audienz mit dem Papst. Andere Planeten in unserem Sonnensystem wurden schon aus dieser Mentalität heraus zerstört. Der Mars zum Beispiel, der einmal belebt war und ein weiterer Planet, dessen Überreste wir heute im Asteroidengürtel finden und der einmal Lemuria hieß.«

»Ich habe so eine Ahnung, dass auch *Hermes Trismegistos* nur ein Synonym für die Überlieferungen der damaligen lemurischen Planetenbewohner ist, die so ihr Wissen vor dem Untergang bewahrten. Kann das sein?«, fragte ich aufgeregt.

»Natürlich Thalus! Und immer waren es die Priesterschaften und Gottkönige, die sich mit Gefolgschaften auf die anderen Planeten des Sonnensystems retten konnten und dort neue Zivilisationen begründet haben. Warum wird wohl zurzeit so viel Wert daraufgelegt, den Mars wieder zu regenerieren? Und warum wird die Venus angepeilt, aus ihr eventuell eine zweite Erde zu machen? Du wirst doch nicht im Ernst annehmen, alle Menschheitskatastrophen fanden alleine hier auf der Erde statt. Was glaubst du, warum die Chaldäer und die Assyrer (die Bezeichnung Asura stammt daher) so enorme Sonnensystemaufzeichnungen hatten? Woher wussten die Ägypter so detailliert Bescheid über die Milchstraße, die Dogon so gut Bescheid über das Orion-System, obwohl diese alten Kulturen nachweislich keinerlei moderne Astronomie-Technik hatten? Von Außerirdischen? Nein! – Aus der Erinnerung ihrer Herkunft.«

»Und all das weiß auch der Vatikan?«, fragte ich irritiert.

»Natürlich! Und natürlich auch alle anderen aus dem Reigen der Priesterschaften, die uns im Allgemeinen jonglieren«, nickte der Ehrengroßritter. »Nun ist es jedoch an der Zeit, die Menschheit in ihre geistige Befreiung zu bringen. Benedikt der XVI. sagte, er schätze sich glücklich, ein wahrer Diener des Schöpferprogramms sein zu dürfen – ein Diener im Weinberg Gottes, wo die Ernte alsbald in die Geistigkeit der Menschheit eingehen wird. Ratzinger weiß um diese Mystik und man kann von ihm halten, was man nur will. Er ist eine wahrhaftige *Graue Eminenz,* um den Stuhl Petri zur Vollendung vorzubereiten.[9] Er ist opferbereit für die Malachiasprophetie[6] – aber er ist auch bereit, bei Nichterfüllung den nächsten Papst als Petrus II. zu motivieren. Du siehst also, es bewegt sich eine Dynamik mit uns Menschen, die seit 5.000 Jahren unseren Planeten formt.«

»Dann kann uns im Grunde nichts Luziferisches tatsächlich treffen, wenn wir uns das bewusstmachen?«

»Die menschliche Spezies kann nichts wirklich zerstören, selbst dann nicht,

wenn manche Artgenossen glauben, sie einfach ausrotten zu können«, lachte er auf. »Und so kann uns auch nichts wirklich seelisch manipulieren, wenn wir uns darüber klar sind, dass eine kranke, dunkle Mentalität uns überhaupt nichts anhaben kann. Wir unterstehen dem göttlichen Prinzip der rechten Einstellung und Resonanz. Wer wirklich richtet, ist das kosmische Gesetz – und richten heißt ja auch, etwas Verfahrenes im Sinne des menschlichen Daseins zu richten – zu reparieren.«

*

30. Avatare oder besser keine?

04. Mai 2005 – Gespräch mit Denebius

Alf wurde immer wieder aus einer bestimmten esoterischen Ecke gezielt angegriffen, was er nicht so einfach übergehen wollte. Diese Erfahrung war für ihn neu und er bat Denebius um ein Gespräch darüber, wie er am besten damit umgehen sollte.

»Du wirkst auf dein Umfeld, zumal du ja ganz offen über deine Kontakte sprichst«, erklärte mir Denebius, »und es ist nicht nur das. Du und deine Gattin seid auf einem alchymistischen Prima-Materia-Pfad, und deren Auswirkungen spüren andere Menschen. Ihr solltet wissen, dass eure seelische Wirkung auf andere gelegentlich schwerwiegende Ergebnisse zeitigen können. Sogenannte esoterische Trittbrettfahrer fühlen sich von euch regelrecht angegriffen und können dann recht feindselig reagieren. Sie wittern euch selbst, ohne dass ihr etwas dafür tut. Vielleicht fühlen sie sich von euch durchschaut, ohne dies bewusst definieren zu können. Vor allem, weil ihr sehr sicher in euren Aussagen seid. Die meisten Menschen spekulieren und stellen diese Spekulationen als Wahrheiten dar. Das macht ihr nicht. Ihr sprecht in der Regel nur dann über Dinge, wenn ihr sie wirklich erfasst habt und das macht euch so sicher in eurer Ausdrucksweise. Und da man *bei diesen Dingen ja nicht sicher sein kann*, gehen diese unsicheren Menschen gegen euch vor. Bei vielen Menschen findet die Sicht der Dinge vielfach noch im Rationalen statt und das Geistseelische existiert weiterhin im Käfig des Egogespinstes. Sich sein Ego aufzuweichen, es dazu zu bringen, auf Herz und Geist zu achten, ist nun mal Schwerstarbeit und nicht durch einen Seelenklempner oder Guru zu meistern«, schüttelte er seine Hände, als wollte er etwas verscheuchen. »Menschen, die Esoterik im Außen suchen, sie sich von anderen erklären lassen, können gar nicht ihre inneren Welten betreten. Man muss selbstständig an und in sich Arbeit leisten, um Eingang in seinen Seelenbereich und in seine geistigen Welten zu finden.«

»Vielleicht sind nicht alle Menschen dafür reif«, warf ich ein.

»Jeder Mensch wäre dazu in der Lage. Er ist reif dafür, sobald er sich selbst bewusst als Individuum wahrnimmt«, korrigierte mich Neb. »Und es sind auch nicht die sogenannten gesellschaftlichen Umstände, die dem dagegenstehen. Es ist der einzelne Mensch selber, der sich jederzeit für sein *Selbst* entscheiden kann. Ich weiß, es klingt hart, aber die meisten Menschen bevorzugen bewusst nur jede erdenkliche Zerstreuung, um sich bloß keine Ruhe für eine Besinnung einzuräumen. Aus meiner Praxis weiß ich bis ins Detail, dass sich jeder Mensch selbst programmiert, zusätzliche Schutzprogramme erstellt, um nur ja nicht sein Grundprogramm wahrnehmen zu müssen. Je vollgestopfter die biologische

Festplatte ist, desto träger, bequemer und feindseliger reagiert er auf seine Mitmenschen und sein Umfeld. Es sind bekanntlich auch jene, die Kriege anzetteln, die sich am Rande des Wahnsinns ihrer eigenen Vernetzungen befinden. Je mehr ein Mensch sich zeitgeistig vernetzt, desto schwächer werden Zirbeldrüse, Hypophyse, Hypothalamus und die Drüsensekretion – er verblödet regelrecht. Das hat vor 60 Jahren schon C.G. Jung sehr gut dargestellt.«
»Und Schiller vor 200 Jahren«, fügte ich hinzu.
»Alle großen Seelengeister sagten und sagen das. Doch, da man sie in den philosophischen Bereich schiebt und dieses weise Wissen um die Zusammenhänge als unnützen Ballast bezeichnet, müssen wir uns auch nicht wundern, warum so viele Menschen so krank geworden sind«, brummte er. »So wird seit etwa 90 Jahren die Welt ausschließlich unphilosophisch und bar jeglichen göttlichen Amtseides regiert. Es fehlt sowohl die Seele als auch der weise Geist. Dass Putin nun vermehrt auf philosophisches Betrachten aller weltlichen Zusammenhänge pocht, zeichnet ihn zumindest als einen nachdenklichen Menschen aus, der natürlich beim Rest der relativ gedankenlosen Menschen negativ ins Auge sticht.«
»Irgendwie ist es schon lachhaft, wie sich unsere Weltregierungen weigern, in eine Re- li- gio[10] zu gehen«, folgerte ich.
»Ja, es ist lachhaft – für uns, die das erkennen. Aber was ist mit jenen, die das erst gar nicht wissen wollen? Die wahre Verseuchung unseres Planeten erfolgt von den 80% der Selbstverweigerer! Der Mensch muss nichts dagegen tun. Er muss in erster Linie alles für sich selbst tun, was ihn dazu bringt, über den Tellerrand zu blicken.«
»Nun, ich denke, es werden ja immer mehr, die nachdenken und für sich eine friedliche Lösung aller Probleme wünschen«, fügte ich hoffnungsvoll hinzu.
»Sicher, Alf. Das lässt hoffen. Aber wenn ich sehe, wie sehr sich das deutsche Volkswesen von seinem Ursprung entfernt hat, wage ich zu bezweifeln, dass es sich in absehbarer Zeit in die Religio bringen kann«, meinte er ernst. »Die deutsche Volksseele wird seit Jahrzehnten auf das Massivste gequält und diese Marter hat man seit etwa einem halben Jahr nun noch einmal erhöht, indem man auf allen Medienkanälen immer wieder Beiträge bringt, die uns immer mehr an die Nazischuld fesseln sollen. Und das wird anhalten! Entweder bricht dabei die deutsche Volksseele völlig ein oder sie erhebt sich wieder zu ihrer grundsätzlichen Fähigkeit, wenn der Druck zu groß wird. Druck erzeugt ja auch Gegendruck.«
»Bräuchten wir auch so einen Putin?«, fragte ich ihn interessiert.

»Mindestens dessen Mut zu philosophischen Betrachtungen und den starken Willen, in früheren großen Geistern unseren Geist wieder zu finden und zu schärfen«, stimmte er mir teilweise zu.
»Sollten wir uns überhaupt leisten politisch zu sein?«
»Warum denn nicht, Alf? Wenn sich Politik mit Weisheit ausdrücken lässt, allemal«, konterte Neb. »Niemand kann unpolitisch sein Dasein fristen – es sei denn, er wäre ein Christusgeist, ein kosmischer Avatar höchster Integrität!«
»Ich lese gerade im Buch der Mystik von Maria Czepez und da fiel mir ein Satz besonders auf«, fuhr ich fort. »Da heißt es: ›Der Alchymist und der werdende Adept – in dieser Reihenfolge – in der sophistischen Beseelung kann es erreichen, sich die Krone des Christos aufzusetzen.‹ Heißt das nicht auch, ein Mensch wäre allzeit fähig, den Christosgeist in sich zu erwecken?«
»Darin liegt ja der Sinn einer jeden mystischen Geistesschule: Wieder einen Christosgeist in der materiellen Welt zur Verkörperung zu bringen. Aber es gibt da ein diametrales Kräftemessen zwischen den Lichten und den Dunklen. Wenn ein lichter Avatar auftaucht, dann erscheint in der Regel auch fast immer ein dunkler und umgekehrt. Diese diametralen Kräfte senken sich auf die dafür gereiften Menschen ein und kommen so in die physikalische Wirkung. Das ganze Spiel zwischen satanischer Energie und Luzifer- und Christosenergie beherrscht unsere Welt. Erst wenn ein echter Christosgeist nicht als Avatar auftritt, sondern einfach nur tut, wird sich etwas ändern. Deshalb wehrt sich ja auch ein Mensch wie Anastasia so stark dagegen, als Avatar aufgebaut zu werden. Sie will aus der Mitte heraus ändern, denn nur so wird es langfristig eine echte Änderung geben.«
Nun fragte ich Neb, ob es bereits wieder Kandidaten für Avatare der lichten und der dunklen Seite gibt, was ihn regelrecht aufbrausen ließ. Das sei ja wohl kein Spiel meines kalten Intellekts! Aber als er mich ansah, bemerkte er, dass ich nicht spiele und mir die Frage tatsächlich ernst war.
»Entschuldige! – Jetzt warst du mein Meister«, klopfte er mir auf die Schulter. »Nun, wir wissen nicht, ob es einen Anwärter für den avatarischen Christosgeist gibt, der die lichte Seite bedient, aber es gibt ganz sicher einige Anwärter für den Antichristen. Das Problem ist ja, dass niemand berechnen kann, wann, wie und wo ein neuer Christos sich in diesem oder jenem Menschen manifestieren wird. Aber in allen alten Schriften heißt es, der letzte Christosgeist käme wie der *Dieb in der Nacht*, was eher dafürspricht, dass dieser Christosgeist nicht offen auftreten wird.«
»Reicht unser Geist überhaupt dafür aus, das zu begreifen? Und könnte es nicht

auch sein, dass sich das Christoswesen über viele Menschen senkt, sich eingibt in einer Vielfalt menschlicher Individuen?«
»Das könnte sein – und sogar für den *Dieb in der Nacht* sprechen. Ich weiß es nicht.«
»Was mich weiterhin bewegt, ist die Frage, warum sich Geistesschulen überhaupt seit Jahrtausenden mit diesem unfassbaren Phänomen befassen, wenn sie schlussendlich darüber eh' keine Antwort erfahren – es sei denn, sie sehen sich damit plötzlich konfrontiert. Und dann muss man nicht mehr darüber nachdenken, denn dann ist es ja geschehen«, sinnierte ich.
»Toll! Du denkst und empfindest jetzt exakt wie der Apostel Thomas. Nimm dir das Thomasevangelium noch mal vor und du findest darauf deine persönliche Antwort«, lachte er nun.
»?«
»Es ist doch so, dass sich alle Mystiker auf den Weg machen, den Sinn des Lebens und des spirituellen Seins zu erforschen. Irgendwann gelangen sie zu einer Wegkreuzung, wo sie sich entscheiden, rein wissenschaftlich (okkult) oder weise ihren Weg fortzusetzen. Spätestens hier scheiden sich die Wege zwischen magisch-okkult oder alchymisch-heilend. Geht nun ein Adept den alchymischen Weg, wird er auf seinem Weg von den Geistesschulen genau beobachtet und gefördert. Auch wenn aus ihm kein Avatar wird, so gilt er jedoch immer als ein Apostel.«
»Also bin ich ein Apostel«, stellte ich lapidar fest.
»Ja, ein Apostel der Lichtgeistigkeit – aber das sind viele Menschen, bilde dir bloß nichts darauf ein«, lachte er.
»Das beruhigt mich ungemein«, alberte ich nun.
»Es ist schon eine fantastische Sache, sich in Gedanken begeben zu dürfen, die uns durchs gesamte Weltall führen und die uns aufzeigen, was wir Erdenmenschen im Prinzip sind: Töchter und Söhne der Allgeistigkeit!«, sinnierte Denebius nun.
»Ja – und auch in kleinsten Alltagsdingen finden wir über diese Feldebene immer wieder zu einem positiven und erweiternden Aspekt des Vorwärtskommens. So sehen wir stets im Kleinsten eine lichte Chance, unser Leben soweit auszuleuchten, um die lichte Kraft der universellen Geistigkeit anzapfen zu dürfen«, fügte ich sehr nachdenklich hinzu. »Wie es auch kommen mag, ich bin überzeugt davon, es geschieht uns nichts innerhalb der kosmischen Liebe und Weisheit. Auch wenn sich so manches zuerst als Irritation darstellt – letztendlich liegt ein höherer Sinn dahinter.«

»Dazu gehört allerdings auch eine Portion Selbsterkenntnis und der Mut, ein Versagen hinzunehmen. Versagen heißt ja nicht, dass man daran schuld ist. Die Schuld haben uns die Religionsfürsten eingeimpft. Es kann sogar sein, dass uns ungünstige Umstände bereitet werden, die uns vor Schlimmerem bewahrt haben. Wer weiß das schon. Ein Versagen als einen Selbstschutz anzuerkennen, dazu gehört wirklich eine große Portion Selbsterkenntnis.«

Zu meinem Problem mit den Angriffen gab mir Denebius nun den Rat, dass ich diesen Menschen einfach aus dem Weg gehen sollte. »Sobald du reagierst mit Ärger, Wut oder gar mit Angriffen deinerseits, bietest du immer wieder erneut eine Angriffsfläche. Probier es aus. Vielleicht hilft es ja schon«, riet er mir.

Jeder, der mich kennt, weiß, dass mir das nicht leichtfällt. Aber ich werde mich bemühen.

*

31. Verdrehte Sprache

12. Mai 2005 – Treffen mit Denebius

Denebius traf sich mit mir noch einmal kurz vor seiner Abreise nach Russland. Er war von einem russischen Verband für Psychoanalytiker eingeladen und wollte auf dieser Reise auch etwas über die neuen Kinder Russlands erfahren.

Als erstes erzählte ich ihm von Christas Vision mit dem Gehängten und der späteren Spirale.

Einfügung von Christa Jasinski:

Ich legte mich zu diesem Zeitpunkt täglich für einige Zeit auf das Sofa – einfach nur so – und ging meinen Gedanken nach. Dabei hatte ich stets das Gefühl, als befände ich mich in einem Kokon, der mich einhüllt. Anfangs stiegen dabei regelmäßig Bilder in mir hoch, wie ich an einem Fuß aufgehängt schaukelte. Irgendwie konnte ich mir diese Bilder zuerst nicht erklären. Schaukeln war immer ein Thema in meinem Leben – ich liebe schaukeln heute noch! Aber warum kopfunter an einem Bein aufgehängt? Und dann schoss es mir plötzlich durch den Kopf: Der Gehängte! Es gibt im Tarot eine Karte, auf der ein Mensch kopfüber am Fuß aufgehängt ist und diese Karte heißt tatsächlich der Gehängte. Ich schaute natürlich sofort nach, was diese Karte bedeutet und fand viele Parallelen zu den Dingen, mit denen ich mich gerade beschäftige und die auf mich einprasselten. Irgendwie war der Gehängte gerade stimmig. Doch einige Zeit später änderte sich das Bild. Plötzlich wand ich mich als Gehängte spiralförmig rechtsdrehend mit dem Kopf nach oben hoch. Auch dieses Bild erschien mir mehrmals. Alf fand es so interessant, dass er es mit Denebius besprechen wollte.

»Die Spirale ist das Symbol für den Elektronenfluss – rechtsdrehend ist die Einsicht des Geistes in die materielle Schöpfung; linksdrehend die geistige Selbstbetrachtung. Die Imagination und deren Verwirklichung (Materialisation) ist immer rechtsdrehend und ein starker geistiger Schöpfungsakt«, sagte Denebius. »Deine Gattin scheint stark zu imaginieren, sodass sie im ruhigen Zustand sieht, wie sich aus ihr heraus, durch den Elektronenfluss etwas zu zeitigen beginnt. Die vermeintliche Mitwindung des Körpers ist der Kundalini-Effekt, das Astralfeuer im Menschen – auch Formgebungseffekt genannt.«

»Dass sie nun nicht mehr *Der Gehängte* ist, scheint nur zu logisch zu sein.«

»Interessant ist, dass deine Frau ihren persönlichen Einweihungsweg geht, ihn jedoch nicht bewusst wahrnimmt«, lächelte er. »Sie geht ihren Weg einfach, ohne darüber nachzudenken und bewusst etwas zu initiieren.«

»Mir scheint, zurzeit werden immer mehr Menschen wacher«, meinte ich nun.

»Es scheint so, ja«, warf er ein. »Doch Fakt ist, der Erwachende erkennt andere Erwachende klarer, wobei er das Gefühl bekommt, eine allgemeine Erweckung finde statt. Ganz so ist es nicht. Die Latenz in den Menschen formt sich lediglich intuitiver aus. Die Nachdenklichkeit der Menschheit wird größer. Sie müsste nun auch noch insgesamt überdenklicher und vorausdenkender werden.«

Denebius erzählte mir von den zwei Kindern, die er in Russland aufsuchen möchte. Der Junge, 8 Jahre, hört alles in Melodien und komponiert jedes

Gespräch in eine Symphonie. Das Mädchen, 12 Jahre, übersetzt alle bekannten Sprachen, die es einmal gehört hat inhaltlich folgerichtig, wenn auch nicht wörtlich und erkennt sofort jede Lüge vor der Wahrheit. So behauptet sie, es gäbe nur zwei Sprachen der Lüge: ein altarabisches Idiom und Hebräisch. Dafür hat sie nach einem TV-Auftritt die israelische Ächtung erhalten und eine Anzeige wegen Volksverhetzung.
»Dann hat sie in einem zweiten TV-Auftritt exakt nachgewiesen, dass die hebräische Semantik bewusst falsch geschrieben wird und die Klangfolge über einen Phonetographen konstant Minuswellen erzeugt. Wahre Worte seien jedoch im Positivwellenbereich. Woraufhin Israel dem Kreml mitteilen ließ, das Mädchen müsse dringend aus dem Verkehr gezogen werden. Bisher hat Putin nicht darauf reagiert, zumindest nicht Richtung Israel – und es ist nun über ein Jahr her. Reagiert hat er allerdings auf andere Weise: Putin vermittelte der Familie des Mädchens bessere Wohnqualitäten und dem Mädchen ein Stipendium«, erläuterte Neb. Er grinste faunisch und fuhr fort: »So studiert das Mädel seit Februar 2005 Metaphysik und Frequenzmodulation (Schwingungslehre) an einer Privatuni. Diese Uni hat mir dann auch mit Einverständnis des Mädchens die Erlaubnis erteilt, mit ihr eine Woche zu verbringen. Ich freue mich schon sehr auf Moskau!«
»Das klingt alles fantastisch«, entfuhr es Fred, der inzwischen zu uns gefunden hatte.
»Ist es auch. Hier in Deutschland werden solche Genies regelrecht ignoriert oder sogar therapiert«, brummte er nun zornig. »Dabei bräuchten wir solche Menschen dringend.«
»Soweit ich weiß, ist ein deutsches Elternpaar aus Nürnberg vor einigen Jahren mit ihrem begabten Kind nach Russland ausgewandert, weil sie dem deutschen Schulerziehungszwang entkommen wollten«, warf ich ein.
»Da gibt es mehrere Familien mit solchen Kindern, die abgehauen sind und noch immer abhauen«, folgerte Neb. »Es hat den Vorteil, dass woanders diese Kinder nicht so gepiesackt werden von Lehrern, Mitschülern und Mitmenschen. Da ist noch viel Aufklärungsarbeit nötig.
Insgesamt gefällt mir, was Putin seit einiger Zeit macht. Das meiste, was er anstößt, kommt bei uns überhaupt nicht an. Er fördert Alternativenergien und hat nicht umsonst das russische Ölkartell gesprengt und Mafiabosse inhaftiert. Aber das wird hier als Industriezerstörung und neue Diktatur geahndet. Es ist hirnrissig und das Gegenteil davon. Was Putin und Co. in Wirklichkeit tun, ist völkischer Aufbau.«

Man merkte Neb an, dass er Putin bewundert. Und ich verstehe auch, warum er immer wieder drauf hinweist, dass wir ebenfalls dringend wieder zu unseren deutschen Wurzeln finden müssen, wenn wir nicht in zehn Jahren alle verchipt sein wollen.
»Sogar Politik kann spirituell sein, wenn sie mit Geist und Mut gemacht wird«, meinte Neb nun weiter. »Putin handelt so, im Gegensatz zum geist- und seelenlosen Dahinkriechen einer Merkel. Da ist mir Schröder um ein Vielfaches lieber, auch wenn ich seine Kanten sehe.«
»Ich finde die Unterhaltung mit euch immer sehr aufschlussreich«, warf Frederik ein.
»Mir gefällt diesbezüglich die Bezeichnung *Unterhaltung* nicht«, sinnierte ich laut. Eine untere Haltung klingt so unterwürfig. Gespräch gefällt mir da viel besser. Dieses Wort bringt es wohl treffender zum Ausdruck.«
»Da spricht der Bewahrer des rechten Wortinhaltes«, lachte Neb. »Du wärst ein guter Inquisa! Du bist aufmerksam und versuchst, fast immer mit allem und jedem auf gleicher Augenhöhe zu kommunizieren.«
»Manchmal habe ich jedoch auch das Gefühl, dass Thalus sehr hohe Ansprüche an sich, aber auch an andere stellt und ich diesen nicht immer gerecht werden kann.«
»Mir wird immer bewusster, was Worte sind, Fred: Geistesausdrücke und Mentalitätsmerkmale und deshalb bemühe ich mich, Worte zu benutzen, die in sich in einem lichten Selbsterkennen aufscheinen«, entgegnete ich überlegend, »aber es gelingt mir nur selten, mich in Harmonie zu äußern. Und unsere Sprache ist inzwischen schon so falsch, dass ich manches gar nicht mit den eigentlich richtigen Worten ausdrücken kann, ohne missverstanden zu werden.«
»Das sind keine hohen Ansprüche, Frederik«, folgerte Denebius. »Es ist nur die ursprüngliche Benutzung der Worte zu einem echten Gespräch. Und ein bisschen Vor...sicht, auf das, was Worte schaffen können, käme allen Menschen zugute.«
Fred zitierte nun Kierkegaard: »Das Wort – erstes Prinzip der Wahrheit in allen Erscheinungen. Es kann nur so benützt werden, um Licht zu schöpfen! Ja, theologisch betrachtet stimmt es genau«, merkte Fred an. »Dennoch sind wir zeitgeistigen Menschen wohl sehr aus der Übung. Ihr habt recht: Wenn wir Licht schöpfen wollen, sollten wir die lichten Worte dafür nutzen!«
»Und wir leben hier auf dem Kreuzfeldplaneten Erde, um uns im Wort Gottes zu üben«, folgerte Neb. »*Im rechten Wort gewandet findet sich der rechte Weg zur Weisheit*, heißt es im Tabula Hermetikum. Es sind diese einfachen Weisheiten,

über die Plato schon sagte, sie seien die Würze des philosophischen Geistes.«

*

So beweist sich unser Selbst immer wieder als das, woraus wir schöpfen können und mit unseren Worten drücken wir es aus, wenn es um die Frage des Daseins geht. Wahrheit ist einzigartig und dennoch so vielfarbig im Lichtspektrum menschlichen Seins. Aus einem wird unendlich vieles, um letztendlich doch nur in diesem Einen zu gründen. Ebenso lässt sich Lüge gleichermaßen in diesem Kreisschluss dahin gründen, woher sie kommt: Von der Verblendung luziferischen Lichtes.

Ouroboros, die Schlange, die sich selbst in den Schwanz beißt, ist das Symbol der Mystik. Die zweiköpfige Schlange Orubintus ist jedoch das Symbol für den Weltenschöpfer: Das bipolare, diametrale Verstehen der physischen Welten. Wer Luzifer erkennt, der weiß auch um dessen Zweitrangigkeit. Luzifer ist nicht schlecht – nur, was wir Menschen daraus machen, wirkt schlecht.

Wir sind geistseelische Geschöpfe der Über-All-Geistigkeit, aber körperliche Geschöpfe Luzifers.

Denebius hatte wohl meine Gedanken aufgefasst und sagte plötzlich in die entstandene Stille hinein:

»Wir besitzen einen luziferischen Körper, ja. Aber die hineinmanifestierte Geistseele ist allgeistiger Seelennatur. Nur über das Körperego sind wir von Luzifer und seinen spaltenden Energien zu greifen. Wenn wir uns dessen bewusstwerden, vollziehen sich Initiationen in uns, die uns immer weiter in die geistseelischen Ebenen eindringen lassen, sodass wir irgendwann zu einem Tabu für Luzifer und seine Mächte werden.«

»Im Alltag bedeutet das für mich mittlerweile auch, mich nicht mehr in meine früheren Stressfelder zu begeben. Da muss ich noch viel lernen, zum Beispiel, dass ich alles ruhiger und gelassener angehe, weil ich weiß, dass mir die Zeit und der Raum dazu gegeben werden«, warf ich ein.

»Wie der Fakt, dass du nun die Engelsskulptur, die man dir in Auftrag gab, in Ruhe angehen kannst«, lachte Neb mich an. »Da arbeiten Kräfte am Gesamten, die dir sagen, dass bei euch alles besser und treffender wird, wenn sich die rechte Zeit für dich und alle Beteiligten niederschlägt. Du hast imaginiert, dein Bestes dafür zu geben und der Zu...fall ermöglicht dir nun ohne Stress, dein Bestes zu bringen. Ihr bekommt seit geraumer Zeit sowieso all das, was ihr wesentlich für euch braucht – und ihr bekommt auch damit ein Lebensumfeld eurer Wesentlichkeiten. Das hat auch der Ehrengroßritter vor kurzem zu mir gesagt. Er sieht, dass sich bei dir viel geändert hat und dass ihr dabei seid, euch genau

das Umfeld zu schaffen, das euch entspricht. Ihr zieht es gerade regelrecht an. Ist das nicht eine machtvolle Demonstration göttlicher Fürsorge?«

»Da glaube ich sowieso, dass meine Frau sehr viel damit zu tun hat«, lachte ich laut.

»Natürlich! Aber das klappt nur, weil ihr euch einig seid und die gleichen Ziele habt.«

*

32. Welle oder Teilchen?

13. Mai 2005 – Nachdenkliches

Ich sitze in meiner Werkstatt, die ich angemietet hatte, um eine Engelskulptur für meinen Freund Johannes zu bauen, der diese Skulptur auf das Grab seiner Frau setzen möchte. Aber irgendwie bekomme ich nicht den richtigen Antrieb damit zu beginnen, auch wenn Denebius gestern meinte, dass ich sie nun in Ruhe angehen könne. Ich sitze auf der Werkbank und gehe meinen Gedanken nach, die ich nun aufschreibe.

Seit einiger Zeit gehen mir Gedanken durch den Kopf, die mich anfangs irritierten, mich mittlerweile jedoch auffordern, ihnen zu folgen. Es sind starke geisteswissenschaftliche Gedanken, die eine seltsame kommunikative Form annehmen – wie ein Dialog mit einer anderen Mentalität. Es sind keine mir geläufigen Gedanken, wenngleich sie dennoch als ein Teil von mir erscheinen.

Letzte Nacht fing es an, als ich zu meinem Herzen sprach, es solle langsamer, ruhiger schlagen (ich habe schon immer einen etwas höheren Herzschlag als normal, aber heute war es extrem). Da das nichts half, gab ich meinem Unterbewusstsein den sehr barschen Befehl, dies endlich zu bewerkstelligen, ansonsten werfe ich all seine Programmierungen rigoros raus, egal, was mit mir dadurch geschehen würde. Urplötzlich war da ein *Ja* und der Herzschlag verlangsamte sich zusehends. Dann kamen die Nacht hindurch viele Gedanken um die Grabskulptur, als wolle mich aus meiner Tiefe heraus etwas gehörig nerven – nur um mir mitzuteilen, mit der Fertigstellung müsse es hapern, wenn ich mich nicht Tag und Nacht spute, mich nicht darum sorge. Als ich heute in die Werkstatt ging, und wieder diese *Sorgenstimme* auf mich einhackte, wurde ich sehr zornig und sagte laut zu mir: »Die Zeiten dieser Suggestionen sind ein für alle Mal vorbei!«

Ich sah mich um, stellte nüchtern fest: Ich werde fertig! – Aber eben ohne das Getöse meines Unterbewusstseins, das dafür gar nicht zuständig ist.

Ab da begann dieser seltsame *Dialog* – jedoch nicht mit meinem Unterbewusstsein, das ja nur Speicher und Programmerfüller ist. Ich wusste, da kam ein anderer *Kontakt* zustande, der dynamisches Wissen zum Inhalt hat. Im Verlauf der Zeit begann ich um mich herum Energien zu spüren – sogar Luftverzerrungen, ähnlich wie Luftspiegelungen in großer Hitze, nahm ich sichtbar und schemenhaft wahr.

In meinen Gedanken formierten sich Einfälle, Ideen über Astralfeldebenen und deren Kontrolle über den bewussten Geist. Es sei so, fiel mir ein, wie in der kosmischen Phasenverschiebung der Elektronen; dort, wo sie sich aufteilen in

Wellen oder Partikelchen. Sie teilen sich dabei auf in Materie und Nichtmaterie. Exakt im Augenblick des Aufteilungsimpulses wird die Schöpfungsentscheidung gefällt, welchen *Gedankenbereich* diese Zweiteilung im Menschen berührt: die Blutseele (Partikel) oder die Geistseele (Welle). Das Unterbewusstsein sorgt dafür, das, was für uns relevant ist, bewusst wahrzunehmen. Dieses *Programm* wird seit Menschengedenken okkult-magisch gesteuert. Es wurde uns also künstlich dominierend eingelagert, damit wir den geistseelischen Wellenbereich nicht wahrnehmen. Das Unterbewusstsein filtert alles, das uns aus der pur materiellen Sicht (Partikelströmung) entheben könnte und uns wieder in die geistseelische Mitsicht (Wellenströmung) harmonisieren könnte. Nur über die noch restlich verbliebene Wellensichtigkeit erhalten wir die Autorität, das Unterbewusstsein wieder umzuprogrammieren.
Es ist das fehlprogrammierte Unterbewusstsein, das sowohl sympatikoton, als auch vagoton reagiert, wenn wir uns von außen schocken lassen.[7] Die einzige Chance dieser Erkenntnis liegt auf dem schmalen Grat der Krisis in der bewusst wahrnehmenden Ausheilung, um sich wieder zu harmonisieren. Wir müssen es wirklich bewusst wahrnehmen und nicht nur glauben, dass wir wieder gesund werden. Ansonsten folgen immer wieder Einschläge! Können wir einmal diesen gesamten 5-Biologische-Naturgesetze-Prozess[11] von A bis Z bewusst in uns wahrnehmen, wird es uns möglich sein, uns von allen anderen noch vorhandenen *Schießscharten* zu befreien. Deshalb sollte Dr. Hamers Entdeckung auch dahingehend einmal innerhalb einer alchymischen Wissenssicht formuliert und ausgedrückt werden.
Meine Gedanken sagen mir, wir müssen unser Unterbewusstsein in den lichten Autoritätsgriff bekommen – es konstant mittels geistseelischen Schwingungen seiner Oberbefehlshaberschaft entheben. Da unser Ego und unser Unterbewusstsein im Laufe unzähliger Generationen eine Reaktionssymmetrie eingegangen sind, müssen wir auch das Wollen durch unser Ego dahingehend transformieren, dass es sich geistseelisch als lichte Schwingung einsetzen lässt. Da haben wir zwar ein paradoxes Problem, wenn wir jedoch wissen, dass ein Paradoxon lediglich wieder ein Unterprogramm zwischen Ego und Unterbewusstsein ist, können wir zuerst dieses *Zwischenrelais* (Unterprogramm) löschen. Wir wissen: Das Ego will überleben – egal wie und unter welchen Umständen auch immer; das Unterbewusstsein kennt nur Befehlsausübung, kein Nein und kein Ja – nur das reptilhaft Zweckmäßige zum Erhalt der organischen Verhältnismäßigkeiten. Dazwischengeschaltet ist ein Unterprogramm der materiellen Begrenzung, das Dynamik verhindert. Diese Begrenzung müssen wir

durchleuchten – das heißt, wir müssen zwischen Ego und Unterbewusstsein Kontemplation und Meditation installieren, und das mit Macht und dem Mut, all seinen dämonischen Wächterinstanzen zu begegnen. Mit jedem *Zusammentreffen* (Kontemplation, Meditation, negativen Grenzgedanken, nächtlichen Schlaf- und Alltagsängsten) müssen wir einen Teil davon geistig wegzupfen. Symbolisch gesehen reduzieren wir innerlich mit jedem *Zusammentreffen* eine Unterprogrammeinstellung, löschen in Imagination einen *Ordner* und säubern so die Festplatte langsam. Zum Schluss entfernen wir die gelöschte Festplatte – immer imaginär, symbolisch und bildlich und ersetzen sie durch einen *lichten Kristall der Elektronenwellen*. Wir setzen uns zwischen Ego und Unterbewusstsein ein Spektralprisma der kosmischen Lichtbrechung zwischen violett (=Beginn) und rot (=Ende), das sowohl ins Ego als auch ins Unterbewusstsein lichte Schwingungen aussendet.

Wir können das – der Beweis findet sich weltweit in der Aufrechthaltung der lichten Menschlichkeit, ohne die unser Planet schon längst nicht mehr existent wäre. Es ist denn auch die Kommunikation mit den Wellenschwingungen der Elektronen – der Bedingung allen Seins des Universums – die uns durch unser grundsätzliches Bewusstsein die 5 kosmischen Prinzipien (die man sehr gut aus den biologischen Gesetzmäßigkeiten nach Dr. Hamer ableiten kann) dynamisch begreifen lässt. Je mehr sich ein Mensch in diese kosmischen Prinzipien einzutauchen wagt, desto übersichtlicher kann er das irdische Dasein für sich in seiner Persona (Maske-Spiel) hindurch als ewiges Seinswesen erkennen. Wer also sein dynamisches Selbst erkennt, kann sich darin auch in seine Daseinsrolle finden. Kein Guru, keine noch so ausgefeilt erstellte Weisheitsschule kann einem individuellen Menschenwesen dafür ein Rezept hinterlassen; höchstens Anregungen und kleine Anstöße geben, sich und sein Schicksal selbst in die Hände zu nehmen.

In jedem einzelnen Menschen liegt das gesamte kosmische Wissen aller Menschen bereit. Wer sich selbst kennt, kennt alle Menschenwesen im Universum, weil alles in allem verankert ist. Es ist alles und dennoch eins. Die Lebensvielfalt ist also im Grunde nur ein imaginärer Ausdruck eines einzigen überall-bewussten Wesens. Da gibt es nicht das Abstrakte oder Mathematische als Basis, nur das Wesen, das alles bedingt.

So haben wir logos-bestimmt auch drei Begriffsvermögen: körperlich-materiell, seelisch-astral und geistig-überall-wesenhaft. Alles, was wir nun über unsere physische Basis ausdrücken, ist denn auch nur physikalisch definierbar, jedoch astral und geistig begreifbar. Aber sowohl das Astrale als auch das Geistige

können wir nicht physisch ungefiltert (runtertransformiert) ausdrücken. Dazu dienen Symbolik und Metaphern. Sie entsprechen der geistigen Schau der Gleichung – Angleichung zum Ähnlichkeitsprinzip mit dem Überall-Wesen Gott. Nichts anderes vermittelte uns Christus mit seinen Gleichnissen.
So macht uns die Übung all dessen langsam wieder zu einem Menschenwesen, das im *Dreiklang* der Schöpfung das Wesentliche des Daseins aufschlüsselt. Nicht die imaginäre Liebesdefinition mancher Esoteriker ist die Meisterschaft im Dasein, sondern die Zusammenfassung der lebendigen Trinität allen Lebens. Ein Mensch, der dies beherrscht, der ist auch in der Lage, bedingungslos und allumfassend zu lieben. Wir müssen unsere Lebenssphären gleichsam reinigen und keiner einen Vorzug oder eine Vernachlässigung geben. Die meisten Esoteriker vernachlässigen leider die materielle Ebene. Solange wir uns diese paradoxen *Vorzüge der geistseelischen Ebenen* esoterischer Lichtschulen verinnerlichen, bleiben wir auf einer der drei Ebenen verstärkt hängen. Das ist kein Weiterkommen, keine allseitige Dynamik, sondern wieder nur eine bestimmte Kristallisation, die letztendlich tiefer in die Materie führt.
So sollten wir uns stets gewahr sein, dass das *luziferische Licht* immer bestimmt, während das *schöpferische Licht* unbestimmt in uns einwirkt.
Es stellt sich die Frage, wer tatsächlich Einstein, Heisenberg und alle diese *Dynamiker* wirklich begriffen hat? Und warum nennt man heute C.G. Jung überholt, wenn kaum jemand seine alchymistische Geistigkeit wirklich begriffen hat?
Freud mit seinem Sexus (Physis), Adler mit dem Astralwesen (Seele) und Jung mit dem Archetypus (Geist) nicht in einem dreifaltigen Einklang einer holistischen Wissenschaft zu vereinen (auch wenn ich Freud lange nicht in allem zustimmen kann, hatte er einige sehr interessante Einblicke), ist gleichbedeutend mit Blindheit. Jung hat alles zur Synthese geführt und auch die *5 mystischen apokalyptischen Reiter*[12] in die rechte Anwendungssicht geführt.
Meine Ideen sagen mir: Jeder, der über die Trinität sein holistisches Wissen empfängt, wird in dieser zeitgeistig auch massiv gehindert. Das ist tiefstes Mittelalter im Gewande der Aufklärung, gepaart mit allen bösen Anhaftungen priesterschaftlicher Einflussnahmen!
Wenn ich jetzt über meine hier aufgeführten Gedanken nachdenke, dann könnte es auch sein, dass sie aus der innerirdischen, der achelischen oder der Ohai-Ecke kommen. Aber darauf erhalte ich gerade keine Resonanz. Also denke ich, sie kommen wirklich aus mir selbst – meinem *Ich-bin*.
Nun sitze ich immer noch in der Werkstatt und empfand all das, was mir

gedanklich zuflog als gut, auch wenn ich es selber noch nicht alles so richtig ergreifen kann. Nun sehe ich plötzlich die Plastik vor mir und spüre, sie passt! Sie ist geistig schon fertig und muss sich nur noch in der Materie entfalten. Wie Engel das eben mal so tun!

*

33. Leben in Innererde

15. Juni 2005

Heute erfuhr ich einiges über das Leben in Innererde und auf Achele – einem wedischen Planeten.

Eine Regierung, wie wir sie kennen, gibt es in Innererde nicht. Es gibt ein Auditorium, das zur Hälfte aus Menschen aus allen Lebenseinheiten zusammengesetzt ist.

Das heißt: Jeder Berufsstand besitzt zwei Abgeordnete in diesem Auditorium. Die andere Hälfte des Auditoriums setzt sich aus Vertretern der Familienclans zusammen, da die Familie die Grundlage des Zusammenlebens auf dem Planeten bildet. Zwei Jahre lang übernimmt dieses Auditorium alle organisatorischen Aufgaben auf dem Planeten. Nach zwei Jahren wird ausgewechselt. Keiner, der in diesem Auditorium sitzt, hat dadurch irgendeinen Machtgewinn oder einen materiellen Gewinn.

»Geld gibt es nicht. Das hier ist eine Zivilisation des Gebens und Nehmens«, erläuterte Ulluer. »Fast alle Gebrauchsgegenstände werden handwerklich hergestellt und sie sind hochwertig und langlebig. Die Hülle unserer Raumschiffe stellen wir mit Hilfe von Organismen her. Dazu bauen wir eine Form, in die wir bestimmte Mikroorganismen geben. Diese füttern wir und deren Ausscheidungen verfestigen sich zu einer organischen *Haut*, die elastisch und äußerst stabil ist. Alles andere um das Raumschiff herum wird ebenfalls handwerklich hergestellt, wobei diese Raumschiffe etwa 25.000 Jahre halten! Wir haben keinen Verschleiß bei unserer Technik. Es wird bei Bedarf hin und wieder einmal ein Raumschiff gefertigt, völlig ohne Leistungsdruck – nach eurem Leistungsstandard sind unsere Raumschifftechniker absolut faul und träge«, lächelte er verschmitzt.

»Das Gesundungszentrum hast du ja schon kennen gelernt. Eigentlich gibt es bei uns fast keine Krankheiten, weil es in unserer Gesellschaft keine Konflikte gibt, die krank machen. Die Erkenntnisse, die Dr. Hamer bei euch entdeckt hat, könnten euch auch dorthin bringen. Wir haben in den Gesundungszentren eigentlich nur diese *Röhren*, die du ja auch schon genießen durftest. Sie gleichen die Energetik eines Körpers aus, wenn diese durch irgendein Ereignis aus dem Gleichgewicht geriet. Unfälle kommen bei uns allerdings auch mal vor, aber damit war es das auch schon.«

»Wie sieht es bei euch mit dem Handel aus«, wollte ich wissen.

»Wir handeln nicht. Jeder Mensch ist von Natur aus kreativ und er hat das Bedürfnis, etwas zu tun. Wobei kein Mensch auf die Idee käme, wie bei euch,

acht Stunden am Tag das Gleiche zu tun. Was wir herstellen, das wird im Gemeinschaftshaus des Dorfes ausgestellt und jeder, der davon etwas braucht, nimmt es einfach mit.
Ansonsten leben wir auf Familienlandsitzen, haben unsere eigenen Quellen oder Brunnen und dort wächst auch all das, was wir essen, bis auf wenige Dinge, die wir noch auf Feldern säen.«
»Meinst du, wir könnten das auch schaffen?«, fragte ich sehnsüchtig.
»Natürlich, wenn ihr es schafft, euch statt über das Haben über das Sein auszudrücken«, antwortete mir Ulluer. »Was euch dazu noch bevorsteht, ist ein gravierender Generationswechsel in eine höhere Bewusstseinssphäre. Einige von euch sind bereits so weit, aber eure Globalpolitik durch die Asuras lässt das noch nicht zu. Zuerst muss diese Dunkelverhaftung aufgelöst werden. Auch das werden vermutlich erst eure Kinder schaffen.«
Wir gingen ein wenig spazieren. Eine laue Brise wehte, als wir über einen kleinen Feldweg gingen.
»Hier wächst eine ganz alte Dinkelsorte, die bei euch oben fast ausgestorben ist«, führte Ulluer weiter aus. »Normalerweise säen wir jedoch in kleinen Getreidemischfeldern und trennen nicht. Hier ist es deshalb der Dinkel, weil dieser Dinkel ein Mutterkornträger ist. Wir benötigen Mutterkorn als Grundbasis für ein Heilmittel, das wir bei Schnittwunden und Knochenbrüchen einsetzen. Mutterkorn ist eine heilige Medizin.«
Wir durchquerten eine Obstwiese, wo auf den Apfelbäumen kleine Äpfelchen wuchsen. »Diese Äpfelchen sind zwar klein, aber fein«, leckte sich Ulluer die Lippen, »in sechs bis acht Wochen können sie geerntet werden und ich freue mich sehr darauf.«
»Esst ihr eigentlich Fleisch«, fragte ich interessiert.
»Die Homo sapiens in Innererde und auch wir Vril essen kein Fleisch. Etwas anderes ist es mit den hier lebenden Reptos. Allerdings töten sie dafür kein Tier. Die Reptos bauen sehr enge Bindungen mit Tieren auf. Sie halten sich zwar keine Haustiere, aber es gibt hier viele Wildtiere, die sich besonders von den Reptos angezogen fühlen. Wenn du das nächste Mal Starsa besuchst, dann lass dir von ihm doch mal seinen Otter zeigen. Die Bindung von Starsa zu seinem Otter ist ein gutes Beispiel für die Bindung der Reptos zu *ihren* Tieren. So hat jeder Repto gleich mehrere Tiere, die sich ihm nahe fühlen. Und wenn eines dieser Tiere spürt, dass es stirbt, dann geht es zu dem Haus des Reptos, mit dem es solch eine besondere Bindung hatte und schenkt ihm seinen Körper – es stirbt dort. Die Reptos nehmen das Geschenk an und essen diesen Körper in Angedenken an das

Tier, das ihnen vorher so viel Freude bereitete. Es ist halt eine andere Kultur. Kein Tier käme hier auf die Idee, vor einem Haus zu sterben, das einem Homo sapiens gehört«, erklärte er.
Mordechai kam hinzu, hakte mich unter und meinte, dass mir die *Röhre* sicher mal wieder guttäte. Und ich ging gerne mit. Nach der *Röhre* servierte sie mir eine Art süße Gurke mit einem kleinen Dinkelfladen. Es schmeckte außergewöhnlich gut, war aber etwas *pappig* im Nachgeschmack.
»Das regt den Speichelfluss an und sorgt für eine hervorragende Verdauung«, versicherte sie mir.
Na denn!
Vieles fragte ich noch, konnte aber das meiste nicht notieren, weil wir dabei wieder durch das Dorf spazierten, wo mir alles gezeigt wurde. Doch werde ich alle Informationen im Kopf behalten und sie zu Hause gleich Christa erzählen. So etwas vergisst man nicht!

*

Nun berichte ich, Christa, aus meinen Erinnerungen weiter. Alf erzählte mir alles so bildhaft-anschaulich, dass vor meinem inneren Auge ein sehr plastisches Bild dieser Gesellschaft entstand. Es hat mich derart berührt, dass ich mit diesen Informationen und mit denen, die ich aus späteren Einfahrten von Alf noch zusätzlich bekam und auch aus meinen eigenen Inkarnationserinnerungen an wedische Zeiten auf Erden, eine Vision schrieb, die man in den ersten elf Ausgaben des GartenWEden (Jahrgang 2009) als Zukunftsvision lesen kann. Sie wird in überarbeiteter Form und mit weiteren Informationen angereichert als kleines Büchlein über den GartenWEden-Verlag herauskommen.

Hier nun das, was Alf mir damals erzählte:

Organisation von Innererde:

Die Verwaltung von Innererde besteht aus 12er-Räten. 12 Personen deshalb, weil unser gesamtes Universum auf der 12 aufgebaut ist und 12 Menschen zusammen in die nächst höhere Ebene gereichen: die 13, die in der nächst höheren Ebene gleichzeitig die 1 ist. So entsprechen zum Beispiel alle 12 Dimensionen, aus denen unser Universum besteht, zusammen der 13. Dimension – also dem göttlichen Geistfeld. Aus diesem Grunde hatte zum Beispiel auch Jesus 12 Jünger. Im Grunde jedoch hatte er 24 Jünger: 12 Männer und 12 Frauen, wobei die Frauen geflissentlich in der Bibel unterschlagen wurden. Und auch in Innererde bestehen die Räte zur Hälfte aus Männern (6) und zur Hälfte aus Frauen (6). Das hat jedoch überhaupt nichts mit Gleichberechtigung zu tun. Es geht hier darum, dass das männliche und das weibliche Prinzip im Gleichgewicht sein sollen. Wenn bei uns Frauen in irgendwelche politischen Gremien gewählt werden, dann werden sie das in der Regel, weil sie männlich reagieren. Es spielt in diesem Fall also keine Rolle, ob dort Männer und Frauen gemischt sind – die Energetik ist stets pur männlich!

Jedes Dorf in Innererde hat seinen 12er-Rat und 12 Dörfer bilden zusammen ebenfalls einen Zwölferrat. Und so geht es organisatorisch über Gauen und Regionen aufwärts bis hin zu dem oben beschriebenen Auditorium. Alle Gremien – egal ob Räte oder Auditorium – haben in erster Linie organisatorische Aufgaben und es melden sich für diese Gremien auch stets nur Menschen, die einfach gerne organisieren und das gut können. Jeder Mensch, der das möchte, kann in solch einen Rat aufgenommen werden, weil die Mitglieder in regelmäßigen Abständen wechseln. Es gibt kein Gerangel wie bei uns um irgendwelche Plätze, weil niemand irgendeinen Vorteil dadurch hat.

Berufe:

Es gibt keinen Unterschied zwischen Freizeit und Arbeitswelt. Berufe sind echte Berufungen und so haben die meisten Menschen gleich mehrere Berufungen, in denen sie sich kreativ und mit dem Herzen

eingeben. Wer etwas aus Berufung macht, der macht es mit Liebe und rechnet niemals auf. Deshalb benötigen die Menschen in Innererde auch kein Tauschmittel. Denn jedem Tauschmittel, egal welcher Art, unterliegt im Grunde ein Mangelgedanke. Es gibt jedoch keinen Mangel in Innererde. Jeder Mensch hat alles, was er braucht – es arbeitet also keiner, um andererseits etwas zu bekommen, sondern ausschließlich aus Lust am Tun und so lange er es möchte.

Lebensgrundlagen:

Jedem Menschen steht ein Stück Land zu, auf dem er und von dem er leben kann. Auf den Landsitzen wächst alles, was die Menschen zum Essen brauchen. Das Wasser aus Quellen, Bächen und Flüssen ist sauber und hochenergetisch, sodass jeder irgendwo auf seinem Grundstück auch Wasser zur Verfügung hat. Beim Bau eines Hauses helfen in der Regel die männlichen Dorfbewohner mit.

In jedem Dorf gibt es ein Gemeinschaftshaus, das viele verschiedene Funktionen hat. Zum einen finden hier die Feiern statt und die Innerirdischen feiern sehr viel und sehr gerne. Außerdem gibt es im Gemeinschaftshaus so eine Art Laden. Jeder, der Dinge gemacht hat, die über seinen eigenen Bedarf hinausgehen, bringt diese in den Laden und jeder, der davon irgendetwas braucht, nimmt es aus dem Laden mit nach Hause.

Und es gibt im Gemeinschaftshaus auch Räume, die der Schule dienen.

Technik:

Die Innerirdischen verzichten soweit es geht auf Technik, denn jede Technik hält uns davon ab, unsere eigenen Fähigkeiten auszuleben. Ein Telefon benötigt nur derjenige, der keine Telepathie mehr beherrscht. Fahrzeuge braucht, wer sich nicht mehr teleportieren kann usw. Nichtsdestoweniger gibt es Technik, aber sie wird auf ein Minimum beschränkt. Sie könnten mehr haben, nutzen sie jedoch nicht.

So gibt es die in den Thalus-Büchern schon beschriebenen Röhrenbahnen. Dafür wurden Röhren in die, den gesamten Erdmantel durchziehenden Höhlensysteme, geschoben. In diesen Röhren befinden sich eine Art Bahnen, die hindurchgleiten, indem man vor den Bahnen ein Vakuum aufbaut. Allerdings ist es nicht nur das. Alf erzählte mir noch, dass bei der Vorwärtsbewegung jede einzelne Zelle der Insassen mit bewegt wird, sodass es zum Beispiel überhaupt keinen Rückstoß gibt. Man hat das Gefühl, dass sich die Bahn überhaupt nicht bewegt.

Weiterhin gibt es kleine Antigravfahrzeuge, mit denen man Lasten transportiert. Dafür wird Sand geschmolzen, den man dann wabenförmig auskühlen lässt. Dabei entsteht eine elastische Platte, die gleichzeitig Antigravitationswirkung hat. Darauf befindet sich dann nur noch eine Art Steuerknüppel. Die Geschichten über fliegende Teppiche in unseren Märchen basieren auf diesen Antigravfahrzeugen.

Heizung: Es gibt auch eine Möglichkeit, Wärme im Haus zu erzeugen, die auf einer Elektronenwirkung aufgebaut ist. Da Alf kein Techniker war, fragte er da auch nicht weiter. Ihn interessierten in erster Linie andere Dinge.

Außerdem gibt es noch Waschmaschinen, die auf Schall beruhen (ganz ohne Wasser). Auch darüber wusste Alf nicht mehr.

Wichtig bei all dem ist die Tatsache, dass man niemals etwas aus der Erde nehmen würde. Einen Abbau von allen möglichen Stoffen gibt es nicht. Benutzt werden ausschließlich Stoffe, die Mutter Erde freiwillig gibt – die also von der Oberfläche genommen werden können. Außerdem darf nichts, was sie tun, irgendein biologisches System beeinträchtigen.

Schulen:

Eine Schule, wie wir sie haben, würden die Innerirdischen ablehnen. Jedes Kind lernt von sich aus, was es lernen möchte und das ist enorm viel. Also lässt man die Kinder das tun, wozu sie Lust haben. Dennoch gibt es so etwas wie eine Schule. Im Gemeinschaftshaus gibt es zwei oder drei Räume, die der Schule vorbehalten sind. Einer davon ist eine Werkstatt, in der man alles Mögliche bauen kann. Die Kinder entscheiden selber, was sie machen und was sie lernen wollen. Es gibt zwar einen Menschen (Lehrer oder Lehrerin) im Dorf, der sich um die Schule kümmert, aber der wird niemals vorne vor einer Klasse stehen und unterrichten. Die Kinder unterrichten sich selber, indem sie damit beginnen, sich mit einem Thema zu beschäftigen. Der Lehrer hat hier nur organisatorische und beratende Funktion. Ansonsten können die Kinder zu jedem im Dorf gehen, der sich mit der Materie, die sie gerade lernen, auskennt. Es gibt auch keine Klassenverbände

und Alterszuordnungen. So kann im Extremfall eine Arbeitsgruppe aus Kindern im Alter zwischen fünf und 18 Jahren bestehen. Und jedes Mitglied dieser Arbeitsgruppe steht in gleicher Augenhöhe zu den anderen.

Erziehung:

Das Wort Erziehung empfinden die Innerirdischen als ganz furchtbar, weil man damit ein Kind in eine vorbestimmte Richtung zieht! Die Kinder dürfen sich nach ihren eigenen Vorgaben entfalten. Kein Mensch würde in die Persönlichkeit eines anderen Menschen eingreifen – nicht einmal bei einem Säugling! Und da die Kinder völlig frei von Reglements aufwachsen, gibt es mit ihnen auch keine großen Probleme.

*

34. Albernheiten

20. Juni 2005

Ich traf mich mit Denebius in einem Café und er berichtete mir über seine Reise nach Russland, von der er gerade zurückgekommen war. Als Psychoanalytiker interessierten ihn auf dieser Reise in erster Linie die *neuen Kinder* in Russland.

»Da läuft etwas im Hintergrund ab, wovon wir keine Ahnung haben«, sagte er.

»Ehrlich gesagt, nur so wird die Menschheit dazu kommen, sich der asurischen Eingriffe zu erwehren«, warf ich nachdenklich ein. »Waren es bisher die geheimen Orden, die die Waage zu den Dunklen hielten, sind es vermutlich jetzt die kommenden Generationen, die sich eben anders zu schützen wissen.«

»Weißt du etwas Näheres darüber, Alf?«

»Nein, nur so ein seltsames Gefühl, wenn ich zum Beispiel in die Augen von L. schaue, oder mir einige andere Kinderaugen in Erinnerung rufe. Da ist etwas, das hindurch schimmert – etwas Unergründliches«, zuckte ich mit meinen Schultern.

»Ich habe da viele Kinder gesehen mit besonderen Fähigkeiten. Am meisten beeindruckte mich ein Mädchen – Nina. Ich habe sie in Moskau kennengelernt. Nina hat tiefblaue Augen, fast schon ultramarin und ich sah ähnliches in ihren Augen, wie du es beschreibst. Und sie ist mental enorm stark. Das ist fast schon spürbar, wenn sie einen direkt ansieht.«

»Mal angenommen, diese Kinder sind so, wie Anastasia die kommenden Kinder in ihren Büchern beschreibt – mit paranormalen Fähigkeiten«, warf ich ein.

»Das scheint tatsächlich so«, meinte Denebius. »Ich traf mich mit einem Kollegen, der mit diesen Kindern zu tun hat und der ist äußerst beeindruckt von ihnen.«

Denebius betrachtete mich immer wieder auffallend verstohlen, bis ich ihn darauf ansprach.

Er lachte: »Du hast dein Abi gemacht in den letzten Wochen. Das ist es!«

»Dann rück mal das Diplom für mich heraus«, konterte ich lachend.

»Wie ist das, wenn man so blitzartige Erkenntnisse hat?«

»Seltsam. Es ist so, als würden sich meine Gedanken rasend schnell bewegen, ich sie jedoch in Zeitlupe lesen können«, warf ich ein. »Ich komme mit Reden und Schreiben nicht mehr mit.«

»Dann hast du das Akashafeld angezapft«, freute er sich nun. »Sowohl dein Wissen, als auch dein Wesens-IQ wird sich steigern. Jetzt wird mir auch klar, warum wir das Gefühl haben, dass du in der Lage bist, die MOHLA-Auflösung zu formulieren. Du erhältst alle Informationen dazu aus diesem Feld.«

»Die richtigen Lottozahlen wären da sicher auch ganz sinnvoll«, lachte ich. »Ich sehe schon, die Auflösungsformulierung muss ich machen. Der Ehrengroßritter und du, lieber Denebius, ihr seid zu kompliziert und zu langatmig dafür.«
»Du Volldepp!«, grinste er nun, »aber, wenn du sie tatsächlich findest, dann werden wir alles unterschreiben, was du aufsetzt.«
»Auch einen Scheck?«
»Der spinnt heute«, brummte Denebius in seinen Bart und machte ein vages Handzeichen auf seiner Stirn.
»Aber im Ernst: Da die Lösung laut Schrifttum aus einem Michaelsgeist kommt und Deutschland ein Michaelsland ist, sollten wir tatsächlich erwägen, ob du nicht derjenige sein wirst, der die Lösungsformel schreibt. Ich bin davon überzeugt, dass in einem Jahr der MOHLA-Orden nur noch ein verwehendes Geistfeld in unserem Geiste sein wird. Es existiert ewig, wird sich jedoch innerhalb der irdischen Gegebenheiten zur Legende entwickeln. Wie *Altruin* für die Ohai, deren legendärer *Planet der Weisen*, von dem, nach deren Legende, alle Weisheiten kamen. Wer weiß – wer wird in 2.000 Jahren noch wissen, wer Hermes Trismegistos war? Vielleicht kommen ja dann auch all diese Weisheiten von einem Planeten der Weisen.«
»Was wissen denn wir heute noch über den Menschen Jesus?«, nickte ich, »außer, dass er sich als Sohn Gottes bezeichnete, was wir ja auch sind. Und, dass er elendiglich am Kreuze gequält wurde. Was wir wissen, ist Legende und ein tiefes Gefühl mystischer Verbundenheit.«
»Ja, was ist Wissen im Grunde? Vielleicht ist es doch nur ein spezielles Annehmen einer Tätigkeit innerhalb unserer Selbstreflexion. Vielleicht ist es ja doch nur ein Trugschluss als eine besondere Gabe Gottes«, sinnierte Denebius. »Da nennt man mich einen Spezialisten der Psyche und doch bin ich nur ein Zellhaufen identischer Unwissenheit meiner Artgenossen!«
»Vielleicht ist es unsere alleinige Aufgabe, spekulatives Wissen zu sammeln, um es dem All-eins-sein zuzuführen. Vielleicht sind wir alle nur ein einziges Wesen im Kosmos, das als Spiegelbild eines Gottes fungiert«, philosophierte ich mit, »spektral aufgespalten in Myriaden von Lebewesen, um uns bei der Stange zu halten.«
»Interessant«, konstatierte Neb, »da ist Gott und ihm gegenüber ist sein Geschöpf der Spiegelung. Und das Leben findet durch die Spiegelung statt, woran sich Gott an seiner Schöpfung ergötzt. Mann, du hast aber auch eine Fantasie!«
»Das hast du doch konstatiert«, warf ich ein. »Ich meinte es gar nicht so

götzenhaft. Eher symbolisch als eine Kollektivspiegelung eines unfassbaren Wesens, das die Materie bedingt und zugleich erforscht«, entgegnete ich.
Ein Herr am Nebentisch meinte zu uns, wir müssten entweder Philosophen oder vollständig vom Nirwana umnebelt sein. Dieser Herr entpuppte sich als Heilpraktiker aus Augsburg, der seinem Freundeskreis von Philosophen entfliehen wollte.
»Da komme ich nach Thannhausen und was finde ich vor? Die identischen Vollidioten«, lachte er sich schief. »Das sollte mir als Zeichen dienen, dass man diese Dinge anzieht, wenn man selber solche Vorlieben hat. Jaja, die kosmischen Gesetze.«
Wir lachten mit ihm, nahmen es zur Kenntnis und fuhren mit unseren irrwitzigen Spekulationen weiter:
»Also, du glaubst oder denkst zu glauben, ein Kollektivwesen hat uns erschaffen, nur um sich selbst in seiner Schöpferkraft zu spiegeln?«, fragte nun Denebius.
»Was wäre so abwegig oder abwägig?«
»Die Tatsache der realen Logik«, konterte er.
»Nur, weil wir Materie definieren als Undurchdringlichkeit? Was ist denn mit dem Elektronenmikroskop bewiesen worden? Doch nur, dass Materie irgendwann aufhört, feste Substanz zu sein und sich in Energie strukturiert«, gab ich zurück.
»Achja – und wie gestaltet sich ein Elektronenmikroskop? Zuerst einmal materiell«, erwiderte er bissig lachend.
»Aber grundsätzlich bestehend aus Elektronen, die sowohl als auch Partikelchen sind – zugleich«, warf ich regelrecht süffisant ein.
»Meine Herren, ich fahre jetzt in eine so richtig verrauchte Kneipe, da sehe ich dann die ganzen Partikelchen«, verabschiedete sich der Herr aus Augsburg.
»Sowas«, meinte Neb, »könnte es sein, dass er nicht zwischen Wellen und Partikelchen unterscheiden kann? Ich sehe bei Rauchern immer alles in Wellen aus dem Munde blasen.«
So gelacht habe ich schon lange nicht mehr. Am Ende unserer Lachorgie überkam uns doch tatsächlich die Idee zu bezahlen und zu gehen. Wahrscheinlich betrachteten uns die anderen Gäste im Café schon mit der Telefonnummer des Bezirkskrankenhauses im Kopf.
Draußen diskutierten wir weiter, wohlwissend, dass alles nur noch extremer werden kann. Neb meinte dann auch, wir sollten uns entweder sofort trennen oder wir sollten ab sofort über den Sündenfall reden. Beides würde uns besser bekommen.

Da wir beide in der Sünde die klügere Fassung fanden, konzentrierten wir uns noch nicht sofort aufs Heimgehen und setzten uns noch auf eine Bank, zumal Denebius anführte, Sünde sei auch nur so eine Elektronenerscheinung, die man definieren müsse. Und da er mein Mentor ist – was soll ich schon groß dagegen sagen? Aber die weiteren Ergüsse erspare ich hier meinen Lesern.

*

35. Umwälzungen im MOHLA

22. Juni 2005 MOHLA-Zentrum Neu-Ulm

Der Ehrengroßritter vom MOHLA ist gestorben und wir treffen uns, um ihn zu verabschieden. Wir haben seine Transition, wie es im MOHLA heißt, in den Kosmos abgeschickt. Der europäische Imperator des MOHLA (insgesamt gibt es nur zwei – der andere ist für Amerika), ein Belgier, der hervorragend deutsch spricht, sagte etwas Interessantes: »Seine Seelensignatur wird nicht mehr in der MOHLA-Archontik und nicht mehr im MOHLA-Äon bleiben. Das Morphofeld hat ihn bereits losgelassen – nur seine Mentaleindrücke bestehen noch in diesem Archiv.«

So zumindest habe ich es verstanden. Es war eine seltsame Atmosphäre, die mich fast unheimlich anmutete. So war merkwürdigerweise die anfängliche Trauer sehr schnell weg – gerade so, als hätte uns e*twas* diese Gefühle hinweg genommen.

Einige sind sehr irritiert über ihre plötzlich fehlende Trauerfähigkeit, zumal der Ehrengroßritter bei allen recht beliebt war und es wird heftig diskutiert, was da nun los ist.

Ich sitze inmitten einer kleinen Gruppe jener, die diese Irritation bereits überwunden haben und langsam begreifen, dass nur das *los* ist, was vorher gelöst wurde. Und die Seele des Ehrengroßritters hat sich nun von der irdischen Einflusssphäre losgelöst. Sein irdischer Inkarnationszyklus scheint abgeschlossen. Nun erwartet seine Seele etwas anderes, das wir noch nicht definieren können. Einige der Trauergäste werfen uns Gefühlskälte und okkultes Verhalten vor und sie begreifen nicht, wer in Wirklichkeit okkult ist. Ich spüre zunehmend Befremdung gegenüber diesen Trauergästen und merke gleichzeitig, wie schwerwiegend solche Dinge selbst bei MOHLA-Leuten eine Geistseele hemmen. Der Imperator meinte dann auch zu uns: »Lasst uns in Güte und Liebe verweilen. Sie wissen noch nichts von der Macht des Geistes, von der Kraft einer wirklichen Erlösung.«

»Unser Verhalten ist für denjenigen, der von diesen Dingen nicht viel begreift, ein rotes Tuch«, sprach der Ehrengroßritter nun. »Wir sollten uns entweder mit ihnen mischen, oder dazu etwas Wesentliches sagen.«

Der Imperator schüttelte den Kopf. »Nichts von beidem – das wäre vergebene Liebesmühe. Darin liegt halt der Unterschied zwischen Wissen und Glauben und wir können nur imaginieren, dass aus ihrem Glauben auch einmal Wissen wird.«

»Die alchymistische Mystik, die Gnosis, kehrt ein oder nicht – sie ist in einem oder nicht. Dazwischen gibt es nur Glauben und Glaube hat Licht und Schatten,

wobei oftmals der Schatten verhaltensführend ist«, nickte nun der Inquisa. »Bei anderen zu missionieren bringt dabei gar nichts, außer Irritationen.«
Der nachfolgende Ehrengroßritter wurde uns vorgestellt: Es war der bisherige Inquisa. Und da der alte Großmeister zurückgetreten war, stellte sich auch gleich der neue Großmeister vor – ein Wiener Graf, mit dem ich vorher ein längeres, sehr interessantes Gespräch geführt hatte – über den Adel. Er gilt auf jeden Fall als das schwarze Schaf der Familie.
Wie es aussieht, muss, nachdem der ehemalige Inquisa nun zum Ehrengroßritter berufen wurde, auch die Inquisa-Aufgabe neu bestellt werden. Jene Position im MOHLA, die kritisch und exemplarisch für die Rundumsicht steht und ich war völlig verdattert, als mich der Imperator fragte, ob ich daran Interesse habe. »Eigentlich nicht! Ich will überhaupt keine Posten und ich weiß nicht, ob ich für so etwas geeignet bin«, meinte ich daraufhin.
»Wenn einer dafür geeignet ist, dann bist du es, Thalus!«, sagte der Imperator. Du bist sehr kritisch, achtest auf alles, nimmst nichts einfach so hin und duckst dich vor keinem Menschen, obwohl du alle Menschen respektierst wie sie sind. Der Ehrengroßritter wusste, dass er bald in die große Transition gehen wird und er legte dich mir warm ans Herz!«
Danach war ich noch verwirrter und in meiner Verwirrung nahm ich tatsächlich ein Amt bei MOHLA an. Es wird sich zeigen, ob das eine gute Entscheidung war oder nicht. »Und was habe ich nun zu tun?«
»Nichts weiter, als was du eh' schon getan hast«, meinte der Imperator auf meine Frage. »Vielleicht solltest du noch schriftlich alles, was heute abgelaufen ist, für die MOHLA-Annalen festhalten.«
Manni und Frederik sind begeistert – andere sagten, dass die Wahl vom Thalus zum Inquisa eine Ohrfeige für viele Mitglieder sei. Meine Ernennung ist also nicht unumstritten.
Mit rotem Kopf und Herzklopfen hielt ich eine kleine Ansprache – einfach so aus meinem Herzen heraus und ich glaube, dass sie bei einigen ganz gut ankam, obwohl ich auch das heftige Stirnrunzeln einiger Mitglieder nicht übersehen habe, als ich die Diskrepanz zwischen männlicher und weiblicher Energie beim MOHLA ansprach.
Die Reihen haben sich gelichtet. Das heißt auch, dass sich so mancher Schatten verzogen hat. Es wird lichter! Irgendwie rauscht mir der Kopf – oder, wie Denebius einwarf, ich sei wohl nicht so ganz im Bilde dessen, was ich mir angezogen habe.
Ich habe mich gewandet mit dem Kleide meiner Seelensignatur – so sei heute

meine vorher eher gräulich-weiße Gewandung im Spiegel des Lichtes strahlend geworden, fasste sich der Imperator einmal mehr in Metaphern.
»Ich persönlich denke mir, Sie sind ein sehr treffender und rechter Inquisa, da Sie die Gabe der Entlarvung besitzen. Sie wissen um die Dämonie im Menschen, die Sie selber noch als junger Mann gelebt haben und gleichzeitig um die Lichtgestalt eines Engels als Gegenüber. Zudem wissen Sie sehr genau, worin die Triebfeder der Menschen liegt und wie man sie kanalisieren kann. Sie sind inzwischen ein *Ich-bin* und ein *Ich-kann-sein* zur gleichen Zeit und decken somit beide Aspekte der menschlichen Einsicht ab. Sie bewegen sich im Spektrum der Übersicht, mal mehr, mal weniger recht«, konstatierte der Imperator.
Ob das wohl wirklich so stimmt?
Neb meinte dazu, im Zweifelsfall könne ich das ja mit Christa erörtern – sie sei doch von uns beiden das lebende Thomasevangelium.
»Dass meine Frau ein *Evangelium* sein soll, überrascht mich nun doch sehr«, warf ich ein.
»Was ist denn ein Evangelium im Kern? Weiter nichts als eine androgyne Gesetzmäßigkeit, wogegen weder Frau noch Mann etwas Besseres eingeben können. Androgyn ist doch göttlich – es beinhaltet sowohl männliche als auch weibliche Energie. Und Thomas war nicht der Zweifler, wie ihm oft nachgesagt wird, sondern derjenige Jünger, der alles, was er erfuhr ins Begreifen brachte. Er stellte stets die richtigen Fragen und bekam so Antworten, die ihn erheblich weiter schauen ließen, als die Menschen, die alles so hinnahmen, wie Jesus es sagte, ohne es wirklich zu begreifen.«
Wir sind uns bewusst, dass der transistierte Ehrengroßritter uns etwas hinterlassen hat, was man mit Authentizität und Autorisation bezeichnen kann. Im Grunde ist es eine lichte Lobeshymne, seine *Hinterlassenschaft* in sich aufzunehmen und sie weiter in die Evolution zu geben. Es sind denn auch diese Menschenseelen, die die wahren Eindrücke zum Heil hinterlassen, wie auch Dr. Hamer, der uns etwas in die Hände gab, womit wir allseitig zum selbstverantwortlichen Menschen reifen können.
Unsere Gespräche weiteten sich aus, wie das nun mal der Fall ist, bei Zusammenkünften mit derartigen Umwälzungen, wie es sie heute gab. So gestalten wir uns das Leben immer wieder aufs Neue und auch die Sicht auf das Leben. Es ist wirklich ein großes Glück das Mysterium *Leben* erforschen zu dürfen, weil wir dadurch in den Genuss des wesentlichen Begreifens gelangen. Was dann der einzelne daraus macht, liegt in der Signatur seines Daseins.
In diesem Sinne kann es auch nichts Böses geben. Wir selbst gestalten

(Gestalt=Personifizierung) uns das nur so.
Wie auch immer – ich werde müde und schwerfälliger im Denken. Es war sehr viel, was heute auf mich eingeprasselt ist. Dennoch insgesamt lehrreich und trotz Inquisa bin ich an der Grenze meines Fassungsvermögens angelangt.

*

36. Gefährliche Gedanken für MOHLA

25. Juni 2005 im MOHLA-Zentrum Neu-Ulm

Nach den Änderungen im MOHLA hatten einige Mitglieder das Bedürfnis, über verschiedene Dinge zu sprechen und wir trafen uns erneut. Auch der neue Ehrengroßritter kam hinzu. Frater Solaris hatte einige ungute Erlebnisse, die ihn dazu brachten, deprimiert auf die gesamte derzeitige Situation in Deutschland und in der Welt zu reagieren.

»Im Grunde ist alles so lächerlich, wenn man sich anschaut, worauf unsere Politik aufgebaut ist. Aber, da es Leben kostet und viel Leid manifestiert wird, ist die levitische Herrschaft einfach nur grausam.«, stellte Solaris fest. »Und genau diese Grausamkeit schürt Hass auch bei jenen, die zwischen den Reihen stehen. Und dieser Hass wird global zurzeit über alle Medien verbreitet – wie geplant von den Dunkelmächten.«

»Wobei wir bei den außerirdischen Asuras wären«, nickte der neue Ehrengroßritter. »Jahwes Schaitanlegionen[13], die sich sicher bald offen zeigen werden – als unsere *Freunde aus dem All*, die uns das Wohl unter einer einzigen Regierung bieten werden und als unsere Meister über allem!«

»Mir ist schleierhaft, warum die Menschheit das nicht begreift«, sinnierte ich.

»Weil ihnen die größten Deppen der Esoterik als Gurus in die Hände arbeiten und der Dalai Lama in seiner Funktion als Göttlichkeit schon weltweit als der eventuelle Messias angebetet wird«, schüttelte der Ehrengroßritter seinen Kopf. »Dieser halbblinde, stinkende Fleischesser mit seinem Kalachakra-Ritual[8] ist das beste Beispiel dafür, wie man ganze Menschengruppen verblendet. Die meisten, die über den Tellerrand schauen, erkennen, dass Religionen nur dazu da sind, den Menschen unter Kontrolle zu halten. Sie schätzen sowohl die christlichen Kirchen als auch die muslimischen Institutionen richtig ein. Aber wenn es um den Dalai Lama geht, dann blenden sie aus, dass es sich auch beim Lamaismus um ein religiöses Kontrollorgan handelt. Der Lamaismus ist keinen Deut besser als die anderen Religionsinstitute. Der Dalai Lama hat es geschafft, dass die meisten Esoteriker ihm blind vertrauen, obwohl er, genauso wie die anderen Kirchenoberen, zur unterdrückenden Priesterschaft der Erde gehört.«

»Warum sagtest du stinkend«, fragte Ludwig.

»Stinkend – ja – ich war einmal bei einer Audienz, als er in London war. Er stinkt, weil er sich mit Eigenurin wäscht. Angeblich schadet ihm das Wasser. Und wem schadet unser Wasser noch? Dem Teufel, der geweihtes – und unsere Erde ist geweiht – Wasser scheut!«, erzählte der Ehrengroßritter. »Auch die *Grauen* scheuen unser Wasser.«

»Ich erinnere mich daran, dass Ulluer mir einmal sagte, diese Wesenheiten kämen aus einer anderen Galaxis und benötigten verstärkt übersäuertes Wasser für ihren Metabolismus.«
»Und in 30 bis 40 Jahren wird unser Wasser für sie passend sein, wenn wir nichts dagegen tun«, warf Ludwig ein. Nicht umsonst wird eine Wasserenergetisierung boykottiert und wissenschaftlich als Firlefanz abgetan.«
»Doch das lässt sich für jeden wachen Geist leicht aufhalten. Wenn wir unser Wasser segnen, egal ob es für ein Wannenbad oder als Trinkwasser gedacht ist, energetisieren wir es geistig in verträgliches Wasser«, warf ich ein.
»Ja, aber Dreckwasser lässt sich kaum noch genießbar machen«, sagte Ludwig, »und es wird immer mehr Dreck zugesetzt im Namen des Gesundheitswesens!«
»Noch ist europäisches Wasser relativ sauber«, meinte der Großmeister. »Und wenn wir schlechtere Qualität vorgesetzt bekommen, so wird es vermehrt Menschen geben, die es wieder reinigen können. Ich weiß, es ist sehr schwer, einmal ans Wasser abgegebene Informationen wieder zu entfernen und natürlich sollte eigentlich jedem Menschen hochenergetisches Quellwasser zur Verfügung stehen. Wir dürfen jedoch nicht den Fehler machen, uns selbst so klein zu machen, als wären wir all den Manipulationen hilflos ausgeliefert. Wenn wir uns immer bewusstmachen, dass wir Schöpfer und Kinder Gottes sind, so wird unser Körper mit vielem fertig. Der Lichtprozess ist nicht mehr aufzuhalten, liebe Brüder und Schwestern. Dezimieren können sie die Menschen und wollen es auch, doch ihr müsst immer daran denken, dass sie ohne uns gar nichts können. Sie wären nicht einmal in der Lage, für ihr eigenes Essen zu sorgen. Sobald wir ihnen unsere Dienerschaft entziehen würden, dann blieben nur noch Jammerwesen übrig, die nicht mehr lebensfähig wären. Wer würde dann für sie etwas anbauen, ihnen ihre Kleidung nähen usw.?«
»Sie sind kosmisch degenerierte und dekadente Rassen, die in einem Prozess des Aussterbens begriffen sind – wie mir Nasmakrai Tha Husra einmal erzählte«, warf ich ein. »Und sie können nur parasitär überleben. Irgendwann schüttelt auch die Erdenpopulation solche Parasiten ab – wie auch immer.«
Ich vergaß, dass Ludwig keine derartigen Kontakte hat und nur vom Hörensagen darüber weiß. Doch darauf angesprochen meinte er nur: »Das reicht mir! Ich muss nicht alles kennen, was andere kennen. Ich habe einen gesunden Verstand und einen echten Glauben in solche Begegnungen.«
»Nichtsdestoweniger sind uns diese Rassen technisch und okkult noch immer eine lange Nase voraus«, meinte der Großmeister. »Wir dürfen sie jetzt nicht unterschätzen, bloß, weil wir glauben, sie eines Tages abschütteln zu können.

Noch haben sie ihre irdischen Erfüllungsgehilfen im Griff – vorneweg die Leviten[14]!«
»Merkwürdig«, fügte der Ehrengroßritter ein, »ich habe seit Wochen so ein Gefühl, das mir mitteilt, dass wir bald immer stärker mit ihren Systemen konfrontiert werden. Wie auch immer – wir sollten stets auf der Hut sein und aufpassen, dass wir uns keine Blöße geben. Ich denke da nicht an eine direkte Konfrontation, sondern in metaphysischen Aspekten: Ängste vor dem Morgen, Zweifel am Tun, bewusst herbeigeführte wirtschaftliche Verschlechterungen, Menschen werden aufeinander gehetzt usw.«
»Wir werden dann jeder sicher eine Lösung für uns finden und sie auch den anderen Menschen zeigen können. Ich weiß, es ist schwierig«, erklärte ich, »und doch ist es so einfach. Als wir einmal einen Bericht darüber lasen, dass Menschen im Krieg gehungert haben und über diesen Artikel im Freundeskreis sprachen, sagte Christa: ›Ich kann das gar nicht begreifen. Die Natur bietet uns doch alles, was wir zum Überleben brauchen!‹ Und sie wurde wegen dieser Worte massiv angegriffen. Christa wurde ja kurz nach dem Krieg geboren und ihre Eltern waren sehr arm. Aber sie erinnerte sich daran, dass sie niemals hungern mussten. Ihre Mutter wusste noch, was man alles aus Feld und Flur essen konnte und sie gingen täglich in die Natur, um zu sammeln. Und Kartoffeln haben ihre Eltern nach der Ernte vom Feld geklaubt. Durch die Erntemaschinen fielen immer eine Menge ganz kleine Kartoffeln durch, die sonst eingeackert worden wären (das ist heute noch so!). Das machten damals sehr viele Menschen – und diese Kartoffeln wurden dann eingekellert, genauso wie Bucheckern, Eicheln, Nüsse usw. Auf den Tisch kamen dann so Dinge wie Meldegemüse, Brennnesselsuppe, Pfannkuchen aus Eichelmehl, Bucheckernpüree, Buchweizenkuchen, Salat aus Birkenblättern, Zichorienkaffee, Sauerampfersuppe mit Wurzelbrot und vieles mehr. Und es gab wunderbare Waldfrüchte im Sommer. Ich denke, dass dieses Essen damals wesentlich gesünder war, als das, was heute die meisten Menschen essen. Später, als ihre Eltern dann einen eigenen Garten hatten, erweiterte sich der Speiseplan enorm. Aber vorher bewiesen sie, obwohl sie ansonsten jeden Pfennig dreimal umdrehen mussten, bevor sie ihn ausgaben, dass hungern nicht zwangsläufig zur Armut gehört. Wir müssen die Menschen wieder dahin bringen, dass sie erkennen, was alles ohne Geld möglich ist.«
»Das ist die richtige Einstellung! Sich nicht beängstigen und mit Sorgen zudecken zu lassen«, nickte der Großmeister. »Ich selbst gäbe sofort meine Besitzungen frei, um dort nach Herzenslust zu sammeln, wenn so etwas eintreten sollte.«

»Das ist echter Adel!«, platzte ich heraus.
Wir begannen nun damit, immer mehr hilfreiche und positive Lösungen für eine Krise zu finden und waren erstaunt, was uns dabei alles einfiel, wenn man nur im Lichte des Positiven an alles herangeht. Der Mensch ist ein äußerst findiges Wesen, wenn er sich nicht durch Ängste und Zweifel unterdrücken lässt.
»Im Grunde haben die Reichen und Mächtigen fürchterliche Angst vor den sogenannten Armen, wenn diese eine positive Lebenseinstellung haben, weil sie dann immer Wege und Möglichkeiten finden, in Frieden und Gottvertrauen alles zu überstehen. Die Ängstlichen werden verlieren, weil sie durch ihre Angst daran gehindert werden, Lösungen zu finden. Es gibt nicht umsonst die Aussage von Jesus: ›Selig sind die Armen im Geiste!‹«, schmunzelte ich. »Wer im Geiste Gottes mit wenig Geld überlebt, kann doch nur selig sein.«
Der Großmeister lachte: »Es ist schon bezeichnend, wie sehr du die Inhalte der Weisheitsschriften richtig erfasst und für dich in Anwendung bringst.«
»Für mich sind das pure Lebensrezepte, die so, wie sie dastehen, anwendbar und treffend sind«, erwiderte ich. Wir müssen wieder lernen, unsere Sprache richtig und richtungsweisend zu nutzen. Hinhören, welche Energie daraus kommt und diese als eine Nullpunktenergie in die Materie zu transzendieren. Da kommen dann Ideen, die einem über vieles weiterhelfen. Trotzdem kann ich nicht alles umsetzen, was ich erkenne. Da hapert es bei mir noch sehr.«
Der Ehrengroßritter fragte mich nun spontan: »Kannst du mir definieren, was richtungsweisend für den MOHLA wäre?«
»Ja, eine baldige Auflösung aller Führungspositionen, aus dem ein Orden der Mitmenschlichkeit wird, indem das gesamte Vermögen dahinfließt, wohin es ein Lichtorden führen müsste: Zu den wirklich Bedürftigen. Das komplette Ablegen einer persönlichen Wichtigkeit – und zwar beginnend mit dem Globalimperator bis runter zum kleinsten/größten Adepten«, führte ich aus.
Alle nickten, doch Walter – der Großritter meinte, das würde den Rahmen des Ordens zerreißen.
»Bevor er zerreißt, mein Freund, sollte man ihn nur als das behandeln, wofür er ursprünglich geschaffen wurde: Das kosmische Wissen der Menschheit zu bewahren. Von internen Stellungen, Positionen und Finanz- sowie Machtbefugnissen steht nichts in der Tabula Smaragdina«, belehrte ich ihn ernst.
»Du kritisierst genau deshalb alle Glaubensinstitutionen inklusive Vatikan, weil sie ein hierarchisches Finanz- und Machtpotenzial darstellen – und beim MOHLA soll das in Ordnung sein?«
»Und was würde dann mit uns geschehen?«

»Was wohl? Wir leben dann weiter im Geistfeld des Ordens, das sich vielleicht dann noch besser für uns alle ausschöpfen lässt«, führte ich an. »Stell dir mal vor, alles, über das wir hier sprechen und alles, was in den Archiven des MOHLA lagert, könnte dann offen so nach und nach ins Internet gesetzt werden und jeder Mensch, der dafür offen ist, bekommt die gleichen Informationen, die wir uns hier als *auserwählte* Mitglieder angedeihen lassen. Und wir legen damit dem irdischen Lebensfeld dar, was ihm gebührt: Die natur- und gottesgemäße Rückkoppelung zum Paradies.«
»Das Anastasia-Prinzip? Und du meinst, das kommt dann besser zum Zuge?«, fragte Walter.
»Es ist das Prinzip, das Jesus vorbereitet hat und das schon Hermes Trismegistos als das absolute Lebensprinzip im Sinne des ursprünglichen Menschseins für den MOHLA in die 5 Gebote gab. Und ja, Anastasia hat es nun als wachsendes Elemental in das Morphofeld gesetzt, wobei es täglich größer wird«, nickte ich.
Eine Zeit des Schweigens folgte und ich sah, wie jeder vor sich hin grübelte. Eine fast greifbare Energie lag in der Luft.
»Ich denke«, durchschnitt der Großmeister die Stille, »dieser Gedanke vom Inquisa ist das Resultat einer höheren Eingebung. Ich persönlich denke wie er und ich weiß, dass dieser Gedanke auch den Imperatoren des Ordens schon gekommen ist. Nur – so richtig und offen ausgesprochen hat es bisher noch niemand. So etwas geht nur, wenn wir uns global einig werden, um in diesem Muster zu verfahren.«
»Wie kann man das so formulieren, dass es der gesamte MOHLA-Orden annehmen kann? Zumal es ja um extrem hohe Positionen und auch um Milliardenbeträge geht«, sinnierte der Ehrengroßritter.
»Meint ihr nicht, dass wir uns jetzt auf eine Ebene begeben, die uns alle völlig überfordert?«, warf der Großritter ein.
»Soll ich es formulieren? Wirst du, lieber Ehrengroßritter dich bereit zeigen, übers Internet an alle Mitglieder diese Erklärung global zu verteilen? Seid ihr alle bereit, einfache Fratres und Sonores zu werden, anstatt euch in der Wollust eurer Titel zu wälzen?«, fragte ich nun aufgeregt.
»Mann, oh Mann«, flüsterte Ludwig, »das ist doch der glatte Wahnsinn!«
»Das MOHLA-Imperium wird uns zerfetzen«, brummte Walter, unser Großritter, erbleichend.
»Niemand kann uns zerfetzen«, konstatierte der Großmeister. »Steht nicht auch in den Annalen des MOHLA, dass aus dem Germanenlande die Lösung von der Priesterschaft käme? Und sind wir nicht Germanen?«

»Es geht um Millionen von Mitgliedern«, schnappte Walter nach Luft.
»Und um Milliarden, die an Geldern frei werden, mit denen man viel machen kann, schnappte der Großmeister zurück. Geld, von dem wir hier bei Kaffee und Kuchen kluge Reden halten, die immer nur ausgefeilte Rhetorik bleiben, wenn wir nichts Wahrhaftes tun«, warf ich mit großem Herzklopfen ein.
Irgendwie war mir nun nicht mehr wohl bei der Sache. Es war wohl mal wieder mein großes Maul, das ich aufgerissen habe, ohne nachzudenken. Andererseits spüre ich, dass wir mit diesen Gedanken richtig lagen, dass wir auf etwas gestoßen sind, das uns nicht mehr loslassen würde.
»Meine Fresse«, blaffte nun Ludwig amüsiert, »wenn wir das durchziehen könnten, dann hätte sich der MOHLA nach 3.700 Jahren amortisiert.«
Amortisiert! – Was für ein treffendes Wort!
Es ist wieder etwas ruhiger geworden und jeder notiert sich so seine Gedanken.
»Wir beschließen nun folgendes«, fasste der Ehrengroßritter zusammen. »Thalus formuliert, was ihm als Lösungsformel in den Sinn kommt, ich diene ihm und zusammen dienen wir der lichten Dynamik zur menschlichen Rückbesinnung. Thalus, schaffst du das?«
Mein *Ja* kam mir so flüssig über die Lippen, wie und wodurch das nur kommen konnte.
»Dann telefoniere ich jetzt mit dem Rest der Ulmer Truppe«, griff er zum Handy, »denn die muss mehrheitlich hinter uns stehen.«

*

Nach etwa 30 Minuten war klar: Wir ziehen das durch!
»Mein Gott, stehe uns bei!«, brummte Ludwig und ich hatte das Gefühl, dass er irgendwie innerlich dabei kicherte.
Denebius hat auf den Anruf des Ehrengroßritters hin zurückgerufen und mir gesagt: »Ich wusste es! Du hast den Mumm dazu und die entsprechende Intelligenz, das Erbe Frater Peters vollenden zu wollen. Er hätte heute große Freude an dir gehabt. Er war nämlich der Globalimperator von MOHLA. Nach seinem Tode wurde keiner mehr dazu berufen. Peter hatte schon lange mit diesem Gedanken gespielt. Und er war ja auch dein erster Mentor.«
Jetzt war ich erst einmal fassungslos. Mir fiel plötzlich ganz heiß mein Felsensturz vom roten Felsen ein und mich schauerte. Ich habe nun so eine Ahnung, dass ich damals schon einmal versucht habe, den Orden aufzulösen. Damals bezahlte ich es mit dem Tode.

Eintrag Christa Jasinski

Alf hatte immer wieder einen Traum, in dem er von einem roten Felsen gestürzt wurde. Dann zogen wir an die Nahe, ein kleiner Nebenfluss des Rheins im Südwesten Deutschlands. Als wir dorthin zogen, fuhren

wir eines Tages mit dem Auto ein wenig durch die Gegend, weil wir unsere neue Heimat kennenlernen wollten. Uns gefiel diese Gegend sehr. Plötzlich trat Alf heftig auf die Bremse und blieb am Straßenrand stehen. Er legte den Kopf in seine Hände und war zuerst kaum ansprechbar. Dann zeigte er auf eine recht hohe Felswand aus rötlichem Stein, die nach einer Kurve ganz plötzlich vor uns aufgetaucht war und sagte: »Das ist der Fels aus meinem Traum!« Nun prasselten die Erinnerungen auf ihn ein. Er sah sich oben auf dem Felsen stehen und jemanden in einer Kutte hinter sich, der ihn von dem Felsen stieß.

Ich erzählte von dem damaligen Erlebnis und davon, dass ich plötzlich das ganz starke Gefühl hatte, dass ich damals schon einmal versuchte, den MOHLA aufzulösen und der Ehrengroßritter meinte nun:

»Irgendwer wird es ja eh' tun. Dieses Mal scheint die Zeit reif dafür. Warum also dann nicht du bzw. wir? Denn wir sind ja alle daran beteiligt, dass dieser Gedanke ausgereift wurde. Ob nun prophezeit (es gibt eine entsprechende Prophetie im MOHLA, die Frater Peter auf dich als MOHLA-Auflöser deuten sah) oder sich angezogen, im Grunde spielt es keine Rolle, durch wen und wie etwas über die Bühne geht, wenn es geschehen soll.«

Alleine Walter, der vor kurzem erst zum Großritter gekürt wurde, bekam nun ein wenig Probleme mit seiner freiwilligen Postenaufgabe. Er meinte: »Gerade habe ich mich an solche Privilegien gewöhnt, schon sehe ich sie wieder zerplatzen wie eine Illusion.«

Trotzdem ist Walter kein Mensch, der sich an einem Posten festkrallt. Er schob sofort nach, dass wohl gerade sein Ego dabei sei, sich in dieser Rolle wichtig zu fühlen. Er hat nun seinem Ego ein entsprechendes Besäufnis versprochen.

Nun bin ich wirklich vom MOHLA-Gedanken gefordert. Das Erbe von Frater Peter anzutreten und zugleich der Exorzist zu sein, erscheint mir im Moment noch sehr gewagt. Peter, was hast du mir da aufgehalst?

Wenn ich gleich nach Hause komme, muss mich Christa ganz bestimmt auffangen vor meiner eigenen Courage und erst einmal ganz fest halten.

*

37. Graf Saint Germain – Der heilige Deutsche

26. Juli 2005 MOHLA-Zentrum Ulm

In der letzten Woche stellte Eugen eine größere Morphofeld-Erschütterung fest. Diese war bei unserem heutigen Treffen natürlich der Hauptgesprächspunkt und es gab eine ausgiebige Diskussion darum. Der Großmeister sagte zu Anfang, dass diese Erschütterung im Zusammenhang mit einem Test Amerikas bezüglich einer neuen Atmosphärenwaffe stünde. Diese Waffe wirke auf bestimmte genetische Strukturen ein. Die sogenannte Taumagun werde über Satelliten *abgefeuert* und stört die Produktion von Adrenalin sowie die Zellteilung im innerorganischen Bereich. Die Challenge sollte diesen Satelliten ins All bringen, doch der Start scheitert immer wieder an technischen Problemen.

»Bis die starten kann, werden die Satelliten defekt gemacht sein«, erzählte der Großmeister, »und ein Bordtechniker ist von uns – er wird, wenn alle Stricke reißen, diese Waffe beim Aussetzen soweit manipulieren, dass sie beim Einsatz implodiert.«

»Papst Benedikt XVI. erklärte am vergangenen Freitag, die Welt müsse sich vom Grauschleier negativer Einflüsse befreien, wobei er mutig Christen aufforderte, das *Grauen beim Namen* zu nennen«, folgerte Manni. »Er sprach sogar das Tabuwort *Homo repticus* aus – wortwörtlich: Wer sich weiterhin als ein Homo repticus behaupte, müsse sich mit der Rückbesinnung des Homo sapiens offensichtlicher befassen.«

»In einer Rede von Scheikh Abdullah Mojiemij aus dem Iran, ließ dieser verlauten, Tony Blair und Konsorten seien Weltraumreptilien im Mantel erdenmenschlicher Macht«, fuhr Neb fort und man müsse wachsam sein, die wahren Lichtgestalten zur rechten Zeit zu erkennen.

Man kann förmlich spüren, wie sich Dunkel- und Lichtwesen im Sonnensystem formieren. Das Morphofeld ist voll von deren Schwingungen. Ein Zeichen des Kräftemessens und ein Vorspiel auf etwas, womit wir lieber nicht rechnen sollten. Wir sollten stattdessen auf allen drei Ebenen imaginieren und unsere Gedanken auf eine friedliche Wende richten. Die Saraphinen sagen, es genüge ein rechter Mensch unter einer Million Menschen, der mehr Macht als diese Million zur lichtvollen Wende besitzt, um die Erde zu beschützen. Das heißt, dass 6-6.500 mentalstarke lichte Menschen schon ausreichen würden, auf Erden alles zum Positiven zu führen.«

»Und es gibt Menschen, die wiegen hundert Millionen auf«, sagte der Großmeister ernst. »Nicht umsonst steht schon im Alten Testament: Wenn nur ein Gerechter unter euch ist, wird die Menschheit verschont.«

»So empfinde ich das auch«, nickte Denebius nun. »Ihr wisst ja, dass auch ich einmal ein Asura-Fürst war und dieser inzwischen völlig geläutert ist. Und derer gibt es ganz viele, die nun alles dafür tun, die ursprünglichen Menschen auf diesem Planeten zu unterstützen. Wir wissen von einigen hundert Inkarnationen solcher damaligen Asura-Anführer, die heute geläutert und den Erdenmenschen eine Stütze sind. Trotzdem muss die tatsächliche Änderung von den ursprünglichen Erdenmenschen ausgehen. Absolut gebürtige Erdenmenschen sind es heute nur etwa vier Milliarden. Der Rest sind Geistseelen quer durch den Kosmos, die hier entweder gestrandet oder zur Selbsterlösung hier sind.«
»Dann muss ich sicher kein schlechtes Gewissen haben, wenn mir mal ein Mensch und sein Schicksal völlig gleichgültig ist?«, fragte Fred neugierig.
»Nein, das muss es bestimmt nicht«, antwortete der Großmeister ihm, »im Gegenteil. Wende dich beruhigt ab und gehe deinen persönlichen Weg ungehindert weiter.«
»Das kann sogar bis in die eigenen biologischen Familienbande gehen«, folgerte ich und dachte dabei an meine Verwandtschaft, zu der ich nicht die geringste Anziehung fühle.
»Natürlich – auch wenn das nicht die irdische Regel ist. Die ursprünglichen Erdenmenschen inkarnierten noch in einer Sippe, die ihnen geistseelisch entsprach. Das war zu Zeiten, als die Menschen noch bewusst inkarnierten. Seit sich das geändert hat, bestehen oft keine echten Verwandtschaften mehr«, meinte dazu Denebius. »Du hattest zumindest bei der Wahl deiner Partnerin Glück, mit der du eine echte Basis hast.«
»Und ich finde auch immer wieder andere geistreiche und wirklich weise Menschen, die geradezu leuchten, wenn man sie mal näher betrachtet«, warf ich ein. »Es ist auch vielfach die eigene Sicht, ein Auskommen mit den Menschen in Frieden und lichter Atmosphäre zu schaffen. Dafür reicht oftmals schon ein Lächeln oder ein paar freundliche Worte.«
»Natürlich«, hakte Denebius sofort nach, »wir ziehen die Menschen an, die uns entsprechen. Ein wacher Geist und eine herzliche Seele sind in der Lage, ganze Menschenmassen positiv aufzubereiten, die natürlich nicht alle gleich Freunde werden. Ich sage das, damit wir uns immer im Klaren darüber sind, wie mächtig wir in Wirklichkeit unser eigenes Leben bestimmen können.«
»Wir wissen ja alle, wie wir heute hier sitzen, wie es ist, wenn wir uns nur noch auf die asurischen Feldebenen einlassen: Diese Sichtweise wird uns nur hemmen! Wenn wir jedoch in die lichten Feldebenen denken und reden, dann stärken diese uns, geben uns neue Ideen und Frieden – sowohl geistig, seelisch, als auch

körperlich«, warf ich nüchtern ein. »Zu sehr vernachlässigen wir die feinstofflichen Kraft- und Energiefelder, die uns ja letztendlich bedingen.«
»Ausgerechnet derjenige von uns, der den größten Existenzkampf austrägt, erinnert uns daran«, schüttelte Ludwig seinen Kopf.
»Das heißt nicht, dass ich etwas gegen eine Million Euro hätte«, lachte ich. »Es ist nur so: Ich kann leben ohne zu hungern und besitze viel mehr als das Lebensnotwendige. Aber, ich weiß auch, dass ich nicht alles in meinem Leben umsetzen kann. Christa kann das viel besser. Könnte ich alles umsetzen, dann stünde ich sicher auch finanziell anders da. Ich muss dergestalt noch sehr viel lernen.«
Nun gingen die Themen sehr ins Persönliche, sodass ich nicht mehr mitschrieb.

*

Nach dem eigentlichen Treffen war der Großmeister noch mit dem Imperator verabredet. Er kam, als wir noch zusammensaßen. Ich nutzte die Gelegenheit, weil ich eine ganz brennende Frage an den Imperator hatte. Ich bat ihn um ein kurzes Gespräch und wir gingen in den Nebenraum.
»Ich möchte gerne mehr wissen über den Grafen Saint Germain«, sprach ich ihn an. »Ich kann mir nicht vorstellen, dass alles, was über ihn im Internet existiert, richtig ist. Und vor allem die Channelings, die es dort alle angeblich von ihm gibt, sind mir sehr suspekt. Meiner Ansicht nach hat er etwas mit der deutschen Volksseele[9] zu tun, denn er nennt sich nicht umsonst *Der heilige Deutsche*!«
Der Imperator schaute mich sehr verblüfft an. Nach einer kurzen Pause antwortete er mir: »Du hast, wie immer, einen äußerst guten Instinkt – vor dir kann man kaum etwas verheimlichen, wenn du dich für etwas interessierst. Und deshalb bekommst du von mir eine ganz ehrliche Antwort: Ja, das siehst du richtig. Jedes Volk hat seinen Heiligen, der für die jeweilige Volksseele steht. Und dabei handelt es sich nicht um irgendeinen Engel, oder eine von der Kirche heiliggesprochene Seele, wie man vermuten könnte, sondern um einen ganz normalen, noch lebenden Menschen, der, wenn er als Saint eines Landes auftritt, die Energie der entsprechenden Volksseele aufnimmt. Es gibt diese Saints schon sehr lange und sie waren stets Berater der Regierenden – egal, ob es Fürsten, Könige oder gewählte Herrscher waren. Die früheren Herrscher wussten, wenn sie etwas machten, das sich völlig gegen die Volksseele wendet, dass irgendwann das Volk gegen sie aufstehen wird. Und so war es auch: Diejenigen, die am Längsten die Geschicke eines Volkes leiteten, waren diejenigen, die den Rat ihres Saints am stärksten beachteten. Diese Herrscher wurden in der Regel als sehr weise angesehen.«

»Warum wurde dann aber nur der deutsche Saint öffentlich so bekannt und kein italienischer oder spanischer oder wo sonst noch überall Saints existierten?
Das lag daran, dass im 18. Jahrhundert einmal ein deutscher Saint existierte, dessen Ernennung ein großer Fehler war. Der damalige Saint Germain benutzte diesen Titel nicht, um zu beraten, sondern um damit aufzuschneiden. Er war im Grunde ein sehr weiser Mann, doch irgendwie stieg ihm diese Aufgabe zu Kopf und er fühlte sich als etwas Besseres. Er protzte mit diesem Titel, spielte unter diesem Titel eine große Rolle in der internationalen Gesellschaft und hielt sich teilweise mehr im Ausland auf als in Deutschland. Sein Geburtsname war Welden – er benutzte auch schon mal die englische Version Welldone. Den Titel Graf setzte er sich selber davor und er spielte an Europas Königshöfen eine sehr glaubhafte Rolle. Als man ihn als deutschen Saint absetzte und einen anderen berief, nutzte er diese Bezeichnung jedoch weiter. Etwa ein Jahrhundert später ließ ein deutscher Saint noch einmal verlauten, wer er ist (war aber nur ein Ausrutscher) und daraus spann sich dann das Gerücht, dass Saint Germain unsterblich sei. Im Grunde ist er es auch – doch nicht so, wie die Menschen denken – es steckt halt immer eine andere Person dahinter, weil diese Aufgabe immer weitergegeben wird. Es gibt auch heute noch einen Saint Germain – und ich kann dir versichern, der ist ein ganz bodenständiger Bauer. Leider ist es heute so, dass der Rat des Saint Germain nicht mehr angenommen wird. Schröder nahm ihn noch an, aber Frau Merkel wollte davon nichts wissen und lehnt die deutsche Volksseele ab, am liebsten würde sie sie auslöschen. Deshalb ist ihre Politik auch derartig gegen die deutsche Volksseele gerichtet.«
»Wie sieht es da in anderen Ländern aus – hören andere Regierungschefs auf ihren Saint?«, wollte ich noch wissen.
»Das ist sehr unterschiedlich. Putin zum Beispiel hört auf den russischen Saint. Ihm ist es sehr wichtig, nicht gegen die russische Volksseele zu handeln. Auch die ungarische Regierung hat für den Saint noch ein offenes Ohr und noch einige andere, vor allem, südamerikanische Regierungen. Aber alle Regierungen, die ganz klar für die Eine-Welt-Regierung einstehen, wollen den Rat ihrer Saints nicht mehr. Die Volksseelen sollen ja nicht mehr existieren – man will damit alle Menschen entwurzeln. In den USA gibt es zum Beispiel keinen Saint, weil die USA keine eigenständige Volksseele haben. Es sind ja viele Völker dort gemischt und für wessen Volksseele sollte dort ein Saint wohl einstehen? Dieses Muster der gemischten Völker soll auch auf Europa übertragen werden. Da wird noch einiges auf uns zukommen.«
»Ich weiß, ich darf über das, was du mir eben gesagt hast, nicht offen sprechen.

Das MOHLA-Gelübde hält mich davon ab. Wie wäre es, wenn der MOHLA aufgelöst würde? Dürfte ich dann darüber sprechen – oder gar schreiben?«
»Falls der MOHLA-Orden aufgelöst wird, bist du ja von deiner Schweigepflicht entbunden. Im Normalfall würde ich dich bitten, trotzdem nicht darüber zu sprechen, aber so, wie die politische Lage sich derzeit entwickelt, denke ich, dass die Menschen auch hier die Wahrheit erfahren sollten. Es erfährt dadurch ja niemand, wer der amtierende Saint jeweils ist. Die meisten Menschen glauben heute, dass es gut ist, wenn wir alle Völker vermischen. Dass dadurch jedoch ein Einheitsbrei ohne Bindung an die Ahnen entsteht, darüber denkt kaum jemand nach. Doch es sind die Ahnen, die unser erstes Identitätsmerkmal im materiellen Leben schaffen – über die Blutseele[10].«
»Und was ist mit Menschen, die aus zwei verschiedenen Völkern kommen, sich lieben, heiraten und Kinder bekommen? Bei den Eltern ist es noch klar, dass sie zu verschiedenen Volksseelen gehören. Aber was ist mit den Kindern?«
»Es ist richtig, in einer solchen Ehe gehören die beiden Eltern unterschiedlichen Volksseelen an. Das ist auch in Ordnung und geht gut, solange beide Partner die Kultur und die Ahnen des anderen achten. Im Kind werden erst einmal zwei Volksseelen vereint sein. Meist wird sich das Kind der Volksseele stärker zugehörig fühlen, unter der es lebt. Eine Volksseele hat Einfluss auf den Menschen. Das läuft völlig unterbewusst ab. Trotzdem wird dieses Kind alles daransetzen, seine anderen Wurzeln kennen zu lernen. Das hast du ganz bestimmt schon oft gehört. Und das ist auch enorm wichtig für das Kind. Dabei kann es passieren, dass es plötzlich merkt, dass ihm die Volksseele des Elternteils, unter der die Familie nicht lebt, viel näher ist und es wird als erwachsener Mensch in dem anderen Volk leben wollen. All das kommt vor und ist auch normalerweise recht unproblematisch, wenn die Achtung der Ahnen des anderen Elternteils und damit auch der anderen Volksseele innerhalb der Familie vorhanden ist«, antwortete er.

*

38. Meine Engelstudien

01. August 2005 Treffen mit Manni

Nachdem Alf einen Freund mit einer Engelskulptur für den Grabstein seiner Frau glücklich gemacht hatte, bekam er gleich einen zweiten Auftrag – ebenfalls ein Engel aus Kupfer und Stahl mit Blattgold belegt. Hinzu kamen immer wieder im Freundeskreis Aussagen über Engel, sodass Alf das als ein Zeichen sah, in dieser Richtung etwas zu machen. Zuerst fragte er alle möglichen Leute, was für sie ein Engel sei und die Antworten waren so interessant und vielversprechend, dass Alf sich entschloss, daraus ein Buch zu machen. Er fragte nicht nur im Freundeskreis herum, sondern weit darüber hinaus – bis hin zu Menschen, die die Welt eher aus wissenschaftlicher Sicht betrachten. Eigentlich wünschte er sich auch Antworten von Kindern. Deshalb begab er sich in Schulen oder Kindergärten mit der Bitte, die Kinder dazu befragen zu dürfen. Leider bekam er von dieser Seite her überhaupt keine Unterstützung. Er sprach bei einem Treffen mit Manni darüber, weil er sich das überhaupt nicht erklären konnte.

Christa Laib-Jasinski

Einige wesentliche Punkte in der Engelrecherche sind

1. der zeitgeistige Hemmschuh,
2. die Nichtbeachtung von allem, was nicht sichtbar ist.
3. der pädagogische Lehrplan, der so etwas einfach aus Gründen der Irrelevanz ablehnt.

»Ein Bekannter von mir – Rektor an einer Realschule – sagte mir, als ich ihn auf deine Engelrecherche ansprach, derartige Anliegen würde er erst gar nicht mit den Schülern und dem Lehrkörper erörtern. Ab in den Papierkorb damit«, brummte Manni missmutig. »Fast alle, die ich bisher dazu befragte, reagieren entweder belustigt, ungehalten, bis hin zu aggressiv.«

»Und warum äußert sich dann unsere Generation dazu – insbesondere die intellektuelle und akademische Seite?«, fragte ich.

»Wahrscheinlich gehört zur Engeldefinition ein gehöriges Quäntchen Intelligenz und ein ausgewachsenes Selbstbewusstsein«, lächelte er, »und offensichtlich auch ein Geist, der mehr als nur auf Realitätslogik gründet.«

»Interessant ist, wie unterschiedlich Menschen auf dieses Thema reagieren. Da meint man zuerst, Engel seien in aller Munde, doch schlussendlich plappert die Masse nur vorgefasste Meinungen daher und besitzt selber dazu keinen Schimmer einer persönlichen Meinung«, warf ich ein.

»Für mich ist deine Studie insofern interessant, weil sie scheinbar einen Schlüssel für den Geistesinhalt der Mitmenschen birgt«, führte Manni nun an. »Scheinbar sind Engel der Schlüssel, sein Gegenüber zu demaskieren – zu erkennen, wer geistseelisch gepolt ist. Mir scheint keine Studie besser geeignet zu sein, die Psyche seiner Mitmenschen zu offenbaren.«

»Ja, sehr merkwürdig«, warf ich nachdenklich ein, »möglicherweise sind ja auch

die fünf Haupterzengelschaften die fünf kosmischen Gesetzmäßigkeiten. Zumindest sind Engel der wesentliche Aspekt der Geistesentscheidungen.«
»So betrachtet müssen wir auch mit den Dunkelengeln rechnen, die ja Lichtengel leugnen bzw. sie als menschliche Hirngespinste verrufen«, folgerte Manni. »So könnte es sogar möglich sein, mit deiner Studie die Asurischen und asurisch behaftete Menschen zu entlarven.«
»Guter Gedanke, Manfred! Und falls sich das bewahrheitet, dürfte es auch bald Kontakt zu Dunkelengel-Gläubigen kommen. Was ich nicht so gut fände.«
»Mal angenommen, Engel sind generell Wegweiser für uns Menschen, was liegt dann näher, als über sie zu neuen Erkenntnissen zu gelangen? Vielleicht brauchst du gar nicht die Mitarbeit von Kindergärten und Schulen, sondern solltest einfach quer durchs Volk Interviews halten«, folgerte er nüchtern. »Daraus kannst du schlussfolgern und genug Stoff zusammentragen, um eine tolle Publikation hinzulegen.«
»Das mit dem Schlussfolgern ist so eine Sache. Ich wollte ursprünglich ausschließlich Aussagen von allen möglichen Menschen dazu. Aussagen, die ich selber nicht bewerten möchte.«
»Irgendwie musst du sie bewerten, um sie in einen Fluss zu bringen. Ich meine kein Bewerten wie gut oder schlecht. Ich denke, du solltest mit deinen Kommentaren Brücken schlagen zwischen den unterschiedlichen Beiträgen.«
»Was ich bisher bekommen habe, weicht sehr stark von all dem ab, was es sonst auf dem esoterischen Merkt zum Thema Engel gibt. Mein Hausarzt zum Beispiel, betrachtete das Thema unter dem Gedanken der Doppelhelix des Menschen und Denebius als Seelenklempner sieht es unter dem Aspekt der Seele. So unterschiedlich wie die Menschen sind, so unterschiedlich sind auch die Beiträge, die ich bisher bekommen habe. Und ich hoffe, es kommen noch einige hinzu!«
Manni erzählte mir nun folgende Aussage seiner Nichte – 9 Jahre –, die glaubt, ihr persönlicher Engel würde immer dann in ihrem Gewissensapparat hantieren und justieren, wenn sie mal wieder dabei wäre, Mist zu reden und zu tun. »Dann hört sie sich selber inwendig reden, wie ein Tonband, bis sie die Mistplanung wieder fallen lässt«, lachte Manni laut. »Die streitet regelrecht mit ihrem *Schutzengel*, sodass die Fetzen fliegen. Und da er kräftiger, klüger und gewiefter ist, muss sie eben nachgeben und mit Einsicht diese Diskussionen wieder auflösen. Sie sagte zu mir deshalb, Schutzengel kämen aus dem Herzen und böse Engel über den Kopf, um sie auf solche blöden Gedanken zu bringen. Sie denkt, dass das Gehirn deshalb die Schwachstelle eines Menschen sei, wo die dunklen

Wesen hineinstechen und aus dessen Wunde dann Krankheiten entstehen, mal nur ein Schnupfen, aber manchmal auch Schlimmeres – vor allem Wutanfälle. Und dann müsse man seinen Schutzengel bitten, das Gewissen wieder zu justieren, auch wenn es eine Zeit dauere, bis es wieder im Lot sei. Die ist neun Jahre alt und hat von Dr. Hamer noch nie etwas gehört, he«, lachte er klaut.
»Hast eine tolle Nichte!«
»Ja, aber es gibt viele solcher Kinder und Menschen. Man muss sie einfach nur fragen. Nicht darauf warten, dass sie einem was schreiben als Ergebnis einer Aufforderung durch die Schulleitung«, lächelte er.
So mag ich den Manni! Er ist ein Freund mit unterstützender Kraft.
»Und dein Diktiergerät, das lass lieber mal zu Hause. Es irritiert viele, glaube mir. Rede einfach mit den Leuten und merke dir ihre Aussagen. Oder schreibe sie in dein allgegenwärtiges Tagebuch – bist doch enorm schnell im Schreiben. Es wird klappen!«
»Davon gehe ich auch aus. Ein paar Aussagen habe ich ja schon und ich denke, dass es noch erheblich mehr werden.«
Irgendwie hat mich dieses Gespräch weitergebracht. Ich weiß nun, wie ich weiterhin vorgehe. Danke Manfred! Manchmal braucht man einen Freund, der einem den Kopf etwas stutzt.

*

39. Drei Ebenen des Seins

03. August 2005 Einfahrt nach Innererde

Ich fuhr gemeinsam mit Frederik ein und wir saßen nun mit Ulluer zu einem Gespräch im Gemeinschaftszentrum des Dorfes, in dem Ulluer seinen Landsitz hat.

»Du bist – wie auch Frederik – auf einer Existenzebene, die euch Zugang in eine weitere Realität des Seins eröffnet. Da es sowohl drei physische, drei astrale und drei geistige Feldebenen gibt, könnt ihr in diesen Feldebenen handeln, wandern und Erkenntnisse zeitigen«, erklärte Ulluer in seiner besonderen Art der gefassten Ruhe. »Der gewöhnliche Menschengeist erfasst jeweils nur eine Ebene, wobei ihm die zweite Ebene bereits enorme Schwierigkeiten bereitet. Er findet sich, wenn überhaupt, darin vielfach traumatisch. Da ihr das *Trauma* der zweiten Ebene überwunden habt, die viel mit eigenständigem Denken zu tun hat, seid ihr in die jeweils dritte Ebene gelangt, die eure Wissenschaftler als die Neutrondimension bezeichnen. Das ist zwar einerseits richtig, spezifisch allerdings sehr dilettantisch formuliert. Ihr befindet euch im Moment im genetischen Elektronenfluss, was so viel bedeutet, dass ihr in Wirklichkeit nur gefühlt körperlich seid. Dennoch seid ihr absolut physisch existent, wenngleich diese in der fünften Dimension fußt. Um es zu versinnbildlichen: Ihr seid euer eigenes Hologramm zwischen Grob- und Feinstofflichkeit. Ihr befindet euch im *Geiste Gottes*.«

»Wie soll ich das nun definieren«, fragte ich Ulluer.

»Ganz einfach. Die Erde ist physikalisch dreidimensional – das heißt, in den drei physischen Feldebenen ist sie ist eine Festkugel (ihr könnt auf festem Boden stehen), eine Hohlkugel (mit einer innerirdischen Sonne) und ein Tetragrammaton[11] in einem«, lächelte er. »Je nach Kriterium zeigt sie sich dir bzw. euch entweder als Planet (in den drei physischen Ebenen), als Organ (in drei astralen Ebenen) oder als Gesamtwesenheit (in den drei geistigen Ebenen). Im Grunde ist deine Erde nur eine bewusste Ansammlung von Elektronen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, den drei Bewusstseinsgraden zu folgen. Im Prinzip könntest du durch feste Felsen gehen, falls du alle drei Ebenen durchdringen kannst. Und so geht es auch weiter durchs Sonnensystem eurer Galaxis bis an das *Ende* des Universums. Du musst wissen, dass die Erde eine göttliche Wesenheit ist, dass die Sonne den Lebensaspekt darstellt und der Mond den physikalischen Gezeitentod.«

»Dann bist du – ihr alle hier unten – nur ein Teilaspekt des menschlich Fassbaren?«, fragte ich.

»In Wirklichkeit sind wir gesamtfassbar«, lächelte er, »wenngleich nicht für alle Menschen gleichsam erkenntlich. Doch es hat sich gerade bei mir eine Saraphine – Corein –gemeldet, die es dir nun genauer erklären möchte.«
Corein zeigte sich als ein holografisches *Design* und teilte mir mit, wie sich bei uns die drei physischen Dimensionen ineinander aufspalten und ergänzen.
»Im gesamten All ist die Holistik und die daraus fließende Zeichnung mit Leben im Sinne von physikalischen Gegebenheiten dekoriert. Diese Dekoration nennt ihr *Realität*. Darüber hinaus seid ihr sehr beschränkt – mit Ausnahmen. Euer physisches Dasein ist lediglich eine materielle Ansammlung von Partikelchen, die sich entschieden haben, eine recht langsame Schwingungsform zu kennzeichnen. Eine höhere Schwingung weist auf euer Jenseits hin, das ihr dann erreicht, wenn ihr genug angereichert von Partikelchen seid. Sterbt ihr, dann wollt ihr nur noch reine Welle im Kosmos sein und euch von all dem Schmutz befreien, den ihr als Partikelansammlung aufgeladen habt. Es ist alles sehr einfach, doch dem eigentlichen kosmischen Programm absolut konträr«, lachte sie mich an, »wobei konträr für eine entsprechende Übergangsphase des Sterbens steht.«
»Dann ist das menschliche Dasein letztendlich ein Spielfeld geistiger Observanzen«, warf ich ernüchtert ein.
»Nur ungefähr. Dennoch ist dieses Spielfeld für euren Fortbestand äußerst wichtig«, lachte Corein. »Ihr seid ja eine in die Materie gestürzte Schöpfung, die sich nicht mehr bewusst ist, was sie in Wirklichkeit ist und dieser Weg ist eine Chance für euch, es wiederzuerkennen«.
»Und was hat es dann mit Luzifer und Konsorten auf sich?«, fragte ich irritiert.
»Das sind jene Aspekte, die euch entweder physisch aufrecht halten oder euch daran hindern, in eure geistseelische Ursprünglichkeit zurückzukehren. Und diese Ursprünglichkeit ist nun mal feinstofflicher Natur«, führte sie an.
»Ich bin heute in all meinen drei Beschaffenheiten hier, wie Ulluer vorhin sagte. Wie soll ich das nun bewerten?«, wollte ich wissen.
»Du bist in Wirklichkeit über alle drei Ebenen hier, empfindest es jedoch als dreidimensional« lachte sie. Es liegt an deinem Bewusstsein, inwieweit du die beiden anderen Ebenen aufnehmen und erkennen kannst. Überprüfe das einmal.«
Irgendwie dreht sich mir der Kopf. So ganz fassen kann ich das noch nicht, aber intuitiv beginne ich es zu begreifen. Soweit ich es nun aufnehmen kann, gingen wir Menschen früher einmal genauso selbstverständlich mit den drei Ebenen um, wie es die Saraphinen und auch die Innerirdischen tun. Unser Fall in die

Materie bedeutet also nicht, dass wir vorher nur Geistwesen waren. Unsere Körper waren genauso materiell, wie sie es heute noch sind. Wir nahmen jedoch neben den materiellen Feldebenen, unsere Astralebenen und gleichzeitig auch unsere geistigen Ebenen wahr. Wir sahen, dass wir alles gleichzeitig sind und konnten so über alle Ebenen handeln.
»Richtig«, sagte Ulluer nun, als ich meine Gedanken äußerte, »diese spezifische Sicht ist für eure Spezies nur bedingt wahrnehmbar – für uns die Normalität. Gehst du nun weiter in die absolute metaphysische Sicht, empfindest du deinen Planeten nur noch als eine unzusammenhängende Formation von Elektronen, die ständige Schwankungen und Wechsel in einem elektronischen Beobachtungsfeld aufweist – je nachdem, welchen Gedanken sie unterliegen. Ein Affe wird das lediglich als eine göttliche Erscheinung wahrnehmen, ein Schwein eventuell als ein Signal für seine Fortpflanzung werten. Du solltest allerdings anders zu denken beginnen.«
»Es scheint, dass der Kosmos durchzogen ist von unendlichen Möglichkeiten, die wir uns als Bedarf nehmen können«, warf ich vorsichtig ein.
»Aber nur im Sinne lichter Gepflogenheiten«, führte Ulluer an.
»Und ihr solltet aufhören zu urteilen. Das führt euch in die Feldebenen der Spiegelungen und hält euch dort fest«, fügte nun die Saraphine hinzu.
»Vielleicht ist Gott ja gar nicht so groß, wie wir ihm das zutrauen?«, warf ich ein.
»Da gibt es angebliche göttliche Hierarchien, die so etwas behaupten. Wer dieses Denken überwindet, der wird selbst in den Kontakt mit Gott kommen und wird Gottes wahre Größe erkennen«, erwiderte die Saraphine.

*

40. Auflösungsformel für MOHLA

Seit genau 5.526 Jahren befindet sich nun die irdische Menschheit in einer Rückwärtsspirale des ursprünglichen Werdegangs, wobei der MOHLA mehr als 3.717 Jahre an der Gegendrehung in Wirkung steht. Am 20. März 2006 jährt sich das karmische Feld des Ausklangs und am 21. März (zur Frühlings Tages-und-Nachtgleiche) 2006 beginnt sich das Lichtfeld Christi (Krishnas) zu festigen. Kein Frater und keine Soror in noch so einer lichten Stellung wird diese Tatsache mehr erhöhen können und diese Tatsache hat die Grundsätzlichkeit der kosmischen Prinzipien zum Inhalt, die besagen, ab dem 21. März 2006 lösen sich der Menschheit dunkle Probleme zu lichten Lösungen.

Da wir bis in die letzten genetischen Beschaffenheiten eingeschworenen Schwestern und Brüder, im Wissen geistiger, astraler und physischer Einsichten und Durchdringungen diese Erkenntnisse zum Gebären bringen wollen, ist es unsere heilige Pflicht, unseren Dachorden über allen anderen Orden, Liegenschaften und Besitztümern aufzulösen, im Namen Christi und aller Lichtwesenheiten, Lichtwelten und Seelenbande.

Wir legen beizeiten – heute, am 14. August 2005 symbolisch – in Kraft zum 21. März 2006 unsere lichten Einflussnahmen zurück in die Hände des Grundschöpfers allen Seins, den wir, in Ermangelung unseres Vokabulars *Gott* nennen. Aus diesen unermesslichen Seinsgründen und Dynamiken wird sich eine unermessliche neue und lichte Lösungseinheit entbinden, die der Erde und unseres Sonnensystems Erhöhung zu einem neuen Geistes- und Seelenzeitalter des Friedens und der Liebe formieren wird. So stehen wir auch für die Heiligung von Mutter Erde, wie sie von Anfang an aus den lichten Ebenen gedacht, gesagt und gesegnet wurde.

Wir binden alle Lichtkräfte, Energien und Wesenheiten dafür ein, das gesamte System der Kontrolle der Schattenwesen zu entziehen und diese ihren gerechten Lebens- und Überlebensverhältnissen zurückzuführen. Das Kreuzfeld des Sonnensystems wird sich aus den vier Ecken seiner Fesselung befreien und in die fünf kosmischen Wesensbezüge einschwingen, die da heißen: Nahrung = Arterhaltung, Atem = Bipolarität, Physis = Körperschaft, Gefühl = Fühlen und Selbsterkenntnis und Geist = Denken und sich und seinen Kosmos selbst erschaffen.

Der Aufschwung zur kosmischen, geistseelischen Bewusstheit ist die Rückkehr zum menschlichen Ursprung – die Kommunikation mit dem Schöpfergeistwesen und allen seinen Emanationen.

So ein Bewusstsein und eine Lebensführung benötigt weder Lehrer im heutigen

Sinne noch einzelne Führer – keine Orden und keine Logen der Vorherrschaft. MOHLA und andere Orden auf unserer Welt sind somit in Lösung mit der göttlich-kosmischen Einheit und nur noch rein spiritueller Natur im Sinne des Wortes Gottes: *Es werde Licht und es ward Licht.*

Es ist Licht und es ward!

Gez. Inquisa Thalus von Athos – Alfons Erhard Jasinski

August, den 14. Tag im Mond des Atons.

Nachtrag:

Im Sinne der geistigen Logik sind alle weiteren Auflösungen irdischen Guthabens keine Hindernisse mehr für alle erleuchteten Menschen. Sollte es darum weltliche Zerwürfnisse geben, sind diese mit dem Urgrund des MOHLA weder identisch, noch in dessen Geistfeld eindringbar.

Alle MOHLA-Geister distanzieren sich hiermit von derartigen Konstellationen und überlassen es jenen, die sich für die weitere Erhaltung irdischer Systematiken entschließen.

Thalus von Athos

Mit den Unterschriften der beiden Imperatoren des Ordens und aller Großmeister ist die Auflösung des Ordens rechtskräftig.

*

41. Achtsamkeit ist angesagt

08. August 2005 Treffen mit Denebius

Denebius wies mich drauf hin, dass die geplante Auflösung des MOHLA schon ihre Runde in den oberen Gremien der Machtorden zieht und dass sich nun als erster dunkler Orden die Prieuré de Sion zumindest ändern wird. Sie bleibt künftig nur noch als reiner Talmudistenorden bestehen.

»Politische und wirtschaftliche Mitglieder wechseln bereits zu Skull and Bones, sowie zu den Großlogen, wie den Rotariern und Lions über. *Man* ist verwundert darüber, besonders in Bankerkreisen – doch können wir dahinter mehr lesen«, meinte er. »Es gibt ja nichts mehr zu bekämpfen, wenn sich MOHLA aufgelöst hat und vor allem die Logenspitzen wissen, dass ihr System kippt, wenn sie es zu weit treiben, weil der Ausgleich nicht mehr vorhanden ist. Indirekt haben wir durch unseren Wunsch, das alte Wissen über die Jahrtausende zu bewahren, das dunkle System mit aufrechterhalten.«

»Das klingt zumindest logisch, doch ich persönlich traue den Zionisten nicht«, warf ich ein. »Die sind mir zu glatt und ausgekocht. Warum machen sie das nun publik?«

»Es wissen bisher darüber nur Insider«, sagte Neb.

»Und wieso erfahren wir, die wir keine Zion-Insider sind, nun so offen davon?«

Neb zuckte die Achseln.

»Ich hege den Verdacht, da braut sich etwas zusammen, das wir übersehen sollen in unserer Freude darüber, etwas bewegt zu haben. Denk mal nach, was geschah, als sich in der NS-Zeit der Orden *Schwarze Sonne* auflöste. Danach begann doch erst der richtige Terror«, erinnerte ich ihn an die damaligen Vorkommnisse.

»Nimmst du so etwas jetzt auch an?«, fragte er etwas irritiert.

»Überleg doch mal. MOHLA löst sich auf zur lichten Ausschüttung über die Erde. Darin liegt ja der Ursinn seines jahrtausendelangen Bestehens. Und welcher Sinn liegt in der Prieuré de Sion?«, gab ich von mir.

»Auserwähltheit!«, brummte er. »Solltest du recht haben, so erwarten uns harte Zeiten globaler Zerwürfnisse.«

»Nehmen wir alle Prophetien zu Hilfe, finden wir darauf die klare Antwort. Das Jahweprinzip und dessen Anhänger lösen sich nicht auf, ohne kräftig abzusahnen«, folgerte ich. »Oder glaubst du im Ernst, die Jahwe-Jünger wurden urplötzlich heilig und licht?«

»So wenig, wie wir auf einen Schlag Lichtmensch geworden sind«, nickte er nun nachdenklich. »Der Weg dahin ist noch weit.«

»Da läuft etwas anderes an«, konstatierte ich, »eher so etwas wie die weitläufige

und endgültige Kontrolle über die bisher noch zum Teil neutralen Logen und Bruderschaften. Weißt du, welche Zionköpfe in welche Logen übergetreten sind?«
»Noch nicht. Es ist ja alles erst noch mit viel zu wenigen Informationen gespickt«, brummte er.
»Gerade so viel, dass wir erleichtert aufatmen sollen, hm? Nein, mein Freund – das stinkt zu sehr nach globaler Übernahme aller politischen und wirtschaftlichen Schaltzentralen«, unkte ich. »Was sagte dir B.A. noch?«
»Woher weißt du jetzt, dass ich es von ihm erfuhr?«, entfuhr es Denebius verblüfft.
»Wer sonst erfährt etwas aus der Prieuré de Sion als Erster? Doch nur jene, die nahe an der Quelle sitzen«, grinste ich. »Und B.A. hat beruflich viel mit J. zu tun – und der ist doch ein Zionistenhehler.«
»Dein Schaltorgan scheint recht gut zu zünden«, lachte er nun.
»Scheinbar. Wir sollten uns künftig etwas eingehender mit den Propheteninhalten befassen – sie zeitgemäßer analysieren und nicht immer nur in den damaligen Formulierungen aufzuschlüsseln versuchen. Auch Manni ist so ein Altertum-Wortspieler. Er macht seine Sache großartig, aber es wäre manchmal hilfreicher, wenn er sich unserer modernen Worthülsen besänne«, sinnierte ich laut. »So gemischt sie sein mögen, so aufschlussreich könnten sie frühere, heute oft unverständliche Worte erklären – wie zum Beispiel Nostradamus Bezeichnung für das *fliegende Wissen Satans*. Die *kleinen Grauen* und deren Hinterwesenheiten besitzen ein hohes technisches Wissen, fliegen mit UFOs und haben was im Sinne.«
»Die Erde zu übernehmen, als lichte Außerirdische!«, brummte Neb. »Du könntest recht haben.«
»Darum geht es mir gar nicht. Mir geht es darum, jetzt die Augen und Ohren besonders zu öffnen, Denebius. Entweder zeigen sich bald diese *Weltraumfreunde* oder sie warten mit etwas auf, das sich über die Globalpolitik bald kennzeichnen wird.«
…
»Etwas, das der Menschheit nicht dient und sie nur noch mehr ins Erstaunen versetzt, weil sie diese Entscheidungen nicht mehr mit menschlichem Verstand begreifen werden können«, fuhr ich auf sein Schweigen fort. »Und was wir nicht mehr im menschlichen Sinne begreifen können, entstammt einer völlig anders gepolten Mentalität. Schau dich doch mal um, was der Durchschnittsmensch heute noch tatsächlich begreifen kann. Um wieviel unverständlicher werden

dann Entscheidungen und Geschehnisse werden, die aus der Dunkelecke zum Zwecke der Assimilation kommen?«
»Was geht dir noch durch den Kopf«, fragte er interessiert.
»..mit einer neuen Generation von Globalmanagern, die über Leichen gehen werden und uns vorgaukeln es wäre zu unserem Besten. Neue Berufsbilder werden entstehen – und zwar auf dem Informationssektor, im Kapitalwesen und in den Reihen aller Sozial- und Gesundheitswesen. Es werden Prediger neue *Heilslehren* verbreiten und *Heiler* auftreten, die sich allerdings nur noch die Gutsituierten leisten können. Bescheidenheit und Wesentliches wird mit Asozialem gleichgestellt, inszenierter Terror sorgt für eine neue Form der Bürgerüberwachung. Der Chip wird auf jeden Fall kommen und man wird alles daransetzen, ihn zur Pflicht zu machen. Der gesamte Planet wird weiter kontaminiert werden, mittels Genfood, das uns zwar nicht tötet, aber größtenteils sterilisiert. Dann wird das Klonen als Fortpflanzung Mode werden. Man wird die Menschen stärker sexualisieren – den Sex endgültig von der Liebe entkoppeln.
Es wird nicht geschehen, wenn wir uns besinnen, uns an den Visionen Anastasias orientieren, die Städte aufräumen und uns auf die Natur besinnen. Menschen, die einen Bund mit der Natur eingehen, entlassen sich selber immer weiter aus dem System.
Ich kam gestern nach vielen Gesprächen vollends dahinter, was einen noch relativ unbeschadeten Menschen kennzeichnet: Seine Fähigkeit, im Sinne der Friedfertigkeit mitmenschlich zu kommunizieren. Innerhalb solcher offenen Kommunikationen liegt die große menschliche Stärke der Mitteilung und der gemeinsamen Aufklärung, die uns vielfach vor falschen Wegbegehungen bewahren können«, folgerte ich weiter. »Da herrschte gestern unter acht Menschen eine große Einigkeit, die regelrecht neue Kräfte in uns allen weckte. Und diese Menschen tragen das weiter, weil es ihnen einfach dafür logisch erscheint und für andere wirksam und hilfreich ist. Das sind die rechten Kreisläufe, die die Dunkelmächte nicht knacken können.«
»Da wäre ich auch gerne dabei gewesen«, lächelte Denebius nun. »Je mehr Dunkelkräfte euch anzugreifen versuchen, desto lichtere Hilfe fließt euch zu. Das ist die lichte Ausgleichsfrequenz, die solche Dunkelmächte und ihre irdischen Helfershelfer nicht begreifen können. Sie sind zum Beispiel unfähig, das Resonanzgesetz zu erkennen. Im Grunde sind solche Okkultisten arm dran. Sie haben keine eigenen Ideen, drehen sich im Kreis von Halbwahrheiten und finden keine Atmosphäre der lichten Kommunikation«, schüttelte Neb den

Kopf. »Ihr Leben dümpelt im Sumpf von Intrigen und Habsucht so dahin. Du kannst dir sicher sein, die sind nicht wirklich glücklich. Das können sie nicht. Sie belügen sich selbst und somit ihre Umgebung, reiten ständig auf Aussagen und Erlebnissen anderer herum, die sie insgeheim beneiden.«
»Sie versagen sich das große Abenteuer Selbsterkenntnis und suchen vergeblich im Außen nach Erleuchtung«, stimmte ich ihm zu. »Es sind denn auch nur Aussagen anderer, wie du ja schon sagtest, die sie sich als ihre Philosophie einverleiben. Irgendwie leben sie gar nicht wirklich. Sie leben Unmengen von Fremdleben und sind deshalb vielfach überfordert, wenn es um das Wesentliche geht.«
»Wovor auch wir nicht gefeit sind!«
»Natürlich! Ich krebse an manchen Ecken meines Lebens ganz schön herum und bekomme es nicht auf die Reihe. Doch besitzen wir wenigstens eine persönliche Erkenntnis, können auf persönliche Erfahrungen zurückgreifen, um daraus unsere Schlüsse gegenüber anderen Aussagen ziehen zu können. Ich kann wohl unterscheiden, ob die Aussage eines Gegenübers aus einem persönlichen Geistseeleninhalt kommt, oder ob es nur das Nachplappern fremden Gedankengutes ist.«
»Hast ja auch viel Lehrgeld dafür bezahlt«, lächelte er.
»Das war es mir wert! Billiger kommt man nicht zu Erkenntnissen und zu Gott zurück!«
»Das hast du jetzt toll gesagt. Ja, billiger geht es nicht; du hättest ja auch als Blinder durch dein Leben weiterexistieren können. So kannst du dir auch sicher sein, dass du das Erlernte nie mehr vergisst. Das bringt dich auf der menschlichen Evolutionsleiter eine gehörige Sprosse weiter«, nickte er.
»Wenn ich bedenke welche Freunde wir haben und wie auch sie geistseelisch am weiteren Aufwachen sind – wie wir jetzt leben und wohnen dürfen, das ist schon der Hammer! Ich habe so eine Dankbarkeit in mir, die mich förmlich trägt und jeden Tag aufs Neue kleinste Nuancen höher führt. Und mit jedem Tag liebe ich meine Frau mehr – sehe sie als pures Geschenk des Himmels.«
»Auch mir ergeht es ähnlich, Bruder«, sagte er nun weich. »Inmitten einer rauen Welt sind wir doch wunderbar gesegnet mit einem Geist freudiger Erkenntnisse.
Himmel – wir alle lieben und werden geliebt – ist das nicht eine doppelte Segnung?«, lachte er fröhlich. »Das Schöpferwesen meint es gut mit uns, die wir bewusst innerhalb dessen denken, empfinden und handeln.«
Was soll ich da noch sagen? Es stimmt – es ist einfach wunderbar!
Uns ist auch bewusst, im Leben Hürden und Probleme meistern zu müssen – wie

jeder Mensch eben auch, und dass wir immer gefordert werden. Aber wir bekommen auch eine Förderung, eine Entlohnung dafür. Wir haben mittlerweile die Erkenntnis, dies auch immer zu sehen. So wissen wir auch in dunklen Momenten das Licht dahinter und dürfen uns getrost darauf besinnen.
»Man muss sich und seine Verhaftungen stets selber bewusstmachen, dann findet man auch die Lösung eines Problems«, warf Neb ein. »Es ist keineswegs schlimm, Fehler zu machen. Schlimm ist es nur, sie nicht zu lösen. Wer seine Fehler löst, ist ein selbstständiger Mensch mit einer starken Lebensbejahung.«
Zu der Auflösungsformel vom MOHLA meinte Denebius nun zum Schluss noch lapidar, sie sei in seinem Sinne und absolut klar und vom Inhalt her tatsächlich lösend.

*

42. Morphofeldschau ist kein Problem

12. August 2005 – Treffen von MOHLA-Mitgliedern bei einer Geburtstagsfeier

Holger, ein Morphofeld-Scanner nahm mich gleich in Beschlag, weil ich ihn gefragt hatte, wie man am einfachsten ins Morphofeld gelangt.

»Das müsste bei dir eigentlich ratzfatz gehen, wenn du aus deinem *inneren Garten* in deine Fantasiewelt gehst. Dein innerer Garten ist ein hervorragender Ausgangspunkt dafür.«

Einfügung von Christa Laib-Jasinski:

Alf und ich besuchten damals regelmäßig einen Bereich, den wir unseren INNEREN GARTEN nannten. Dazu haben wir uns ganz entspannt hingelegt, sind zuerst gedanklich durch unseren ganzen Körper gewandert. Nach völliger Entspannung stellten wir uns dann vor, dass wir ganz langsam eine Treppe in unser Inneres heruntersteigen. Stufe um Stufe ging es hinab, bis wir nach der zehnten Abwärtsstufe vor einem Tor standen – das Tor zu unserem persönlichen inneren Garten. Und dann ließen wir einfach geschehen – schauten, wie der Garten gestaltet war, was sich alles darin befand usw. Auf diese Weise erfuhren wir viel über uns selbst. Manchmal schliefen wir dabei ein, manchmal stiegen wir aber auch zum Abschluss wieder hoch.

»Stelle dir, nachdem du aus deinem inneren Garten in deine Fantasiewelt gegangen bist, einfach alles vor, was dir so einfällt und exakt so ist es«, meinte er schlechthin. »Egal, was du siehst, hörst, spürst, und was sich dir vorstellt, es sind Engramme menschlicher Erfahrungen – eine geballte Bilderfolge, woraus du entnehmen kannst, was du nur willst. Du musst dir die Bilderfolge nur linear anordnen, so, wie du Worte und Sätze formulierst. Mit ein wenig Übung kommst du zu ganzen Sätzen und logischen Zusammenhängen, die du dann notieren kannst. Vielfach gelingen dir Ortungen von Geschehnissen, die du überblicken kannst – wie in einem Film oder als Zuschauer. Versuche so wenig wie möglich zu interpretieren, sondern nimm teil an diesem Geschehen, so als wärst du physisch anwesend.«

»Du sagst das so, als könnte ich das so wie du«, warf ich irritiert ein.

»Na klar, kannst auch du das. Du lebst doch im Morphofeld – oder wo sonst?«, lachte er herzhaft. »Dazu ist kein Channeling nötig oder irgendwelche komplizierten Übungen mittels somnambuler Kunststückchen. Nur dein Gefühl und dein Geist sind die Werkzeuge.«

»Und der Glaube daran«, brummte ich.

»Glaube ist das Wissen in das Metaphysische, woraus Erkenntnisse einströmen. Einsicht in das Metaphysische löst das Wissen zu Erfahrungen auf. Es wird zur Weisheit, mein zweifelnder Bruder!«, schmunzelte er. »Ein Wissender ist nicht zwangsläufig weise, aber ein Weiser ist zwingend wissend. Du lebst innerhalb des Alls und trotzdem auch darüber, sodass du sowohl das Allwissen fassen und die Weisheit zeichnen kannst. Das ist die wahre Logik – du Banause.«

»Eine Lektion des besonderen Anreizes«, beugte sich nun der Imperator zu mir, der in der Gegend zu tun hatte und uns einen Besuch abstattete, »oder reicht dein Wissen schon zur untersten Stufe der Weisheit?«
»Wie unten so oben!«, grinste ich.
»Klar, wenn man das Oben auch greifen kann, wie sein Unten«, lachte er ätzend. »Du kannst jedoch mehr, weil es dich juckt und du bereits astrales Futter geschmeckt hast. Du hast Fantasie und kannst in deinen inneren Garten treten, wie es dir nur gefällt. Warum im Burggarten[15] bleiben, wenn draußen die kosmischen Welten auf deine Eroberungen warten?«
»Vielleicht Furcht vor einem letzten Rest okkult-magischer Fallenstellungen«, warf ich ein.
»Falsche Furcht! Das hast du bereits überwunden. Du solltest nun nur noch deinem Selbst folgen – zuerst ins Morphofeld und dann ins Akashafeld«, lächelte der Imperator. »Durchtrete das Tor deines Burgtheaters namens innerer Garten – gehe durch den Mönch hindurch, den du dort im Burggarten immer harken siehst und der wahrscheinlich du selber bist.«
»Dieser Mönch könnte auch ein Wächter sein, der vergleichbar ist mit einer Sicherung innerhalb deiner eigenen elektromagnetischen Vierdimensionalität. Du kannst ihn einfach durchgehen und er wird dich nie mehr hindern«, fügte Holger hinzu. »Du öffnest eine Tür, und wenn er sich als Hindernis davorstellt, dann ist er nur ein Hindernis, weil du es so definierst. Sobald du ihn durchschreitest, hast du dich selbst durchdrungen. Das ist die Transzendenz deines beschränkten Seins. Was ich kann, kannst du schon lange. Aber du denkst noch immer, dazu gehöre eine besondere Fähigkeit. Das ist schlicht falsch. Das kann jeder Mensch, wenn er alchymisch *getauft* wurde – wenn er Hypothalamus und Zirbeldrüse einmal wieder aktiviert hat. Und das hast du – du glaubst es nur noch nicht.«
»Das klingt mir alles sehr seltsam. Allerdings bin ich nicht sicher, ob der Mönch mich überhaupt aufhalten würde, denn ich sehe ihn eigentlich mehr als Beobachter.«
»Das klingt seltsam? Du bist auch seltsam, wenn du die Fähigkeit im Morphofeld zu schauen, einem anderen zutraust, dir selber aber nicht. Warum traust du es einem anderen zu?«
??????
»Genau – weil du zugenagelt bist im Sinne göttlicher Anlagen. Du erachtest dich nicht als einen Gottessohn, sondern nur als einen Menschensohn«, reizte mich Holger weiter. »Dabei könntest du darüber viele Einsichten haben. Wir wissen

doch alle, dass du nur stinkefaul bist – zu faul, um dich dieser Tatsache zu stellen.«
»Das war jetzt böse!«, brummte Neb. »Sagen wir doch besser, Thalus hat Schiss vor seinem eigenen Mut. Er weiß, dass er es könnte, ist sich aber nicht sicher, dass er das auch dürfte.«
»Er darf doch schon lange alles!«, lachte der Imperator laut. »Und er tut ja doch schon alles, um es zu tun – wo hat er denn noch immer sein Handicap?«
»Er klemmt beim Inquisa«, grinste Holger.
»Aber jetzt hoppla!«, warf ich ein. »Ihr redet über einen Anwesenden. Darf ich dazu auch noch etwas sagen?«
»Nur zu!«, blaffte der Imperator.
Jetzt fiel mir nicht einmal dazu etwas ein. Sch... Blackout!
»Alf, bitte bleib ruhig. Du bist schon in Ordnung«, lächelte Denebius. »Wir wollten dich nur etwas herauslocken. Es geht doch um eine andere Größenordnung, die da heißt: Morphowissen. Es bedeutet das Wissen um die irdische Menschheit. Das ist doch genau das, was dich interessiert und es ist gar nicht so schwer. Es öffnen sich darüber für dich viele Türen. Nimm sie an und durchschreite diese Türen einfach mutig bis zur nächsten Grenze. Und die heißt dann Akasha. Dann geht es weiter.«
»Du hast doch jetzt dein stimmiges Refugium als Rückhalt. Du darfst nun weitergehen. Niemand hindert dich daran, deine nächste Stufe zur Weisheit anzusteuern«, klopfte mir Holger auf die Schulter. »Es wird so kommen, wie es sich für dich stimmig ergibt.«
»Und diese Stimmigkeit bringt mich so weit wie dich«, konstatierte ich etwas genervt.
»Ja – und noch weiter«, lachte er. »Du besitzt doch einen Spielraum in deinen intellektuellen Ausschweifungen, hast viel Fantasie und Gefühl und lebst in einer Atmosphäre der Erweiterung – wo liegt dein Problem?«
»In meiner Selbstverleugnung«, platzte ich heraus und erschrak dann, denn das hatte ich eigentlich so gar nicht von mir gedacht.
»Werter Inquisa«, sagte nun der Imperator salbungsvoll, »gehe bitte ins Morphofeld und verdiene dir die Sporen ins Akashafeld. Du willst doch nicht hinter deiner Frau anstehen. Die macht das locker und du verleugnest dich und dein Können?«
»Klar, ich mach das auch locker, leicht und völlig ohne Komplikationen«, brummte ich missmutig.
»Exakt – geh heim, um zu üben«, lachte Holger nun sehr anzüglich.

Nun wandten wir uns endlich den anderen Geburtstagsgästen und lockeren Gesprächen zu.

*

43. Auflösung von MOHLA

14. August 2005 – Treffen bezüglich der Auflösung in Maria-Vesperbild

Nun sind eindeutige Beweise aufgetaucht, betreffs Prieuré de Sion. Sie hat sich bis auf den Religionsfaktor in andere Logen verstreut.

Der nordamerikanische MOHLA-Orden löst sich zwar mit auf, aber die Kernmitglieder gründen einen Kompensationsorden namens *Greenland.* Es sollen Homelands geschaffen werden – ähnlich denen der Quäker, unter der Führung der Kernleute.

Böse Zungen im MOHLA behaupten, die Auflösung sei falsch. Es bedürfe der Führung Suchender und deren Ausbildung zum Lichtadepten. Einflüsse aus einer bestimmten Richtung zeigen sich nun vereinzelt auf – insbesondere Templer- und Rotarier-Ideen. So seien auch die kosmischen Gesetze insgesamt nicht so zu lehren, dass sie für alle Menschen gleichsam wirken, sondern nur für die wahren Führungskräfte als Führungspotenzial zu sehen.

»So entpuppen sich denn auch die Infiltrationsgeister«, stellte ich lapidar fest. »Schon alleine hier liegt einer der Gründe zur berechtigten Auflösung.«

»Ist doch gut, dass die Geister sich nun scheiden«, warf der Großmeister ein. »Löst man etwas auf, löst man damit konsequenterweise das Übel vom Lichten.«

»Das ist der Erlösungsweg der echten Offenbarung, der weniger mystisch ist, wie vielfach behauptet wird«, lachte ich.

»Weil du in Zusammenhängen denkst. Doch für einen weniger gelösten Geist erscheint dies eben noch vielfach äußerst undurchsichtig«, lächelte Denebius. »Diese brauchen Führung oder das, was sie sich dafür auserkoren haben.«

»Wenn wir uns der Führung aus unseren höheren Geistfeldern anvertrauen, erhalten wir exakt die Führung, wie wir sie zum Wesentlichen benötigen«, folgerte der Imperator. »Das geschieht zumeist leise und mit den rechten Einfällen.«

»Schreiende Führung, laute Worte und messianisches Gruppengetöse können wir schlicht in die sich selbst manifestierenden Zweilicht-Wesenheiten abtreten«, räumte der Großmeister ein.

»Da gibt es einen Passus durch alle Schriften, den ich noch nicht so ganz entwirren konnte. Es wird von drei Machtblöcken geredet«, sinnierte Manni. »Das ist der Christosgeist – ihm gegenüber Luzifer und dazwischen das *Tier*, das als göttliches Wesen beider Aspekte aus dem Meer entsteht.«

»Das ist der, sich als ein Menschenwesen manifestierende *3. Gott* aus dem Urozean des Kosmos, also aus dem Weltall. Wenn die Zeit reif ist, *holt* sich die in zwei Machtblöcke aufgeteilte Menschheit einen *Zwischengott* zur endgültigen

Klärung, in welches Geistfeld die Welt tendiert«, warf ich rasch ein. »Mit diesem *Zwischengott* sind Außerirdische gemeint, die sowohl licht als auch dunkel agieren können. Es geht hier auf jeden Fall um Kollektive – nicht um Individuelle. Das Tier aus der Bibel ist meines Erachtens falsch deklariert, weil es in der Tabula Orientalis anders beschrieben ist. Dort ist es eine neutrale Wesenheit, die dafür sorgt, die Menschen, die entweder den lichten oder den dunklen Kollektiven zugehörig sind, in die jeweils gerechten Feldebenen zu weisen.«

»Dennoch ist dieses Wesen gefährlich«, meinte der Großmeister.

»Nur für die Kollektiven – nicht für die Christosgeister«, schüttelte der Imperator seinen Kopf. »Es ist nun einmal so, dass die dualen Materiewelten eine dritte Instanz benötigen, um sie zu beleuchten.«

»Reden wir doch Klartext: Unsere Acheler, die Ohais, Saraphinen usw. sind diese 3. Instanz, wenn ich mich nicht gewaltig verrenne«, warf ich ein.

»Sie sind Bestandteil dieser 3. Instanz – ja«, erwiderte der Imperator ruhig. »Trotzdem wird es auch auf Erdenmenschen ankommen, diese 3. Instanz in sich selbst zu aktivieren. Die Erde ist vom Grunde her ein wedischer Planet und sie wird alles tun, damit sie auch wieder einer wird. Wir sind es, die darauf achten müssen, dass die Kollektiven wieder dorthin gehen, wo sie ursprünglich herkommen.«

»Der Auflösungsauftrag für den MOHLA ist ein erster Schritt hin zum geistigen Ringen«, nickte der Großmeister. »Das muss man begreifen und tiefer durchdenken, als nur oberflächlich schauen und meinen, die Auflösung sei falsch.«

»Das geistige Ringen ist vorrangig. Wer sich für die Kollektive entscheidet, soll mit ihnen gehen im Glauben daran, Rechtes tun – und das ist es für denjenigen auch«, folgerte der Imperator.

»Wir können auch konstatieren, dass sich die MOHLA-Auflösung im lichten Geistfeld sehr richtungsweisend abzeichnet«, fuhr Holger fort. »Im Morphofeld ist es schon erkennbar. Und man sieht, dass es sich auszubreiten beginnt.«

*

44. Unsere Geschichte im Schnelldurchlauf

23. August 2005 – Einfahrt nach Innererde

»Wir möchten dir den tieferen Grund für unser Hiersein erläutern, denn eigentlich gehören wir ja genauso wenig nach Innererde, wie die dunklen Reptos zu euren Regierungen.« Ulluer führte mich in einen Raum mit einem großen Hologerät in der Mitte.

»Wir haben uns immer von den Machenschaften der Grauen und ihrer Dunkelspezies distanziert und befinden uns seit undenklich langen Zeiten auf einer anderen Verhaltensdimension«, fuhr Mordechai fort. »Dazu möchten wir dir eine kleine geschichtliche Schulung unseres und eures Werdegangs holografisch demonstrieren. Du erhältst dadurch auch ein Wissen, das sich in deinen genetischen Strukturen einprogrammieren wird, sodass du jederzeit Zugang dazu findest, auch wenn du jetzt nicht alles behältst.«

»Somit bleiben dir viele Einfahrten und die damit verbundenen körperlichen Beeinträchtigungen erspart. Natürlich machen wir das nur, wenn du möchtest«, sagte Ulluer. »Wir haben ja mitbekommen, dass dein Organismus nicht so stabil ist und du auf die hiesigen Schwingungen mit Schwächung und Kreislaufproblemen reagierst.«

»Mir macht es aber nichts aus, wenn ich danach schwächele«, warf ich ein, »ich komme sehr gerne.«

»Es ist deine Entscheidung. Doch solltest du wissen, dass die Einfahrten schon Substanz von dir erfordern«, meinte er.

»Und warum macht es den dauerhaft hier lebenden Homo sapiens nichts aus?«

»Weil die meisten von ihnen schon in dieser höheren Schwingung geboren wurden. Und diejenigen, die irgendwann durch Zufall uns fanden, hatten ebenfalls eine höhere Schwingung. Darin lag auch der Grund, dass sie uns gefunden haben. Wir hatten sie nicht frequentiert«, erklärte Mordechai. »Sie fanden bestimmte Eingänge, die es global verstreut über den gesamten Planeten gibt. Sie fanden die Eingänge auf rein intuitivem Wege und konnten auch intuitiv gewisse Mechanismen auslösen, um hierher zu gelangen. Und solche Menschen werden von allen in Innererde mit Freude empfangen.«

»Möchtest du gerne so viel wie möglich auf einmal erfahren und das erfahrene Wissen speichern oder sollen wir dich lieber weiter wie bisher belehren?«, fragte mich Ulluer sanft. »Du kannst das Wissen jederzeit wieder löschen lassen, wenn du es möchtest. Aber eigentlich denken wir alle, dass dieses Wissen sowieso schon in dir sitzt und wir es nur noch etwas an die Oberfläche liften müssen.«

»Ich vertraue euch – und mir«, nickte ich.

Mordechai ging zu dem Gerät und schaltete es ein.
Nun muss ich aufpassen, das Erfahrene nicht gleichzeitig aufschreiben zu wollen, wie es meiner Gewohnheit entspricht. Dazu reicht tatsächlich meine sonst so hohe Schreibgeschwindigkeit nicht aus. Ich werde nachher sofort alles aufschreiben, was mir im Gedächtnis haften geblieben ist.
Vieles, das Anastasia Megré gesagt hat, tauchte hier ebenfalls auf. Und vieles kann ich nicht so einfach an jeden weitergeben, weil die zeitgeistige Menschheit dafür keine Antenne mehr besitzt. Das, was die Masse anbetet, ist durchtränkt von asurischen Außerirdischen, die alle Religionen und Gesellschaftsordnungen angeordnet haben.
Die ursprünglichen Erdenmenschen waren großartige Schöpfer. Sie hatten einen Nachteil – sie waren jedem Ankömmling aus dem All gegenüber arglos, weil sie etwas anderes als ein Dasein als Schöpfer nicht kannten. Obwohl die Menschen damals enorm mächtig waren, haben sich immer mehr von den Ankömmlingen blenden lassen und sie bewundert für all den Tand, den sie hatten, für die Rituale, die sie durchführten, die in Wirklichkeit im Vergleich zu dem, was die wedischen (wissenden) Menschen waren und taten, ein Abklatsch waren.
Und so wurde nach und nach die gesamte wedische Zivilisation immer mehr zurückgedrängt und alles, was den ursprünglichen Schöpfermenschen wichtig war, ins Gegenteil verkehrt. Das ging nicht schnell – es dauerte viele tausend Jahre, aber je länger es dauerte, umso tiefer fielen die Menschen ins Vergessen.
Im Grunde ist es gleichgültig, ob wir zu den Verführern Teufel, Asuras, Satan, Luzifer, Jahwe oder gar Kuckuck sagen. Tatsache ist nun mal, dass wir massiv aus unserer Mitte fielen und begannen in Gut und Böse zu trennen. Wir wurden zwischen den *guten* außerirdischen Kollektiven und den *bösen* außerirdischen Kollektiven fast zerrieben. Wir waren zwischen den Fronten, wobei die lichte Seite das Töten ablehnte und die dunkle Seite es für legitim hielt. Die beiden außerirdischen Seiten kämpften gegeneinander um das Vorrecht über diesen Planeten. Und es kam nicht nur eine Gruppe, sondern derer viele. Aus diesem Grunde gibt es hier sogar große Volksstämme, die nicht von dieser Erde sind. Wie sollen die angekommenen Kollektive das Wedische, das hier auf der Erde zu Hause ist, überhaupt begreifen?
Um die ganzen Kämpfe einzudämmen, stellten die lichten Kämpfer die zehn Gebote auf – mitten drin das Gebot: *Du wirst nicht töten*! Dieses *Du wirst nicht töten*, wurde dann von den Dunklen ins *Du sollst nicht töten* verändert, was etwas völlig Irriges impliziert: Einen Istzustand in einen Sollzustand zu verändern ist regelrecht paradox. Klar werde ich nicht töten, wenn mich

niemand in diesem Maße angreift, aber damit wurde gesagt, dass wir uns nicht einmal wehren dürfen, weil wir ja dabei töten könnten. Ganze Engelschaften wehren sich gegen böse Angriffe und schleudern ihre Widersacher zurück, wohin sie prinzipiell gehören: In die Antiwelt. Kein Lichtgeist würde deren Bereiche betreten – aber Dunkelgeister meinen, alles tun zu dürfen auf der Grundlage, dass ein Lichter ja nicht töten darf. Für diesen Irrtum sterben jährlich Myriaden von lichten Kosmosbewohnern – kampflos, weil es ihnen durch die Dunkelreligionen so eingetrichtert wurde.
Als die Erdenmenschen noch wedisch waren, kämpften sie sehr wohl bei Bedarf und mit aller Kraft gegen die asurischen Eindringlinge. Das Mahabharata erzählt davon.
Erst als sich die Menschen bewusster mit diesem kosmischen Phänomen boshafter Invasoren befassten, begannen sie sich zu fragen, was das zu bedeuten hat. Und dafür wählten sie sogenannte Phänomen-Forscher aus. Diese sollten dann die Antwort für dieses Phänomen finden. Und sie fanden auch die Antwort, indem sie Kontakt mit asurischen Gefangenen aufnahmen, die die Weden nun gefangen nahmen, nachdem sie wieder angegriffen worden waren. Doch indem sie diese gefangenen Forschungsobjekte studierten, wurden sie infiziert vom Bösen. Damit begann der eigentliche Fall aus dem Paradies. Seither quält uns die dunkle Seite, Priesterschaften wurden geschaffen, die die Schöpfer von Gott entfernten und ganze Legionen von Außerirdischen wurden hier heimisch.
Mir ist nun auch bewusst, warum ich Märtyrer nie begriffen habe. Mir schienen sie immer reichlich selbstvergessen und somit auch nicht im Lichte Gottes angesiedelt, sondern im Lichte Luzifers – ein Licht, das blendet und Schatten wirft. Sie sind verblendet und selbstverloren – eigentlich eine Verschwendung göttlichen Glanzes zum Preis, in den Folgeleben zwischen die Fronten zu geraten – zu Erfüllungsgehilfen für die Asuras zu werden. Wären sie als Lichtkämpfer gestorben, hätten sie lichte Folgeinkarnationen betreten. Der Wahnsinn scheint kein Ende zu nehmen, solange wir denken, dass Kämpfen etwas Schlechtes ist. Oder es nimmt das Ende, wie es prophezeit wurde, von jenen Geistern, die uns knebeln. Christus hat es so nicht offenbart. Er hat gesagt, dass man gegen den Teufel kämpfen soll, wenn es erforderlich ist. Und er legte dar, dass wir nur wieder ins Paradies kommen, wenn wir im Sinne des Erzengels Michael die Teufel vertreiben – ansonsten würden wir nicht mehr frei!
Wir forschen immer tiefer in dunkle Bereiche, anstatt uns in die lichte Quantenforschung zu erheben. Was unsere dunkle Technik kann, das können

wir auch pur geistig schaffen. Wir sollten unser Gehirn wieder trainieren, anstatt das Denken völlig sein zu lassen, wie es die lichtkollektiven immer sagen. Dann können wir auch unsere genetischen Synapsenschlüsse wieder aktivieren.
Technik ist soweit gut, wie wir sie persönlich als Hilfsmittel zur Arbeitserleichterung überblicken können. 95% unserer Technik ist jedoch reinster Ballast und hindert uns am Bewusstwerden unserer ureigenen Kräfte und Möglichkeiten.
Mordechai sagte dazu: »Du siehst, wie schlicht wir agieren und trotzdem reisen wir durchs All. Selbst zum Speisenzubereiten verwenden wir 95% weniger Technik als ihr – und wir speisen gerne und gut.«
Sie benutzen quantenorganische Moleküle für ihre *Raumschiffe*, die sie geistig so formieren, dass sie einsteigen, losfahren und schnell am Zielort sind – alles ohne Technik, nur durch die Gedanken.
»Das habt ihr auch mal gekonnt«, lächelte Ulluer. »Aber es war euch wohl zu wenig spektakulär. Die mit viel Getöse und Trara angekommenen Kollektive, haben euch wohl mehr imponiert. Bei euch muss es anscheinend krachen, gell?«
Ich musste lachen und dachte an die Autofahrer, die mit lauter Dummdumm-Musik durch die Gegend fahren.
Beide lachten mit, als ich ihnen sagte, warum ich lache.
»Und trotzdem seid ihr liebenswürdig und nicht verloren«, umarmte mich Mordechai spontan.
Nun, da ich mehr weiß und die Zusammenhänge bildhaft in mir abrufen kann, weiß ich auch, dass die Rückkehr ins Wedische ihre Zeit dauern wird. Abgesehen davon – nichts ist so schlimm und unüberwindbar, wenn wir unser wissenschaftliches Denken über das Geistfeld trainieren. Wir müssen das Böse nicht mehr erforschen – das haben wir zur Genüge getan, sondern das Augenmerk auf die Wende zum Wedischen legen. So, wie man einem boshaften Menschen einfach keine Aufmerksamkeit mehr schenkt, müssen wir gewisse Schulweisheiten einfach ignorieren – sie schlicht als falsch ablehnen und andere Wege gehen. Auch da ist noch viel zu tun.
Mordechai sagte dazu: »Es ist sehr schwer zu lernen, Meinungen und Anforderungen anderer abzulehnen, die euch nur Ungutes bringen. Doch Voraussetzung für die geistseelische Befreiung liegt im Ablehnen offensichtlich falscher Wegbegehungen. Das beginnt schon in der eigenen Sippe, wo Standpunkte oftmals vom Alpha diktiert werden. Da ist es sehr hart, seinen eigenen Standpunkt zu behaupten. Wer es jedoch schafft, der wird dafür auch Respekt erhalten.«

»Wenn nicht, muss man das Umfeld eben verlassen«, nickte ich. »Ich verlasse ja auch eine Vorlesung, wenn ich sie als sinnlos oder falsch empfinde.«
»So ist es. Und dennoch: Es ist für viele von euch schwer, weil das auch einsam machen kann, wenn man keinen Ausgleich findet«, warf Ulluer ein. »Und einen Ausgleich findet man augenblicklich, wenn man ihn bewusst einfach geistig anfordert, sich Abhilfe erbittet – befiehlt, im Wissen auf das Recht darauf. Darin liegt das Geheimnis. Aber es muss zweifelsfrei geschehen.«
»Das hat man uns schon als Kleinkind zer-impft und ausgeredet. Schließlich sind wir ja zu Bittstellern vor einem Gott geworden, der uns bestraft, wenn wir zu eigenständig werden«, konterte ich.
»Pfeift doch auf diesen Gott! Er gehört auf den Schrottplatz der Geschichte«, warf Mordechai ein. »Der einzig wahre Gott ist voller Liebe und einfach zu definieren: Muttervater! Das ist Heimat, Schutz, Freiheit und Liebe pur, woraus wir unendlich wirken können.«
»Dazu dürfen wir dann unseren Verstand mit unserer Geistseele einen und schon geht die Post ab«, lächelte ich, »und die kommt auch an.«
»Ihr solltet wieder mehr eurer göttlichen Kindschaft trauen. Man erkennt als erwachsener Mensch schon, wo die Grenzen des Machbaren liegen und wie weit man sich vortrauen darf. Einem Kind, das frei aufwächst, muss man das nicht beibringen, es weiß das von selber«, folgerte Ulluer. »Um euer Urvertrauen wieder zu gewinnen, sind nur minimale Regeln zu beachten. Aber diese müsst ihr euch wahrlich sehr schwer erkämpfen. Wir wissen das.«
»Ja, das sehe ich auch so«, nickte ich, »aber mit etwas Mut klappt das auch.«
»Doch die Wahrheit ist, dass es sich die meisten Menschen bei euch nicht mehr zutrauen. Ihr wagt nicht, völlig zu euch zu stehen. Widersprichst du immer, wenn jemand etwas von dir fordert, was du eigentlich nicht tun willst, oder gibst du nicht auch oft genug des *lieben Friedens willen* nach?«
»Stimmt. Manchmal sage ich mir, es hat keinen Zweck da zu streiten und ich mache es, damit ich danach meine Ruhe habe. Es gäbe sonst nur Stress«, warf ich ein.
»Und genau da liegt der Knackpunkt. Das ist kein Stress, sondern pure Selbstverteidigung. Und es offen zu sagen, wäre eine wahrhaftige Belehrung eines verdrehten Gegenübers«, konterte sie nun. »Man hat euch gelehrt, möglichst nicht zu widersprechen, nicht mehr für sich zu kämpfen, *weil man das nicht tut!* Man hat euch aber nicht gesagt, wofür das gut sein soll. Es wird Zeit zu kämpfen, Alf – zu kämpfen für die Rückgewinnung von echter Menschlichkeit, Intelligenz und liebender Geistesgröße.«

»Das irdische Kreuzfeld beginnt sich aufzulösen und es werden nur zwei Möglichkeiten übrigbleiben, für die ihr euch werdet entscheiden müssen: Pure Kristallisation – ein Fall noch tiefer in die Materie und völliges Vergessen, was ihr in Wirklichkeit seid oder euren lichten Geist wieder zu leben«, fügte Mordechai hinzu. »Dem Erdenbewusstsein ist es egal, wie ihr euch entscheidet. Es wird sich mit jenen in eine höhere Dimension begeben, die sich dafür entscheiden. Der Rest – und das kann sehr wohl der größte Anteil der Menschen sein, wird von den Asuras *abgeerntet;* wie auch immer sich das zeitigen lässt. Die meisten werden wohl aussterben und auf einem anderen Planeten inkarnieren.«
»Jetzt weiß ich, wie wir sie erkennen – wie wir erkennen, wer die falschen sind und wie man sie entlarven kann. Wir können sie einfach fragen, wie ihr Zukunftsbild aussieht: *Goldene Städte* statt Landsitze zum Beispiel. Und ob sie sich Zeit nehmen unsere Fragen zu beantworten. Ulluer, du sagtest ja einmal, dass die lichten Helfer Zeit und Muße haben, alle Fragen in Ruhe zu beantworten, weil sie ein Zeitfenster aufrecht halten, das dafür ausreichend besteht.«
»Ja, eine überstürzte *Enthebung* geschieht nur da, wo Asura draufsteht«, lachte Mordechai, »oder besser gesagt, wo Technik das Tempo bestimmt und die Geistseele darüber grinst.«
»Denebius sagte mir einmal, es reiche der einfache Verstand aus, zu erkennen, wo das *schwarze Loch* steht, und dass man dort besser nicht reingeht«, meinte ich.
»Da hat dein Mentor recht. Die Erde geht ja nicht unter. Sie wandelt sich und das über einen längeren Zeitraum, über den schon Herübergegangene und noch Hiergebliebene nebeneinander her leben. Die verschiedenen Schwingungsfelder werden ineinander übergehen. Die von den Asuras mitgenommenen Geistseelen kehren nicht zurück.«
»Sind dann im Anschluss jene Erdenmenschen wieder in der wedischen Natur und haben einen offenen Austausch mit den Innerirdischen – egal, ob Reptos oder Homo sapiens oder mit euch?«, fragte ich.
»Ja, im Laufe der Zeit wird alles wieder ursprünglich, woraus wir zusammen alle unserer nächsten Bestimmung entgegensehen können«, nickte Ulluer und Mordechai ebenfalls.
Auf dem Landsitz zu leben, einfach so nach Innererde zu gehen und bei Bedarf durch das All zu reisen, um sich dort Input zu holen, das klingt fantastisch in meinen Ohren.
Ich vergesse immer wieder, dass Ulluer oft in der Lage ist, meine Gedanken zu

spüren. Nach obigem Gedankengang lacht er auf jeden Fall lauthals.
»Du wärst schon jetzt in der Lage, dir dein eigenes Quantenfeld-Raumschiff zu gestalten – warum versuchst du es denn nicht?«, schmunzelte er mich regelrecht breit an. »In gewissem Maße könntest du zumindest euer Sonnensystem bereisen, um es zu katalogisieren, dich vertraut mit Lebensformen machen, von denen eure NASA nicht das Geringste ahnt.«
»Um mich wieder mit den Asuras zu treffen?«
»Die sind nur da, wo Menschenwesen leben, Alfons«, lachte er. »Andere Wesenheiten können die nicht orten – es fehlt ihnen dafür die gesamte Sensorik. Du solltest doch wissen, wie die Asuras, Luzifers Geschöpfe, gepolt sind. Es mangelt ihnen an Fantasie und Freigeistigkeit. So wie eure Freimaurer glauben, das Allwissen gepachtet zu haben, so sind die Dunkelwesen für das Lichte einfach blind.«
»Dann sind wir ursprünglichen Erdenmenschen wohl noch besser sichtig, als unsere Verblender?«, fragte ich nachdenklich. »Schon sehr seltsam, dass wir dann auf sie hören.«
»Das ist ein Programm, Alfons! Einfach eine Fehlprogrammierung im Gehirn, welche euch davon abhält, euer genetisches Wissen anzuzapfen«, warf er ein. »So wird euch heute auch vermittelt, dass Gentechniker das Alleinwissen um die Decodierung besitzen – ohne zu wissen, was Genetik in Wirklichkeit ist. Man kann genetische Klone erschaffen, aber nicht das Urwissen daraus ziehen. Und das ist auch gut so, weil ihnen der Schlüssel zur göttlichen Wissenschaft fehlt.«
»Das wahre Denken und Wissen ist darin verankert«, nickte ich.
»Ja. Und da das luziferische Prinzip keinen Einblick darein erhält, sind die heutigen Wissenschaftler auch außen vor. Da wird es nur Talmi geben. Wohingegen ein echter Mensch geistseelisch strukturiert ist und bleibt«, fügte er hinzu. »Das geklonte Wesen ist nur mit einer Blutseele belebt und nur eine Kopie. Allein dieses Wissen wird Menschenklone zum Suizid treiben. Diese Technik wird sich also selbst vernichten.«
Ich kann heute gar nicht so schnell schreiben, wie all die Informationen kommen. Ulluer meinte dazu, dass doch das Ganze, was ich heute erfuhr in meiner Genetik gespeichert sei und ich es so nach und nach aufschreiben könne.
Nun bin ich ruhiger, weil ich allem seine Zeit lassen kann. Wir existieren ja innerhalb sehr träger Faktoren. Das Linearsystem in dem wir denken, macht es mir heute schwer, mich zu äußern. Jetzt kann ich Christa begreifen, wenn sie sagt, dass sie aus dem Akashafeld Informationen bekam, die sie zwar intuitiv begreift, aber einfach nicht erklären kann. Das ist bei Informationen

nichtlinearer Natur tatsächlich sehr schwer.
»Wenn du glaubst, dich linear äußern zu müssen, liegst du verkehrt«, schmunzelte Ulluer, nachdem ich ihm das gesagt hatte. »Tauscht euch mental aus, dann könnt ihr auch nichtlineare Faktoren miteinander teilen.«
Wenn das so einfach wäre…. Mal sehen....

*

45. Omega

27. August 2005 – Einfahrt nach Innererde

Es ist eine verblüffende Sache, einen Menschen in das Nichts hinein diskutierend zu beobachten – man meint unweigerlich, da spreche ein Verrückter. Ich wurde belehrt, dass es Menschen gibt, die ganz normal mit unsichtbaren Wesenheiten umgehen und, je nach Geist, entweder positiven oder negativen Wesensverkehr pflegen.

Das Gespräch zwischen Ulluer und einem Seraphim gestaltete sich für mich schier verrückt – besser gesagt, einfach ungewohnt, was ja verrückt im Grunde bedeutet. Aber noch verrückter ist natürlich die Materialisation eines unsichtbaren Seraphim für mich, der sich aus einem anfänglich winzigen Lichtpunkt zu einem wachsenden Oval entwickelte und dann langsam menschliche Konturen annahm, bis mir ein anfassbarer Mensch gegenüber stand.

Der Seraphim nahm seine stoffliche Gestalt an, weil er mir damit einen Gefallen tun wollte, damit ich an dem Gespräch teilnehmen konnte. Ich konnte vorher ja nicht hören, was Ulluer in seinem Kopf hörte. Dieses Mal hatte dieser Seraphim ein männliches Aussehen, deshalb bleibe ich bei der in der Bibel üblichen Bezeichnung für diese Wesen. Wenn ich früher von einer Saraphine schrieb, dann deshalb, weil mein Umfeld sie so bezeichnete und sie sich weiblich materialisierte.

Cheruben (Cherubim) teilen sich den Menschen identisch mit, sie sind ähnlich wie die Seraphim, wobei hier die Notwendigkeit des Tuns vorrangig ist. Cheruben haben eher die Grundtendenz zum Magisch-Okkulten mit negativem Vorzeichen, wie mir Ulluer erklärte.

»Hier liegt das Geheimnis der Engelschaften und deren Intentionen«, sagte der Seraphim. »Dahinter verbirgt sich die positive Welt in der Verknüpfung zur negativen Welt, für die der Mensch als ursprünglicher Schöpfer nicht geschaffen wurde. Er hat in seinem Schöpfungsuniversum zu arbeiten und soll sich nicht mit der Antischöpfung befassen. In der nichtsichtbaren Welt haben die Wesen, die ihr als Engel bezeichnet, entweder ein positives oder ein negatives Vorzeichen – hier gibt es keine Mitte.«

»Viele Selbstgespräche sind keine solchen, sondern Kommunikationen mit lichten oder dunklen Wesenheiten«, fügte Ulluer hinzu. »Wo schon mal Lichtwesen angeklopft haben, melden sich gerne auch Dunkelwesen an. Hier muss man darauf achten, was einem das Selbst zurückmeldet – ob nun der Geist oder das Ego kommunizieren will.«

»Will das Ego kommunizieren, zieht sich die Geistseele zurück – Erkenntnisse aus solchen Gesprächen werden dann zu einem negativen *Wissen*, das sich in kalter Intelligenz darstellt, woraus die schlimmsten Auswüchse entstehen – siehe zum Beispiel eure Atomwaffen«, erklärte der Seraphim. »Derartiges *Wissen* bereitet Angst, macht euch krank und herrschsüchtig. Es passt exakt in das System der dunklen Kollektivwesen. Weil ihr begannt, durch euer Ego negatives Wissen anzusammeln, habt ihr die Dunklen auf euren Planeten eingeladen, ohne dass es euch bewusst war.«
»Es ist euer Nichtwollen zur Schöpfung – euer *Nein* zur irdischen Natur und eure Sicht, dieses *Wissen* in das All tragen zu wollen«, nickte Ulluer dazu. »Hier liegt der wahre Sachverhalt, warum ihr keine Raumfahrt machen könnt. In der irrigen Annahme, Natur sei ein bloßes Mittel zum Zweck, entweiht ihr sie und erntet zugleich Katastrophen bis hin zu Apokalypsen, die naturgemäß nur spirituell für euch zum Lernen da sind.«
»Ihr bekommt naturgemäße Einweihungen, aber auch widernatürliche, wie du sie ja schon selbst erlebt und mittlerweile geortet hast«, folgerte der Seraphim. »Viele eurer Orden sind widernatürlich, manche davon nur angehaucht und wenige im Kern wirklich rein. Indem du das Widernatürliche bis in den Kern MOHLAS begriffen und zu dessen Auflösung beigetragen hast, bist du reif für weitere Einweihungen, die du auch in die Tat umsetzen wirst. Deine Frau geht mit dir und hat ebenfalls erkannt, woher manche Dinge kommen und dass bestimmte *Einweihungen* nur dem Ego dienen. Ihr beide erkennt in der Regel, woher der Wind weht«, lächelte er sanft. »Ihr solltet jedoch nicht zu verbissen darauf achten, keine Fehler zu machen, sondern nachsichtiger und etwas lockerer damit umgehen. Vor allem Christa neigt dazu, Dinge recht verbissen anzugehen und zu streng mit sich und ihrem Umfeld zu sein.«
»Wie locker ist richtig locker?«, fragte ich nun.
»So locker, dass es euch noch lächeln lässt – über die Menschen, über euch selber«, erwiderte er. »Darin findet ihr auch das Werkzeug, euch von negativen Einflüssen zu distanzieren; selbst wenn ihr unter negativen Menschen weilt.«
Ulluer und der Seraphim sprachen noch ein wenig über einige persönliche Dinge und dann begann das Engelwesen sich wieder zu entmaterialisieren.
Ich sprach nun mit Ulluer über die Situation auf der oberen Erde, wo ich zurzeit eine sehr große Stagnation wahrnahm.
»Dem ist auch so«, meinte Ulluer dazu. »Diese Stagnation ist aber gleichzeitig eine Situation, in der ihr mit euch selber ins Reine kommen und in der ihr Entsprechendes für die Zukunft imaginieren könnt.

Wir konnten zum Beispiel ermessen, wozu deine Frau fähig ist in ihrer Loslösung von Konventionen. Ihr beide seid stark – werdet euch dessen bewusst! Interessant wird auch sein, wie sich das Michaelsland Deutschland künftig entscheidet. Ich weiß, was du glaubst – du glaubst daran, dass Deutschland eine besondere Rolle bei der Änderung zu einer freieren Welt spielen wird und das solltest du noch mehr in dein mächtiges Wissen integrieren. Ihr werdet nämlich andererseits auch sehr zugedeckt.«

»Das ist nicht so einfach für einen innerlich noch nicht gefestigten Menschen zu begreifen«, lachte ich auf. »Und die sind ja in der Überzahl. Und für mich ist es auch nicht einfach damit umzugehen, weil Politik für mich einen widernatürlichen Charakter aufweist.«

»Den du allerdings imaginativ in eine natürliche Wendung bringen kannst – in dir selbst, indem du dich mit einem geistseelischen Denken über das Gebilde *Politik* setzt. Charakterisiere deine eigene Meinung von positiver Politik und du wirst sehen, wie schnell du das Wesentliche begreifst«, folgerte er. »Es geht darum, was Programm sein sollte und nicht darum, wie Politik sich aus den unterschiedlichen Parteien zeichnet. Es ist der Geist, der das rechte Programm erstellt und ins Morphofeld zeichnet. Je mehr Zeichnungen in dieser Form, desto leichter nehmen sie die Politiker wahr. Bei vielen geht in den Köpfen schon etwas Positives vor, doch Konventionen und dunkle Machtgebilde hemmen sie gewaltig. Wer da innerlich nicht zum Frieden tendiert, wird auch keine friedliebenden Programme abliefern können. Und im Namen Christi wurden schon viele Dunkelmächte bedient.«

»Je mehr ich begreife, desto deutlicher sehe ich hinter allen Komplikationen die grundsätzliche Einfachheit. Und die müssen wir wieder lernen zu lesen und zu leben«, warf ich ein.

»Mit diesem Denken wirst du allerdings für die Komplizierten kompliziert«, lachte Ulluer herzhaft. »Man sehe nur, wie sich derzeit eure Physiker und Wissenschaftler verbiegen, wenn es um die Quantentheorie geht. Das ist zu einfach, zu minimalistisch und für jeden viel zu einfach zu begreifen. Wozu hat man denn so lange studiert, sich Titel abgerungen, die plötzlich wertlos würden? Sag das bloß nicht weiter!«

»Da kommen plötzlich Nichtstudierte daher, verifizieren locker und einfach das *Quantenphänomen* und verlangen nicht einmal Geld oder Titel dafür. So geht es ja wirklich nicht«, lachte ich amüsiert.

»Es ist nun mal die Zeit des großen Um- und Aufbruchs eines neuen, wiederentdeckten Denkens, worum ihr kämpfen solltet. Der friedliche Kampf

um das Natürliche ist bekanntlich der schwierigste. Damit lässt sich keine Patrone finanzieren, lassen sich keine Kredite verzinsen und kein Land zerbomben. Die einst Mächtigen werden ins Bodenlose stürzen, weil sie nichts mehr zu bemächtigen haben«, referierte er.
»Alleine die Aussicht auf Entdeckungen, die von diesen Dingen völlig frei sind, ist doch Anreiz genug, dort weiter zu forschen. Vielleicht begreift dann auch der Massenmensch, dass Kriege völlig unnötig sind.«
»Eure Generation hat es einerseits nicht leicht – andererseits seid ihr bisher kriegsverschont und deshalb frei von diesen Hasseinschlägen. Somit seid ihr im Wesen auch freier als Völker, die Kriege führen und deshalb werdet ihr besonders von Amerika und Israel beneidet – ja sogar verachtet«, meinte Ulluer. »Wer nicht mordet, gehört nicht zur Elite – so ist eben die Matrix der Dunkelmächte. Diese Programmierung müsst ihr euch bewahren: die Programmierung der Friedfertigkeit und des positiven Umgangs; auch wenn ihr schon mal untereinander oberflächlich Egokriege führt. Diese gereichen nicht in die Tiefe und werden somit nicht manifestiert. Lasst euch nicht mehr anstecken vom tiefen Hass asurischer Programmierung.«
»Ich denke, es werden immer mehr Menschen, die Frieden und eine heile Welt wollen«, warf ich ein. »Selbst, wenn manche Menschen denken, dass eine heile Welt kitschig sei – das sind ebenfalls Programmierungen der Dunklen, die sich nichts anderes vorstellen können.«
»Je kitschiger umso besser«, schmunzelte Ulluer. »Wir sind sehr verkitscht.«
»Ich glaube, so mancher meiner Zeitgenossen würde euch als naiv und einfältig bezeichnen, ohne den tieferen Sinn dahinter zu bemerken«, lachte ich.
»Das ist auch der Grund, warum uns viele eurer Staatsführer schlicht ablehnen. Wir haben nach ihrer Sicht nichts Handfestes zu bieten, außer Ratschlägen für ein schönes Leben. Damit lässt sich kein Staat machen«, grinste er. »Eure Sprache ist geradezu vollgestopft mit Humor und Klugheit – wedische Relikte reinster Güte!«
»Auch die will man uns abspenstig machen.«
»Keine Sorge – das klappt nicht, Alf. Darauf basiert zum Großteil das Weltkulturerbe und das Wissen um Geistesgröße«, lächelte er. »Wie ließe sich das zum Beispiel ins Hebräische übersetzen, ohne Gefahr zu laufen, die Lügen darin zuerst offenbaren zu müssen oder in das amerikanische Englisch, das grundsätzlich auf Techno basiert? Diese Völker wissen genau, was das Deutsche und die Wedenverbundenheit darin ist: Kernwissen! Schon Jesus sagte euch vor 2.000 Jahren, das Wissen der Völker käme aus den nordischen Stämmen.«

»Offiziell denkt ja der Nordamerikaner, aus ihm käme das Licht über die Welt«, warf ich ein. »Wenn man so seine Esoterik und Spiritualität betrachtet, sieht es zumindest so aus.«
»Es gibt sich eben so mancher den Anschein wider besseren Wissens«, brummte er, »und natürlich gibt es dort auch viele lichte Geister. Wichtig ist nur, dass man mit einem logischen Gefühl an alles herangeht. Du musst überdenken, dass Nordamerika nicht als echtes Volk anzusehen ist, sondern als eine große Mischung von vielen Völkern. Alle Völker haben eine Volksseele, die sehr spezifisch ist. In solch einem Schmelztiegel der Völker konnte über die wenigen Jahrhunderte, die Nordamerika in seiner jetzigen Form existiert, noch keine echte Volksseele entstehen. Dazu braucht es wesentlich länger und es gehört von allen Seiten das Wollen, tatsächlich zu einem Volk zu werden. Das ist in Nordamerika bisher nicht der Fall, denn dort kapseln sich in der Regel die einzelnen Volksstämme voneinander ab.«
»Da kann man ihnen nur von Herzen wünschen, dass sie es schaffen.«
»Womit wir wieder beim Thema Krieg zwischen den Völkern sind: Ihr müsst wieder in eurer schöpferischen Natur denken und handeln«, folgerte er ruhig. »Die Schöpfung kennt den Tod im Lebewesen, aber keinen Tod aus Notwendigkeit. Dieser Gedanke ist abartig.«
»Wie seht ihr das mit Fleischessen? Bei uns schlagen dabei die Wogen sehr hoch.«
»Nun – es ist nicht unbedingt notwendig, aber ich würde es auch nicht als Absonderlichkeit im Sinne der Allschöpfung bezeichnen. Der ursprüngliche schöpferische Mensch aß kein Fleisch. Er kam überhaupt nicht auf die Idee, weil das Paradies ihm alles gab, was er brauchte. Aber heute leben Menschen in Gegenden, in denen sie ohne Fleisch bzw. Fisch nicht überleben könnten. Zum Beispiel die indigenen Völker im nördlichen Polargebiet. Sie zogen sich vor langer Zeit vor der Invasion der Asuras in diese unwirtlichen Zonen zurück. Und wer will ihnen verdenken, wenn sie sich in Zeiten, wo über viele Monate alles von Schnee und Eis überzogen ist, von Fisch ernähren? Ich würde darüber nicht urteilen wollen. Oder auch die Indios von Nord- und auch von Südamerika: Sie brauchen zwar das Fleisch nicht, um zu überleben, aber ihre früheren Zivilisationen aßen das Fleisch der Tiere, die sie eigenhändig erlegten, aus Gründen, die mit ihrer Lebenseinstellung viel zu tun hatten. Ihr gebt ihre Weisheiten weiter, die ganz viel mit der Natur zu tun hatten, aber würdet sie andererseits wegen ihres Fleischkonsums ächten? Es ist ein sehr diffiziles Thema und ich möchte da nicht richten.«

Er schaute mich aufmerksam an und fuhr fort zu sprechen: »Du hast nach deinem Infarkt das Ruder herumgerissen und bist seitdem im Stadium des Erwachsenwerdens begriffen. Jetzt brauchst du nur noch die Kraft, deine Süchte abzulegen. Es geht um diese Drogen wie Alkohol, Nikotin und letzte Fetzen von Egomanie. Damit meine ich wirklich das, was sich als Sucht äußert. Ein Mensch, der genüsslich einmal eine Pfeife raucht, oder der einmal etwas trinkt, was Alkohol enthält, der macht das, weil es für ihn in dem Augenblick ein Genuss ist und nicht, weil er es aus einem Suchtpotenzial heraus braucht. Jeder, der diese Drogen nimmt, der sollte sich fragen, ob er zu dem Zeitpunkt auch darauf verzichten könnte. Kann er das problemlos, dann ist es tatsächlich Genuss. Kann er das nicht, ist es Sucht. Und eine Sucht hat etwas damit zu tun, dass man sucht, aber nicht findet und das Suchtmittel als Ersatz für das nicht Gefundene nimmt. Du weißt, dass die Menschen in Innererde auch für Festlichkeiten aus Früchten eine Art Cidre brauen, der einen geringen Alkoholgehalt hat. Aber hier kann jeder jederzeit auch darauf verzichten. Und wir trinken nie so viel davon, dass wir berauscht wären. Dafür ist uns ein sehr klarer Kopf viel zu wichtig. Und es gibt hier auch Menschen, die sich hin und wieder irgendein getrocknetes Kraut in eine Pfeife geben und diese paffen. Das hat mit Tabak meist nicht einmal etwas zu tun und es geht ihnen dabei ebenfalls um den Geschmack. So liebt es zum Beispiel Starsa hin und wieder einmal eine Pfeife zu rauchen, die mit getrocknetem Salbei gestopft ist. Das hat nichts mit einer Sucht zu tun. Ich hoffe, du erkennst den Unterschied.«

»Ja, den erkenne ich – und ich weiß, dass ich noch Süchten unterliege. Gib mir doch einen Rat, wie ich meine Befreiung von den Süchten beschleunigen kann«, bat ich ihn.

»Das kann ich nicht. Ich bin doch nicht du«, lachte er. »Finde das selbst heraus.«

Er sah mich schon wieder so komisch an, schüttelte seinen Kopf und meinte dann sehr schelmisch: »Wenn du den letzten Buchstaben, den ihr Omega nennt, in seiner Symbolik entschlüsselt hast, wirst du zur Entseuchung kommen.«

»Was soll denn das nun wieder?«

»Du brauchst solche Rätsel, mein Freund – die entsprechen deiner Natur«, grinste er mich an. »Es trainiert deinen Geist und gibt dir mal wieder etwas im Reigen detektivischer Arbeit.«

»Wenn ich das Christa erzähle, dann haut sie in die gleiche Kerbe. Sie ist da irgendwie achelisch gepolt«, maulte ich.

»Vielleicht liebt sie dich ja achelisch, mein Freund. Und so solltest du auch lernen, dich selbst zu lieben«, warf er ein. »Warum liebst du dich selbst nicht so,

wie du deine Christa liebst? Irgendwie lässt du dir noch immer asurische Anhaftungen gefallen.«
Und weil das gerade jetzt so beißt und mich ärgert, ist es wahr!
»Einstein hat auch geraucht«, warf ich lahm ein.
»Ja, und er war nicht das Gelbe vom Ei«, lachte Ulluer laut. »Um es mit deinen Worten zu sagen – du bist ein großer Geist, aber dein Ego ist eine Pfeife.«
»Rauchen und im Sand verreiben?«
»Ja, und dann den Sondermüll bestellen«, stieg er auf mein Vokabular ein, »dafür bin ich dann gerne bereit.«
›Menschen von anderen Planeten habe ich mir früher anders vorgestellt‹, dachte ich verblüfft – aber das hat Ulluer schnell aufgefangen.
»Wie denn? Vielleicht als putzige Engel, die dir alles, was du machst, lieblich bestätigen? So, wie Adamski, der die Grauen aus einer rosaroten Brille sah?«, lachte er.
»Willi hätte es gern so«, brummte ich.
»Sicher – jetzt soll ich mich auch noch mit deinem Sonderprogramm namens *Festplatten-Willi* befassen«, lachte er. »Das ist alleine dein Spiel der Verniedlichung deiner Süchte. Pol dich um – nimm *Willi* als Lichtkater und gib ihm so die Chance am Leben zu bleiben, wenn du ihn nun mal so dringend brauchst.«
»Du brauchst deine handgeschnitzten Gehstöcke und deinen aufgesetzten Snobismus«, konterte ich.
»Richtig, doch die sagen mir nicht, wie ich am bequemsten an der Wahrheit vorbei schlappen kann«, blaffte er belustigt. »Die geben mir eine mir entsprechende Würde, meinen *Snobismus* mit Stil zu leben. Zeige mir mal, wie man mit Stil raucht, säuft und dummschwätzt.«
Das hat gesessen! Und ich könnte Ulluer nun in den Hals beißen.
»Jetzt bleib mal friedlich. Nimm meine Worte nicht zum Anlass zum Tiger zu mutieren. Das steht dir nicht. Du bist doch im Grunde ein lichter Geist mit vielen Einsichten. Manchmal brauchst du einfach Anstöße, die dein Ego treffen.«
Dass jetzt bei mir der Drive irgendwie raus ist, gibt mir schon zu denken. Da muss ich massiv an mir arbeiten – einiges auflösen, das mich asurisch im Griff hat. Ich weiß, dass Ulluer mein Freund ist und dass ihm klar ist, wie er mich packen kann.
Wir machten eine Pause und Ulluer lud mich zum Essen ein. Bei der Suppe verflog mein Zorn wieder und Ulluer sagte, ich solle mich selbst nicht immer in Frage stellen, sondern nur meinen Rest an asurischen Anhaftungen analysieren.

»Das bist nicht du, Alf – das ist eine restliche Fremdbestimmung, die du noch aus dir heraus filtern wirst. Keine Sorge oder Panik – das schaffst du«, beruhigte er mich. »Es ist ein Geduldsspiel zwischen deinem Sein und deinem Feind, den du ja mittlerweile klar erkennst. Liebe deinen Feind weg – gib deinem Ego die Chance, ohne Drogen existieren zu können. Zeige ihm, wie es ist, im lichten Sein wahrhaftig zu werden. Es ist dein noch grauer Asura-Engel, den du zum Lichtengel erwecken könntest. Er ist es wert, dem Kollektiven entwurzelt zu werden, um in die lichten Individual-Engelschaften hinein zu reichen. Betrachte es doch mal von dieser Warte.«
»Luzifers Umwandlung, zurück zum wahren Lichtengel – seiner ursprünglichen Bestimmung?«
»Dein Luzifer hofft darauf«, meinte er ernst. »Gib ihm Lichtnahrung und du wirst alle Anhaftungen aus den Asurafeldern los. Dein Feind hofft auf Liebe – liebe deinen Feind, wie dich selbst! Sagt dir das nichts? Du bist ein erwachender kosmischer Lichtgeist, der umwandeln kann. Sieh das einfach als eine Anlage Gottes in dir, für die es Zeit ist, zum Zuge zu kommen. Du lebst schon so viele Leben in dieser verkehrten Welt, dass die Zeit dafür reif ist«, erklärte Ulluer.
»Ich habe so viele Zweifel – es ist zum Schreien.«
»Das sind die Zweifel deines grauen Engels«, konterte er. »Nimm ihn bewusst an; nimm ihn endlich als existent wahr und setze dich mit ihm auseinander. Du selbst bist geistseelisch frei – nur dein Alltags-Ich ist mit *ihm* noch in Symbiose. *Er* braucht dich und du ihn nicht. Offenbare *ihm*, dass er daheim bei Seinesgleichen auf einem anderen Planeten gebraucht wird – dass der Erdenmensch alleine *All-eins* ist und mit *ihm* nur zwiegespalten ein irriges System der ständigen Wiederholung von Leid ist. Was ich dir jetzt sage, geht eigentlich über meine Befugnisse hinaus und ich tue das nur, weil ich weiß, dass du als wahrhaft freier Menschengeist dein nächstes Leben entsprechend licht wirst ausbauen können.«
»Somit ist mein jetziges Leben keinesfalls ruhig oder einfach nur eine Erholung«, warf ich ein.
»Richtig, dein Jetztleben ist durchtränkt von Lernen und Auflösen karmischer Anhäufungen. Dieses Lernen gibt dir aber auch die nötige Energie, von Steigerung zu Steigerung nicht mehr zu stolpern. Es kostet dich keine existenzielle Substanz mehr, sondern fügt dir die Substanz der Einsichtigkeit hinzu«, erwiderte er, »und es verlangt von dir deine Zusicherung, bei deinem Weg in die höheren Welten diesen Pfad nicht mehr zu verlassen. Nur noch eine Hürde hast du zu nehmen: das Omega!«

»Und dafür gibt es kein Computerprogramm«, warf ich lauernd ein.
»Nein – nur dich«, schmunzelte Ulluer freundlich, »und deine persönliche Beichte, wo dein Handicap liegt.«
»Beichte klingt so kirchlich – so erniedrigend«, folgerte ich.
»Nur, wenn du Angst vor deinem grauen Luzifer hast – wenn dein Ego seine Schandtaten verhüllen möchte. Beichte ist nun mal der Ablass, ein Lösen von Dingen, eine Befreiung vom Übel«, konterte er. »Niemand wird dich dafür verurteilen, sondern vielmehr adeln. Ein Mensch, der dich dafür tadelt, ist selbst noch befangen vom asurischen Feld. Ein lichter Mensch wird dafür hohen Respekt und Liebe zeigen.«
»Ist also alles gar nicht so schlimm«, zwinkerte ich ihm zu.
»Überhaupt nicht, mein Wesensbruder«, warf er ein, »so einfach und befreiend – und zwar für Lichtwesen, die noch nicht alles gelöst haben, als auch für Dunkelwesen, die nach Licht schreien.«
»Nasmakrai sagte mir einmal, dass wir Erdlinge ein so hohes Aggressionspotenzial in uns trügen, dass wir damit seine Spezies auslöschen könnten. Wie kann das sein?«
»Er meinte damit, dass ihr enorm mächtig seid. – Viel mächtiger als seine Spezies es ist. Das bedeutet auch, dass ihr Großes vollbringen könntet, wenn ihr aufhören würdet, Böses zu manifestieren. Ihr könntet die stärksten Schöpfer in diesem Universum werden, mit einer Macht ohnegleichen.
Es steht in euren genetischen Anlagen, dass ihr entweder das Universum zurückerobern oder es vernichten könntet. Weder die Ohai, noch andere Spezies haben solche Anlagen, wie wir Homo sapiens. Das sagen ja auch alle unsere und eure Schöpfungslehren aus. Die Ohais sagen von uns, dass unser Menschsein die Krone der kosmischen Erreichbarkeit darstellt. Dass wir so unklug waren – und ihr immer noch so unklug seid, daran zu zweifeln, zeigt, wie stark wir uns verloren haben.«
»Das klingt mir aber auf die Spezies bezogen, sehr festgelegt.«
»Das ist es ja auch. Der Gedanke Mensch in seinem Ursprung ist humanoid. Alle Variationen davon sind dynamisch verstreut. Das ursprüngliche Humanwesen Gottes, dem wir entsprechen, gründet letztendlich wieder in der Gestalt humanoider Menschenwesen, die sich zuletzt pur geistig durchs Universum der Grundschöpfung zurückfinden zur Vereinigung mit Gott. Die Bezeichnung human steht für Gott und seine ersten Geschöpfe und für die Liebe. Selbst dann, wenn es sich um hochgeistige Anderweltler wie die Ohais handelt, die auf ihrem Heimatplaneten tatsächlich wedisch leben, liegt deren letztes Ziel in einer

humanoiden Wiedergeburt. Trotz allem lieben sie ihr Dasein als Dracospezies und schöpfen es auch aus.«
»Dann finden wir uns alle also irgendwann wieder in die Uridee Gottes ein?«
»Irgendwann sicher, aber bis dahin können wir noch viele neue Welten aufstoßen. Es ist nicht unser Ego-Verdienst humanoid zu sein, sondern ein Programm der Schöpferidee, das wir nicht definieren und über das wir auch nicht herausfinden können, warum es so ist«, erklärte Ulluer. »Es wäre auch völlig gleichwertig, hätte sich die Schöpferidee als Erstes auf Mäuse konzentriert und daraus den Körper für das Wesen *Mensch* geformt. Auch dass wir heute hier sitzen, ist Programm, was nicht bedeutet, dass es vorherbestimmt ist. Wir bestimmen, wie sich das Programm gestaltet, wie wir es materialisieren und was wir damit für uns und Gott tun.«
»Grundsätzlich könnten wir dann auch entscheiden, damit einfach aufzuhören.«
»Logisch. Werden wir Kosmoswesen uns darin einig und finden den Konsens in Gott, sind wir auch nicht mehr länger Teile davon – wir würden uns auflösen. Aber im Grunde ist es Gottes Plan, dass wir seine Schöpfung innerhalb der Materie weiterführen, dass wir sie nutzen und darin glücklich sind«, führte Ulluer mit leuchtenden Augen aus. »Weder Gott, noch Luzifer, Gottes erste Emanation, sind verantwortlich für Leid oder Heil der kosmischen Seeleneinheiten namens Mensch. Wir sind es, die sich innerhalb physikalischer Realitäten eingeklinkt haben und die luziferischen Strömungen anfassten. Nicht einmal Luzifer kann etwas dafür. So gesehen ist Luzifer nicht böse – eben nur der Weltengeist, für die Materialisierung und die ist ja begrenzt in ihrer Dynamik. Wir dürfen nicht übersehen, dass wir innerhalb der Pole unser Dasein gestalten müssen.«
»Wir unterliegen mehr den Partikeln als der Welle oder? Wir haben die Schwingung als Alternative vernachlässigt, obwohl wir dort unser geistseelisches Dasein haben.«
»So ist es. Und dahin tendiert der Kosmos auch wieder«, erwiderte Ulluer. »Wenn wir uns die Quantentheorie wieder bewusst zur Praxis führen können, erkennen wir, dass wir sowohl als Partikel, als auch in der Schwingung existieren und wir werden beide Seiten leben können – im gleichen Bewusstsein wie die Seraphim. Und das Ich-Bewusstsein nehmen wir selbstverständlich mit ins nächste Leben. Das *Ich-bin* kann vollständig gelebt werden.«
»Dann könnten Astralreisen Normalität werden?«
»Selbstverständlich, Alf. Und trotzdem sind auch wir Anderweltler kaum einen Schritt weiter als ihr. Vielleicht haben wir euch den äußeren und inneren Frieden

voraus – aber ansonsten unterscheidet uns nichts. Du weißt, dass wir auch das alles einmal durchgemacht haben, was ihr jetzt durchmacht.«
»Der äußere und innere Frieden wäre für uns schon ein gewaltiger Fortschritt«, sagte ich etwas traurig.
»Eher ein Rück..schritt in das menschlich Wesentliche«, korrigierte er mich.

*

Ich bin nun ausgefahren. Es war wieder sehr lange heute, aber auch sehr segensreich für mich. Ulluer hat seinen *Berechtigungsbogen* sehr überspannt. Ich habe deutlich erkannt, dass er sich das nicht leichtgemacht hat und werde auf jeden Fall aus dem Gespräch meinen Nutzen ziehen. Mir ist klar, wo es bei mir hakt und ich hoffe, ich kann das für mich zur Lösung führen, mich künftig mit meinem *Luzifer-Engel* auseinanderzusetzen, bestimmt wohl auch einige Sequenzen im Alltag, die ich bis dato so noch nicht begriffen habe. Mein Suchtpotenzial in eine luziferische Engelschaft zu geben, klingt mir noch etwas fremd – aber es könnte wirklich klappen. Wir benötigen ja immer eine wesentliche Gegenüberstellung, einen Gesprächspartner, um uns wahrhaftig auszutauschen. Da ich nun mal schon mit einer Engelstudie beschäftigt bin, sollte es mich auch nicht überraschen, wenn ich über Engel zu einem persönlichen Ergebnis gelange – oder, wie Ulluer meinte, meinen *Willi* umpole in das Lichte.
Das Problem liegt in mir selbst – es zuzugeben ist wohl der Knackpunkt meiner alltäglichen Bemühungen, mich selbst vor mir zu verbergen. Das hat wohl Frater Peter damit gemeint, als er mir mal sagte, es gäbe Menschen, die bis an die Grenze des Exzesses gehen müssen, um sich selbst zu finden. Frater Peter war auch so ein Mensch. Exzess sei doch nur die Umkehrung von Prozess – schon alleine darin fände sich die Antwort auf viele Probleme, so Peter. Wenn ich also den Exzess in einen Prozess umwandle, sollte es mir möglich sein, den Prozessverlauf steuern zu können – zu meinen Gunsten. Ich bin somit mein eigener Anwalt. Das ist auch eine bestimmte Form von Anwaltschaft! Und damit könnte ich mich dann von der *Anklage* befreien.
Was aber ist das *Omega* – das letzte Symbol, von dem auch Christus sagte, er sei das Alpha und das Omega des Seins?
Ist es das Nadelöhr, das man sich verdienen muss?
Es scheint, ich stehe auf meiner Leitung und unterbinde den letzten Fluss zur *Erleuchtung.*
Es ist das Asuraprogramm, das mich noch am Durchbruch hindert – verdammt, wie bekomme ich alles, was ich heute gehört habe, zusammen?

Nichts zwingen, nichts erkämpfen ist der goldene Weg.
Im Moment sehe ich mich jedoch als einen kleinen Jungen, den ich am liebsten in den Arm nehmen möchte – doch wofür? Ich weiß genau, das ist meine letzte große Hürde vor dem wesentlichen Durchbruch und das macht mich schier kirre. Wie soll ich so etwas angehen, in Ruhe und Gelassenheit?
Im Augenblick denke ich, dass ich Christa ganz einfach sagen sollte, es gäbe von heute nichts Interessantes zu berichten und in meinem Tagebuch auch keinen Eintrag von dem Gespräch. Zumindest würde mich das vor gewissen Aussagen von ihr entlasten. Doch es ist wie immer: Ich kann das gar nicht mehr – ich brauche ihren *Senf* dazu, sonst fehlt mir etwas.
Hier beweist sich doch schon wieder, dass wir Menschen uns austauschen müssen – miteinander sprechen müssen, um das lichte Programm zu finden. Selbst wenn es schmerzlich ins Ego zielt. Aufzuwachen und diesen Weg zu beschreiten ist schmerzlich, den Weg, der sehr bestückt von Lichtwesenheiten ist, die nicht mehr aufhören uns zu piesacken – ich meine natürlich belehren.
Ich drehe mich im Kreis, gehe jetzt heim und überlasse mich einfach der Natur des Daseins!

*

Fortsetzung folgt

46. Schriftverkehr

zwischen Alf und Wissenschaftlern (Zeitzeugen) aus dem Dritten Reich

Bonn, 26.5.04

Lieber, geehrter Herr Jasinski,

Herr von Eckenhaus teilte mir – Frauke-Leda Moldawski-Krusius – und Freifrau von Sollbach-Limbach mit, Sie wären in der Lage, eine Publikation nach dem Muster der Freidenkerschaft hinzubekommen.

Vielfach ist bereits versucht worden, das Dritte Reich inhaltlich schildern zu wollen, wobei allerdings außer Acht gelassen wurde, woraus es sich entwickelt und manifestiert hat. Nicht alleine die unterschiedlichsten Logen und Orden lieferten die Grundlagen des Dritte-Reich-Gedankens, vor allem waren es die Theosophen der indogermanischen Sprachforschung, die es sich in ihre Fahne schrieben, die gesamte Weltbevölkerung in die Erwachung der höheren Sphären zu bringen. Aus den alten Sanskritschriften entnahmen sowohl Blavatski als auch Freiherr von Sebottendorf gewisse Koordinatenpunkte der kosmischen Energieeindringung auf unser Planetenfeld. Aus diesen Punkten konzipierten weitere Wissenschaftler und Naturphysiker unterschiedliche Knotenpunkte rund um den Planeten Erde und stellten fest, wo sich bestimmte Kräftekreuzungen befinden! Über diese Kräftekreuzungen gelangten sie zu der Erkenntnis „des Lichtes der Alten“, was soviel bedeutete, wie die Einsicht in Naturgeschehen außerhalb der normalen menschlichen Erkenntnismöglichkeiten. Im Jahre 1891 errechneten von Sebottendorf, Karl Drexler und Madame Riosonnes von der Sorbonne-Tradicion Paris, zwei Koordinationspunkte, die auf außerweltliche Einflussnahmen hinwiesen.

Im Oktober 1892 rüstete eine kleine deutsch-französische Gruppe eine Expedition in das Himalaya-Gebiet und zeitgleich eine Gruppe in den Dschungel von Brasilien, um die Knotenpunkte näher zu erforschen. Dabei stießen sie auf merkwürdig hellhäutige „Eingeborene“, die in einem alten Deutsch sprachen und eine absolut abgeschiedene Kultur zu pflegen schienen. Diese Kultur nannte sich VRIL, beherrschte eine unbekannte Energieversorgung, pflegte die Levitation und einen enorm friedlichen Umgang und Wortschatz. Im Verlaufe der Zeit erfuhren die Expeditionsteilnehmer, dass der Mensch ursprünglich aus dem Kosmos stamme und die Erde nur ein kleiner Rand-posten innerhalb des Milchstraßensystems sei. Auf der Erde gab es eine Urbevölkerung aus zwei Rassen, sogenannten „Tarraniten und Semnaniten“. Die Tarraniten waren Hominiden mit einem erst einfachen Sprachschatz und die Semnaniten waren Reptiloide. Es gab eine genetische Vermischung mit Außerirdischen (den Vril).

In der Bibel wurde diese genetische Vermischung so beschrieben, dass die Engel gefallen an den Menschen fanden und sich zu ihnen legten. In über 500.000 Jahren entwickelten sich diese „Vermischte Spezies“ zu dem heutigen Menschen, wobei ihnen das Vrilerbe sowohl äußerlich als auch seelisch latent erhalten blieb. Einige Vril blieben ebenfalls hier und ihre Nachkommen, die noch in einigen abgelegenen Erdregionen und im Erdinnern leben, pflegen regen Kontakt mit anderen Kosmosbewohnern sowie mit den oberirdischen Erdenmenschen (die ja wir sind!), die sich ihrer wahren Abstammung bewusst werden.
Die Forschungsergebnisse wurden Geheim gehalten und aus der Kultur der Vril ein „Geheimwissen“ konzipiert, das sich in der Theosophie wie in einigen alten Mystikerorden niedergeschlagen hat.
Über 20 Jahre wurden diese Kontakte und diese „Philosophie“ nur unter „Eingeweihten“ erörtert und zu einem System ausgearbeitet, das sich „die Weiße Bruderschaft“ nannte. Unter der Federführung des ältesten (bekannten) Mystikerordens MOHLA (Mystischer Orden Hermetischer Lehren Atons) wurde eine „soziokulturelle Imaginationsenergie“ geschaffen, die bis heute wirksam und global umspannend greift. Hieraus erhoben sich „abspaltende Philosophien“ und deren Verfechter (Meister und Großmeister, wie Trebitsch-Lincoln, Gurdijeff, Annie Besant, Frantz Hartmann, Gottfried von Purucker und Vladislaus Megrenowski), die aus dieser Urvrilphilosophie die unterschiedlichsten und oftmals irrigsten Geheimorden gründeten oder bereits bestehende unterwanderten. (Das Schwarze Reich, von E.R. Carmin, Heyneverlag, wäre dazu ein hervorragendes Arbeitsbuch; auch die Theosophie bietet interessanten Aufschluss über verschleierte Grundwahrheiten).
Ab 1928 (es findet sich genug Literatur zum exoterischen Aufbau des Dritten Reiches, so dass ich dies hier nicht näher erläutern muss) war bereits ein so großes Energiefeld der Eingeweihten aufgebaut, um damit ganze Völkerschichten bewegen zu können, ohne dass diese sonderlich davon Kenntnis erlangten. In diesem Jahre kam Freifrau von Sollbach, als 20-jährige Physikstudentin, mit der Vrilbewegung in Kontakt. Schon nach kurzer Zeit erblickte sie die gesamte Tragik der bestehenden Menschheit und zollte für sich nur noch Eines: Die freie Vrilenergie zu erforschen, sie der Menschheit zugänglich zu machen und das „dritte Auge“ jedes Menschen zu öffnen. (Sie wissen ja selber, dass daraus nichts geworden ist!) Was Sie wohlfeil nicht wissen können, ist die Tragweite der bereits aufgebauten Energie-„Substanz“, Vrilenergie. 1936 war das Jahr der „Vrilverselbstständigung“ und ein weltumspannender Kampf um diese Energie begann hinter den Kulissen. Der

Dritte Weltkrieg war somit bereits im Gange, wurde von „Dunkelmächten“ finanziert und von ausgesuchten Spezialisten soweit ausgearbeitet, um das „Deutsche Vrilwissen“ zu vernichten.
Hierbei ging es nicht alleine um das Deutsche Volk als solches. Es drehte sich alles darum, die Vrilphilosophie in seiner Reinheit gänzlich zu beseitigen. Das Urwissen um die Kraft des Menschen, seine Fähigkeit der Selbstbestimmung und kosmischen Friedfertigkeit erst gar nicht (mehr) aufkommen zu lassen. Die altdeutsch sprechenden „Urmenschen“ in Südamerika und dem Himalaya-Gebiet waren natürlich ein weiteres Problem.
Die deutsche Sprache – vor allem das Althochdeutsch – ist von jeher ein Dom im Auge der Weltbevölkerung, weil sie Grundwissen beinhaltet und aus dem urvedischen eine „deutliche“ Inhaltsklarheit aufweisen kann. Außerdem ist diese Sprache (Deutsch) die einzige auf der Erde, die stets (und bis Heute!) die größten Geister und Wissenschaften aller Sparten hervorgebracht hat. Entgegen der offiziellen Historie, existiert die deutsche Sprache, noch heute, in seinen Grundzügen zwar etwas verändert, in seiner Schwingung allerdings noch immer sehr exakt, seit „Menschengedenken“! Nur die Schrift hat sich gänzlich verändert, wobei man diesen „Fakt“ in der Historienzunft fälschlicherweise auch auf die Sprache bezieht.
Sie können, mit einem bisschen inneren Gefühl und einem kleinen Rest an Intelligenz, ganz einfach selber die Feststellung machen, wie aufschlussreich und magisch die deutsche Intonierung ist. Uns wurde auch mitgeteilt, Sie hätten die Gabe der Imagination und ein Wissen um die kosmische Lebensvielfalt. Daraus schließen wir nun auch auf Ihr Interesse „um sich herum, nach Oben und nach Unten“!
Im Vedischen nannte man solche Menschen schlicht Knosper. Es ist die Bezeichnung für das geistige Erblühen eines Menschengeistes; noch nicht entfaltet, aber bereits die Blüte angelegt. In der heutigen Zeit ein nicht so einfaches Schicksal, wenn man sich dabei und darin verausgabt!
Ihr Interesse an Geheimgesellschaften, Esoterik, Spiritualität, Theosophie und ähnlich gelagerten „Mystifikationen“, fordert natürlich eine umgekehrte Anziehung heraus. „Magnetismus“ ist etwas gänzlich Interessantes und die Grundlage der kosmischen Dynamik. Achten Sie darauf, keine falschen Schlüsse zu ziehen, wenn Menschen auf „der gleichen Wellenlänge“ an Sie herantreten; nicht alle „Gleichgesinnte“ sind in ihrem Wesenskern friedvoller Natur. Aber, Sie werden bereits wissen, was „Sache“ ist und wie Sie sich vor „falschen Propheten“ verwahren können.

Ihre Recherchen, soviel haben wir bereits verstanden, befassen sich nicht mit der puren Dunkelseite des Dritten Reiches, sondern mit den tatsächlich heheren Hintergründen und der tieferen Esoterik dieses Phänomens. Im Grunde benötigen Sie dazu nur sehr wenige Informationen, da schon vieles in der gängigen Literatur zu finden ist; aber nicht geballt, sondern abscheulich zerhackt und kaum erkenntlich. Befassen Sie sich mit den Inhalten des Sohar, der Kabbala, den Veden und im Besonderen mit den Schriften des Jakob Lorbeer (obwohl man die auch differenziert betrachten sollte). Weitere Literatur finden Sie in den Niederschriften von Michael Drosnin (Der Bibel Code) und den Büchern von Nicola Tesla, die Sie in einer guten Leihbibliothek mit Sicherheit ausleihen können. Eventuell in der Bayrischen Staatsbibliothek in München.
Ein wesentliches Buch ist „Das Geheimnis des Veda", von Aurobindo, dessen Inhalt zwar nicht leicht zu lesen, dafür aber meditativ zu erfahren ist.
In Hitlers „Mein Kampf", finden sich sehr viele Anklänge zur Lichten Menschheit und deren Allbrüder, wenngleich man sie zwischen dem dogmatisch- apokalyptischen Kauderwelsch eines bereits Größenwahnsinnigen Diktators heraus filtern muss.
Ein besonderes Schmankerl für geistiges Verwirrspiel durch Mysterienschulen, finden sich in den Schriften von Max Heindel, dem Begründer der Welt-Zentralstelle aller Rosenkreuzer in der Welt (Rosicrucian Fellowship, Oceanside in Kalifornien).
Wir betonen, es sind Anhaltspunkte und kleine Hilfen für das größere Verständnis um die wirkliche geistige Freiheit des Menschen. Außerdem gibt es kein System, das Fehlerfrei alle Fragen beantwortet. Alles Wissen ist stets eine subjektive Erkenntnis eines jeden einzelnen Menschengeistes, je nach dem, inwieweit sich der jeweilige Geist vom kosmischen Geist durchdringen lässt. So sind und bleiben Publikationen stets was sie sind: Der Geistesinhalt des Autors und seine Erkenntnisfähigkeit als menschliches Wesen. Ist ein Menschengeist überschattet von seiner schwachen Empfänglichkeit und leistet er sich Spekulationen, so führen diese zwangsläufig in eine negative Schwingungsebene und spricht jene an, die in dieser Sphäre schwingen. Nehmen Sie eine Publikation von Armin Risi und eine von „Anastasia" und Sie werden erkennen, welcher Geistesinhalt bei beiden bestimmend ist. Anastasia baut aus ihren vedischen Erkenntnissen eine sehr lebenswerte Welt. Armin Risi ist zwar einer der klügsten Sanskritübersetzer Europas, aber er erfasst den Inhalt aller Aussagen exakt so, wie ihn alle „Geheimnisentschlüsseler" gerne propagieren, ohne daraus das zu erkennen, was wirklich einmal dahinterstand. Seine Übersetzungen sind

sehr genau und sie lassen sich gut vermarkten, aber sie ergreifen das ursprüngliche „Dahinter“ nicht! Lesen Sie die Anastasiaweisheiten und nehmen Sie sie getrost als bare Münze. Wenn auch inhaltliche Schwächen der deutschen Übersetzung manches Mal störend wirken, so ist dieser Versuch der Wachrüttelung zur Ursprünglichkeit zur Zeit der wesentlich interessanteste auf dem gesamten Aufklärungsmarkt.
Freifrau von Sollbach lässt Ihnen durch mich übermitteln (sie ist eine bereits sehr alte Dame und des Schreibens nicht mehr so mächtig). Sie dürfen keine Zeit damit verschwenden, an „dunkle Mächte“ zu denken und deren Einfluss-Sphären. Die Negativkräfte sind nur dann gefährlich, wenn man ihnen die Autorität dazu gibt, was soviel bedeutet, eigene innere Ängste und dämonische Störungen ernster zu nehmen, als die lichten Kräfte. „Dämonische“ Kräfte werden sich immer wieder einmal einstellen. Im Besonderen dann, wenn man sich selber nicht mehr ganz sicher ist, wozu man sich eigentlich für Etwas einsetzt, wenn man es doch auch bequemer haben könne. Sie versichert Ihnen, in der Bequemlichkeit liege die Dummheit des Menschen; im Unbequemen aber die Erkenntnis der menschlichen und lichten Intelligenz.
Bei Ihren weiteren Recherchen müssen Sie auf zwei Säulen bauen:
1. Die zeitgeistige Psyche der Menschen nicht als Krankheit zu sehen, sondern als eine „andere Ausdrucksweise“ der Urwahrheit.
2. Sämtliche Negativströmungen eines Gegenübers schon im Ansatz für sich selber „umzudrehen“ – zu wissen, diese Strömungen sind nicht gegen Sie zum Schaden, sondern zur positiven Kräftigung Ihres mentalen Geistfeldes.
Eine Wahrheit ist ebenso eine subjektive Erkenntnis, wie eine wahrhaftige Unkenntnis über Hintergründe. Erwarten Sie sich keine „weltbewegenden“ Aufschlüsse, aber immer von sich selber eine innere Offenheit gegenüber allen Äußerungen.
Eine wesentliche Fähigkeit, die man sich selber anerziehen sollte, ist die Fähigkeit, einem angreifenden Gegenüber sofort die Angriffsfläche zu entziehen, indem man ihm eindeutig erklärt, so ginge das nicht mehr, ansonsten könne man auf die Zusammenarbeit auf Dauer verzichten. Dies wirkt sogar im Bekanntenkreis und im engeren Kreise der eigenen Familie, wie ich selber feststellen konnte und kann! Man muss allerdings dann auch die Konsequenzen tragen.
Wir sind zwar schon etwas älteren Semesters und einige von uns bereits in einem so fortgeschrittenem Alter, dass Sie unser Enkel sein könnten. Dennoch waren wir unser leben lang Menschen, die die Welt wenigstens ein bisschen im Zaum

halten konnten. Unsere Namen tauchen hie und da noch in älteren Schriften auf, aber zu unserer Freude nur als „esoterische Spinner“ und Weltverbesserer.
Dr. von Eckenhaus ist einer von „den Jungen“ und Sie werden wohl so etwas wie ein „Frischling“ von uns geführt. Aber lassen Sie sich versichern, wir achten und schätzen Ihre „Art“ sehr!
Wenn Sie Fragen haben oder ein anderes Anliegen, so fungiere ich für Sie als Ansprechpartner und zugleich auch als Vermittler für andere Personen. Von einem Horatio Hollbach, seines Zeichens ehemaliger Jesuitenpater und Mitglied im Thuleorden, bis 1938, werden Sie noch gesondert kontaktiert. Ihn interessiert im Moment mehr Ihre Stellung innerhalb des Athosordens und weshalb Sie eine leitende Stellung darin abgelehnt haben. Aus Gründen Ihrer Ängstlichkeit vor einem Amt oder aus Gründen Ihrer inneren Stimme?
Ich höre übrigens gerne auf den Namen Leda, weil der Klang mich innerlich kitzelt und die Schwingungen auf mein Wesen zutreffen. Und wir sollten künftig Du zueinander sprechen, da ein Sie relativ abweisend schwingt; und das wollen wir ja auf keinen Fall, oder?
So grüße ich Dich nun auch im Namen von Horratio Hollbach (der mag leider das Sie!), Freifrau von Sollbach (Franziska), Dragan Milsowenitsch (Drag) und Ennio-Francesco Masterson (Franze). Letzterer ist gebürtiger Amerikaner, lebt aber bereits seit 1946 in Köln und fungiert als unser „Überseekorrespondent“.
Ich wünsche Dir eine schöne Woche
LEDA

*

Thannhausen, 3. Juni 2004
Liebe Frau Moldawski-Krusius, bzw. liebe Leda!
Herzlichen Dank für Deinen so ausführlichen Brief. Ich freue mich bereits auf einen regen Schriftwechsel mit Euch.
Jetzt, in diesem Moment, ist es mir kaum möglich, mich auf ein Thema oder auf eine spezifische Frage zu besinnen; so möchte ich Dich um etwas Nachsicht bitten, sollte ich vollkommen „durcheinander“ sinnieren.
Zuerst kann ich auf unsere deutsche Sprache eingehen, da ich sie seit Langem als die Sprache des Wissens erachte. In keiner anderen Sprache findet sich eine so oftmals unverblümte Aussagekraft und faktische Treffsicherheit. Nicht umsonst bevorzugen viele Theologiestudenten, weltweit, die deutschen Schriften und Übersetzungen.
Eine Frage, betreffe Deiner Aussage über die deutsche Schriftveränderung habe ich: Handelt es sich um die „Altdeutsche“ Schrift oder eine Schriftart davor!? In

mir „klingt“ dabei eine Idee, die besagt, dass die urdeutsche Schriftweise eventuell die Runenschrift und/oder die sumerische Schriftart sein könnte!?!
Die „Vrilsache“ bereitet mir auch gewisse Kopfschmerzen - Deine Mitteilung über die Vril deckt sich mit meinen Erfahrungen über die Acheler. Wie Du zu wissen scheinst, habe ich kleinere Kontakte zu Achelern und „Ohai’s“ (wie schreibt man die nur?) und deren Mitteilungen decken sich mit der „Vrilsage“. Ulluer, ein Acheler (die sich ja als Vril bezeichnen), wies mich bei einigen Treffen in „Innererde“ auf Genveränderungen der Menschen hin, und dass sie vor Jahrhunderttausenden dafür eine „kosmische Strafe“ erhielten. Seither würden sie, und andere Anderweltler, sich um uns kümmern – jedoch nicht offensichtlich und nicht im Sinne eines manipulativen Eingreifens, das unserer Mentalität widersprechen würde.
Ich frage mich, ob ihr Hiersein nicht bereits ein konstantes Eingreifen in unsere irdische Sphäre ist; und ich frage mich in zunehmendem Maße, wie sehr ich bereits von ihnen einvernommen bin. Dass sich mein Leben und das Leben meiner Gattin dadurch wesentlich verändert hat, ist uns beiden sehr bewusst - und wir verspüren seither eine positivere und lichtere Lebenseinstellung, ein Anwachsen von Verstehen und eine innere „Getragenheit“ im kosmischen Geschehen.
Seit dem „ersten Einwirken“ der kosmischen Energetik, bewirkt durch Frater Peter vor 2 Jahren, hat sich nicht nur mein persönliches Leben und Begreifen auf die gravierendste Weise umgestaltet, sondern auch das meiner Gattin. Und ich glaube, dies strahlt von uns auch auf andere Menschen über, mit denen wir engeren Kontakt haben.
Vor zwei Jahren war alles einfach noch „anders“ –vielleicht könnte ich sagen, weniger licht!?!
So ist mir auch bewusstgeworden, in eine besondere Wechselwirkung gelangt zu sein, die dort anknüpft, wo sie in früheren Leben geendet hatte. Manchmal verstehe ich schwierigste wissenschaftliche Zusammenhänge, kann sie jedoch nicht in Worte fassen; es ist „einfach“ ein Wissen. Wofür auch immer – es wird seinen Sinn haben, der mir bis Dato eben noch nicht geläufig ist.
Dass das Dritte Reich in seinen esoterischen Grundzügen und dessen Wissensinhalten eine für die Menschheit positive und errettende Konstellation hatte, lässt sich an der exoterischen Verwirrung erfassen. Das diametrale Wesen der kosmischen Wahrheit, findet sich stets in der Manifestation des „Bösen“ in unserer Welt. Hier nun auch ein besonderes Wort - „Metral“ - das sich aus der „alten Bedeutung“ für Metradon ableitet, das den kosmischen Schöpfer in seiner

ersten Emanation bezeichnet. Dia heißt ja Projektion und Projektion bedingt ein Zweites - eine Gegenüberstellung. Das Diametrale findet sich weiter in Diabolo - der Widerpartner. Sämtliche esoterischen Wahrheiten bedingen stets die exoterischen Gegenüberstellungen. Eine esoterische Wahrheit lässt sich nicht per Definition ins exoterische Geschehen übernehmen - es kann nur über die Analoge Ebene der Entsprechungen in die irdisch-physikalische Sphäre manifestiert werden. Und hier liegt meist der Irrtum fast aller Interpreten der Mystik. Hierin liegt auch der Grund für meine Ablehnung einer leitenden Stellung innerhalb des Athosordens. Weder so eine Stellung, noch der Athosorden mit all seinen Inhalten, entspricht der kosmischen Analogie; es widerspricht allem, was ich seelisch in mir selbst fühle und spüre. Für mich sind der Athosorden, die Rosenkreuzer und unzählige andere Mystiker- und Weisheitsorden lediglich zeitweilige Hilfsbrücken, Hinweise und Aufforderungen, mich selbst in meiner Ursprünglichkeit innerhalb des kosmischen Geschehens zu finden. Vergessenes, verschüttetes kann dadurch wieder ins Bewusstsein geholt werden - niemals jedoch eine Berechtigung für „Höheres“! Die hierarchischen Strukturen in ALLEN Weisheitslehren ist die Spiegelung, Umkehrung des tatsächlichen Ursprungs – möglicherweise konzipiert, um die Menschheit nicht zu schnell das Rad der Wiedergeburten verlassen zu lassen. (Dummer Satz!)

Bei ATHOS fiel mir auf, dass die innere Hierarchienkette straff geregelt ist und im Sinne einer alten, männlichen Priesterschaft sich inhaltlich selbst widerspricht. Frauen werden nur sehr ungern als Gleichwertig erachtet und nur der „Boss“ scheint der Weise aus eigenen Gnaden zu sein. Natürlich lasse ich nicht außer Acht, dass dies mit Absicht so gestaltet ist, um „schlafende Geister“ zu wecken; so im Sinne von „entschlüssele und Du findest die tatsächliche Wahrheit“.

Durch Deinen (Euren) Brief wurden wieder viele Worte und Erklärungen von Frater Peter, Fr. Fresenius, Ulluer, usw., in mir „hochgerichtet“. Irgendwie fallen einige Scheuklappen vor meinem inneren Auge ab, wo und wie die kosmische Wahrheit, betreffs Drittes Reich, zu finden ist. Ich muss die horizontale Erscheinungsebene der vertikalen Impulsebene gegenüber stellen; den Ereignishorizont in die vertikale Ursachenpräsenz zergliedern. Mit den Worten ist es so eine Sache – aber ich denke, Ihr werdet mich wohl im Ansatz schon „richtig“ verstehen!

„Wie Oben, so Unten“, spricht der Weise und diese Aussage ist zur Pflichtübung aller Esoteriker geworden. Aber, was ist, wenn das nur die halbe Miete, die

Halbwahrheit ist?! Wenn ein Oben das Unten bedingt, oder umgekehrt, so mag das zwar recht plausibel klingen, aber, was ist mit der Verbindungsebene dazwischen!? Man kann zwei sich bedingende Ebenen nur dann miteinander verbinden, wenn man ein Verbindungsmedium dafür besitzt und benützt. Nur über dieses Verbindungsmedium funktioniert ein Austausch und eine Übersetzung der Botschaften. Das heißt, man muss sich mit dem, bisher außer Acht gelassenem, Verbindungsmedium bewusst befassen und es nicht nur als ein unbewusstes Werkzeug missbrauchen. Und spätestens hier sind wir bei der kosmischen Energetik angelangt, die unsere „Wissenschaften" so gar nicht gerne zulassen möchten. Innerhalb der kosmischen Energetik (ich sage jetzt einfach mal ganz vorlaut: Nullenergie) bewegt sich alles Leben, das gesamte Sein jeglicher Materie - aber auch die Ursache dessen. Das Medium „kosmische Energie" sollte der Mensch eigentlich nach „allen Seiten hin und zurück" benützen können, wenn er sich darauf bewusst konzentrieren würde. Diese „Konzentration" ist uns aber abhandengekommen, weil wir uns zu einem personenbezogenen (persönlichen) Wesen kristallisiert haben; ebenso, wie wir einen persönlichen Gott gerne propagieren, weil dies unserem Egotrip exakt in die Linie passt.
Das Ich, die Persönlichkeit, ist ein Vehikel für das physische Leben, um sich in der Welt der Erscheinungen zurecht zu finden. Die Individualität ist ein weiteres „Werkzeug", worin wir Anlagen, Talente und Wissen in die Persönlichkeit transformieren können. Doch die wirkliche kosmische „Medialität" können wir damit nur am Rande betasten. Wenn wir zuerst nach Innen, in uns selbst gehen und unseren individuellen Kosmos in uns finden und auch verstehen lernen, können wir den Äußeren Kosmos zu erforschen beginnen. Sich selbst zu erforschen heißt aber auch, den eigenen Dämonen und dem satanischen Prinzip zu begegnen – das ist eine „Herausforderung der Hölle", der Kreuzweg Christi, der Weg in die Chymische Hochzeit der Mystik. Es begegnen einem dabei energetische Kräfte unbeschreiblicher Ausformungen, die man jedoch nicht als Machtinstrument benützen darf. Auf diesem inneren „Höllentrip" machen auch „himmlische Energieoasen" auf sich aufmerksam, die einem vorangegangenen Höllentrip für die Zukunft alle Einflussnahme nehmen. So kann man nach und nach eine „Jakobsleiter" ersteigen und „Höllisches" auflösen. In der Versuchung Christi durch den Satan in der Wüste (einsamer, innerer Individualitätskosmos), wird dieser „Selbstfindungsprozess" sehr treffend geschildert.
In welchem Leben der Mensch damit konfrontiert wird, kann er persönlich nicht forcieren. Aber, wenn es einmal beginnt, wird er sich dieser „Initiation" nicht

mehr entziehen können und wenn er sich noch so sehr dagegen sträubt; er kann sich seiner Ursprünglichkeit irgendwann nicht mehr entziehen! Wer jedoch bereits „ein bisschen“ auf diesem Weg ist und sich nicht laufend nur dagegen sträubt, kann die interessantesten und belebensten Lehren daraus ziehen. Das ist auch der wahre Weg zur menschlichen Intelligenz, zum „Abitur“ für den Eintritt in das kosmische Studium der Lebensvielfalt.
So kann ich, innerhalb meiner individuellen Anlagen wohl nicht dazu beitragen, die kosmische Energie für den menschlich-irdischen Energiehaushalt zu definieren – dafür gibt es andere, die das wesentlich besser können. Mir kann vielleicht gelingen, über das Wort einige Menschen zu erreichen, die dadurch angeregt werden, sich besser zu finden – so als eine Art Initialzünder. Auch denke ich nicht, mit meinen Publikationen (die ihrer Veröffentlichung ja noch harren) nun den „Bock der Weisheit“ abzuschießen, sondern eher Anregungen und geistige Unterstützungshilfen für Weisheitssuchende geben zu können. Und es ist mir ein Anliegen, die deutsche Sprache tiefer zu erlernen, die Sinnigkeit und Sinnlichkeit des Wortes zu erfassen. Es geht nicht um irgendeine Erhaltung irgendeiner Reinrassigkeit, sondern nur und ausschließlich um die Reinigung der wahren Wortbedeutung; um die Rückkehr in das „Wort Gottes“. Unser zeitgeistiges Vokabular ist dermaßen mit Unreinheiten durchdrungen und ich selbst ertappe mich konstant dabei, wie besudelt ich selber damit bin. Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht „Dreck“ rede, mich dabei ertappe und innerlich verkrampfe, weil ich nicht aus diesem Dilemma heraus zu kommen scheine.
Mit jedem neuen Tag unterlasse ich zwar erkannte negative „Drecksworte“, aber es scheinen sich immer wieder neue dazu zu gesellen; wie groß ist doch der .Haufen“ sich in uns Menschen angesammelt hat!
Ich bedanke mich auch für die beigelegte Broschüre der Theosophen - ich kannte sie bereits; bin jedoch jetzt dadurch angeregt worden, mich eingehender damit zu befassen. Danke!
Mit den herzlichsten Grüßen, verbleibe ich#
Alf Jasinski

*

Thannhausen,
Sehr geehrter Herr Hollbach,
zum Brief an Frau Moldawski-Krusius, lege ich Ihnen ein paar Zeilen bei, um Ihnen Ihre Frage, bezüglich des Athosordens, zu beantworten.
Sicherlich liege ich mit der Annahme, Sie selber gehen einer Tätigkeit innerhalb eines Ordens nach, nicht unbedingt falsch; zumal Sie bis 1938 dem Thuleorden

und ehedem (oder zeitgleich) dem Jesuitenorden angehörten. Nur in den seltensten Fällen lösen sich Menschen gänzlich von der „Faszination“, die von Mystikerorden ausgehen und sie suchen auch weiterhin in den „alten Weisheiten“ unseres Planeten nach Aufklärung.
Zu Ihrer Frage, ob ich aus Angst vor einem Amt innerhalb des Athosordens oder aus Gründen meiner „inneren Stimme“ eine leitende Stellung darin abgelehnt habe, ist einfach zu beantworten. Meine „innere Stimme“ sagte mir, dass es innerhalb der Weisheitssuche keiner hierarchischen Strukturen bedarf und so gibt es für mich keine Berechtigung, innerhalb dieser Kriterien eine irgendwie „geartete“ leitende Position einzunehmen. „Geartet deshalb, weil sich darin auch das gekünstelte, die Nachahmung, mit anderen Worten, versteckt. Weiter hatte und habe ich massive Probleme mit der „maskulinen Form einer hierarchisch strukturierten Priesterschaft“, die das feminine Prinzip, die Anima, vehement versucht abzulehnen. Zum einen die unbefleckte Muttergöttin als kosmisch-weibliches Gottesprinzip anerkennen, aber zum anderen die in der Materie manifestierte Ebenbildlichkeit (Frau) als befleckt und unwürdig abzulehnen, erscheint mir nun recht Patriarchalisch und somit „Stückgut“ der untrennbaren und ganzheitlichen Göttlichkeit. Nichts in der Schöpfungsgeschichte ist „Stückgut“ oder in einer bestimmten Verkörperung zweitrangig und somit „weniger Wert“. Wer dieses proklamiert, ist entweder fern jeglichen Schöpfergeistes oder aber bewusst weltlich machtbesessen und somit der „Widernatur“ zuträglich. (Wir wissen beide sehr wohl, was das „Widernatürliche“ in seinem Prinzip darstellt und müssen hier nicht sonderlich darüber abhandeln!) Wer sich zu sehr mit der Widernatur befasst, kann sich relativ leicht damit infizieren - also, einem gefährlichen Irrtum verfallen und sich somit zu einem „Priester der Dunkelmächte“ machen.
Auch das, nehme ich an, wird Ihnen bekannt sein.
So einiges können Sie auch aus meinem Brief an „Leda“ entnehmen, damit ich mich evtl. nicht zu oft wiederholen muss.
Meine Frage an Sie: Warum sind Sie 1938 aus dem Thuleorden ausgetreten; konnten Sie dies ohne Schwierigkeiten und wie weit sind Sie noch immer vom Thuleorden (ja, ja - den soll’s ja nicht mehr geben - lassen wir solche Spielchen!) berührt!? Wird eine „Jesuitenseele“ nicht auch ein bisschen „Jesuitenfarbe“ behalten - selbst, wenn sie schon lange aus diesem Wirkungskreis entwichen ist? Woher, wenn nicht dazugehörig, wissen Sie über den M.O.H.L.A. und zudem von und über mich so gewisse Sequenzen?
Und zuletzt – wieso interessieren Sie sich so für meine Stellung innerhalb

ATHOS?
Nun könnte man ja anführen, Sie wissen über Erzählung von Anderen über mich und Sie möchten nur zu gerne etwas über den Athosorden von mir erfahren. Wie gesagt – annehmen – aber ich habe so das Gefühl, Ihr Vorname „Horatio“ spiegelt sich ausnehmlich gut in der Mystifikation von Athos!
„Hora“, das Hören; „Ratio“, die Vernunft, der Verstand der hörende Verstand, das verstehende Hören: das ist Horus! Und Ihr richtiger Ordensname ist „Horus von Theben“!!!
Wie ich darauf komme? Gehen wir doch weiter in des Rätsels Lösung – wenn sie wollen, oder auch nicht – und stellen dabei fest: Sie haben zwar eine eindringliche Kenntnis vom Athosorden, aber eine noch tiefere Verbundenheit mit den Rittern von Theben, einer Seitenlinie der Tempelritter, die relativ verwandtschaftlich mit Athos firmiert. Meine, nun freilich recht oberflächliche Analyse Ihrer Person resultiert einfach aus einem Gefühl heraus. Frau Moldawski-Krusius hat Sie mir in einer recht merkwürdigen Konstellation kurz vorgestellt. Im gesamten Brief ist diese „Vorstellung“ Ihrer Person die einzige Passage, die mich „zwickt – mir nicht stimmig zu passen scheint. Sie schreibt: “Ihn (Horatio Hollbach) interessiert im Moment mehr Ihre Stellung innerhalb des Athosordens und weshalb Sie eine leitende Stellung darin abgelehnt haben“.
Sie interessieren sich also „im Moment mehr“ für etwas aus meiner Ordenszugehörigkeit, worüber ausschließlich und nur ein darüber stehendes Ordensmitglied wissen kann; aber kein Mitglied Weiß tatsächlich über meine inneren Beweggründe Bescheid – das habe ich erst Leda „erzählt“!
Für Sie scheint etwas sehr von Wichtigkeit zu sein, das im gesamten Schreiben von Leda, sowohl aus der Fassung der Logik als auch aus der dazugehörigen Analogie fällt. Ihre Frage ist somit ein Wortspiel, ein kleines Rätsel, das sich nur dadurch lösen ließ, weil Sie „leider das Sie mögen“ – dieser Ausspruch findet sich im Templerjargon sinngemäß so: „So liebet ein Jeder das Sie, weil es das Wir bekundet – das Du führt nur zu einer Wegführung in den inneren Abstand“. Zumindest glaube ich, die Worte sinngemäß so in Erinnerung behalten zu haben.
Sie haben mir ein „Analogikum“ zugespielt - eines jener, die sich auch im Buch „Das Sakriversum“ von Mielke finden lässt und darauf hinweist, dass nichts so ist, wie es scheint und dass Alles scheint, im wahren Lichte besehen.
Diese Analogien versuchte ich schon vor über 20 Jahren zu durchschauen und irgendwann begriff ich einige in ihrem Wesenskern. Dadurch verstand ich die Geschichte dann auch tiefer und erkannte darin auch eine tiefe Mystik, die mich,

bis heute, fasziniert. Besonders der Winzling „Bigott“, der hinter allem seinen persönlichen Gott vermutete, bis er begriff, dass er es selber war, der sich seine Welt erdachte und die darin enthaltenen Akteure „benannte“. Die kleine Schwalbe „Horus“ flog ihn dann aus dem Sakriversum, einem alten, verfallenen Kathedralendachstuhl, in die Welt des „Draußen“. Da begriff er, dass es noch andere Lebewesen gab und einen noch viel größeren Gott; und die Schwalbe „Horus“ entfaltete sich als Falke und schlug sogleich eine andere Schwalbe. Alles eine Sicht der Entsprechungen.
Für heute hoffe ich, Sie nicht zu sehr strapaziert zu haben. Und wenn ich mich in Ihnen irren sollte, so sehen Sie es mir einfach großzügig nach!
Seien Sie herzlichst gegrüßt
Ihr
Alfons Jasinski

*

Gott zum Gruße!
Alle Achtung, mein lieber Herr Jasinski! Wie Sie unsere kleine Scharade entlarvt haben, nötigt mir ein beifälliges Nicken ab.
Ihre Gedankengänge unterlagen keineswegs einem Irrtum und strapaziert haben Sie mich in keiner Weise. Was mich ziemlich verblüfft, ist Ihre „Analogikumssicherheit“, Ihre beispiellose Art, klare Schlüsse zu ziehen und diese dann auch noch treffend zu artikulieren.
Also, ich bin in der Tat ein Mitglied der TEMPLER und mit dem MOHLA auf das engste verbunden. Mir obliegen sämtliche Auslandskorrespondenzen, aber in keiner irgendwie „gearteten“ Dogmatik, um Ihre Worte zu gebrauchen.
Was Sie über den Kern einer jeden Weisheitslehre dozieren, trifft ins Schwarze, kann aber nicht so Schwarz-Weiß in den Raum gestellt bleiben. Jede „Geheimlehre“ hat mehrere Inhalte zu beachten; auch die der Aussonderung von negativen Strömungen. Findet sich dabei ein Kandidat, der sich innerlich auf der luziferischen Schiene befindet, wird er zuerst beobachtet, dann vorsichtig aufgefordert, sich zu wenden und bei Misserfolg in eine „andere Abteilung“ befördert. Er durchläuft einige „Abteilungen“, sowohl er will, und kann sich auch entschließen, seinen Anlagen gemäß, einen exoterischen Werdegang zu absolvieren.
Den exoterischen Werdegang wird er/sie folglich dann in einer Uni oder in einem Schulungszentrum unterschiedlichster Couleur verfolgen. Bis hin zu einer, ihm adäquaten, Stellung innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung.
Was er dann daraus macht, liegt nicht mehr in der Einflusssphäre einer

vorgehenden Weisheitsschule. Es wäre auch gar nicht im Sinne einer Weisheitsschule, sich mit „gefallenen Suchern“ weiterhin zu befassen.
Ein weiteres Vorgehen einer jeden Weisheits- oder Geheimlehre/Schule, ist die Herausfilterung von wirklich spirituellen Menschen; die Suche nach einem eventuellen Avatar oder einem lichten Meisterschaftsanwärter. Selbstverständlich ist so eine Suche/Herausfilterung stets immer auch mit Irrtümern und Fiasken verbunden, da es innerhalb einer „Schule“ weder Götter noch Allwissende anzutreffen gibt. Ausnahmen sind uns zurzeit nicht bekannt!
Es können immer nur Vermutungen über einen jeweiligen Kandidaten angestellt werden, die dann einen großen „Apparat“ von Ordensmitgliedern in Bewegung setzen.
Die grundsätzliche Aufgabe eines Mystikerordens, ist die Suche nach geeigneten Adepten und eventuellen Meistern/Avatare. Aber die Systematik dazu ist erdenklich schwach, um nicht zu sagen, beinahe unmöglich. So sind es denn auch die „Anderweltler“, die dafür ein besseres Gespür und eine hohe Erfahrung mitbringen. Und selbst diesen unterlaufenen Fehler, wie man am Dritten Reich unschwer ablesen kann.
Um nun zu Ihren Vorwürfen in Sachen Frau zu kommen:
Da haben Sie vollkommen recht! Das weibliche Prinzip stört allerdings nur jene innerhalb der Ordenshierarchie, die sich der „Ordnung der Siebener“ unterstellen. Dies ist eine interne, sehr schwierige Problematik und geht auf die „Vorsintflutliche Zeit“ zurück, worin das Patriarchat das Machtpotential stellte. Je nach Zeitqualität und Zyklen, bestimmt die „Ordnung der Siebener“ das Ordensgeschehen, oder in Abwechslung, die „Ordnung der Veden“. Die „Ordnung der Veden“ ist eine ganzheitliche Konstellation. Also, eine natürliche Ordnung, die Ihnen intuitiv entspricht und von einer inneren Ursprünglichkeit bei Ihnen zeugt
Um der Neutralität Rechnung zu tragen, möchte ich Sie darauf hinweisen, eine dritte „Ordnung der Beobachter“ überwacht alles und kann, wenn Bedarf ist.
Richtungsweisend eingreifen. Diese dritte „Partei“ stellt sich aus zehn verschiedenen Planetenbewohnern, inklusive eines Erdenbewohners, zusammen und agiert bereits seit über 2500 Jahren in dieser Konstellation.
Hierbei geht es im Kern auf eine kosmische Suche von lichten Menschenwesen, die nicht auf die Erde begrenzt ist. Die Erde ist kurz vor der Aufnahme in eine planetare Gemeinschaft, wenn sie die folgenden 50 Jahre nicht ihre Bewohner abschüttelt. Und ich sage dies nicht nur aus Jux und Tollerei!
Der Organismus Erde, mit einem eigenständigen Bewusstsein von Sein und

Existenz, liegt seit einiger Zeit sehr stark in einem „innerlichen Zwiespalt“ mit sich selbst. Das menschliche morphogenetische Feld wirkt auf das Planetenfeld ein und stört es enorm in seiner „persönlichen Entfaltung“. Nicht die Umweltverschmutzung oder bisherigen atomaren Feldversuche der Menschheit schaden der Erde, sondern die negative Energetik des menschlichen Geistes und die falsche Handhabung der Energieversorgung. Eine Selbstreinigung unseres Planeten ist nicht mehr möglich, wenn die menschliche Psyche und Energetik weiterhin die Existenz eines Erdenbewusstseins negiert. Die Tier- und Pflanzenwelt spürt dies und das Mineralienfeld versucht dies den Menschen seit langem zu vermitteln. Vereinzelte Menschen können dies auch definieren, allerdings werden sie von der Masse des irdisch-verdrehten Menschenbewusstseins unentwegt angegriffen.

Die Grundidee hinter dem Dritten Reich war eine grundehrliche und sehnsüchtige Bemühung, mittels esoterischen und außerweltlichen Know-Hows das verfahrene Ruder herum zu reißen. Es ist kläglich gescheitert! Und es scheint noch immer innerhalb dieser Kriterien zu scheitern.

Das Dritte Reich der Nationalsozialisten ist niemals aufgelöst worden. Es besteht in seinen verwerflichen Systematiken und mittlerweile feinst ausgefeilten Praktiken noch immer, aber kaum ein Mensch scheint dies ernsthaft zu erkennen. Die Reichsdeutschen, worüber zurzeit so einige Autoren schreiben, haben damit nichts zu tun. Außerdem sind deren Nachkommen nicht mehr mit den ursprünglichen Reichsdeutschen zu vergleichen. Dazu ein Andermal mehr.

Das Dritte Reich der Nationalsozialisten, also, die exoterische Verkehrung einer esoterischen Idee, wurde von den Besatzungsmächten aus Deutschland nach Israel und Amerika exportiert Die heutige Darstellung einer israelisch-amerikanischen Verbrüderung ist weiter nichts, als eine andere Maske des Nationalsozialismus eines Hitlers und Co. Hitler hatte bereits 1934 erkannt, dass „sein“ Nationalsozialismus ein Selbstläufer wird und es war ihm schlicht gleichgültig, auf welchem Kontinent er sich letztendlich manifestieren wird. Ihm und seinen Thulekonsorten war bewusst, nur ein Werkzeug einer höheren Macht zu sein, zum Zwecke der luziferischen Machtergreifung globalen Ausmaßes. Das El-Shaddai-Prinzip des mosaischen „Gottes“ konnte somit gänzlich zum Greifen kommen. Hat El-Shaddai erst einmal die Erde im Griff, kann er darüber hinaus in das Geschehen unserer außerirdischen Freunde eingreifen. Er kann sie für die Menschen zu Teufeln machen, indem er Kriege und alle Not der Menschheit einfach ihnen in die Schuhe schiebt.

Szenarien über Ufo-Invasionsangriffe von Außerirdischen existieren nicht nur

im Film, sondern werden von ganzen Stäben menschlicher Strategen und Technikern der „Neuen Weltregierung“ bereits emsig vorbereitet. Es existieren bereits einige Ufos und menschenklone, um den Anschein einer außerirdischen Invasion zu erwecken. Kein Film kann die Tragweite und die Perversion rüberbringen, wie es die Realität auf die Beine stellt.
Sie ahnen das wahrscheinlich bereits und wurden nicht ohne Grund kontaktiert. Nicht ohne Grund kam Frater Peter, einer unserer lichten Großmeister(!) auf sie zu und hat sie eingeführt in Ihr bisher größtes Abenteuer Ihres Lebens. Und alle weiteren Begegnungen liefen und laufen innerhalb dieser Kriterien. Mittlerweile sind Sie in der Lage, dieses Geschehen einigermaßen zu überblicken und es bleibt Ihnen offen, darin eine wesentliche Aufgabe zu erkennen oder sie abzulehnen. In keinem Falle werden Sie zu etwas gezwungen, was Sie innerlich nicht können und was Ihrer Natur widerspricht. Wobei Ihre „Natur“ einige besondere Merkmale aufweist, die vielen anderen Erdenmenschen fehlen oder die sie einfach ignorieren. Sie haben eine hohe Intuition, sind Ihrer Muttersprache relativ sauber mächtig und besitzen ein stoisches Gemüt gegenüber wirklichen Gefahren. Stoisch steht hier für Gelassenheit in besonderen Krisensituationen und Einblick in das Wesentliche. Vor einer wirklichen Gefahr fürchten Sie sich nicht. Nur vor Gefahren aus eigener Borniertheit.
Damit treffe ich wohl ziemlich ins Schwarze, oder!?
Leda sagte heute noch zu mir, sie halte Sie für einen jener Menschen, die möglicherweise innerhalb der nächsten Inkarnationen nicht mehr auf der Erde inkarnieren. Unter uns bedeutet dies zugleich eine große Wertschätzung Ihrer individuellen und persönlichen Meinungen über das kosmische Geschehen. Wer außerdem einem „Ohai“, wie Sie diese Spezies betiteln, in seiner tatsächlichen Individuation so gelassen begegnet, wie wir erfuhren, ist nicht fern einer kosmischen Bruderschaft. Nasmakrai Tha Husra ließ Leda wissen, er kenne nur 30 Erdenmenschen, die keinen Schock über seine Wesenserscheinung bekamen, und einer davon sei der Thalus/Alf Jasinski Lächelnd brummte er von einem „unverschämten Erdenlümmel“ der keinen Respekt vor seinen „Hörnern“ habe!
Hatte ich auch nicht, vor 66 Jahren, als ich ihm 1938, als 26-jähriger Jesuitenpater und Thulemitglied begegnete. Mir graute kurz, dann sagte ich ihm, es gäbe schlimmeres, worauf er erwiderte „Zum Beispiel die Menschen“.
Doch nun genug für diesen Tag. Ich bin körperlich ein alter Greis und meine Pflegerin schielt schon wieder die Türe herein, ob ich nicht bald mal das Tippen sein lasse. Nun ja, Pflegerin ist wohl etwas weit hergeholt; ich bleibe wohl doch bei der Bezeichnung „meine Tochter“.

Zum Abschied noch ein kleiner Tipp: Einen wachen Geist kann auch ein alter Körper nicht auf seine Verfallsebene herunter ziehen. Nicht das Gefäß, sondern der Inhalt ist ausschlaggebend.
In diesem Sinne, herzlichst und aufrichtig
Ihr Horatio Hollbach

*

Gott zum Gruß!
In Beratung mit einigen Freunden, möchte ich Ihnen, mein lieber Herr Jasinski, nun gerne die nähere Definition von „Ariern“ übermitteln; so, wie sie ursprünglich bezeichnet wurden.
Es ist eine Ableitung von „Das Volk der „Ant-arier“, wie der Mensch Abkömmlinge aus dem Kosmos benannt hat. Neben dem Vrilvolk, waren sie eine Rasse der humanoiden Art, aber bereits schon mit einem reptilhaf-ten Erbgut versehen. In der Vermischung mit der auch schon vermischten Vril-Menschpopulation auf der Erde, bildete sich eine hellhäutige Menschenspezies heraus, deren Bewusstsein sich in einer „Eigenart“ spiegelte. Sie glaubte von sich, die absolute Krone der Schöpfung zu sein. Ihre „Erbauer“ haben diese „Anmaßung“ verschuldet, da sie sehr stolz auf „ihre Kreation“ waren. Die Arier waren entstanden.
Hier nun der kosmische Antarier und der von ihnen konstruierte Arier; das konnte nur so lange gut gehen, wie die Antarier noch die beherrschende Spezies blieb. Im Verlaufe der Zeit erwies sich die „arische Rasse“ als widerstandsfähiger und aggressiver. Vor allem war es ihre reptilhafte Natur, die sich bei ihnen, aus bisher noch nicht erfindlichen Gründen, hervor kehrte. Diese Natur spiegelte sich in einer Kalkül „der Herrschsucht und der niedrigen Hemmschwelle zur Gewaltanwendung auch gegen sich selbst.
Die so „geschaffene“ arische Population erwies sich zwar als eine sehr intelligente Variante Mensch, aber zugleich auch als eine gefährliche Variante einer „Schlangenbrut“. In den alten Schriften der Rosenkreuzer, Templer und im MOHLA {Athosorden) finden sich versteckte Hinweise darauf, werden aber fast immer fehl gedeutet. Auch das Mahabharata bietet enorm viele Aspekte, sowie ein beinahe gänzlich verschollenes Manuskript eines Oberpriesters einer Sekte mit dem Namen „Artiers Chrastiksha“.
5 Anhand dieses Scripts, das im 19. Jahrhundert von einer Forschungsgruppe im Hochland von Tibet gefunden wurde, entstand das neue Ariertum. Zuerst mit dem tiefen Bedürfnis, das kosmische Antariererbe wieder in die richtige Ordnung zu bringen. Aber das „Wesen der Arier“ begann wieder alles zu

überschatten.
Diese menschliche Hybris ist die eigentliche „Erbsünde“. Sie ist zu überwinden, wenn das Reptilhafte in uns dahin verbannt wird, wohin es für unsere Spezies gehört: In eine Vorzeit einer vergangenen, überholten Spezies. Das Reptilwesen mag zwar in seiner, ihm natürlichen stofflichen, Manifestation seine eigene, tiefere Begründung haben, hat aber nichts in einem humanoiden Körperausdruck zu suchen. Die Mentalitäten sind zu unterschiedlich, um sie unbeschadet in einer Rasse zum Tragen zu bringen; es entstehen dabei immer geistige Verformungen und eine innere Heimatlosigkeit, die sich in Verwirrtheit ausdrückt.
Noch immer gibt es eiserne Verfechter dieser „Blutlinie“, die ihr Erbgut als die einzig Wahre für die Erde erachtet und sich innerhalb dieser Linie fortpflanzt, lehrt und zu herrschen versucht.
Wie gesagt, das Wesen des Dritten Reiches ist nicht mit dem Deutschland-Desaster untergegangen; die nationalsozialistische Grundlage ist eine Basis für die reptilhafte Mentalität. Es ist ihre Art des Zusammenlebens und der Religion.
Diese Spezies wird wohl eines Tages endgültig verschwinden, aber bis dahin bedarf es noch einiger Aufklärung über unser ALLER Erbgut und dass es jederzeit in uns wieder aufblühen kann! Nur, wer seine Reptilmentalität überwunden und bezähmt hat, wird das in seinen Genen seinen Nachkommen übergeben können, woraus sich schließlich das Reptil-Erbgut gänzlich aus dem Homo-Sapiens verabschieden wird.
Wir können Ihnen darüber noch mehr mitteilen.
Sie etwas einführen in die Materie der menschlichen Verdeckung, damit sie sich auch ein etwas zusammenhängenderes Bild unseres inneren Erbes machen können. Auch darüber, wie sich die ursprüngliche reptiloide Spezies unseres gemeinsamen Planeten weiter entwickelt hat und dass sie noch immer existiert; wenn auch in einer kleineren Population. Sie ist keineswegs feindlich gesinnt, hat sogar Furcht von uns. Es gibt einige Menschengruppen, die freiwillig mit ihnen Zusammenleben, um gegenseitig voneinander zu lernen. Man muss sich den „Spiegel der Herkunft“ Vorhalten, um Verstehen zu können und um sein inneres Erbgut nur noch als Werkzeug für besondere Anlässe zu nehmen. Dies wird sicherlich einiges helfen bei der Überwindung anderer Kräfte auf Erden!
Es ist Kein „Utopia“, mein lieber Freund Alf; es ist pure Realität, die allerdings gefährlich werden kann, wenn man öffentlich und unautorisiert darin herumwühlt. Autorisation kann man erlangen, dann wird man nicht mehr belästigt. Man wird sozusagen „Tabu“ für die dahintersteckenden Kräfte, die

genau wissen, wo ihre Grenzen liegen.
Für uns ist das „Arierproblem“ keines mehr, weil wir es einfach ignorieren können. Auch besteht keine Veranlassung mehr, die Welt damit weiterhin unter diesen Gesichtspunkten bewerten zu wollen. Im Grunde ist es auch nicht von Belang für Ihre Publikation, womit ich Sie bereits bitten möchte, diese „Episode der Menschheit“, wenn möglich, nicht zu sehr in den Vordergrund zu stellen. Im Zusammenhang mit der „Vrilsache“ allerdings, kann die Erwähnung des „Ariertums“ in Fragen über Energiegewinnungen hilfreich sein. Darüber später mehr.
Die wichtigste Erkenntnis, die wir aus dem Geschehen um uns Menschen ziehen können, ist die Tatsache der Reproduzierung der menschlichen Spezies und dessen kosmischem Hintergrund.
Über allem liegt der tiefere Sinn einer materiellen Schöpfung, der sich in einem menschlichen Bewusstsein erst definieren lässt.
Über ein materielles Bewusstsein, das die Schöpfung der Materiewelten erst begreifen kann, wird dieser Begriff in der göttlichen Allmacht als eine Rückmeldung gespeichert. Diese Rückmeldung auf mentaler Basis definiert nun den weiteren Vorgang des Schöpfungsaktes. In dieser Dynamik findet sich nun auch die Erklärung für eine kosmische Hierarchie, die vermittels energetischer Schwingungen den weiteren Ausbau der Materiedimensionen in die Wege, leitet. Hierin geht es nicht um Gut oder Böse, lediglich um die Fertigstellung« eines allumfassenden Planes, den wir Menschen einfach nicht durchschauen können.
Wenn wir also ohne eine Wertigkeit alle Erscheinungsweisen betrachten, wird sich uns dieser Plan ein wenig eröffnen.
Ein Aspekt ist die Zusammenballung des Bewusstseins aller Planeten in ein einziges, wirkliches Kollektivbewusstsein, wovon wir noch weit entfernt sind. Diesen Aspekt haben die Theosophen und andere esoterische Arbeiten vor über 110 Jahren vollends erkannt. Das angestrebte Weltbewusstsein verwandelte sich allerdings in den nationalsozialistischen Wahnsinn Drittes Reich. Aus diesen Feldforschungen heraus, fanden sich Erkenntnisse über freie Energie, erstes Verstehen des Vrilwissens, deren Technik, Raumfahrt, Teleportation, Espern (Gedankenlesen) und eine Menge mehr. Die Erkenntnisse sickerten durch, gelangten in die bereits vorhandenen „falschen Hände“ der Vorbereiter des materiellen Dritten Reiches, ohne dafür die nötige Reife und Kenntnis zu besitzen. Der Rest ist Geschichte.
„Uns“ interessiert dies allerdings nur am Rande, da wir die grundsätzliche spirituelle Ebene transformieren möchten. Diese Bemühungen sind bisher noch

keinem gelungen, ohne dabei schwerste Erschütterungen zu erfahren. Nur Menschen mit einer wirklich inneren Neutralität können in der Lage sein, das Prinzip annähernd verständlich und gleichzeitig positiv schwingend in das Verständnis anderer Menschen zu transportieren. Alleine der Inhalt meines Briefes enthält so viele Auslöser für erste Widerstände beim Leser, weil er sich damit auseinandersetzen muss.
Denken Sie über unsere Worte nach und antworten Sie so, wie es einem geistigen Menschen wert ist. Denken Sie dabei daran, dass auch wir alles nur aus unserer Sicht deuten können. Nehmen Sie diese Hürde, dann bekommen Sie mehr!
Herzlichst
Ihr Horatio Hollbach

*

Thannhausen, den 20 Juni 2004
Gott zum Gruße, Herr Hollbach!
Herzlichen Dank für Ihre schnelle Rückantwort – das macht die gesamte „Angelegenheit“ fließender.
Sie dürfen davon ausgehen, dass ich um die Zusammenhänge unserer „Weltdemokratischen“ Machenschaften, zu mindestens am Rande, weiß. Auch um die Zusammenhänge von Vril und Achelern wurde ich aufgeklärt.
Das „Arierphänomen“ Ihrer Aufschlüsselungen klingt ungewöhnlich, doch ähnliches konnte ich aus einigen anderen Schriften aus dem Athosorden entnehmen.
Womit ich so meine Probleme habe (was ja nicht unbedingt nun wesentliche Probleme für mein Leben darstellen) ist der Fakt, kaum an tiefer gehende Informationen heran zu reichen. Obwohl sich enormes „Infomaterial“ aus dem Internet heraus filtern lässt, erscheinen diese geradezu gespickt mit Fehlinformationen - wiederum nur zum Zwecke der Verwirrung und Verschleierung der Tatsachen. Echte Informationen jedoch zeigen sich äußerst zäh!
E.R. Carmin, der Verfasser von „Das Schwarze Reich“, z.B., geht überhaupt nicht auf Anfragen ein, obwohl er eigentlich mehr darüber wissen müsste. „Kenner“ der Szene wiegen sich Verhüllung und eine Zusammenarbeit mit anderen Suchenden findet in Wirklichkeit nicht statt.
Eine Transformierung von Inhalten aus der spirituellen Ebene gestaltet sich bei mir zwar nicht mehr als so schwierig, sind allerdings für meinen Intellekt, entweder zu hoch, oder einfach nicht in Worte zu fassen. Den „Phasenverschiebungseffekt“ verstehe ich seelisch und geistig sehr wohl, kann

ihn aber in keiner Weise – das ist wie „verhext“!
Natürlich ist mir die Sprache der Hermetik und Alchemie in ihren Grundzügen geläufig, um damit gewisse Aufschlüsselungen aus den Geheimlehren zu erhalten. Aber selbst innerhalb dieser Syntax finden sich keine Aufschlussmöglichkeiten der spirituellen Bildhaftigkeiten. Es sind denn auch diese „Bruchlandungen“ des menschlichen Geistes, etwas erklären zu wollen, aber dafür keine Worte zu finden!
Nun habe ich mir einige „Dinge“ zu Eigen gemacht, wovon die Schulwissenschaft sehr abfällig von „irrealen Schwingungsfeldern“ doziert - das heißt, ich begebe mich in das Emotionsfeld, das „mich“ nach einer gewissen „Anlaufzeit“ aufnimmt und in eine innere „physikalische Parallelwelt schauen lässt.
Die Gedankenimpulse der Menschen sind dermaßen überlagert mit Spekulationskriterien (Pseudowissen), dass sich ein absolut verdrehter und überlagerter Inhalt darbietet. Mir persönlich fällt dies an mir selbst immer wieder auf und so verwerfe ich dahingehende Gedanken sogleich wieder als unbrauchbar, weil sie so bereits vielerorts vorhanden sind (sie müssen jedoch nicht unbedingt falsch sein).
Nun erfasste ich am Freitag, bei einer schamanischen Sitzung, eine Möglichkeit (vielleicht sogar ein wesentliches Werkzeug), um aus der inneren Physik eine gleichsam Äußere machen zu können. Zumindest erkannte ich innerhalb der Zeremonie und den Ritualen die Schwingungserhöhungen meiner Emotionalwelt. So konnte ich ganz kurz zweimal hintereinander „spüren“, wie ein elektro-magnetischer Impuls durch meine Wirbelsäule hindurch raste, mich zuerst schier auf den Boden „klebte“ und anschließend (sehr kurz) „schwerelos“ erscheinen ließ. Zwischen dem Kleben und Schweben ereignete sich diese hohe Energetik, von der ich sofort erkannte, dass es sich um die sogenannte „Nullpunktenergie“ handeln musste. Der Eintritt bewirkt Schwerkraft, der Austritt Schwerelosigkeit; die Wirkungsweise selbst formte den erkennenden Gedanken. Daraus müsste sich Schließen lassen, dass man diese Effekte willkürlich hervorrufen kann - ohne Rituale und dergleichen. Meines Dafürhaltens benötigt man dafür „nur“ eine energetische Atmosphäre bestimmter Schwingungen, um diesen Effekt in Gang zu setzen. Möglicherweise sind dabei bestimmte Kraftfelder vonnöten, die dies unterstützen; so gesehen, sind Kraftorte nichts anderes als „Arbeitsorte“ zur Schaffung von Energien, die wir oftmals so mysteriös in den Bereich der Mythologien und des Irrealen verbannen.

Da ich an einem Kraftort lebe, der mir bereits gewisse emotionale Erkenntnisse beschert hat und in dem lange ein Mann lebte, der an einem Perpetuum-Mobile gearbeitet hat, das anscheinend funktionierte und das Haus sich scheinbar stets die „richtigen“ Bewohner und Besitzer herein holt, werde ich hinsichtlich dessen nun mehr in diesem Bereich nachforschen. Es wurde festgestellt, eine 14 Kilometer hohe Energiesäule ziehe sich durch das Haus - und sowohl meine Gattin als auch ich, spüren hier konstant eine hohe Energetik.
Dennoch - ich benötige Input! Bitte weiter - ich lechze danach....
Herzlichst
Ihr
Alf Jasinski

*

21.06.04
Mein lieber, junger Freund,
Sie haben wirklich die Gabe, uns zu überzeugen. In allen Ihren Worten liegt eine große Macht an Ehrlichkeit und menschlicher Verbundenheit. Wenn ich Sie nicht kennen würde, müsste ich Sie regelrecht in eine „Erfindung“ bringen!
Nun, Sie haben begriffen, was das Ariertum ausgemacht hat und worin der Urgrund des ganzen Desasters vom Dritten Reich lag. Jetzt kommen wir wieder ein Stück weiter: Wir möchten Ihnen einige Anhaltspunkte geben, woraus Sie gewisse Nuancen für die „Freie Energie“ ziehen können.
Die „Freie Energie“ bezieht sich im Grunde aus dem menschlichen Bewusstsein; aus der Ecke des freien, einfachen Denkens. Keine Wissenschaft hat sich jemals aufgebaut auf Komplikationen, sondern formiert innerhalb alchemistischer Denkvorgänge. Einer der Grundbezüge, zur Erkennung der Nutzung der freien kosmischen Energie, liegt in der menschlichen Fähigkeit, sich seiner inneren und freien Phantasie zu bedienen. Das heißt im Klartext: Alles, was man sich vorzustellen vermag, kann auch zu einer wirklichen (Wirkung!) Manifestation gelangen, wenn man sich seiner inneren Kräfte voll bewusst ist. Es gibt dafür keine Rezeptur, keine Formel, sich dieses Bewusstsein in sein Alltagsdenken zu formieren.
Sie, mein lieber Alf (oder soll ich Frater Thalus von Athos sagen?), besitzen eine immens große Gabe, Worte zu formieren, sie zu entschlüsseln und in Form einer verständlichen Schrift zu zeichnen. Selbst, wenn Sie nicht in der persönlichen Lage sein mögen, Ihre Entschlüsselungen zu begreifen, werden Sie einen Menschen finden, der dies vermag.
Ihre große Findigkeit, Worte in ihre Bestandteile zu zerlegen und wieder in

einem Neuaufbau zu gestalten, sollte es Ihnen ermöglichen, alte alchymistische Assoziationen zu übersetzen.
Nun werden Sie etwas enerviert denken/sagen, das sei doch eine vage Hirnrissigkeit von uns. Dem ist nicht so!
Sie! Ja, Sie sind in der Lage, innerhalb Ihrer Athosschulung, Rosenkreuzermentalität und Achelerverbindung, im Laufe der Zeit eine Zusammenfassung aller Geheimschriften entschlüsseln zu können. Möglicherweise haben Sie Ihre gesamten Verbindungen bisher noch nicht richtig geordnet; benötigen nochmals eine „Einfahrt“ ins Ergreifen.
Dann bewerkstelligen Sie dies, ohne Unterlass.
Nochmals zum Mitlesen: Sie, Herr Jasinski, haben den Code Intus, alle Fragen beantwortet zu bekommen!
Gehen wir nun auf eine andere Ebene ein. Die Ebene der Vernunft. Was ist sie für Sie?
Das ist die Ebene, worin Sie sich Zuhause fühlen, weil es Ihnen Ihr Ego suggeriert. Innerhalb einer anderen Basis, der Basis der „Neuronendeduktion“, könnten Sie Eingang finden in ein Wissen der Transformierung.
Da Sie ein Mensch des Wortes/Schrift sind, müssten Sie definitiv auch erahnen, worin Ihre persönliche Stärke liegt: Im Intonieren jedes einzelnen Wortes; im Gesang der Wortschwingung während Ihrer Tiefenmeditation.
Nun mag dies Heute für Sie etwas zu viel erscheinen und deshalb möchte ich Ihnen ein kleines Zitat von Plotin übermitteln: WER NICHT DAS WORT IN SICH SELBST HAT ERSCHALLEN HÖREN, WIRD AUCH DIE POSAUNEN DER WAHRHEIT NICHT ERHÖHREN.
Wenn Ihnen nun unser Schreiben etwas dubios erscheint, so seien Sie bitte so FREI, sich innerlich abzufragen, worauf wir hinaus wollen.
Einen kleinen Tipp wollen wir Ihnen geben:
969 – El-Shaddai – Elohim –
Kontrast zu Links und Rechts, zu Oben und Unten. Denken Sie nach über die Wertigkeit der deutschen Wortfolge, der deutschen „Wortfolgesprache“, und Sie werden sämtlichen alten Schriften (in Deutsch verfasst) den Ursinn entziehen können.
Nochmals: Besinnen Sie sich auf Ihre innere Fähigkeit der Worterkennungen!
Seien Sie von Herzen gegrüßt, auch von Leda, Franziska und Vlad.
Herzlichst
Ihr
Horatio

*

29.06.04
An Alf
Freistehend ist eine Formation der echten Menschen; eingeschlossen das Volk der Gläubigen.
Wir hängen an einem Tropf der Schuldigkeit eines verfälschten spirituellen Wissens, das uns schöpferische Mächte aufgedrückt haben. Wenn Du dies durchforsten kannst, wird es Dir auch möglich sein, inhärente Spastiken zu erfassen.
Die Quellennachweise findest Du in sanskrit-vedischen Schriften, oder aber auch ganz einfach im Alten Testament der Bibel.
Es kann Dir allerdings auch möglich sein, Dich mit der „Vrilmentalität" in Verbindung zu setzen.
Wir sehen uns am Sonntag und WIR werden Dich in neuere Dimensionen bewegen können. Immer vorausgesetzt, Du hast den Nerv des Durchhaltens.
Was auf Dich in den nachfolgenden 6 Monaten zukommen kann/wird, erfordert von Dir eine starke „Kompatibilität" Deines bisherigen Geistesinhaltes.
Du solltest wissen (in einer Ermangelung von Ahnung), Deine geistseelische Formation wird Dich leiten und Dir genau sagen, was RICHTIG oder FALSCH sein wird.
Trachte nur nach einer Antwort, die Du auch mit Vril (Achelern) und den Ohaimschrakniks (Deinen Ohais) gleichförmig schwingend erfassen kannst.
Wir alle freuen uns auf Dein „Erscheinen" in Ulm.
So sei ES!
Horatio

*

29. 06. 04
Lieber, geehrter Herr Jasinski,
Da Sie sich morgen Nachmittag mit Herrn Hollbach und Leda in Ulm treffen, lasse ich Ihnen einige Zeilen von mir zukommen.
Wir alle sind bereits sehr alte Menschen und können vielleicht manchmal ETWAS nicht so in Worte fassen, um einen prinzipiellen Nachdruck bei Ihnen zu hinterlassen. Sie gehören bereits einer jüngeren Generation von „Forschern" an, deren Ausgangspunkt starke Grundzüge von Selbstbewusstsein und tiefer Nachdenklichkeit aufweisen. Wir hingegen sind in einer Welt aufgewachsen, worin dies nicht so selbstverständlich war. Sollten wir uns manchmal etwas gedeckt oder (für Ihre Mentalität) zu vorsichtig ausdrücken, so tragen Sie bitte

mit der Tatsache Rechnung, dass wir (fast ausnahmslos) über 6 Jahrzehnte von den unterschiedlichsten „Systemverwaltern“ unter Beobachtung und zeitweise unter jahrelangem Arrest standen.
Sowohl die Jahre des Nationalsozialismus als auch Jahrzehnte darüber hinaus, in unserer so bezeichneten „Demokratie“, waren wir unter ständiger Aufsicht der Behörden, sprich Alleierten. Einige von uns saßen bis zu 20 Jahren in geheimer Sicherungsverwahrung, arbeiteten als Übersetzer, Wissenschaftler und „Fachidioten“ für viele Staaten. Wir wurden von den Amerikanern an die Franzosen, von diesen wiederum an die Engländer und diesen an die Sowjets „ausgeliehen“, um wissenschaftliches „Beutegut“ aus dem 2. Weltkrieg zu „definieren“.
Behandelt wurden wir zwar äußerst freundlich, aber ununterbrochen wurde uns vermittelt, wir seien im Grunde weiter nichts als „Verschleißwerkzeug“!
Wir haben seelisch und körperlich gelitten in Vertretung für die wirklichen Verbrecher des Dritten Reiches, die niemals zur Verantwortung gezogen wurden.
Der Nürnberger Prozess war dergestalt nur eine Farce, aufbereitet für eine Weltöffentlichkeit, die nach Rache und Blut schrie. Nicht einmal 1% der wahren Täter wurden verfolgt. Dafür aber die deutsche intellektuelle Schicht von Wissenschaftlern und den darin Mitarbeitenden.
Viele von den Alleierten erbeuteten Dokumente wurden planvoll und „unangreifbar“ als „Mordinstrumente“ deklariert und wir mussten dafür Sorge tragen, dass sie auch so aussahen. Natürlich wussten die meisten von uns, wie man ein Dokument zum Nachteil verändern konnte, um daraus ein „Schauermärchen“ zu zaubern, aber wir haben auch dafür gesorgt, an gewissen Stellen „Scharaden“ einzubinden. Tatsächliche Kenner dieser „Schlüssellöcher“ existieren allerdings immer weniger, wie Sie sich vorstellen können!
Im Sinn einer menschlichen Aufklärung über die Weltweite Verschwörung von Mächten, benötigen wir aber Menschen, denen wir diese Schlüssel weitergeben können. Darin liegt auch der Grund, warum wir uns „doppelt vorsichtig“ ausdrücken und bewegen.
Frater Peter und Frater Fritz haben Ihnen jeweils einen Schlüssel gegeben. Horatio Hollbach „feilt“ Ihnen gerade den dritten Schlüssel, wobei Sie das Schloss zum Öffnen finden können. Die „Schlüssel“ passen in zwei „Schlösser“; einmal in die „Büchse der Pandora“ und einmal in die „Bundeslade“. Sie alleine entscheiden, welche Büchse Sie öffnen werden.
Und es liegt wirklich an Ihnen (und an einigen „Anderen“ Ihrer Veranlagung,

mit denen wir ebenfalls Kontakt aufgenommen haben), ob Sie den Weg der Sensation oder den Weg der menschlichen Ursprünglichkeit gehen wollen. „Die Büchse der Pandora“, das dürfte Ihnen bekannt sein, ist leichter und verführerischer zu Öffnen. Die „Bundeslade“ zu öffnen, das dürften Sie erahnen/ kostet Selbstbeherrschung, Lernwilligkeit und Vertrauen in eine „Zeitstimmigkeit“.
Es kommt nicht von Ungefähr, warum wir alle uns für Sie entschieden haben; wir denken und glauben. Sie könnten die Befähigung zur „Bundeslade“ besitzen. In den zwei Jahren, die einige von uns auch über MOHLA mit Ihnen in Verbindung sind, und der Tatsache entsprechend, dass Sie bisher noch keinen Gebrauch für eine reißerische Story gemacht haben, weist darauf hin, dass Sie kein Interesse daran haben, unbedingt „wirkungsvolle Publikationen“ des Geldes Willen zu veröffentlichen.
Obwohl Sie manchmal auf Kohlen sitzen müssen, bei dem, was Sie alles erfahren haben.
Wir haben großen Respekt vor Ihrer Bedächtigkeit, das darf ich Ihnen im Namen aller Beteiligten mitteilen.
Übrigens – ein Wortspiel: Alleierte steht für das Synonym Alliierte und Alle-irrten!!
Ich gehe im Oktober zur Kur nach Bad Wörishofen und würde mich freuen, sie dabei persönlich kennen zu lernen. Ich lade Sie herzlich gerne zu einem Plausch unter Freunden ein.
Ergebenst
Dragan Milsowenitch (kurz: Drag oder Vlad)

*

30. 06. 04 – per E-Mail
Mein lieber Alf Jasinski,
es ist 5 Uhr morgens, mein Computer streikt und Leda rief mich gerade an, sie könne auch nicht mehr schlafen.
Wir reden seit Tagen von nichts Anderem mehr als von Ihnen; wir sind alle der Meinung, Ihnen vielleicht eine zu große Bürde aufzuerlegen. Aber was ist eine Bürde für einen Menschen, der geradezu förmlich danach sucht?
Ein jüngerer Korrespondenzfreund von mir schrieb mir einmal: »Wenn ein Mensch nach etwas sucht, es sich zu seiner Aufgabe gemacht hat, hinter die Kulissen zu blicken, der ist auch nicht mehr mit einem Bulldog aufzuhalten.«
Scheinbar gehörst auch Du zu jenen »Aufgabenverarbeitern«!
Vielleicht sollte ich Dir noch kurz einige Informationen hinreichen, die es Dir

erleichtern, nur nach Deinem inneren Gefühl zu entscheiden, was und wieviel Du veröffentlichen kannst. Denn eines ist gewiss,
Du wirst nicht ALLES auf einmal in eine einzige Publikation verpacken können. Es wäre für den Leser zu viel, zu verwirrend und möglicherweise auch zu unerträglich.
Du weißt doch selber, wie groß das Fassungsvermögen eines Menschen ist, wenn er von der Materie noch keine zu große Ahnung besitzt; der Inhalt wird ihm schnell zu schwer und er wischt ihn zuerst einmal zur Seite als »Ballast«. Das kenne ich selbst von Publikationen, die zu vollgestopft von Informationen sind.
Wir denken zurzeit auch darüber nach, ob es sinnvoll erscheint, über die B'nai B'rith-Loge zu schreiben. Im Moment beginnt mal wieder deren Eingriff massiv zu greifen und alles, was sich scheinbar gegen Israel und dessen Intensionen richtet, wird regelrecht angegriffen.
Vorgestern kam wieder eine neue richterliche Verfügung aus Tel Aviv heraus, die eindeutig auf die »erneuten deutschen Machenschaften« eines »Antisemitismus« richten. Diese richterliche Verfügung aus einem anderen Staat als aus Israel, würde weltweit keine Beachtung finden, so lächerlich klingt sie! Aber im Zuge unserer »Nationalschuld auf Lebzeiten des deutschen Volkes«, klingt sie recht bedrohlich.
Dazu mehr heute Nachmittag.
Wie wir herausgefunden haben, hattest Du schon mal (1983) Probleme bei der Einreise nach Israel - aus welchen Gründen auch immer - und »die« streichen so etwas niemals. Du bist also in den »Analen« des israelischen Sicherheitsprogramms ein »Dorn in dessen Auge«. Es ist ja noch heute zu eruieren, dass da mal »was« mit Dir bei der Einreise war! -
Für uns nicht von Belang, aber vielleicht von großer Wirkung für Dich, wenn Du etwas »Nachteiliges« in Deiner Publikation über die »Israelloge« bringst. Bist Du dadurch erpressbar? Oder belangt es Dich auch nicht?!
Wie schon mal gesagt: Es ist Vorsicht geboten, wenn es um die Aufdeckung von verschleierten Wahrheiten geht. Diese »Lobby« kann äußerst Rufschädigend wirken, wenn einem etwas an seinem Ruf als braver Bürger liegt!
Dessen ungeachtet bist Du eh' schon geschädigt - gell!?!
Nun ja, ich werde mich langsam auf die Beine machen, um den Zug nach Ulm zu erwischen. Leda kommt mich gegen 6 Uhr 30 abholen und sie mag es gar nicht, mehr als 2 Minuten zu warten. Ist eine Pünktlichkeitsfanatikerin ohne Angriffsflächen!
Bis heute Nachmittag

Herzlichst
Horatio

*

Thannhausen, den 30. Juni 2004
Liebe Leda, lieber Horatio und werter Vlad,
herzlichen Dank für die Flut an Informationen, Hinweisen und seelischen Unterstützungen!
Auf der Heimfahrt las ich alle Eure Informationsschriften, die mir Horatio überreicht hat. Die für mich auffallendste Schrift war von Vlad - zumindest die berührendste.
Mir war gar nicht bewusst, unter welchen Umständen Ihr alle Euer Leben habt bestreiten müssen und wie selbstverständlich ich erachte, von Euch ausführliche Informationen zu erhalten!
Von meiner „heutigen" Ansicht ausgehend, ohne einem Wissen über Eure Hintergründe und Schicksale, habe ich bisher mit Euch korrespondiert – ohne darüber nachzudenken in welcher „Historie" Ihr Euch befindet. Ich möchte mich herzlich entschuldigen, wenn ich unwissentlich und in meiner Art des Drängens, einen schwer gereizten Nerv von Euch getroffen und gefoltert habe - das liegt nicht in meinen Absichten!!!
Im Moment bin ich beschämt, weil ich möglicherweise des Einen oder Anderen Gefühle verletzt habe. Peinlichkeit überzieht mein Denken und Fühlen!
Vielleicht sollte ich heute erst einmal nicht weiterschreiben, denn es könnte gut und gerne wieder geschehen, in das nächste Fettnäpfchen zu steigen. Dennoch nehme ich an, Ihr habt ein Großes Verständnis für meine Person und Belange, um mir vorweg gewisse „bäuerliche Verhaltensgrobheiten" zu verzeihen. Ich empfinde mich tatsächlich als einen „Saatmann", einen „Erbauer des ursprünglich reinen Saatguts", einen Bauern eben, der die Bezeichnung des „Bauens" wieder in seine berechtigten Prinzipien verbringen möchte: Wiedererschaffung des ursprünglichen Wortinhaltes".
Wenn ich nun auf die Aufzeichnungen eines Professors Vitali Chomsky blicke, so sprechen diese Bände. (Abgesehen von Deinem Teerezept, liebe Leda, das ich sicherlich, mit meiner Gattin, sehr ehrenvoll in Anwendung bringen werde!) In Zusammenhang, was ich bisher in Erfahrung (Wissen) gebracht habe, ergeben diese „Vernebelungsaktionen" der Behörden ein klares Bild über die Hintergründe einer mächtigen Loge, die uns Menschen auf einem niedrigen Schwingungsfeld halten möchte, zum Zwecke ihrer eigenen Finanzmachterhaltung: Einzig-artigkeitsverhalten einer Minderheit.

Wenn ich nun noch das heute Gehörte und Verstandene mit integriere, so ergibt sich ein eindeutiges, klares Bild der „Armseligkeit“ dieser „Siebenerpriesterschaft“.
Für mich bedeutet dies jedoch auch, mein bisheriges Wissen, meine „Einweihungen“ so zu formulieren, dass dies auch ein Außenstehender, zumindest in den Grundzügen, begreifen kann und ich werde es in meine Publikationen einfließen lassen. Wenn ich alle meine Erfahrungen und Erkenntnisse so skizziere, wie ich sie persönlich erlebt habe, so laufe ich Gefahr, nur ein weiterer „Kontaktler“ der kosmischen Wahrheit zu sein, wie es in ähnlicher Form Viele gibt – echte und selbsternannte.
Ich muss einen „Konsens der Transformierung“ finden; einen völlig unangreifbaren Weg der Publikation, wie es ihn so vorher noch nicht ersichtlich gab. Mir fällt da im Moment des Schreibens eine „kausale Wirksamkeit‘ ein, wovon ich allerdings noch keinen rechten Schimmer habe, dies in eine Semantik und Spiritualität zu bringen. Ich hoffe, ich finde dafür noch die richtige „Wortenergie“!
Ungeachtet dessen, was ich bisher in dieser Richtung geschrieben habe, lässt sich dies inhaltlich in einer Form der spirituellen Semantik und exoterischen Erklärbarkeit vereinen. So bin ich mir sicher, in den folgenden Wochen dafür eine passable Lösung zu finden - so Gott will!
Horatio erzählte heute etwas über die „mystische Zahlensymbolik der Phasenverschiebung“, der objektiven Subjektberührung der dimensionalen Schwingungsebenen, was mich nun doch sehr in der Inhaltlichkeit berührt. So ist es mir möglich, Anderweltler zu kontaktieren oder sie mich, aber für andere Menschen ist das anscheinend nicht möglich – obwohl 30.000 Kontaktler ja auch nicht gerade wenig sind?
Ulluer sagte einmal etwas von einem „phonetischen Neurotransmitter“, den manche Menschen ganz „natürlich“ in sich aktivieren können, und „der“ die „Eignung“ einer Kontaktierung aus sich heraus produziere – könnte nicht auch ein „Neurophon“ dieses beim Menschen bewirken!? (Wir haben zur Zeit ein Neurofon, nach Patrick Flanagan, zuhause - eine Freundin hat es uns geliehen – und ich muss dafür nur noch einen Adapter kaufen, um es ausprobieren zu können.)
Auf meine Frage an Ulluer, ob denn nun ein Neurofon mit dem „phonetischen Neurotransmitter“ im menschlichen Organismus identisch sei, erwiderte er nur: „Nicht in der Reinstform“.
Manchmal „nervt“ er mich mit seiner Art – obwohl ich ihn sehr mag!!!

Was Horatio heute noch sagte, über die Zusammenarbeit von Publizisten innerhalb dieser Leitlinien, entspricht auch meiner persönlichen Meinung von „geistiger Zusammenarbeit zum Zwecke eines energetischen Machtpotentials“ über die „Siebenerpriesterschaft“. Und ich bin „innerlich“ ebenso skeptisch, zu früh über die „Israelloge“ an die Öffentlichkeit zu gehen. Die folgenden Monate werden ganz natürlich aufzeigen, worin sich das „israelitische“ Gehabe zeichnet und wer im Grunde hinter dem Globalisierungsgehabe steht.
Alles in Allem, war das Heute ein sehr aufschlussreicher Tag, der mir bestätigt hat, keinem „Gehirneinschlag“ in dieser Hinsicht unterworfen zu sein. Dass gewisse „Schießscharten“ im Gehirn eines Menschen bereits von Geburt an angelegt sein könnten (aus einem Vorleben), um eine neue Konditionierung dahingehend zu erweitern und zum Tragen zu führen.
Nasmakrai tha Hushra vermittelte mir einmal, selbst eine psychische „Eingravierung“ in unserem Gehirn müsse nicht zwangsläufig aus einem Schockzustand aus diesem Leben zu Greifen kommen – vielmehr wirken vergangene Leben „ersichtlich“ feststellbar in das derzeitige Leben hinein. Der menschliche Organismus wäre nur eine „überspielte Diskette“ früherer Geistesinhalte, die nicht zur Wirkung kamen. Das leuchtet mir ein.
Noch kurz zu Professor Chomsky. Von ihm habe ich gehört, kann mich aber nur noch vage an seine Arbeiten erinnern. Was mir Horatio da herausgepickt hat, ist natürlich äußerst interessant für mich. Es bestätigt mich absolut in meinen persönlichen Annahmen und „Forschungen“ in dieser Richtung. Wie ich Zuhause fest-gestellt habe, besitze ich genau besagte Ausgabe des Sohar und auch seit kurzem, die jüdisch-christliche Kabbala; das gibt mir natürlich eine gute Möglichkeit, Wortassoziationen zu entschlüsseln.
Meine Frau und ich empfinden seit geraumer Zeit eine „phänomenale“ Übereinstimmung unseres Verständnisses kosmischer Zusammenhänge. Wir ergänzen uns in jeder Hinsicht, finden zusammen immer neue Aspekte des Erkennens und finden zu immer mehr Freunden, die in sich selbst dieser „Schwingungen“ entsprechen.
Dennoch bitte ich Euch, mir weiterhin eine „Wortentschlüsselungsprogrammierung“ zukommen zu lassen, weil ich jetzt weiß, in welchen Sphären Ihr alle gearbeitet habt und noch immer arbeitet! Unterstützt mich bitte weiterhin - ich brauche Euch ganz dringend!
Für heute möchte ich nun zu einem ausklingenden Ende gelangen, da mir der Kopf gewaltig raucht. Wenn ich nicht wüsste, dass ich trotz Mitternacht noch vollends wach bin, könnte ich meinen, ich befände mich in einem unentwegten

Traum.
Herzliche Grüße
Euer Alf(ons) Jasinski

*

03. November 2004
Lieber Alf,
unser Aufenthalt in Portugal war sehr entspannend und spannend zusammen.
Unsere Reisen, die wir gemeinsam unternehmen, dienen meist auch dem Sammeln von Informationen, über die unterschiedlichsten „Sachen“ des Lebens. In Portugal sammelten wir gute Sachen; besonders über die Merowinger und deren angeblicher Abstammung von Jesus von Nazareth.
Wie Du weißt, kursieren seit Jahrhunderten „Geschichten“ über das körperliche Überleben unseres Religionsstifters, die besagen, „ER“ habe das Geschlecht der Merowinger und späteren Welfen begründet.
In einem kleinen Kloster bei Coimbra, das seit etwa 160 Jahren von orthodoxen Athospriestern geführt wird (haben nur noch wenig mit unserem Athosorden gemeinsam), gibt es eine alte lateinische Schrift, worin steht: „Der Mann der Christosträgerschaft hinterließ nach seinem irdischen Ableben drei Söhne und drei Töchter. Diese tragen „Sein“ Erbe über Jahrhunderte weiter, bis „ES“ sich wieder in dieser Weit verkörpert. In einer Zeit des Nachlassens der Eisenwaffen und des Beginnens von himmlischen Strahlen, wird aus dieser Linie wieder ein Christosmeister erstehen.“
Nun hat Leda daraus auch schließen können, bei dieser Niederschrift handelt es sich um ein Dokument aus dem 7. Jahrhundert, verfasst in einer damals allgemeingültigen Lateinredewendung von Geistlichen. Die Prüfung der Tinte hat ebenso ein Alter von ungefähr 1300 - 1450 Jahre ergeben – nach dem heutigen Stand der Spektralanalyse nach Bertram Soilers (1999).
Wir können dem entnehmen, entweder „sponnen“ damals schon einige Geistliche, die annahmen, Jesus Christus habe die Kreuzigung überlebt oder dieser Mythos basiert auf Tatsachen. Trifft Letzteres zu, nimmt es kein Wunder, warum der Vatikan seine eigene Christuslehre, ab zirka 420, installierte. Mit der konzilarischen Festlegung, der Kreuzestod des Jesus von Nazareth sei pur das Evangelium und die Basis von Gottes Sohnschaft, konnte man dem esoterischen Christusprinzip, das in jenem Nazarener gegriffen hatte, als etwas Einmaliges hinstellen. Daraus bildet die Kirche dann das Sprungbrett (als Stellvertreter Gottes auf Erden) dafür, niemand könne weiterhin zum Christus werden, weil dies ein einmaliger Prozess gewesen sei.

Wir haben noch entdeckt, dass die katholischen Kirchenväter sämtliche (natürlich mythologischen, weil in Wirklichkeit gibt's „sie" ja nicht!) Merowinger-nachfahren, soweit sie sich ihrer habhaft werden konnten, regelrecht ausgerottet haben. Überlebende aus dem Jesusclan wurden zu Welfen (ursprünglich Elben oder Welpen = junge Abkömmling), die sich allerdings mit anderen Machtpotentialen verbanden und in ihrer „Grundidee" scheinbar zutiefst abgeflacht sind.
Interessant ist die Betrachtung der Nationalsozialisten (nur bei den echten Eingeweihten der Sache des Dritten Reiches), die behaupteten, Adolf Schicklgruber (später nannte er sich Hitler, nach Mutters Mädchennamen) sei ein Merowingernachkomme; nicht mehr blutrein, aber genetisch verankert. Schicklgruber hieß denn auch in dem Österreichdeutsch im 19 Jahrhundert: Grubenschicksal und steht für verborgenes Geschick.
Auch in Hitler verbirgt sich Heiler, aber auch Teiler, woraus die damalige Thulegesellschaft numerologisch folgerte, Hitler sei Luzifer und Christus in einer Person. Schließlich habe Christus Luzifer besiegt, sich einverleibt und könne somit mit „beiden Wesensteilen" in der irdischen Welt auftreten.
Es war ein levitisches Glanzstück des Siebengestirns, so eine Konstruktion zu erstellen: Christus und Luzifer als Einperson.
Der Klostervorsteher von Coimbra zeigte uns noch einige Schriften aus dem 19. Jahrhundert, die auf ein bald kommendes Reich eines Teilers und Heilers in einer Person hinwies - nach dem großen Krieg im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts. Ein Schriftstück ging sogar soweit, Geburtstag und Geburtsstunde von Hitler als den „Erlöser" darzustellen – sieben Jahre nach Hitlers Geburt. Das beweist eindeutig, dass Adolf Schicklgruber (Hitler) bereits dafür ausgesucht war – und zwar von Kräften levitischer Herkunft!
Nichts daran ist Vorsehung, nur „Vorschiebung"! Aber daran erkennst Du mal wieder, wie mächtig gewisse Kräfte wirken können, wenn sie ihr Wissen gezielt und weltbewegend einsetzen. Ein raffinierter Plan luziferischen Hintergrunds lässt sich jederzeit als göttliche Vorsehung hinstellen, wenn man die Bezeichnung „Vorsehung" allzu leicht auf die geistliche Schulter nimmt. Vorsehung und Vorschiebung sind zwei paar Stiefel, mein lieber Freund.
Ich kann auch vorsehen, wenn wir Menschen so weitermachen, wird die Apokalypse kommen. Ich kann aber auch vorsehen, dass so ein Denken nicht göttlicher Natur ist!
Du musst damit Rechnung tragen. Dich mit „levitischen Einflüssen" zu befassen, sobald Deine Publikation veröffentlicht ist; dieses System (werden wir Dir noch

genau aufschlüsseln) bestimmt das Weltgeschehen, bis in die menschlichen Kinderzimmer!
Für heute möchte wir Dir wieder herzliche Grüße zusenden und schließen auch Deine Gattin in unser Gebet mit ein.
Horatio

*

Mein lieber Alf.
Dein letzter Brief an mich kam über drei Wochen später an, war geöffnet und in einem Briefcenter in Biesfeld abgestempelt. Uns ist bewusst, daran muss etwas faul sein. Dennoch behalten wir unsere Korrespondenz bei. Wir sollten allerdings im Moment auf ein Telefonat verzichten, wenn Dein Telefon nicht gesichert ist.
Auf Deine Fragen möchte ich nun eingehen.
Nicht nur das Dritte Reich entwickelte sich aus der Dunkelwelt, sondern alle bisherigen und bestehenden Politgebilde sind daraus geformt, um die Menschheit nicht aus den Krallen zu lassen. Dieses „Weltenspiel“, wie es schon die alten Inder bezeichneten, ist die Folge menschlicher Schwäche gegenüber dunklen Angeboten, wie Macht, Einfluss und Reichtum.
Ein weiterer Faktor in diesem Spiel sind die ausgefeilten Religionsinstitute, die jede Spiritualität in einen okkulten und somit absurden Feldbereich des morphogenetischen Feldes beugen. Nicht der Okkultismus sei zu vermeiden, wie uns alle Regierungen und Kirchenfürsten lehren, vielmehr muss er wieder vernichtet werden, weil wir seit Jahrtausenden darin leben, ohne es recht zu bemerken!
Der Glaube an Dämonen, wie Du so treffsicher skizziert hast, ist meist nur eine falsche Sicht auf die Dinge, die hinter den Kulissen der Priesterschaft bewusst forciert werden. Das WISSEN um die Dämonie der okkulten Kräfte, die die Menschheit in ihrem Griff hält, ist etwas ganz Anderes. In den Grundstrukturen des menschlichen Denkens bewegen sich energetische Schwingungsfelder, die sich mit ein bisschen Übung materiell manifestieren können; d.h., wer bewusst die dunklen Kräften handhabt, erzeugt solche und belebt sie zu tatsächlichen Wesenheiten, bis hin zur materiellen Erscheinung, auch in Form von Menschen, die aber eher Bioroboter sind als wirkliche Menschen. Solche Bioroboter können kaum positiv denken und handeln und werden sich oftmals ihrer Abstammung gar nicht bewusst. Erst mit ihrem körperlichen Ableben erkennen sie ihre Seelenlosigkeit und klammem sich vehement an das Leben. Sehr oft versuchen solche Wesenheiten Besitz von umstehenden Menschen oder sogar von Tieren

zu ergreifen. Immer stehen ihnen die sogenannten „gefallenen Engel“ zur Seite, weil sie sie benötigen, um die beseelte Welt im Griff zu halten.
(Adolf Hitler war, unseres Erachtens, ein „Ergriffener“ von solchen Wesenheiten, oder besser zur Verständigung ein Besessener; aber mit Sicherheit lässt sich das nicht eruieren).
Im Zuge der planetaren Höherschwingung (Schuhmannfrequenz) - reagieren derartige „Menschen“ oftmals ziemlich ungewöhnlich und schlagen um sich, im Sinne von scheinbar unsinnigen Entscheidungen. Diese Sache ist zu komplex als sie hier exakt erörtern zu können, aber Du kannst ja um Dich herum beobachten, wie sich manche Menschenwesen gebärden.
Dass sich die Apokalypse bereits in ihrer „Mittelphase“ befindet, ist auch aus unserer Sicht richtig beurteilt. Allerdings haben wir noch immer eine Möglichkeit, uns diesem Phänomen seelisch und geistig zu entziehen, wenn wir unseren Glauben in das kosmische Bewusstsein nicht ablegen. Wichtig dabei ist immer, hinter alle Geschehnisse zu blicken, Aussagen zu hinterfragen und sich vor Augen zu führen, ob es nicht eine andere Lösung der Probleme gibt. Findet man eine anscheinend andere, bessere und humanere Lösung für ein Problem und entdeckt dann, dass diese durch Gesetze und Politik noch unterstützt wird, dann hat man bereits die Antwort auf deren Abstammung oder Brötchengeber. Misstrauen ist dann angesagt. Jeder einzelne Mensch hat selber für sich zu entscheiden, wohin er sich wendet; nicht mal Luzifer persönlich kann einen Menschen beeinträchtigen, wenn der Mensch das nicht will!
Auf Deine Frage, warum wir Dir kaum noch Infos zur freien Energie übermitteln, antworte ich Dir folgendermaßen: Diese Infos gibt es bereits auf dem freien Buchmarkt und zur Zeit verstärkt immer öfter und mehr. Auch fallen Menschen Lösungen ein, das hat die Wendezeit nun mal so an sich, mein lieber Freund! Vielleicht solltest Du Dich mehr mit den wesentlichen Gedanken einer planetaren Veränderung befassen, weil darin sich die Gegenwart einklinkt und sich die Zukunft erstellt. Vergangenes soll nur noch ein kleiner Hinweis sein, darauf zu achten, den Okkultismus in der Welt zu entlarven; den Schleier vor dem Blickfeld der Menschen zu zerreißen.
Du hast ja Verbindungen zu den unterschiedlichsten Persönlichkeiten und könntest diese etwas wesentlicher ausschöpfen; was meinst Du!?
Zu Deiner letzten Frage über Elben: Nun, das musst Du selber heraus finden. Es handelt sich sowohl um ein Wortspiel als auch um tatsächlich vorhandene Lebewesen, die zeitlich nur etwas versetzt existieren. Sie besitzen die Befähigung der Zeitverrückung; nur Bruchteile von Sekunden, aber das reicht aus, um sie

dem gegenwärtigen Sichtfeld zu entziehen.
In den nächsten Jahren werden gewisse Phänomene logisch erklärbar und Kontakte zu anderen Lebensbereichen erfolgen. Nicht die Menschenmassen werden dies erreichen, sondern Menschen, die sich darauf einstellen und innerhalb wesentlicher Natürlichkeit denken und handeln.
Denke einmal darüber nach, was Frater Peter Dir kurz vor seinem Übergang gesagt hat: „Das Wesen der Natur bestimmt die Kreatur; das Wesen des Menschen bestimmt den Kosmos". Der Mensch ist einmal eine natürliche Kreatur und einmal ein kosmisches Bewusstsein; nur er alleine versteht sowohl Natur, als auch Schöpfung, kann daraus Schlussfolgerungen ziehen und zu einem richtigen Handeln gelangen. Der Mensch ist also nicht nur eine bewusste Kreatur, sondern zugleich Herr der Natur mit allen darin enthaltenen Wesenheiten, die nur darauf warten, ihm wieder zu dienen. Wer sich wieder der „Naturbeherrschung" besinnen kann, wird auch den Faktor Zeit beeinflussen können ....
Deine Spekulation über insektoide Wesenheiten, die Reptos und die Menschen manipulieren, ist so nicht richtig. Denke einmal aus einer anderen Richtung darüber nach und Du wirst die Lösung finden. Außerdem wird Dir solches Denken einige Chakren wieder öffnen, die Du zum weiteren Überleben benötigst, mein Freund.
Übrigens: Das Herzchakra ist fähig, ein Gegenüber als beseelt oder seelenlos zu erfassen; das könnte Dir möglicherweise bei einigen Deiner gravierenden Fragen helfen.
Für heute lasse Dich wieder herzlichst grüßen - Gott zum Gruße.
Horatio

*

Bonn, 17. 11. 2004
Lieber Frater Thalus – Alfons,
Wir müssen Dir leider mitteilen, unser Horatio ist von uns gegangen.
Er hat sich müde hingelegt, uns noch gesagt, er habe eigentlich keine Lust mehr am Aufstehen und ist lächelnd eingeschlafen!
Vlad hat sich noch intensiv um seine Wiederbeatmung gekümmert, musste aber schon kurz darauf feststellen, Horatio „mochte" nicht mehr den Lebensoden einsaugen.
Wir sind etwas geschockt, aber nicht in einem Maße der Unvernunft; wissen wir doch alle, ein Jeder bestimmt am Schluss seinen irdischen Abgang selber.
Ich persönlich habe noch massive Probleme mit Horatios Abgang, weil ich ihn

von Herzen geliebt habe; als einen Mann, dessen Lebensintention stets die Harmonisierung zwischen „Weib und Mann“, zwischen den Extremen der menschlichen Seiten war. So ein Mensch ist sehr
rar in seiner irdischen Erscheinungsweise und fast unauffindbar, wenn es um die Verwirklichung des androgynen Menschengeistes geht.
Auch, mein lieber Alfons, mir ist es ein Bedürfnis, Dir einfach mitteilen zu dürfen, welcher Geist mit Horatio von dieser Welt gegangen ist; er hat auch Dich lieb gewonnen und zuletzt gesagt, der Thalus ist ein Mensch, der noch vieles schaffen und entschleiern kann.
Der Thalus. Ja, wer ist denn nun der Thalus von Athos? Ist es der Mensch Alfons Jasinski oder der tiefgreifende Geist des spirituellen Meisters Thalus, der Dich, Alfons, ergriffen hat? Oder ist Thalus und Alfons eine einzige Sequenz göttlichen Bewusstseins, das sich nur in zwei Faktoren ausdrückt?
Bist Du es wirklich wert, wie Horatio immer behauptete. Dich in allen Maßen zu unterstützen, selbst, wenn Du Dich manchmal selber aus den Augen verlierst?
So viele Fragen. Ich weine und freue mich zugleich. Kannst Du das nachvollziehen?
Wir haben schon bemerkt, Du bist ein besonderer Mensch intuitiver Kräfte und Sichtigkeiten; willst Du tatsächlich den Weg eines Alchimisten gehen, wie gestern uns Großmeister Marconi so enthusiastisch mitgeteilt hat? Scheinbar hast Du enormen Eindruck auf ihn und einige „Innerkernleute“ gemacht, weil Du eine Position der
Macht gegen eine noch immer nicht ersichtliche und „unfruchtbare“ abgelehnt hast.
Warum hast Du Macht abgelehnt, wenn sie Dich doch enorm weiterbringen könnte in allen Deinen populistischen Belangen????
Bist Du wirklich ein Mensch, der den mystischen Weg des Verstehens gehen will, selbst wenn er dadurch vielleicht nicht ein Alter der Weisheit erreichen kann? Was ich meine ist, der alchymische Weg ist voller Domen und Angriffsflächen - Du wirst geistig agil und jederzeit darauf gefasst sein müssen, deshalb in eine intelligente und raffinierte Verteidigung gehen zu müssen.
Vladimir ist der Meinung, Du könntest es schaffen, gewisse Publikationen an die Öffentlichkeit zu bringen, wovor sich andere Schriftsteller fürchteten. Ist das so?
Verzeih‘ mir, mein lieber Freund Alfons; ich bin heute nicht so ganz in meinem persönlichen Dasein, weil Horatio nun nicht mehr bei mir steht. Trotzdem muss ich Dir sagen: Ich habe Dich und Deine Intentionen lieb und werde sie in allen Lagen Deiner Wirkungsweisen unterstützen; wie wir alle Dich weiter

unterstützet wer-den!
Für heute, Lebewohl
Leda

*

Sei gegrüßt, werter Thalus!
Zu Ledas Äußerungen möchte ich noch ein paar Worte anfügen, weil sie nur aus ihrer liebenden Sicht einer Frau gesprochen hat.
Horatio wusste von Anfang an, in Dir einen Menschen gefunden zu haben, der seinen eigen Weg geht und innerhalb dessen auch seine eigenen Erkenntnisse erzielen wird. Er sah in Dir immer einen „Geistessohn“, eine bestimmte verwandte Frequenz des irdischen Daseins, dem man grundsätzlich alles vermitteln kann.
Ich glaube ebenso an die Verwandtschaft des Geistes und bin überzeugt. Dein Leben verläuft vielmehr in alchymistischen Bahnen denn in irdischen Verwirrungen. So haben wir auch gestern erfahren. Du hast Dich innerhalb MOHLA für den Nichtmagischen Weg entschieden und ziehst den des Alchymisten vor.
Deine Entscheidung zeugt von großem Mut und dem Wissen, nichts kann einen Menschengeist töten, nur die materielle Hülle.
Großmeister Marconi (Nr. 9) zeigt sich begeistert davon, ausgerechnet in seiner Ära des Vorsitzes jemanden gefunden zu haben, der Alchymist werden will! Dies kam in den letzten 25 Jahren bisher nur zweimal vor, wobei jeder Großmeister dieses „Vorkommens“ innerhalb Athos fast schon eine „Adelung“ erhielt.
Es obliegt nämlich einem Großmeister, seine Adepten zu benennen und sie innerhalb ihrer inneren Struktur zu erkennen. „Nummer Neun“ sagte bei seiner Amtsübernahme sofort: »Wir müssen den Thalus in allen Aspekten aushebeln - er kann des Teufels aber auch des Lichtes sein“.
Da Du nicht „des Teufels bist“ (ich lächle und schmunzle Dich an!), so kannst Du ja nur „lichter Natur“ sein. Natürlich bist Du lichter Natur, denn anders wärest Du auch nicht soweit gekommen, hättest keine Anderweltlerkontakte und könntest Du Dich nicht mehr unter den Lebenden bewegen! (Ich werde Dir dies noch eingehender erklären!).
Ich werde Dir demnächst einen Schriftauszug von Horatio zukommen lassen, worin er sich über die „irdische Observanz“ auslässt, die besagt: Der Mensch ist ein Produkt seines Häuptlings; wer dieser Häuptling ist, bestimmt mittlerweile nicht mehr der Mensch, sondern ein Gremium von Häuptlingen. Diese Sichtweise weist auch Du auf und sie ist bei Athos intern ziemlich bekannt. Du

bist ein Rebell des irdischen Seins – aber zeitgleich ein Wissender der kosmischen Observanz.
Comprende?
Vlad

*

Lieber Alfons,
langsam erholen wir uns wieder von Horatios Weggang.
Vlad denkt nun auch daran, sich zu „verdrücken“, wie er sich ausdrückt; er scheint keine rechte Lust mehr auf ein Weiterleben zu haben. Nun, wir sind nun mal etwas merkwürdig denkende Menschen und unser gesamtes Leben verlief unter diesen Aspekten.
So werde ich von meiner eigenen Familie mit der Bezeichnung „Genie und Wahnsinn“ belegt, wobei ich das eher als Kompliment denn einer Beleidigung verbuche. Und aus wiederum diesen Gründen können oder wollen sie mich auch nicht verstehen. Das ist schon in Ordnung so, solange sie mich nicht in ihre Weltsicht runter zerren wollen!
Heute ist mir danach, meinen Frust über die menschliche Unzulänglichkeit auszusprechen. Jetzt werde ich bald 84 Jahre alt, bin also eine alte Frau, aber wenn ich unsere jungen Menschen so betrachte, meine ich in Greisengesichter zu blicken.
Notabene, es ist eben meine Empfindung und muss auf Deine nicht zutreffen.
Vlad meint, es seien zu viele „Missgeburten“ in diese Welt inkarniert, die sich den Anschein eines Menschen geben, in Wirklichkeit aber seien sie eben Bastarde. Das klingt sehr hart, hat aber eine tiefere Sinnigkeit: Es bedeutet, in unsere Welt inkarnieren immer mehr verwirrte Seelen aus anderen Ebenen, die nicht hierhergehören.
Ein junges Mädchen sieht bei uns einmal wöchentlich vorbei, putzt ein wenig und plappert viel über ihre zeitgeistige Sicht der Dinge. Da kommen Gier, Sexualität und ein Glaube in eine Göttlichkeit dabei heraus, die schockierend sind!
Ein Großneffe von Vlad ist sogar Satanist und behauptet, Satan sei der wahre Gott der Schöpfung; „Er“ (Satan) belustige sich über seine Schöpfungskreaturen.
Ist das nicht verheerend?!
Meine Enkelin ist seit 8 Jahren Meeresbiologin, mit dem Fachwissen eines Idioten. Ihr gesamtes Wissen basiert auf Trugschlüssen und einer Unfähigkeit, klar und nüchtern nachdenken zu können.
Mein jüngerer Enkel ist Hochschullehrer und nicht in der Lage, wirklich

menschlich zu denken oder zu handeln; für ihn sind alle Schüler nur Fantasierer, denen man ihre spirituelle Ader einfach herausprügeln müsse!
Solche Lehrer und Wissenschaftler haben wir; seelen- und gewissenlose Dunkelcharakter, die die Welt bestimmen und beherrschen. Was haben wir uns da nur aufgebürdet?
Die Dummen und Geistlosen regieren die Welt und die wirklich brauchbaren Klugen und Geistreichen werden einfach niedergedrückt.
Sicher, ich sollte wissen, warum sich das Blatt der Menschen so sehr umgedreht hat. Aber manchmal erscheint es mir unerträglich. Insbesondere diese vollkommen idiotische „Gelehrsamkeit“ von Narren und Verblödeten, die so tun als wüssten sie etwas und im Grunde klingt es aus ihrem Geist nur hohl und aus ihrer Seele strömt ein Vakuum ohne Inhalt.
Bitte verzeih, wenn ich heute alt und verbittert klinge und aus der Leda ein Stück hartes Leder wurde; das vergeht wieder!
Nimmst’ mir’s nicht übel...?!?
Es gibt auch wieder bessere Tage und ich hoffe, dass es trotz allem genügend Menschen mit Visionen gibt, die sich von allem nicht beirren lassen.
Bis auf bald einmal wieder, grüßen Dich Leda und Vlad

Wichtigste Kontakte

Nasmakrai Tha Husra (Nasmakrai vom Clan der Husra)
Ein Anderweltler reptiloider Spezifikation (sie selber sprechen von sich als von Dracos). Sie kommen von einem Planeten, den sie selbst als *Occhaichitan* bezeichnen und Alf nannte sie der Einfachheit halber *Ohai*s. Physiognomisch ähneln sie ein wenig dem Menschen – aber man sieht, dass sie eine andere Spezies sind. Sie sind dunkelhäutig, größer als wir und wirken sehr kräftig. Sie haben sehr eindringliche Augen (Nasmakrais Augen sind rötlich). Wenn sie auf unsere Oberfläche kommen, dann halten eine physiognomische Suggestion aufrecht, die sie als Erdenmenschen aussehen lässt (Mimikri). Sie wählen stets eine Physiognomie der Spärlichkeit, wie sie sich ausdrücken – also eine sehr unauffällige Erscheinung, damit sie nicht weiter beachtet werden. Ihr reptiloides Genom überwiegt das humanoide.
Seine Spezies ist hybridal-biologisch und dazu fähig, sich innerhalb von etwa 2-3 Jahren irdischer Zeitrechnung biologisch-hormonell von einem Geschlecht zu einem anderen zu verändern. Somit ist gewährleistet, dass sich jedes Geschlecht wenigstens einmal als das Empfängnis- und Gebärgeschlecht orientieren kann. Das weibliche Geschlecht entwickelt in seinem Wandel- und Schwangerschaftszyklus außergewöhnliche Fähigkeiten diplomatischer und weiser Beratungstätigkeiten. So sind die weiblichen *Sinne* in diesen Zyklen ausgeprägter und hellsichtiger. Alle Entscheidungen ihrer Völkerschaften entstehen unter diesen Gesichtspunkten und sie bilden auch einen Bestandteil des kleinen Rates der Speziesgemeinschaften im dritten Sektor unserer Milchstraße. Sozial- und Politwesen auf ihrem Planeten entsprechen der rotierenden Clan-Autokratie auf Zeit. Es gibt neben der Familienkonstitution, auch eine Clanformierung. Jeder Planet teilt sich in bis zu 7.000 Clans auf, die sich im Quartalswechsel (etwa 17 Erdentagen) die Planetenführung (was beraten bedeutet) aufteilen. Somit ist eine Machtstreitigkeit fast unmöglich.
Diese Spezies agiert seit etwa 35.0000 Erdenjahren auch auf unserem Planeten.

Mordechai Tha Tonai (Mordechai vom Clan der Tonai)
Eine Artgenossin Nasmakrais, mit der Alf recht oft gesprochen hat.

Ulluer
Ein humanoider Vril (was bei ihnen Mensch bedeutet). Sie sind wie wir Homo sapiens und kommen vom Planeten Achele. Physiognomisch sind sie identisch

mit uns, jedoch in ihrer Statur etwas feingliedriger. Ulluer (sprich Üllür) ähnelt in verblüffender Weise physiognomisch dem irdischen Popstar David Bowie.
Diese Spezies lebt in Symbiose mit ihren jeweiligen Planetengegebenheiten und sie besitzen eine wedische Familiensitzsoziologie und Politik. Sie kennen keine Städte und die größten Häuseransammlungen übersteigen nie ein Dutzend. Meist leben sie auf Landsitzen in Selbstversorgung und einer Technik, die wir bisher nur mit *unverständlich magisch* bezeichnen können, da uns dafür das Begriffsvermögen fehlt. Annähernd lässt sie sich quantenphysikalisch in einer Nullpunktenergetik beschreiben – doch das wäre zu vage. Wir haben vor langer Zeit einmal selbst so gelebt.
Im Grunde handelt es sich nicht um nur eine Spezies, sondern um eine Speziesvielfalt humanoider Natur, die sich im Verlaufe der Zeiten zusammengefunden haben und eine identische Mentalität wie wir besitzen. Sie frequentieren die Erde, mit Unterbrechungen, seit nicht mehr eindeutig feststellbaren Zeiten.
Ulluer war Alfs erster Kontakt und er war bis zum Schluss für ihn eine Art Mentor in Sachen kosmischer Humor und Intelligenz. Ulluer lebt auf und innerhalb der Erde als Botschafter aller bekannten humanoiden Spezies und ist einer der außerirdischen Kontaktpersonen, die immer wieder bei unseren Regierungen vorsprechen. Gelegentlich vermittelt er zwischen rivalisierenden Asura-Fürsten. Er führte Alf in die Asura-Thematik ein, sodass er recht genaue Kenntnisse über unsere irdischen Verschleierungen erhielt.

Mara
Mara ist Ulluers Lebensgefährtin und androgyne Entsprechung. Eine feingliedrige Frau der Spezies Vril. Sie lebt in zweiter Inkarnation nun auf Achele, stammt aber ursprünglich von der Erde. Mara hat blaugraue, leicht schräggelagerte Augen und eine brünette Kurzhaarfrisur. Sie wirkt so, wie man sich elfenhafte Menschen im Allgemeinen vorstellt. Mara ist Geisteswissenschaftlerin. Sie agiert vielfach auf der Erde als psychologisch-kinesiologische Ausbilderin.

Magath
Magath ist ebenfalls ein Vril von Achele. Er hat die Funktion eines wissenschaftlichen Beraters und Exobiologen und ist vielfach zuständig, wissenschaftliche Anfragen von Kontaklern sachlich und ganzheitlich zu

beantworten. Er hat einen trockenen Humor und eine eher bissig-freundliche Einstellung gegenüber unserer Spezies.

Starsa
Eigentlich heißt er Sshtarssha. Er ist ein reptiloider Erdenmensch, fälschlicherweise von unseren Anthropologen als Neandertaler deklariert. Er lebt mit seiner Spezies seit Jahrtausenden in Innererde und besucht gelegentlich die Oberfläche. Seine Physiognomie ähnelt ein wenig der der Ohai, sie ist jedoch ausgeprägter reptiloid. Die Reptos in Innererde haben eine gedrungene, aber sehr kräftige Gestalt. Müssten Homo sapiens gegen die irdischen Reptos kämpfen, hätten sie normalerweise recht wenig Chancen auf einen Sieg. Die innerirdischen Reptos reagieren empfindlich auf Kälte, wobei das bei Starsa besonders ausgeprägt ist. Die innerirdischen Reptos sind die ältere Erdenspezies, die lange vor uns Homo sapiens existiert hat. Viele der innerirdischen Reptos können mit dem Gedanken einer *Renaturierung* neben uns Homo sapiens auf der Oberfläche noch nicht warm werden. Zu stark sei noch die *genetische* Erinnerung der Kriege zwischen uns, nachdem die Asuras uns aufeinander gehetzt hatten.
Starsas Prämisse dazu: »Werdet da oben endlich erwachsen, dann reden wir weiter!«
Seraphim – oder Saraphinen
Eine wandelbare Spezies des Anscheins. Sie sind energetischer Natur, können sich jedoch den Anschein der Körperlichkeit geben. Sie leben und existieren auf für uns unbewohnbaren, Welten in einer feinstofflichen Form. Seraphim sind jene Wesenheiten, die in den alten Heiligen Schriften vielfach fälschlich als Begleitwesen Gottes bezeichnet werden. Sie haben unterschiedliche Aufgaben. Zum Beispiel treten sie immer dann in Erscheinung, wenn sich eine Raumspezies zu Göttern über eine Planetenspezies erheben möchte – mehr als Warnung für diese asurischen Götter aus eigenen Gnaden. Außerdem gelten sie als Feuerwesen und kreieren nach Besiedelung eines Planeten durch Menschen, gemeinsam mit ihnen, die innerirdische Sonne. Saraphinen erklären eindeutig, keine *Erzengel* zu sein, wie es oft behauptet wird. Ebenso wenig stünden sie diesen undefinierbaren Wesenheiten bewusst nahe. Auch sie wissen nicht alles. Doch sie sind mächtig und behaupten, es gebe eine unendliche Gegenwart, die überblickbar und dennoch nicht abzusehen sei.
Asuras

Als Asuras bezeichnete man in den vedischen Schriften die Gegenspieler der *Suras,* wobei *Sura* als Engel missverstanden wurde. Suras waren lichte Spezies, die uns besuchten. Die Innerirdischen benutzen die Bezeichnung Asuras für alle Kollektivspezies. Dabei handelt es sich um alte und auch jüngere Raumvölker unterschiedlicher Spezifikationen, die sich kollektiv zusammengefunden haben, um das ihnen bekannte Universum zu vereinnahmen – egal, ob lichter oder dunkler Natur. Gemeinsames Merkmal aller ist das Kollektiv. Sie haben eine straffe Kollektivsoziologie und Imperiums-Philosophie. Sowohl Krieger- als auch Fürstenkasten bestimmen diese Spezieszusammenballung, die in der Regel pyramidaler Struktur ist.
Die lichten Asuras haben meist einen König oder eine Königin, der/die zugleich Gottkönig und mit seinem obersten Gott *blutsverwandt* ist, sodass er/sie als unantastbares Kind seines/ihres Gottes das jeweilige Kollektiv bestimmt. Ihre Schöpfungslegende gleicht unserer Luzifer-Legende aufs Haar, wobei sie darüber keinen Gott der Ganzheit mehr sehen. Ihre pyramidale Struktur wird von Priesterschaften aufrechterhalten.
Die dunklen Kollektive haben ebenfalls eine durch Könige und Fürsten aufgebaute Spitze, die einer straffen militärischen Machtstruktur vorsteht, um die unterschiedlichen Rassen aller Schattierungen beherrschen zu können.
Einige dieser Asura-Fürsten, sowohl lichter, als auch dunkler Natur, pflegen seit Jahrtausenden mit irdischen Menschen enge Kontakte. Die Dunklen sorgen konstant dafür, dass die Menschheit über eine straffe Technisierung und mittels chemischer Prozesse in eine Kollektivierung geführt werden kann. Eine dieser Spezies zeichnet sich besonders verantwortlich für kriegerische Auseinandersetzungen unter uns Erdenvölkern und sie ist immer da anwesend, wo parlamentarische Kriegsentscheidungen getroffen werden. Ihr Auftreten ist stets verbunden mit einer schwarz-uniformen Kleidung mit Goldlitzen am Stehkragen und Auszeichnungen die offen zur Schau gestellt werden (das haben unsere Militärs übernommen).
Insgesamt herrscht jedoch unter den genannten Fürsten eine starke Konkurrenz. Eifersucht bestimmt ihre Entscheidungen, die oftmals schon zu Misserfolgen führten. Eine tatsächliche Einigkeit lässt sich unter diesen Kollektivspezies nicht wirklich erreichen, sodass wir Erdenmenschen hier eine gute Ausgangsbasis für deren Überwindung finden.
In unseren irdischen Chroniken tauchen die lichten Kollektive erstmals auf, als sie in Ägypten die Gottkönige installierten, die später von den ursprünglichen Erdenmenschen nachgeahmt wurden.

Die dunklen Kollektive tauchten vor über 5.500 Jahren auf, wo sie die assyrische Kultur installierten (daher stammt auch die Bezeichnung Asura). Die Anderweltler sprechen allerdings davon, dass sie schon viel länger ihre irdischen Beeinflussungen pflegen. Die assyrische Kultur ist nur die erste Manifestation der Existenz der Asuras auf der Erde für uns Erdenmenschen. Das Wissen und die Auseinandersetzungen haben sich jedoch in den letzten Jahrtausenden kontinuierlich reduziert. Wenn wir jedoch damit beginnen, alles, was es an Sagen und Legenden in unseren Annalen zu finden gibt, einmal genauer zu betrachten, dann können wir selbst aus den kleinsten Wortfetzen eine ursprüngliche Codierung und Nachricht erkennen, die das Gesamte wieder hervorhebt. Je mehr man uns Menschen das Wissen um die asurischen Spezies *abgewöhnt* hat, desto sicherer ist es dennoch aufgehoben in unseren Urerinnerungen und Wortassoziationen, die sich weltweit verstreut in Unmengen von Schriften, Chiffren und Symbolen finden. Manche Sprachen und Schriften wurden extra geschaffen, um das Urwissen nicht zu verlieren. In der urchristlichen Symbologie finden sich Unmengen von Hinweisen, die sich durch viele sakrale Bauten, deren Pläne und Figurationen finden lassen.

Das asurische Imperium ist zwar mächtig, aber ohnmächtig gegen den freien Willen eines Individuums. Bricht man jedoch in das Individuelle eines Menschen ein, so ist er kollektiv zu fassen und diesem Kollektiv einzugliedern. Wer immer einmal in einem solchen Kollektiv ein Leben absolviert hat, wird bestätigen, in welcher Hölle solche Menschenwesen existieren.

Die Grauen

Die kleinen Grauen

Sie sind eine Hilfsspezies der Asuras. Sie sind geklonte Hybriden und Vermittler zwischen der asurischen und menschlichen Spezies. Sie sind meist Erstkontaktwesenheiten, ohne eine eigenständige Meinung und sie sind Nutznießer asurischer Techniken. Die asurisch zugehörigen Grauen sind vielfach verantwortlich für Entführungen und biologische Experimente an Erdenmenschen. Sie werden auch als Ablenkungsspezies eingesetzt, um von den bereits seit langen Zeiten hier anwesenden Asura-Fürsten und Kriegern abzulenken. Über die kleinen Grauen gibt es hinreichend Literatur; wenngleich vielfach zu einseitig interpretiert, ist sie insgesamt jedoch zutreffend.

Die großen Grauen

Hier handelt es sich um eine ähnliche Spezies, die jedoch natürlich entstanden und nicht geklont ist. Die großen Grauen halten sich aus unseren irdischen Spielereien heraus und fungieren meist eher als Beobachter.

Alf hatte im Laufe der Zeit noch mit weiteren Spezies Kontakte. Die werden wir im nächsten Buch vorstellen, weil sie dann erst auftauchen.

---

1 Sophia steht in der Mystik für Weisheit
2 Die Priesterschaft der Sieben – oder Siebenerpriesterschaft – steht für die Herrschaft über unsere Welt. Es geht dabei um die 6 Religionen der Erde und einen Oberpriester, der als Gottes Auge dargestellt wird.
3 Etidorhpa oder Eine Reise in die hohle Erde, Michaels Verlag 2003, ISBN3-89539-427-6
4 das Wunder betreffend, wundervoll; thaumatologisch - die Lehre von den Wundern betreffend
5 Diese Wände leuchten, weil sie mit einer Farbe gestrichen sind, die fluoriszierende Pilzkulturen enthält.
6 Dazu gibt es im Anhang eine Korrespondenz, die Alf mit einigen damaligen Zeitzeugen führte.
7 Damit ist gemeint, dass die Persönlichkeit zwar kurz nach dem Tod über den Astralkörper noch vorhanden ist, der Astralkörper sich jedoch langsam auflöst. Die Essenz der Persönlichkeit bleibt jedoch im Kausalkörper gespeichert. Nimmt der Mensch die Persönlichkeit mit, wird sich der Astralkörper nicht auflösen – er bleibt erhalten.
8 Inzwischen ist das längst geschehen. Jeder Russe, der in die Selbstversorgung gehen möchte, bekommt kostenlos einen Hektar Land übertragen.
9 Es gibt eine sehr alte Überlieferung, nach der sich der letzte Papst Petrus II. nennen wird! Dieser Petrus II. wird die Kirche auflösen. Jetzt, einige Jahre danach, wissen wir ja, dass Benedikt XVI. ganz plötzlich zurücktrat. Und niemand konnte genau sagen, warum. Dieses Gespräch macht sicher einiges klarer.
10 Religio bedeutet Rückbesinnung auf das Ursprüngliche
11 Siehe »Die fünf biologischen Naturgesetze nach Dr. Hamer, siehe auch www.5bn.de
12 Für die meisten Bibelleser sind die »Apokalyptischen Reiter« die vier Reiter, die in Offenbarung 6 vorkommen. Es gibt aber einen fünften apokalyptischen Reiter, dessen Ritt die Wende bringt.
13 Scheitan = Satan
14 Die Leviten sind die Priesterschaften der Juden. Es sind also nicht die Juden, sondern deren Priesterschaften, die das Zepter in der Hand halten – das sollten wir stets beachten. Die Juden sind ebenso Opfer wie wir.
15 Alfs Innerer Garten war ein Burggarten.

Alf Jasinski, Christa Laib-Jasinski

Thalus von Athos

Das Portal

Ein Augenzeuge berichtet über eine Zivilisation im Inneren der Erde

Aus den Tagebüchern eines Ordensmitgliedes

Buch 2

Inhalt »Das Portal«

Alf Jasinski, Christa Laib-Jasinski
1. Lichtes und Dunkles
2. Philosophische Betrachtungen
3. Antworten auf Christas Fragen
4. Spiralförmiges Denken – oder die Sache mit dem Humor
5. Ein spektakuläres Erlebnis mit Birken
6. Über Alchymie, Mystik und Esoterik
7. Ersichtlichkeiten über menschliche Zusammenbrüche
8. Meine erste Lektion in Sachen Spagyrik
9. Konferenztelefonat im MOHLA-Orden
10. Angst in Freiheit zu leben?
11. Aufnahme in den Inneren Kern von MOHLA
12. Frederik
13. Frederik, der Ordensheld
14. Geist schafft aus Chaos Ordnung
15. Erste Auflösung eines internen Nebenordens
16. Ein geschichtlicher Abriss asurischer Einflussnahmen
17. Eine Saraphine materialisiert sich
18. Einweihung
19. Dunkle Monate, lichte Aussichten
20. Acheler
21. MOHLA-Treffen
22. Ein Maulwurf?
23. Machenschaften
24. Der Tod ist nur eine Illusion
25. Dunkle und lichte Kollektive
26. Gnosis und Gnostik[5]
27. Bewusste Inkarnationen?
28. Johannes-Initiation
29. Kam das Dunkle von außen?
30. Avatare oder besser keine?
31. Verdrehte Sprache
32. Welle oder Teilchen?
33. Leben in Innererde
34. Albernheiten
35. Umwälzungen im MOHLA
36. Gefährliche Gedanken für MOHLA
37. Graf Saint Germain – Der heilige Deutsche
38. Meine Engelstudien
39. Drei Ebenen des Seins
40. Auflösungsformel für MOHLA
41. Achtsamkeit ist angesagt
42. Morphofeldschau ist kein Problem
43. Auflösung von MOHLA
44. Unsere Geschichte im Schnelldurchlauf
45. Omega
46. Schriftverkehr

Wichtigste Kontakte